

Teil D

Inhaltsverzeichnis (Seiten D I – D IV)

D. a) Termine von Tagungen u.ä.	Seiten D 1 – D 101
--	---------------------------

- 01)** Forschungsstipendium des Max Weber Netzwerkes Osteuropa (Helsinki)
- 02)** DPI Forschungsstipendien 2026 (Darmstadt)
- 03)** Forschungsstipendien "Tourismusgeschichte".
(Historisches Archiv zum Tourismus, Berlin)
- 04)** Carl Erdmann Preis und Hedwig Hintze Preis
- 05)** Geschichte Osteuropas und Ostmitteleuropas (Helmut-Schmidt-Univ. /
Univ. der Bundeswehr Hamburg)
- 06)** Erinnern, was fehlt: Ukrainische Geschichten im deutschen Gedächtnis
- 07)** IV. Interdisziplinäre deutsch-baltische Nachwuchstagung 2026 (IdbN)
- 08)** 60 Jahre IGdJ. Deutsch-Jüdische Geschichte in neuen Kontexten
- 09)** Der rote Faden der Kooperation. Formen der Zusammenarbeit im
Alpenraum von der Frühen Neuzeit bis heute
- 10)** Königgrätz 1866: Vom Ereignis zum Topos
- 11)** Modernisation and Empire in the History of the Caucasus
- 12)** Vereint für die Berliner und Brandenburger Geschichte. Tagung zu Ehren
von Dr. Felix Escher (1945-2026)
- 13)** Jüdische und sowjetische Kriegsgefangene des Deutschen Reiches im
Zweiten Weltkrieg
- 14)** Briefe digital: Kaiser Wilhelm I., Kaiserin Augusta und ihre Zeit
- 15)** 19. Werkstattgespräch zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR
- 16)** Central and East European History
- 17)** The Long Bohemian Reformation, European Universities, and Scholarly
Disputations
- 18)** FID-Regionalforum Jüdische Studien
- 19)** Ländliche Gesellschaften im Wandel (19. bis 21. Jahrhundert)
- 20)** Angst in der ländlichen Gesellschaft
- 21)** 9. Forum Tiere und Geschichte: Globalizing Animal History
- 22)** Geographical Knowledge in Local Context and Global Entanglement
- 23)** Zur deutsch-polnischen Versöhnungsarbeit 1965/89 bis 2020/25
- 24)** Gelenktes Wasser – gestaltete Landschaft
- 25)** Global Connections – Central and Eastern Europe in the Early Modern
World (ca. 1500-1800)
- 26)** Teamarbeit? Denkmalpflege als Schnittstelle der Disziplinen
- 27)** 2026 ISPMN Conference on Nation-Building and Minority Strategies in a
Changing International Environment
- 28)** „Gemeinsame Erfahrungen – unterschiedliche Wege? Der Wendepunkt
von 1956 und seine Bedeutung für die Länder und Gesellschaften
Mittelosteuropas“
- 29)** Schlesien-Kolloquium

- 30)** Auf der Suche nach einer neuen Orientierung. Religiöse und philosophische Diskurse in Österreich und Deutschland, 1918–1938
- 31)** DEFA – die Kinematographie eines Landes, das nicht mehr existiert, oder: Was ist aus jenen Jahren geblieben?
- 32)** Violence in the Polish-Lithuanian Commonwealth (1569–1795): Empirical Research and Historiographical Perspectives
- 33)** Ostdeutsche Erfahrungsperspektiven - Kontinuitäten, Brüche, Konflikte
- 34)** The War That Never Ended: Jewish Experiences of World War I in Central and Eastern Europe
- 35)** Eigentum, Erbe, Familie und Verwandtschaft von der Frühen Neuzeit bis ins 21. Jahrhundert
- 36)** Gemeinsamer Schutz und Dokumentation des Kulturerbes des Erzgebirges
- 37)** Life Reform Movements in the Baltics and East Central Europe: Local and Global Perspectives, c. 1860–1930
- 38)** Dissertanten-Tagung Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte 2027
- 39)** Im Keller. Sozial- und kulturhistorische Perspektiven auf unterirdische Räume
- 40)** Transformationsraum Lausitz – Imaginationen einer interkulturellen Region in Literatur, Kunst und Medien

D. b) Berichte von Fachtagungen	Seiten D 102 – D 134
--	-----------------------------

- 01)** Russia and the "appropriation" of the Arctic, 1900-2025
- 02)** First Workshop of the Study Group Multiple Trans/De/Colonialities in Eastern and Southeastern Europe
- 03)** Die Balleien des Deutschen Ordens im Heiligen Römischen Reich bis zur Frühen Neuzeit. Historische Entwicklung, Stand der Forschung, Quellenlage, Desiderata
- 04)** Anatomie der Nation. Italien und die deutschsprachige Welt im Vergleich
- 05)** "Wege der Verwirklichung? Jüdische Jugend zwischen Europa und Eretz Israel/Palästina"/"Paths to Realization? Jewish Youth between Europe and Eretz Israel/Palestine"
- 06)** Slavic – Caucasian – Asian – Baltic – Soviet Entanglements: Revisiting Disciplinary Borders

D. c) Zeitschriftenschau	Seiten D 135 – D 193
---------------------------------	-----------------------------

- 01)** Historische Zeitschrift (HZ) 322 (2026) 3
- 02)** Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) 74 (2026), 5
- 03)** Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 77 (2026), 3/4
- 04)** Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung. 134 (2026), 1

- 05)** Opera historica 26 (2025), 1
- 06)** Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 112 (2025), 4
- 07)** Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 67 (2026), 1
- 08)** Militärgeschichtliche Zeitschrift 85 (2026), 1
- 09)** Münchner Beiträge zur Jüdischen Geschichte und Kultur 20 (2026), 1
- 10)** Central European History 59 (2026), 1
- 11)** Nordost-Archiv 35 (2026)
- 12)** Schlesische Geschichtsblätter 50 (2023), 2
- 13)** Schlesische Geschichtsblätter 51 (2024), 1
- 14)** Schlesische Geschichtsblätter 50 (2023), 1
- 15)** Historický časopis 72 (2024), 4
- 16)** Historický časopis 72 (2024), 5
- 17)** Osteuropa 75 (2025), 11-12

D. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt	Seiten D 194
---	---------------------

A. Besprechungen

Wir lesen

B. Besprechungen in Arbeit

- 01)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59,59.

- 02)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.).
Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte.
Neue Folge, Beiheft 17. ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.

01) Forschungsstipendium des Max Weber Netzwerkes Osteuropa (Helsinki)

Forschungsstipendium des Max Weber Netzwerkes Osteuropa 2026/2

Max Weber Netzwerk Osteuropa (MWNO)

00100 Helsinki

i

Vom - Bis

01.08.2026 - 31.12.2026

Bewerbungsschluss

15.05.2026

<https://mwsosteuropa.hypotheses.org/>

Von

Maike Lehmann, Max Weber Netzwerk Osteuropa

Forschungsstipendium des Max Weber Netzwerkes Osteuropa (Helsinki)

Das Max Weber Netzwerk Osteuropa (MWNO) vergibt für den Zeitraum vom 1. August bis 31. Dezember 2026 ein- bis dreimonatige Forschungsstipendien für Archivrecherchen zu historischen Themen in den postsowjetischen Staaten (außer Russland und Belarus) sowie in Finnland. Das Stipendienprogramm richtet sich an Nachwuchswissenschaftler in den Geistes- und Sozialwissenschaften an Hochschulen bzw. Forschungseinrichtungen in Europa und im Südkaukasus.

Forschungsstipendium des Max Weber Netzwerkes Osteuropa 2026/2

Das Max Weber Netzwerk Osteuropa (MWNO) vergibt für den Zeitraum vom 1. August bis 31. Dezember 2026 ein- bis dreimonatige Forschungsstipendien für Archivrecherchen zu historischen Themen in den postsowjetischen Staaten (außer Russland und Belarus) sowie in Finnland. Das Stipendienprogramm richtet sich an Nachwuchswissenschaftler in den Geistes- und Sozialwissenschaften an Hochschulen bzw. Forschungseinrichtungen in Europa und im Südkaukasus. Ziel des Programms ist die Förderung von Qualifikationsprojekten, die die verschiedenen Dimensionen der Geschichte der Sowjetunion, ihrer Vorläufer- bzw. Nachfolgestaaten sowie deren regionale und globale Verflechtungen erforschen bzw. die Peripherien der Imperien und imperiale Zwischenräume in den Blick nehmen. Bitte beachten Sie, dass kein Stipendium für Forschungen in einem Land vergeben werden können, in dem ein Bewerber seinen Wohnsitz hat. Aufgrund der kriegsbedingten Sicherheitslage können derzeit keine Stipendien für Forschungsaufenthalte in der Ukraine gewährt werden.

Bewerbungsvoraussetzungen

Die Bewerber müssen mindestens einen Masterabschluss oder einen äquivalenten Abschluss (Staatsexamen, Diplom) vorweisen, an eine Hochschule bzw. Forschungseinrichtung in Europa und im Südkaukasus angebunden sein und dort ein Forschungsprojekt verfolgen, das der akademischen Weiterqualifizierung dient. Bewerbungen von Nachwuchswissenschaftlern mit Verbindungen zu deutschen Universitäten und Forschungseinrichtungen sind besonders willkommen.

Seite D 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

Länder und Regionen

Die Bewerber können sich für Forschungsaufenthalte in bis zu zwei Ländern (z.B. Litauen und Georgien) oder in einer Region (z.B. Baltikum, inkl. Finnland; Südkaukasus; Zentralasien) bewerben.

Förderleistungen

Das Stipendium ist für die Mehraufwendungen bestimmt, die sich aus dem Forschungsaufenthalt in den postsowjetischen Staaten sowie in Finnland ergeben. Die Höhe des Stipendiums wird vom MWNO festgelegt und orientiert sich an den Richtlinien der DFG. Im Falle von Forschungsaufenthalten in einem Land bzw. einer Region werden die Fahrtkosten für eine Hin- und Rückreise erstattet. Im Falle von Forschungsaufenthalten in zwei Ländern, die sich in zwei unterschiedlichen Regionen befinden (z.B. Baltikum und Zentralasien), wird der Fahrkostenzuschuss für eine weitere Reise gewährt.

Die Richtlinien zur Vergabe und die Höhe des Stipendiums regelt die Stipendienordnung.

Bewerbungsunterlagen

Die Bewerbungsunterlagen müssen auf Deutsch oder Englisch eingereicht werden. Bitte beachten Sie, dass den Unterlagen eine schriftliche Bestätigung der zu konsultierenden Archive beigelegt werden muss, aus der hervorgeht, dass der Bewerber bzw. die Bewerberin Zugang zu den jeweiligen Archiven erhält und die dortigen Bestände einsehen darf.

Eine vollständige Bewerbung enthält folgende Angaben:

- ausgefülltes Bewerbungsformular
- Exposé zum Forschungsprojekt einschl. Arbeitsplan (ca. 2-3 Seiten)
- Skizze der Forschungsarbeiten, die den Aufenthalt in Archiven postsowjetischer Staaten bzw. in Finnland notwendig machen (ca. 1-2 Seiten)
- Bestätigung der Archive bzgl. der Zugänglichkeit der Bestände
- Lebenslauf (ggf. Publikationsliste)
- Gutachten des/r akademischen Betreuers/Betreuerin (bzw. eines/r anderen Experten/in im relevanten Bereich) von bis zu einer Seite
- Zeugniskopien (Masterzeugnis, Diplom, Promotionsurkunde)

Die Details samt aller Formulare finden Sie unter:

<https://mwsosteuropa.hypotheses.org/forschungsstipendium>.

Bitte senden Sie das ausgefüllte Antragsformular sowie alle anderen Unterlagen in einer PDF-Datei und ausschließlich per E-Mail an stipendien@mws-osteuropa.org.

Ein Rechtsanspruch auf die Bewilligung des Stipendiums besteht nicht. Weitere Auskünfte erhalten Sie per E-Mail bei der zuständigen Referentin, Dr. Maike Lehmann: maike.lehmann@mws-osteuropa.org

Zitation

Forschungsstipendium des Max Weber Netzwerkes Osteuropa (Helsinki), in: H-Soz-Kult, 08.04.2026, <https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-161619>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) DPI Forschungsstipendien 2026 (Darmstadt)

Institution

Deutsches Polen-Institut (Stipendium am Deutschen Polen-Institut)

Arbeitsstelle

Stipendium am Deutschen Polen-Institut

Gefördert durch

Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen

64283 Darmstadt

Vom - Bis

01.07.2026 - 31.12.2026

Bewerbungsschluss

22.06.2026

<https://www.deutsches-polen-institut.de/themen-projekte/wissenschaft/stipendien/stipendium>

Von

Christof Schimsheimer, Deutsches Polen Institut Darmstadt

Das Deutsche Polen-Institut Darmstadt ist ein international anerkanntes Zentrum für Forschung und Information über Polen und die deutsch-polnischen Beziehungen im europäischen Kontext. Es vergibt jährlich an Nachwuchswissenschaftler der Geistes- und Sozialwissenschaften Stipendien für einen vier- bis sechswöchigen Forschungsaufenthalt in Darmstadt. Den Stipendiaten wird ein Arbeitsplatz mit WLAN im hellen, ruhigen Lesesaal der Institutsbibliothek zur Verfügung gestellt.

Alle weiteren Informationen zur Bewerbung finden Sie unter:

<https://www.deutsches-polen-institut.de/themen-projekte/wissenschaft/stipendien/stipendium>

Bewerbungsfrist: 22. Juni 2026

DPI Forschungsstipendien 2026

Das Deutsche Polen-Institut Darmstadt ist ein international anerkanntes Zentrum für Forschung und Information über Polen und die deutsch-polnischen Beziehungen im europäischen Kontext. Es vergibt jährlich an Nachwuchswissenschaftler der Geistes- und Sozialwissenschaften Stipendien für einen vier- bis sechswöchigen Forschungsaufenthalt in Darmstadt. Den Stipendiaten wird ein Arbeitsplatz mit WLAN im hellen, ruhigen Lesesaal der Institutsbibliothek zur Verfügung gestellt. Dort können sie nach individuellem Zeitplan (auch am Wochenende) an ihren Projekten arbeiten und auf die umfangreichen Bestände der Bibliothek zurückgreifen. Belohnt werden sie durch das einzigartige Ambiente des Residenzschlosses in Darmstadt.

Die Spezialbibliothek des Instituts zählt mehr als 80.000 Bände. Ihre Erwerbsschwerpunkte sind:

- polnische Belletristik im Original und in deutscher Übersetzung
- deutsch-polnische Beziehungen (Geschichte, Politik, Kultur u.a.)
- polnische Kultur, Geschichte, Politik, Wirtschaft u.a.
- deutsche Belletristik in polnischer Übersetzung
- deutsche Fachzeitschriften zu den Erwerbsschwerpunkten
- polnische Fach- und Kulturzeitschriften

Seite D 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

Aktuelle Neuerwerbungen sind direkt im Lesesaal zugänglich. Darüber hinaus ist an die Bibliothek ein umfangreiches Archiv mit folgenden Bestandteilen angegliedert:

- Pressearchiv (Schwerpunkt: deutsch-polnische Beziehungen, polnische Innen- und Außenpolitik)
- Autorenarchiv (Materialien zu polnischen Schriftstellern)
- Video- und Audioarchiv
- Dokumentation Polen-Information (Pressearchiv 1970-2010)
- Übersetznachlässe

Das Deutsche Polen-Institut schreibt für das laufende Jahr 2026

Forschungsstipendien

für eine Dauer von vier bis sechs Wochen aus.

Bewerbungsfrist ist der 22. Juni 2026.

Zielsetzung der Förderung

Mit der Vergabe von Stipendien werden wissenschaftliche Vorhaben aus dem Aufgabenbereich gefördert, der vom Deutschen Polen-Institut vertreten wird. Die Stipendien sollen den wissenschaftlichen Nachwuchs insbesondere aus Polen und Deutschland in die Lage versetzen, die reichhaltigen Bestände in den Sammlungen des Deutschen Polen-Instituts für ihre Forschungsarbeiten auszuwerten. Dabei sollen sich möglichst jeweils ein polnischer und ein deutscher Stipendiat gleichzeitig in Darmstadt aufhalten. Bewerbungen aus dritten Ländern sind ebenfalls möglich.

Höhe des Stipendiums

Die Höhe des Stipendiums beträgt 1.550 Euro (1.150 Euro für besonders qualifizierte Studierende während der Vorbereitung ihrer Abschlussarbeit). Aus diesen Mitteln sind sämtliche Nebenkosten zu tragen (Reisekosten, Unterbringung, Versicherungen).

Voraussetzungen für die Bewerbung

Die wissenschaftliche Qualifikation der Stipendienbewerberin/des Stipendienbewerbers wird auf der Grundlage der einzureichenden Bewerbungsunterlagen geprüft. Förderungsberechtigt sind bevorzugt Graduierte, Doktorandinnen und Doktoranden sowie promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, im Ausnahmefall auch fortgeschrittene Studierende, die mit einer Forschungsaufgabe beschäftigt sind. Sie müssen in der Regel im Arbeitsbereich des Instituts bzw. in den Sammelschwerpunkten der Bibliothek bereits wissenschaftliche Leistungen erbracht haben.

Die Bewerberin/der Bewerber muss über ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen und diese bei Bedarf schriftlich nachweisen.

Verpflichtungen der Stipendiaten

Die Annahme eines Stipendiums bedeutet für die Stipendiatin/den Stipendiaten die Residenzpflicht in Darmstadt. Nach Ablauf des Stipendiums ist ein Ergebnis- und Erfahrungsbericht einzureichen. Außerdem wird erwartet, dass die Bewerberin/der Bewerber während des Aufenthalts das wissenschaftliche Vorhaben in einem Werkstattgespräch mit den Mitarbeitern des Instituts vorstellt.

Seite D 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

Verpflichtungen des Deutschen Polen-Instituts

Über die finanziellen Leistungen hinaus sorgt das Deutsche Polen-Institut für einen Arbeitsplatz in den Sammlungen des Instituts und unterstützt die Stipendiatin/den Stipendiaten auch bei anderen organisatorischen Fragen. Das Deutsche Polen-Institut stellt im Rahmen der Möglichkeiten eine wissenschaftliche Mitarbeiterin/einen wissenschaftlichen Mitarbeiter des Hauses zur wissenschaftlichen Betreuung zur Verfügung.

Bewerbungsunterlagen

Bewerber:innen werden gebeten, per Email (an die Adresse info@dpi-da.de) folgende Unterlagen mit dem Stichwort/Betreff „Forschungsstipendium“ beim Deutschen Polen-Institut einzureichen:

- Ausgefülltes Formblatt (abrufbar unter: <https://www.deutsches-polen-institut.de/themen-projekte/wissenschaft/stipendien/stipendium>)
- Lebenslauf
- Kurze Projektskizze (2-4 Seiten)
- Ein bis zwei Gutachten zum Projekt
- Zeugniskopien
- Publikationsliste (sofern vorhanden)

als eine PDF Datei.

Gründe für die Vergabe oder Ablehnung werden nicht mitgeteilt. Ein Rechtsanspruch auf Gewährung eines Stipendiums besteht nicht.

Für Bewerbungen gelten unsere Datenschutzbestimmungen: <https://www.deutsches-polen-institut.de/datenschutz/>.

Ansprechpartner:

Christof Schimsheimer
schimsheimer@dpi-da.de

Die Stipendien werden gefördert von Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen.

Kontakt

Christof Schimsheimer M.A.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

06151-4202-25
schimsheimer@dpi-da.de

Zitation

DPI Forschungsstipendien 2026 (Darmstadt), in: H-Soz-Kult, 21.05.2026,
<https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-162471>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Forschungsstipendien "Tourismusgeschichte".
(Historisches Archiv zum Tourismus, Berlin)

CIST Stipendium zur Tourismusgeschichte

Technische Universität Berlin (Historisches Archiv zum Tourismus)
Arbeitsstelle Historisches Archiv zum Tourismus
Gefördert durch CIST
10623 Berlin

Vom - Bis

01.10.2026 - 31.03.2027

Bewerbungsschluss
30.06.2026

<https://www.tu.berlin/arte/hat>

Von

Andreas Jüttemann, Historisches Archiv zum Tourismus der Technischen Universität Berlin

Das Berliner Center for Innovation & Sustainability in Tourism e. V. vergibt für den Zeitraum vom 1. Oktober 2026 bis 31. März 2027 ein- bis zweiwöchige Forschungsstipendien für Archivrecherchen zu historischen Themen in den Tourismuswissenschaften. Das Stipendienprogramm richtet sich an Nachwuchswissenschaftler in den Geistes- und Sozialwissenschaften an Universitäten, Hochschulen bzw. Forschungseinrichtungen aus dem In- und Ausland, die am Historischen Archiv zum Tourismus (HAT) der Technischen Universität Berlin forschen möchten.

CIST Stipendium zur Tourismusgeschichte

Das HAT bewahrt tourismushistorisches Material für die Nachwelt und macht es für die Forschung und Lehre, sowie für Medien, Touristik und das Ausstellungswesen zugänglich. Es sind über 13.000 Reiseführerbände bzw. Reiseliteratur sowie Zeitschriftentitel vorhanden, eine umfangreiche Prospektsammlung und 1500 Plakate zum Fremdenverkehr sowie 1300 touristische Karten.

Bewerbungsvoraussetzungen:

Die Bewerber müssen an einer Hochschule immatrikuliert sein oder mindestens einen Bachelorabschluss oder einen äquivalenten Abschluss (Staatsexamen, Diplom) vorweisen und an eine deutsche Hochschule bzw. Forschungseinrichtung angebunden sein und dort ein Forschungsprojekt (Bachelor, Master, Dissertation, Postdoc/Habilitation) verfolgen, das der akademischen Weiterqualifizierung dient. Für die Zeit des Stipendiums wird erwartet, dass die/der Forschende in Berlin vor Ort arbeitet.

Förderleistungen:

Das Stipendium ist für die Mehraufwendungen bestimmt, die sich aus dem Forschungsaufenthalt in Berlin ergeben und beträgt 1.000 EUR pro Aufenthalt (unabhängig, ob ein ein- oder zweiwöchiger Aufenthalt gewählt wird).

Bewerbungsunterlagen:

Die Bewerbungsunterlagen müssen auf Deutsch oder Englisch eingereicht werden.

Seite D 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

Eine vollständige Bewerbung enthält folgende Angaben:

- Exposé zum Forschungsprojekt (ca. 1-2 Seiten)
- bei Qualifikationsarbeiten (Bachelor, Master, Dissertation) ist ein Referenzschreiben der akademischen Betreuer:in (bzw. eines/r anderen Expert:in im relevanten Bereich) (bis zu einer Seite) notwendig (entfällt bei Postdoc- oder Habilitationsvorhaben).
- Lebenslauf (mit Publikationsliste)

Bitte senden Sie das ausgefüllte Antragsformular sowie alle anderen Unterlagen in einer PDF-Datei und ausschließlich per E-Mail an Denise Braun vom CIST: braun@cist.de.

Ein Rechtsanspruch auf die Bewilligung des Stipendiums besteht nicht.

Weitere fachliche Auskünfte erhalten Sie per E-Mail beim HAT unter:
andreas.juettemann@metropolitanstudies.de.

Bewerbungsfrist ist der 30. Juni 2026.

Kontakt

Denise Braun: braun@cist.de

Prof. Dr. Andreas Jüttemann: andreas.juettemann@metropolitanstudies.de

Zitation

Forschungsstipendien "Tourismusgeschichte" (Historisches Archiv zum Tourismus, Berlin), in: H-Soz-Kult, 01.04.2026, <https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-161513>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Carl Erdmann Preis und Hedwig Hintze Preis

Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V.
60323 Frankfurt am Main

Bewerbungsschluss
30.09.2026

<https://www.historikerverband.de/historikertage/56-tag-der-geschichtswissenschaft-2027/nominierung-carl-erdmann-preis-und-hedwig-hintze-preis/>

Von

Marie von Lüneburg, Verband deutscher Historiker und Historikerinnen

Der Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e. V. vergibt auf dem 56. Tag der Geschichtswissenschaft, der vom 21. bis 24. September 2027 in Heidelberg stattfinden wird, erneut zwei Preise für herausragende Forschungsarbeiten aus dem Gesamtgebiet der Geschichtswissenschaft: den Carl Erdmann Preis für die beste Habilitationsschrift und den Hedwig Hintze Preis für die beste Dissertation.

Carl Erdmann Preis und Hedwig Hintze Preis

Ausschreibung: Carl Erdmann Preis 2027

Die Habilitationsschrift muss nach dem 1. November 2021 bei der prüfenden Fakultät eingereicht worden sein. Eine Bewerbung bereits berufener Kollegen ist nicht zulässig. Ausgeschlossen ist darüber hinaus eine wiederholte Bewerbung, wenn die Arbeit bereits im letzten Verfahren (für die Verleihung des Carl Erdmann Preises 2025) eingereicht worden ist. Der Carl Erdmann Preis ist mit 8.000 € dotiert.

Folgende Unterlagen werden benötigt:

- Manuskript der Habilitation (in der Fassung, die zur Prüfung eingereicht wurde)
- Lebenslauf des Habilitanden
- zwei Gutachten der Habilitation

Ausschreibung: Hedwig Hintze Preis 2027

Die Disputation muss zwischen dem 1. November 2023 und dem 30. September 2026 stattgefunden haben. Die Arbeit muss mit summa oder magna cum laude bewertet worden sein. Der Hedwig Hintze Preis ist mit 7.000 € dotiert.

Folgende Unterlagen werden benötigt:

- Manuskript der Dissertation (in der Fassung, die zur Prüfung eingereicht wurde)
- Lebenslauf des Promovenden
- zwei Gutachten der Betreuer:innen

Vorschläge können bis zum 30. September 2026 über folgendes Onlineformular eingereicht werden

<https://www.historikerverband.de/historikertage/56-tag-der-geschichtswissenschaft-2027/nominierung-carl-erdmann-preis-und-hedwig-hintze-preis/>

Kontakt

geschaeftsstelle@historikerverband.de

Zitation

Carl Erdmann Preis und Hedwig Hintze Preis, in: H-Soz-Kult, 23.04.2026,
<https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-161942>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) Geschichte Osteuropas und Ostmitteleuropas (Helmut-Schmidt-Univ. / Univ. der Bundeswehr Hamburg)

Kolloquium der Professur für Geschichte Osteuropas und Ostmitteleuropas

Professur für Geschichte Osteuropas und Ostmitteleuropas, Helmut-Schmidt-Universität / Universität der Bundeswehr Hamburg
22043 Hamburg

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

07.04.2026 - 23.06.2026

<https://www.hsu-hh.de/hisost/>

Von

Agnieszka Zagańczyk-Neufeld, Professur für Geschichte Osteuropas und Ostmitteleuropas, Helmut-Schmidt-Universität / Universität der Bundeswehr Hamburg

Kolloquium der Professur für Geschichte Osteuropas und Ostmitteleuropas an der Helmut-Schmidt-Universität / Universität der Bundeswehr Hamburg im Frühjahrstrimester 2026

Kolloquium der Professur für Geschichte Osteuropas und Ostmitteleuropas

Wenn nicht anders angegeben, findet das Kolloquium dienstags von 17:30 bis 19:00 Uhr im Hauptgebäude H01, Seminarraum 0203 statt.

Programm

07.04.2026
Masterkolloquium

14.04.2026
Masterkolloquium

21.04.2026
Masterkolloquium

28.04.2026
Dr. Grischa Sutterer: Die Gruppe Wagner. Die Geschichte einer Gewaltgemeinschaft (zusammen mit der Professur für Neuere und Neueste Geschichte)
Geänderter Raum: 0204

05.05.2026
Keine Angst vor dem Kreml. Deutsche Osteuropaforschung in Zeiten des russischen Angriffskrieges. Podiumsdiskussion mit Dr. Manfred Sapper, Chefredakteur der Zeitschrift „Osteuropa“, und Peggy Lohse, Journalistin und Redakteurin

19.05.2026
PD Dr. Tobias Rupprecht: Antikoloniales Imperium? Zu Russlands Rolle in der Bewahrung der Unabhängigkeit von Abessinien, Afghanistan, und Siam um 1900

Seite D 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

26.05.2026

Christian Dolff: Otto Lenz - eine politische Biographie im Zeichen von Ego-Dokumenten?

02.06.2026

Erinnerung und Verantwortung. Die deutsch-polnischen Beziehungen nach der Zeitenwende. Eine Veranstaltung mit Prof. Dr. Peter Oliver Loew, Direktor des Deutschen Polen-Instituts in Darmstadt und der Generalkonsulin der Republik Polen in Hamburg, Frau Aleksandra Krystek-Biernacka

Geänderte Zeit: 18:00 – 20:00 Uhr

Geänderter Raum: Gebäude M01 - Mensa Raum 0008 - Thomas-Ellwein-Saal

09.06.2026

Annemarie Polheim: Das russische souveräne Internet

16.06.2026

Dr. Katharina Kreuder-Sonnen: Not Western but African! Management und wirtschaftliche Entwicklung im postkolonialen Nigeria, 1960 bis 1990 (zusammen mit der Professur Wissensgeschichte moderner Gesellschaften)

Geänderter Raum: 0202

23.06.2026

Dr. Alexey Tikhomirov: Migrantengepäck: Dinge, Agency und Transiterfahrungen in der Geschichte jüdischer Migration (1880– 1920)

Kontakt

Prof. Dr. Jörn Happel
justs@hsu-hh.de

Zitation

Geschichte Osteuropas und Ostmitteleuropas (Helmut-Schmidt-Univ. / Univ. der Bundeswehr Hamburg), in: H-Soz-Kult, 02.04.2026,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-161517>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

*** * ***

06) Erinnern, was fehlt: Ukrainische Geschichten im deutschen Gedächtnis

Veranstalter

CineMova Ukrainian Empowerment Network e.V.

Veranstaltungsort

Buchhandlung „Literatura bez cukru“, Großbeerenstr. 83
10963 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

30.04.2026

Von

Oleksandra Bienert

Plurale Erinnerungskultur in Deutschland – Platz für ukrainische Erinnerung?

30.04.2026 / Einlass 18:15 / Beginn 18:30

Buchhandlung „Literatura bez cukru“, Großbeerenstr. 83, 10963 Berlin

Vorstellung des Bandes „Ukrainische Frauen im KZ Ravensbrück – Stimmen der Gefangenen“ (2024) durch Iryna Orysia Marciuk (Tochter der Überlebenden Lidiia Ukarma-Marciuk). Oksana Marciuk berichtet über ihre Mutter.

Anschließend Diskussion mit den Gästinnen und Uta Gerlant (Osteuropahistorikerin):
Warum sind ukrainische NS-Opfer kaum Teil der deutschen Erinnerungskultur – und wie lässt sich das ändern?

Moderation: Oleksandra Bienert

Buchverkauf vor Ort

Erinnern, was fehlt: Ukrainische Geschichten im deutschen Gedächtnis

Guten Tag,

Wir laden Sie herzlich zu einer besonderen Veranstaltung ein, die sich mit bislang wenig sichtbaren Perspektiven der Erinnerungskultur in Deutschland auseinandersetzt.

Datum: 30. April 2026

Einlass: 18:15 Uhr, Beginn: 18:30 Uhr

Ort: Buchhandlung „Literatura bez cukru“, Großbeerenstr. 83, 10963 Berlin

Im Mittelpunkt des Abends steht zunächst die Präsentation des Bandes „Ukrainische Frauen im Konzentrationslager Ravensbrück – Stimmen der Gefangenen“ (Toronto, 2024). Die Publikation versammelt Erinnerungen ukrainischer Frauen, die das Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück überlebt haben, und macht ihre Stimmen erstmals einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich.

Iryna Orysia Marciuk (Tochter der Überlebenden des KZ Ravensbrück Lidiia Ukarma-Marciuk) stellt die Publikation vor.

Im Anschluss wird die persönliche Geschichte von Lidiia Ukarma-Marciuk im Mittelpunkt stehen, erzählt von ihrer Tochter:

Oksana Marciuk berichtet über das Leben und die Erinnerungen ihrer Mutter.

Darauf aufbauend diskutieren wir gemeinsam mit unseren Gästinnen – Iryna Orysia Marciuk und Oksana Marciuk – sowie der Osteuropahistorikerin Uta Gerlant zentrale Fragen einer pluralen Erinnerungskultur:

- Warum sind ukrainische Opfer des Nationalsozialismus – wie im Fall Ravensbrück – bislang kein selbstverständlicher Bestandteil der deutschen Erinnerungskultur?
- Welche historischen und politischen Gründe haben dazu geführt, dass ihre Geschichten lange unter „sowjetischer“ Geschichte subsumiert wurden?
- Wie kann Erinnerung in Deutschland pluraler werden – und welche Rolle spielt dabei die Bildungsarbeit?
- Wie lassen sich bislang marginalisierte Perspektiven stärker in Gedenkstätten, Schulen und politische Bildung integrieren?

Moderation: Oleksandra Bienert (CineMova Ukrainian Empowerment Network e.V.)

Das vorgestellte Buch ist während der Veranstaltung erhältlich.

Anmeldung erfolgt über den Link: <https://forms.gle/H2FmN1XnXZUfnnTy5>

Veranstalter: CineMova Ukrainian Empowerment Network e.V.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und einen gemeinsamen, anregenden Austausch. Die Veranstaltung ist Teil des Projekts „Stadtgeschichte schreiben“ und findet im Rahmen der „Ukrainischen Erinnerungswoche“ statt.

Mit freundlichen Grüßen

Oleksandra Bienert

CineMova Ukrainian Empowerment Network e.V.

Kontakt

info@cinemova.de

Zitation

Erinnern, was fehlt: Ukrainische Geschichten im deutschen Gedächtnis, in: H-Soz-Kult, 28.04.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-161955>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) IV. Interdisziplinäre deutsch-baltische Nachwuchstagung 2026 (IdbN)

IV. Interdisziplinäre deutsch-baltische Nachwuchstagung 2026 (IdbN)

Veranstalter

Deutsches Kulturforum östliches Europa, Potsdam; Lehrstuhl für deutsche Philologie, Universität Vilnius; Abteilung für Germanistik, Universität Tartu; Institut für Germanistik, Universität Potsdam; Germanistische Institutspartnerschaft Potsdam/Tartu/Riga (Lehrstuhl für deutsche Philologie, Universität Vilnius)

Ausrichter

Lehrstuhl für deutsche Philologie, Universität Vilnius
01513 Vilnius

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

30.04.2026 -

Anmeldefrist

01.07.2026

Von

Martin Pabst, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Deutsches Kulturforum östliches Europa

Das Deutsche Kulturforum östliches Europa, Potsdam und das Institut für Sprachen und Kulturen im Ostseeraum der Universität Vilnius veranstalten am 16.-18. Oktober 2028 die vierte IdbN in Vilnius/Litauen. Diese Tagung bietet allen Nachwuchswissenschaftlern ein Podium, die sich mit Themen befassen, die den deutsch(baltisch)en Anteil an Geschichte und Kultur der baltischen Länder berühren.

IV. Interdisziplinäre deutsch-baltische Nachwuchstagung 2026 (IdbN)

Die deutschbaltische Literatur ist – so begann Gero von Wilpert seine Deutschbaltische Literatur-geschichte – eine „kleine Literatur, eine Literatur der Vergangenheit und eine Literatur ohne Zukunft, eine Literatur, die im Aussterben ist und die es nur noch so lange geben wird, wie Menschen sich ihrer annehmen, sie lesen und vielleicht gar erörtern.“ Möglicherweise würde der 2009 verstorbene Germanist staunen, wie lebhaft an estnischen und lettischen Universitäten heute noch eben diese deutschbaltische Literatur – als Teil einer baltischen Literatur in deutscher Sprache – von jungen Germanisten akademisch erörtert wird. Auch wenn unter den Student:innen der Geschichte an den baltischen Universitäten die Deutschkenntnisse rückläufig sind und die meisten sich primär der jüngeren Geschichte zuwenden, gibt es in auch hier – wie auch in anderen kulturwissenschaftlichen/-geschichtlichen Fächern – weiterhin Nachwuchswissenschaftler:innen, die sich mit Themen befassen, die den deutsch(baltisch)en Anteil an Geschichte und Kultur der baltischen Länder berühren. Ebenso entscheiden sich auch an deutschen Universitäten Studenten und Doktoranden immer wieder dafür, „baltische Themen“ zu erforschen.

An all diese Nachwuchswissenschaftler richtet sich die Interdisziplinäre deutsch-baltische Nachwuchstagung (IDBN), die ihnen jährlich einen Ort bieten soll, eigene Forschungsergebnisse zu präsentieren, miteinander zu diskutieren und sich zu vernetzen.

Seite D 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

Die Tagungssprache ist Deutsch, englischsprachige Beiträge sind ebenfalls willkommen. Kosten für Fahrt und Übernachtung können durch die Tagung – unter Vorbehalt der Bewilligung der Zuwendungsmittel 2026 für das Kulturforum – teilweise übernommen werden.

Bitte senden Sie ein Abstract mit maximal 2.000 Zeichen, inkl. Leerzeichen, dazu eine kurze biographische Notiz (maximal eine halbe Seite) bis zum 01. Juli 2026 an:
Dr. Martin Pabst (pabst@kulturforum.info)

Kontakt

Dr. Martin Pabst, pabst@kulturforum.info

Zitation

IV. Interdisziplinäre deutsch-baltische Nachwuchstagung 2026 (IdbN), in: H-Soz-Kult, 28.04.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-162054>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

08) 60 Jahre IGdJ. Deutsch-Jüdische Geschichte in neuen Kontexten

Veranstalter

Institut für die Geschichte der deutschen Juden

Ausrichter

Institut für die Geschichte der deutschen Juden

Beim Schlump 83

Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung

20144 Hamburg

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

19.05.2026 - 20.05.2026

<http://igdj-hh.de>

Von

Kim Wünschmann, Institut für die Geschichte der deutschen Juden

60 Jahre IGdJ. Deutsch-Jüdische Geschichte in neuen Kontexten

Internationale Konferenz zum 60. Gründungsjubiläum des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden in Hamburg. Entlang der aktuellen Forschungsschwerpunkte am Haus diskutiert die Konferenz die jüdische Geschichte und Kultur im Kontext neuer Fragestellungen und Methoden. Das Jubiläum bietet Gelegenheit für würdigende Rückblicke, kritische Bestandsaufnahmen und diskursive Neujustierungen des Feldes.

60 Jahre IGdJ. Deutsch-Jüdische Geschichte in neuen Kontexten

Das Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ) wurde 1966 gegründet und widmete sich damit als erste Forschungseinrichtung in der Bundesrepublik Deutschland ausschließlich der deutsch-jüdischen Geschichte. Das 60. Gründungsjubiläum bietet Gelegenheit für würdigende Rückblicke, kritische Bestandsaufnahmen und diskursive Neujustierungen. So hat sich in den letzten sechs Jahrzehnten nicht nur das Feld der Jüdischen Studien entwickelt und methodisch wie disziplinär ausdifferenziert, sondern auch das Profil des IGdJ erweitert. Während der historische Fokus weiterhin besteht, rücken jüdisches Leben in der Gegenwart, aktuelle Fragen des Erinnerns und Gedenkens, transnationale und interdisziplinäre Ansätze sowie die Arbeit mit neuen Medien und digitalen Techniken stärker in den Blick.

Entlang der aktuellen Forschungsschwerpunkte am Haus will die internationale Konferenz zum Gründungsjubiläum die jüdische Geschichte und Kultur im Kontext neuer Fragestellungen und Methoden diskutieren. Die einzelnen Sektionen nehmen rechtsgeschichtliche Perspektiven auf jüdische Gewalterfahrungen und den Holocaust ein, untersuchen tiefgreifende Beeinflussungen von Vergangenheit und Gegenwart, thematisieren Herausforderungen in und für die Digital Jewish History, analysieren die Konditionen internationaler Migrationsbewegungen sowie die Formationen und Konflikte multipler Selbstverständnisse. Die Konferenz greift dabei auch laufende Projekte und Diskussionen in Hamburg auf, die über die Wissenschaft hinaus in die breite Gesellschaft wirken.

Programm

Dienstag, 19. Mai 2026

10:00 Uhr: Ankunft und Registrierung

10:15 Uhr: Begrüßung durch Björn Siegel (Hamburg)

10:30–12:30 Uhr

Rechtsgeschichte und Holocaust-Forschung. Jüdische Perspektiven, Repräsentationen und Interventionen

Moderation und Einführung: Annette Weinke (Jena)

Kim Wünschmann (Hamburg), Paradoxien der Feindkategorisierung. Das „Enemy Alien“-Phänomen im Kontext der jüdischen Flüchtlingskrise und des Holocausts

Elisabeth Gallas (Leipzig), Eine jüdische Anklageschrift für Nürnberg. „The Black Book on the Nazi Crime against the Jewish People“

Dagi Knellessen (Berlin), Verpasste Chancen. Rechtspositionen deutsch-jüdischer Juristen zu Holocaustverbrechen, 1949/1950

Hendrik Althoff (Hamburg), Redistribution statt Restitution. Das enteignete Vermögen jüdischer Gemeinden in der frühen Bundesrepublik

12:30–13:30 Uhr: Lunch

Seite D 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

13:30–15:00 Uhr

Fragen an die deutsch-jüdische Geschichte und Gegenwartsforschung

Moderation: Anna Menny (Hamburg)

Anthony D. Kauders (München), Was heißt: Abgrenzung von der Vergangenheit?

Stefanie Schüler-Springorum (Berlin), Vorwärts und nicht vergessen

Karen Körber (Hamburg), Jetzt! Heute! Hier! Gegenwartsforschung als Herausforderung und Chance

15:00 Uhr: Kaffeepause

15:30 Uhr:

Exkursion I: Das Grindelviertel und der Wiederaufbau der Bornplatzsynagoge mit Anne Kunhardt und Jonas Stier (beide Hamburg)

18:30 Uhr Öffentliche Abendveranstaltung

Quellen, Daten, Kontexte. Eine Website zur virtuellen Zusammenführung eines geteilten Archivs

Veranstaltungsort: Lichthof der Staats- und Universitätsbibliothek,
Von-Melle-Park 3, 20146 Hamburg

Begrüßung und Einführung: Kim Wünschmann (Hamburg)

Verena Lucia Nägel (Berlin), Digitale Zugänge – sensible Quellen. Ethische und rechtliche Herausforderungen bei der digitalen Bereitstellung von Quellen zur jüdischen Geschichte und zum Nationalsozialismus

Julia Nantke (Hamburg), Netzwerke edieren. Die Briefkorrespondenz von Richard und Ida Dehmel

Philipp Graebke und Björn Nieth (Erlangen-Nürnberg), DigiNMT – eine digitale Edition der Nürnberger Nachfolgeprozesse. Technische Herausforderungen bei der Bearbeitung großer Dokumentenmassen

Podiumsdiskussion zur Digitalisierung der Hamburger Quellen zur jüdischen Geschichte

Moderation: Carmen Bisotti und Anna Menny (beide Hamburg)

mit Inka Arroyo Antezana (Central Archives for the History of the Jewish People), Jenny Kotte (Staatsarchiv Hamburg) und Helena Geibel (IGdJ Hamburg)

Mittwoch, 20. Mai 2026

09:15–09:30 Uhr

Die Konferenz im Bild: Blicke aufs Graphic Recording

mit Anne Lehmann (Berlin) und Kim Wünschmann (Hamburg)

09:30–11:00 Uhr

Internationale Flüchtlingspolitiken und ihre Auswirkungen. Neue Forschungen zu NS-Verfolgung, Flucht und Vertreibung

Moderation: Marguerite Bertheau (Hamburg/München)

Seite D 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

Susanne Heim (Berlin), Zwischen Schutzversprechen und Grenzregimen. Internationale Reaktionen auf die Vertreibung der Juden aus Deutschland

Martin Jost (Leipzig), Zwischen Hoffnung und Ernüchterung. Jüdische Organisationen auf der Konferenz von Évian 1938

Björn Siegel (Hamburg), Die Imagination der Fremde. Individuelle Erfahrungen und Visualisierungen zwischen Palästina und Brasilien

11:00–11:45 Uhr: Kaffeepause

11:45–13:30 Uhr

The Figurative Construction of the "Imagined Jew" in Europe in Times of New Identities (in englischer Sprache)

Moderation: Alexander Schneidmesser (Wien)

Paula Oppermann (Berlin), The Image of the Jew in Latvia

Julia Pohlmann (Hamburg), Between Exile and Reconnection. The Transformation of German-Jewish Identities as Reflected in the Association of Jewish Refugees (AJR)

Pablo Bornstein (Madrid), Between Sephardism and Hispanidad. The Sephardic Legacy in Spanish and Jewish Historiography in the mid 20th Century

13:30–14:30 Uhr: Lunch im IGdJ

14:30 Uhr Aufbruch ins Altonaer Museum, Museumstraße 23, 22765 Hamburg

15:15–16:30 Uhr

Abschluss und Exkursion II: Die Ausstellung „Wegmarken Jüdischer Geschichte. Ein Projekttraum für Hamburg" im Altonaer Museum

Führung und Hintergrundgespräch mit Anja Dauschek (Direktorin Altonaer Museum) und den Kurator:innen Anne Kunhardt und Jonas Stier (alle Hamburg)

Kontakt

kontakt@igd-jh.de

Zitation

60 Jahre IGdJ. Deutsch-Jüdische Geschichte in neuen Kontexten, in: H-Soz-Kult, 27.04.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-162015>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) Der rote Faden der Kooperation. Formen der Zusammenarbeit im Alpenraum von der Frühen Neuzeit bis heute

Veranstalter
Zentrum für Regionalgeschichte, Brixen
Veranstaltungsort
39042 Brixen

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
20.05.2026

<https://regionalgeschichte.it>

Von
Franziska Cont, Zentrum für Regionalgeschichte (Brixen)

Der internationale Workshop „Der rote Faden der Kooperation“ widmet sich den vielfältigen Formen der Zusammenarbeit, die den Alpenraum in einer langfristigen historischen Perspektive geprägt haben. Von familiären Allianzen der Frühen Neuzeit über diplomatische Netzwerke regionaler Amtsträger:innen bis hin zu Handelsbeziehungen sowie zu den Erfahrungen der Arbeitsgemeinschaften (ARGE ALP, Alpe Adria, COTRAO) und der Makroregionalen Strategie EUSALP führt der Workshop verschiedene historische und aktuelle Kooperationsformen zusammen. Ziel ist es, herauszuarbeiten, wie politische, wirtschaftliche und kulturelle Akteure Praktiken entwickelten, die Grenzen infragestellten und überwandten.

Der rote Faden der Kooperation. Formen der Zusammenarbeit im Alpenraum von der Frühen Neuzeit bis heute

Die zehn Referenten des Workshops präsentieren verschiedene Fallstudien, die moderne und zeitgeschichtliche Perspektiven miteinander vergleichen und dabei sowohl Kontinuitäten als auch Brüche in den grenzüberschreitenden Dynamiken des Alpenraums sichtbar machen.

Tagungssprachen sind Deutsch und Italienisch mit Simultanübersetzung Deutsch / Italienisch.

Der Workshop ist öffentlich und kostenlos zugänglich. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Programm

9:45-10:00 Begrüßung und Einführung/Saluti istituzionali e introduzione

Panel 1: Casi di cooperazione in età moderna/Formen der Zusammenarbeit in der Neuzeit
Moderation/Moderazione: Siglinde Clementi (Zentrum für Regionalgeschichte, Brixen)

10:00-10:40 Katia Occhi (Fondazione Bruno Kessler): Foreste, fiumi e frontiere. La complessità della filiera del legname nelle Alpi orientali della prima età moderna

10:40-11:20 Laura Casella (Università di Udine): Famiglie di confine: la nobiltà del Friuli nell'età moderna

Kaffeepause/Pausa caffè

11:50-12:30 Filippo Soramel (Universität Wien): Cooperazione o amichevole competizione? Diritti di pascolo nelle Alpi orientali (1760-1790)

12:30-13:10 Janine Schemmer (Universität Wien): Doing In-Between — transregionale Netzwerke und Wissensaustausch im Alpen-Adria Raum im 19. Jahrhundert

Mittagessen/Pausa pranzo

Panel 2: La cooperazione transfrontaliera nel '900. Die grenzüberschreitende Kooperation im 20. Jahrhundert

Moderation/Moderazione: Alessandro Ambrosino (Zentrum für Regionalgeschichte, Brixen)

14:30-15:10 Karlo Ruzicic-Kessler (Znanstveno-raziskovalno središče Koper / Centro di ricerche scientifiche Capodistria): Die Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria während des Kalten Krieges

15:10-15:50 Marco Abram (Znanstveno-raziskovalno središče Koper / Centro di ricerche scientifiche Capodistria): La cooperazione transfrontaliera fra le organizzazioni alpinistiche italiane e jugoslave: i Convegni Alpi Giulie (1965-1985)

Kaffeepause/Pausa Caffè

16:20-17:00 Elisa Bertó (Euregio Trentino-Südtirol-Tirol): Il passaggio di soglia. Dal collaborare di Arge Alp al GECT Euregio Tirol

17:00-17:40 Raffaella Coletti (Consiglio Nazionale delle Ricerche-ISSIRFA): Sfide e strumenti per la cooperazione transfrontaliera nell'arco alpino oggi

17:40-18:00 Alessandro Ambrosino Conclusioni/Schlussbemerkungen

Kontakt

franziska.cont@regionalgeschichte.it
alessandro.ambrosino@regionalgeschichte.it

Zitation

Der rote Faden der Kooperation. Formen der Zusammenarbeit im Alpenraum von der Frühen Neuzeit bis heute, in: H-Soz-Kult, 30.04.2026,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-162066>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

10) Königgrätz 1866: Vom Ereignis zum Topos

Veranstalter

Heeresgeschichtliches Museum Wien; Institut für die Erforschung der Habsburgermonarchie und des Balkanraumes der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Veranstaltungsort

Heeresgeschichtliches Museum, Arsenal 1, Ruhmeshalle
1030 Wien

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

21.05.2026 - 22.05.2026

https://www.oeaw.ac.at/fileadmin/Institute/INZ/img/forschung/Habsburgermonarchie/HGM_Symposium_Koenigsgraetz_Broschuere.pdf

Von

Ulrike Rack, IHB, ÖAW

Die Tagung des Heeresgeschichtlichen Museums und des Institut für Historische Bildungsforschung am 21. und 22. Mai 2026 widmet sich neuen Forschungen zum Jahr 1866. Im Fokus stehen Ursachen, Verlauf, Folgen und Wahrnehmung der Ereignisse sowie deren Erinnerungskultur. Die Beiträge behandeln politische, wirtschaftliche, militärische und gesellschaftliche Aspekte, darunter Medizin- und Pflegegeschichte, die Cholera-Epidemie, weibliche Emanzipation sowie Darstellungen in Presse, Literatur und Musik.

Königgrätz 1866: Vom Ereignis zum Topos

Die am 21. und 22. Mai 2026 stattfindende Tagung des Heeresgeschichtlichen Museums und des IHB bündelt neuere quellenbasierte Forschungen und stellt das Innovationspotenzial jüngerer historiografischer Zugänge zu Politik, Gesellschaft und Wirtschaft in den Vordergrund. Im Mittelpunkt stehen neben der Vorgeschichte und dem Ereignis selbst insbesondere seine Folgen und die (zeitgenössische) Wahrnehmung der Geschehnisse; aber auch der nachhaltige, im kollektiven Gedächtnis eingespeiste Topos wird diskutiert.

Die Vortragsinhalte reichen von wirtschafts-, diplomatie- und politikgeschichtlichen Themen über Fragen nach der Führung und Modernität des k. k. Heeres bis hin zu den Kriegserfahrungen der Zivilbevölkerung. Zahlreiche medizinhistorische Facetten, etwa aus dem Gebiet der Pflegegeschichte und bezüglich der Cholera-Epidemie in Böhmen und Mähren, werden dabei ebenso thematisiert wie das Jahr 1866 als Wendepunkt im Prozess der weiblichen Emanzipation. Reaktionen und Inszenierungen im Spannungsfeld zwischen kleindeutscher und großdeutscher Lösung sowie im Spiegel von Presse, Literatur und Musik bilden einen weiteren Schwerpunkt. Abgerundet wird die Konferenz mit Beiträgen zu verschiedenen Erinnerungskulturen.

Programm

DONNERSTAG, 21.5.2026 / HGM, RUHMESHALLE

9:00–9:15 Uhr: Begrüßung

Georg Hoffmann, Arno Strohmeyer, Barbara Haider-Wilson

9:15–10:45 Uhr: Wirtschaft und Diplomatie

Chair: Franz Adlgasser

Anatol Schmied-Kowarzik (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien):
Der lange Weg nach Königgrätz. Zur wirtschaftlichen Entwicklung von Österreich und Preußen 1849–1866

Alma Hannig (Universität Bonn):

Die »Coburger Intrige« – die letzte Chance für den Frieden 1866?

Johann Gerlieb (Universität Leipzig):

Mit »bitterem Lächeln« auf verlorenem Posten? Praxis, Netzwerk und Strategie des sächsischen Diplomaten Rudolf von Könneritz in Wien 1866

10:45–11:15 Uhr: Kaffeepause

11:15–12:45 Uhr: Krieg(erfahrungen)

Chair: Ilya Berkovich

Thomas Axmann (Universität Bonn):

Das k.k. Heer bei Königgrätz: Schlechte Führung und veraltete Taktik?

Klára Brtková (Charles University Prague): The Austro-Prussian War in the experience and imagination of civilians in Bohemia

Marcela Horáková – Matouš Holas – Petr Hejhal (University of Hradec Králové/Museum of Eastern Bohemia, Hradec Králové):

An interdisciplinary research of battlefield and mass graves from the Prussian-Austrian war 1866 near Hradec Králové

12:45–14:00 Uhr: Mittagspause

14:00–15:30 Uhr: Wahrnehmungen und soziale Dimensionen

Chair: Barbara Haider-Wilson

Laurence Cole (Universität Salzburg):

Kriegswahrnehmung und -erinnerung aus regionaler Perspektive: Die Auswirkungen des Jahres 1866 in Salzburg und Oberösterreich

Nicoll Šťastná (Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem):

Zur sozialen Dimension der kriegsbedingten Verletzungen in den böhmischen Ländern

Karin S. Wozonig (Universität Wien):

»Seid freisinnig, um gerecht sein zu können!« Betty Paoli, die Frauenfrage und Königgrätz

15:30–16:00 Uhr: Kaffeepause

Seite D 22 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

16:00–17:30 Uhr: Medizinische Aspekte

Chair: Stefan Kurz

Anja Katharina Peters – Eva Schmidt – Jonas Leuwer (Evangelische Hochschule Dresden):

Mutter Simon – die sächsische Pflegepionierin Marie Simon/Marja Simonowa (1824–1877): Königgrätz 1866 als Substrat pflegfachlicher Entwicklung und pflegehistorischer Legendenbildung

Julia Letow (Universität Bonn):

»Trotz der guten ärztlichen Hülfe werden doch noch sehr Viele hier sterben«. Medizin und Militär im Krieg 1866 am Beispiel der Bonner Ärzte

Michal V. Šimůnek – Milan Novák (Institute of Contemporary History of the Czech Academy of Sciences, Prague/Society for History of Sciences and Technic, Prague):

A Prussian Souvenir? On the Statistics of Cholera Epidemic in Bohemia and Moravia after July 3, 1866

18:00 Uhr: Abendvortrag

Richard Bassett (Christ's College, Cambridge):

Königgrätz in the »golden era of Anglo-French staff college studies«

Moderation: Maria Fritsche

Weinempfang

FREITAG, 22.5.2026 / HGM, RUHMESHALLE

9:00–10:30 Uhr: Nach dem Ereignis: Politik, Staat und Kirche

Chair: Stefan Wedrac

Stefan Malfè (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien):

Königgrätz, der Ausgleich und die Dezemberverfassung. Beobachtungen zur Semantik der Geschichtserzählung

Franz L. Fillafer (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien):

Vae Victis? Die österreichischen Liberalen als Nutznießer der Niederlage von 1866

Stefan Schima (Universität Wien):

Königgrätz, die mangelnde Qualität der »Konkordatssoldaten« und die einsetzende Dynamik auf dem Gebiet des Staat–Kirche-Verhältnisses

10:30–11:00 Uhr: Kaffeepause

11:00–12:30 Uhr: (Un-)Geklärte Verhältnisse

Chair: Alma Hannig

Marcel Mouson (Universität Trier):

Das Ende der »christlich-germanischen Gesellschaftsordnung«? Reaktionen und Bewältigungsstrategien (groß-)deutscher Katholiken auf Königgrätz und den Ausschluss Österreichs

Seite D 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

Frederik Frank Sterkenburgh (Utrecht University):

Crafting the Military Monarchy: Louis Schneider, Theodor Fontane, and the Narrating of King Wilhelm I as »Victor of Königgrätz«

Paul Csillag (Universität Innsbruck):

Die kaiserlich-kronprinzliche Versöhnung – Das Treffen zwischen Kaiser Franz Joseph und Kronprinz Friedrich in Wien 1869 als imperiale Wiederannäherung

12:30–13:50 Uhr: Mittagspause

13:50–15:20 Uhr: Satire, Literatur und Musik

Chair: Stefan Schima

Barbara Haider-Wilson (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien):

»Der Kikeriki wird ein Oesterreicher bleiben...« Königgrätz und die Folgen aus der Sicht eines »Humoristischen Volksblatts«

Anett Lütteken (Zentralbibliothek Zürich):

»Warten wir hier auf Preuß« – Die Schlacht bei Königgrätz im Spiegel der zeitgenössischen Literatur

Ralf-Olivier Schwarz (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Frankfurt am Main):

Von den Rheinnixen zur schönen blauen Donau. Zum Musikleben in Wien vor und nach 1866

15:20–15:40 Uhr: Kaffeepause

15:40–17:10 Uhr: Erinnerungskultur

Chair: Franz L. Fillafer

Stefan Kurz (Heeresgeschichtliches Museum, Wien):

Die Schlacht von Königgrätz in der militärischen Erinnerungskultur der Habsburgermonarchie und Österreichs bis 1938 unter besonderer Berücksichtigung ihrer musealen Manifestation

Vojtěch Kessler – Josef Šrámek (Tschechische Akademie der Wissenschaften/Museum Ostböhmens, Hradec Králové):

Gedächtnis in Stein. Kommemoration und Versteinerung des Krieges von 1866 in den böhmischen Ländern

Tobias Hirschmüller (Universität Trier):

»Trauma« für Österreich, »Meilenstein« für Deutschland, »Reenactment« für alle – Der Wandel der Erinnerungskultur an die Schlacht von Königgrätz

17:10–17:45 Uhr: Schlussdiskussion

Moderation: Stefan Wedrac

Zitation

Königgrätz 1866: Vom Ereignis zum Topos, in: H-Soz-Kult, 12.05.2026,

<https://www.hsozkult.de/event/id/event-162338>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

11) Modernisation and Empire in the History of the Caucasus

Veranstalter

Kai Johann Willms (Universität Basel)

Ausrichter

Universität Basel

Gefördert durch

Swiss National Science Foundation; Freiwillige Akademische Gesellschaft Basel; Max

Weber Netzwerk Osteuropa

4058 Basel

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

26.05.2026 - 28.05.2026

Website

<https://dg.philhist.unibas.ch/de/aktuelles/veranstaltungen/details/modernisation-and-empire-in-the-history-of-the-caucasus/>

Von

Kai Johann Willms, Universität Basel

Since 2022, Western historical research has shown a significant increase in interest in the Caucasus region. This conference will bring together internationally renowned scholars in the field with early-career researchers working on projects related to the region's history. It will explore how 'modernisation' in the 19th- and 20th-century Caucasus was imagined and experienced by political elites and the local population. Focusing on fields ranging from political, economic, and infrastructural to environmental and cultural history, participants will discuss the extent to which historical processes interpreted as 'modernisation' were both an effect of and a challenge to imperial rule.

Modernisation and Empire in the History of the Caucasus

The interest of Western researchers in the history of the Caucasus has increased considerably in recent years. This is due to several factors, all of which are related to Russia's ongoing full-scale invasion of Ukraine since 2022. The war has sparked a debate about whether the field of Eastern European Studies requires an epistemic process of 'decolonisation' that shifts the focus away from imperial metropolises and towards peripheral regions that were historically subject to imperial rule. The current lack of access to archives in the Russian Federation has also prompted historians to look for alternative sources of primary material, and archives in the South Caucasus are proving to be particularly promising. Even in non-academic public discourse, political tensions between the West and both Russia and Iran, the conflict between Armenia and Azerbaijan resulting in the ethnic cleansing of Nagorno-Karabakh in 2023, and Georgia's increasingly authoritarian domestic politics since the 2024 parliamentary elections have raised awareness of the geopolitical significance of the Caucasus as a bottleneck between Europe and Asia. Against this background, the conference provides a forum to discuss ongoing research and to strengthen an international network of scholars specialising in the history of the region.

The conference explores how 'modernisation' was practised and experienced in the Caucasus region during the 19th and 20th centuries, and the extent to which

‘modernisation’ was both a product of and a challenge to imperial rule. In the Russian Empire before 1917, the Caucasus was one of the peripheral regions that were considered ‘backward’ and ‘oriental’ by imperial elites and where the imperial administration attempted to assert its supposed civilisational superiority by pursuing an agenda of socioeconomic and cultural ‘modernisation’. Although the Soviet Union officially denounced imperialism, it continued to rely on a logic of raising the region to the civilisational level of Central Russia while extracting natural resources from the Caucasus for the former imperial core. However, the discourse of ‘modernisation’ served not only to legitimise imperial rule; the local population of the Caucasus had their own visions of ‘modernity’, which did not necessarily align with those of Tsarist and Soviet elites. Focusing on fields ranging from political, economic and infrastructural to environmental and cultural history, participants will discuss how historical actors in the Caucasus understood ‘modernisation’ and how this impacted their attitudes towards the concepts of nation and empire.

The concept of ‘modernisation’ in imperial history is a topic of debate that is relevant to all researchers focusing on the phenomenon of empire. The decline of classical modernisation theories – rightfully dismissed as Eurocentric – and the rise of postcolonial studies have led to a critical view of the discourse of ‘modernisation’ as a historical instrument for establishing civilisational hierarchies and justifying imperial rule. Some scholars even advocate abandoning the term as a research concept. However, empirical research suggests that historical actors subject to imperial rule did not always confine themselves to defending local traditions against imperialist attempts at ‘modernisation’, but often adhered to their own visions of post-imperial ‘modernity’. Rather than imposing a 21st-century understanding of ‘modernisation’ on historical actors, the conference aims to reconstruct how both imperial elites and subject populations imagined ‘modernisation’, and how these ideas guided their historical actions.

It will be possible to attend the conference live via Zoom. Please contact Kai Johann Willms for further details (kai.willms@unibas.ch).

Programm

Tuesday, 26 May 2026

14:15 Welcoming words (Kai Johann Willms, Basel)

14:30 *Panel 1: Political Visions of Modernity between Nation and Empire*
Chair: Rosa Öfinger (Basel)

Samuel Baur (Munich): Revolutionary Nations. Socialism and National Independence in Georgia and Ukraine (c. 1890–1930)

Kai Johann Willms (Basel): Negotiating the Boundaries of Public Discourse. The Socialist Intelligentsia of Late Imperial Tiflis and the Imperial Censorship Authorities

Sarah Slye (Charleston, SC): Modernisation's Effects on Regional and National Consciousness in the Late Imperial Caucasus

Commentary: Oliver Reisner (Tbilisi)

16:30 Coffee break

Seite D 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

17:00 Panel 2: Modernity, Imperiality and Violence

Chair: Frithjof Benjamin Schenk (Basel)

Tatevik Movsisyan (Leipzig): Modernist Perception and Imperial Violence. Armenia, Exile and Displacement in Zofia Nałkowska's 'Choucas'

Moritz Florin (Tbilisi): (Un)settling the Caucasus. Resettlements, Deportations and Soviet Imaginaries of Territorialisation in Georgia, 1930–1954

Megi Kartsivadze (London): Justifying Violence, Undermining Empire. Stalin's Cult in Georgia (via Zoom)

Commentary: Alexander Balistreri (Hamburg)

19:00 Coffee break

19:30 Keynote speech

Stephen F. Jones (Cambridge, MA): Revising Socialism, Rehabilitating Nationalism, Modernising Democracy. The Georgian Model of Social Democracy

20:30 Apéro riche

Wednesday, 27 May 2026

09:30 Panel 3: Modernisation, Territorialisation and the Negotiation of Borders

Chair: Olena Palko (Basel)

Alexander Balistreri (Hamburg): When Did Nationalism Reach the Caucasian Borderlands – and Why?

Enes Şamil Kiraz (Oxford): Post-Berlin Imperial Border-Building in the Caucasus, 1878–1894

Arpine Maniero (Munich): Shaping Territory. Borders, Enclaves, and Infrastructure in the Early Soviet South Caucasus

Harrison King (Berkeley, CA): Constructing a Post-Imperial Border. Bolshevik-Kemalist Diplomacy (and Rivalry) on the Georgian-Turkish Border, 1920s

Commentary: Masha Cerovic (Paris)

12:30 Lunch break

13:30 Panel 4: Economic and Infrastructural Dimensions of Modernisation

Chair: Olha Martynyuk (Basel)

Oliver Reisner (Tbilisi): Path Dependencies and Media Infrastructures in Tbilisi. From Imperial Constraints to the Post-1905 Press Boom

Ekaterina Rybkina (Stockholm): Wires of Empire. Transimperial Telegraphy in the Caucasus

Seite D 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

Tamar Qeburia (Regensburg): Chiatura Manganese in Global Commerce. Foreign Investment, Local Contestation, and the Establishment of Capitalist Modernity in Georgia, 1880–1920

Commentary: Frithjof Benjamin Schenk (Basel)

15:30 Coffee break

16:00 Panel 5: Modernisation and Empire from the Perspective of Environmental History
Chair: Sarah Evison (Basel)

Oleksandr Polianichev (Stockholm): Unleashing Subtropicality. The Caucasus Society for Agriculture and the Quest for Exotic Crops

Jeff Sahadeo (Ottawa): The Flows of the Mtkvari River and the Growth of Late Imperial Tiflis

Avet Vardanyan (Leipzig): Nuclear Modernisation and Environmental Activism. Metsamor NPP in Soviet and Post-Soviet Armenia (1960–2010)

Commentary: Moritz Florin (Tbilisi)

19:00 Dinner

Thursday, 28 May 2026

09:30 Panel 6: Modernisation and Changing Attitudes towards Religious Diversity
Chair: Julia Grieder (Basel)

Evgeniya Prusskaya (Marburg): Building Empire in the Caucasus. Islam in the 'Civilising Mission' Discourse and Politics of the Russian Empire in the Long Nineteenth Century

Stefan Kirmse (Berlin): Russian Colonialism, Georgian Jews, and the Translocal History of Blood Libel, 1850–1914

Zaur Gasimov (Istanbul): Music, Entertainment and Beyond. Azerbaijani-Jewish Entangled History in the 20th–21st Centuries

Commentary: Hubertus Jahn (Cambridge/Tbilisi)

11:30 Lunch break

12:30 Panel 7: Modernisation and Empire in the Cultural History of the Caucasus
Chair: Anna Hodel (Basel)

Tamar Koplatadze (Oxford): Georgian Modernist Art under Soviet Modernisation. Between Nationalism, Conformity and Dissidence

Luka Nakhutsrishvili (Tbilisi/Regensburg): On the Marriage and Divorce between Art and Commerce. The Theatre-Caravanserai of Tiflis and Imperial Dreams of Modernisation, 1845–1874

Seite D 28 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

Jonas Löffler (Vienna/Tbilisi): The Sounds of a 'Well-Developed Town'. Music and Russian Imperial Rule in Tiflis/Tbilisi during the Long Nineteenth Century

Commentary: Zaal Andronikashvili (Berlin)

14:30 Coffee break

15:00 Roundtable: Imperial History and the Concept of 'Modernisation'

Masha Cerovic, Hubertus Jahn, Tamar Koplatadze, Jeff Sahadeo, Kai Johann Willms

16:00 Concluding remarks

Kontakt

kai.willms@unibas.ch

Zitation

Modernisation and Empire in the History of the Caucasus, in: H-Soz-Kult, 06.05.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-162204>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

12) Vereint für die Berliner und Brandenburger Geschichte. Tagung zu Ehren von Dr. Felix Escher (1945-2026)

Veranstalter

Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V.; Stiftung
Honorarprofessor Ilse Balg auf dem Gebiet der Stadtforschung; Stiftung Mitte Berlin

Veranstaltungsort

Heilig-Geist-Kapelle, Spandauer Straße 1
10178 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

03.06.2026

<https://stiftung-mitte-berlin.de/>

Von

Benedikt Goebel, büro stadtforschung berlin

Der am Neujahrsmorgen 2026 überraschend verstorbene Stadt- und Landeshistoriker Felix Escher hatte einen exzellenten Ruf für viele Themengebiete vom Mittelalter bis in die Zeitgeschichte. In der Geschichte von Berlin und Brandenburg war er zu Hause wie nur

wenige. FreundInnen und KollegInnen des bekannten Stadt- und Landeshistorikers laden zu einer Tagung zu seinen Ehren ein, die Themen der Berliner und Brandenburger Geschichte behandelt, die dem Geehrten am Herzen lagen.

Vereint für die Berliner und Brandenburger Geschichte. Tagung zu Ehren von Dr. Felix Escher (1945-2026)

Der am Neujahrsmorgen 2026 überraschend verstorbene Stadt- und Landeshistoriker Felix Escher stammte aus einer in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgten jüdischen Familie. Er studierte ab 1965 an der Freien Universität Berlin Geschichte und Geographie, anschließend wirkte er als Assistent an der dortigen Abteilung Historische Landeskunde. 1979 wurde er mit einer Studie über die Inkorporation der Dörfer des Berliner Umlandes in die Groß-Berliner Stadtlandschaft promoviert. Seine weiteren beruflichen Stationen lauteten: Historische Kommission zu Berlin, Jüdisches Museum Berlin, Ilse-Balg-Stiftung und Technische Universität Berlin, an der er in seinen letzten Berufsjahren eine Gastprofessur innehatte. Er hatte einen exzellenten Ruf für viele Themengebiete vom Mittelalter bis in die Zeitgeschichte. In der Geschichte von Berlin und Brandenburg war er zu Hause wie nur wenige. Der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg gehörte er 51 Jahre lang an, davon 14 Jahre als Vorsitzender und acht Jahre als Ehrenvorsitzender. Die Anerkennung seiner Verdienste um die Landesgeschichte fand 1999 Ausdruck in der Verleihung der Fontane-Plakette.

FreundInnen und KollegInnen des bekannten Stadt- und Landeshistorikers laden zu einer Tagung zu seinen Ehren ein, die Themen der Berliner und Brandenburger Geschichte behandelt, die dem Geehrten am Herzen lagen.

Anmeldung erbeten unter stadtkern@berlin.de

Programm

15:00 Peter Bahl: Felix Escher (1945–2026) – ein Leben für die Landesgeschichte Berlin-Brandenburgs

15:20 Benedikt Goebel: Felix Escher als Mitte-Historiker

15:40 Dirk Schumann: Die Berliner Heilig-Geist-Kapelle und der Hohe Steinweg 15, das letzte mittelalterliche Haus von Berlin

16:00 Claudia Melisch: Kooperation mit Felix Escher am Petriplatz

16:20–16:40 Pause ohne Kaffee und Kuchen

16:40 Ines Hahn: Fotografien von Cecil F.S. Newman 1945/46. Orte, Zustände und Netzwerke

16:50 Lutz Mauersberger: Zusammenarbeit mit Felix Escher bei der Molkenmarktforschung

17:00 Harald Bodenschatz: Geschichte und Planungsgeschichte – persönliche Erfahrungen

17:20 Benedikt Goebel: Zentrale Ansichten & Einsichten – 30 Jahre Mitte-Forschung

17:40 Schlussworte

18:00 Empfang im Foyer: Wasser, Wein und Brezeln

Kontakt

Dr. Benedikt Goebel unter stadtkern@berlin.de

Zitation

Vereint für die Berliner und Brandenburger Geschichte, in: H-Soz-Kult, 20.05.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-162488>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

13) Jüdische und sowjetische Kriegsgefangene des Deutschen Reiches im Zweiten Weltkrieg

Veranstalter

Träger- und Förderverein Henri-Goldstein-Haus Quickborn e.V.; Dr. Janine Doerry; Dr. Karsten Wilke; Amelie Berking M.A. (Träger- und Förderverein Henri-Goldstein-Haus Quickborn e.V.)

Ausrichter

Träger- und Förderverein Henri-Goldstein-Haus Quickborn e.V.

Veranstaltungsort

Comenius-Schule-Quickborn, Am Freibad 9

Gefördert durch

Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten, Fondation pour la Mémoire de la Shoah, weitere
25451 Quickborn

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

13.06.2026 - 14.06.2026

Anmeldefrist

05.06.2026

<https://www.henri-goldstein-haus.de>

Von

Karsten Wilke, Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/Neonazismus, Hochschule Düsseldorf

Die Gedenkstätte Henri-Goldstein-Haus erinnert an zwei Arbeitskommandos, die während des Zweiten Weltkrieges im Quickborner Himmelmoor existierten. Bei den Kriegsgefangenen handelte es sich einerseits um sowjetische, andererseits um französisch-jüdische Soldaten. Mindestens 15 sowjetische Kriegsgefangene starben in Quickborn.

Die internationale Tagung nimmt dieses lokale Beispiel als Ausgangspunkt, um das Schicksal sowjetischer und jüdischer Kriegsgefanener des Deutschen Reiches zu beleuchten.

Jüdische und sowjetische Kriegsgefangene des Deutschen Reiches im Zweiten Weltkrieg

Die Gedenkstätte Henri-Goldstein-Haus erinnert an zwei Arbeitskommandos, die während des Zweiten Weltkrieges im Quickborner Himmelmoor existierten. Bei den Kriegsgefangenen, die dort Torf stechen mussten, handelte es sich einerseits um Soldaten der Roten Armee, andererseits um Juden, die der französischen Armee angehörten. Mindestens 15 von bis zu hundert sowjetischen Kriegsgefangenen starben binnen eines Jahres in Quickborn. Im Gegensatz dazu überlebten alle etwa fünfzig jüdischen Kriegsgefangenen den Arbeitseinsatz im Himmelmoor.

Dieses lokale Beispiel ist Anlass und Ausgangspunkt, um die von Gegensätzen geprägte Behandlung der beiden Gruppen in den Blick zu nehmen. Darüber hinaus wendet sich die – mit Forscherinnen und Forschern aus Frankreich, Großbritannien, Polen, den USA und Deutschland besetzte – Tagung auch jüdischen Kriegsgefangenen aus anderen Herkunftsländern zu.

Während die Wehrmacht den sowjetischen Kriegsgefangenen eine menschenwürdige Behandlung generell und völkerrechtswidrig verweigerte, hing das Schicksal der jüdischen Kriegsgefangenen davon ab, in welcher Armee sie gekämpft hatten.

Jüdische Soldaten der Roten Armee sollten gar nicht erst gefangen genommen, sondern noch in Frontnähe ermordet werden. Juden, die der polnischen Armee angehört hatten, wurden vielfach in der Shoah ermordet. Hingegen bewahrte der Status als Kriegsgefangener Tausende Juden aus Frankreich vor der Deportation in die Vernichtungslager. In der Regel überlebten auch die US-amerikanischen und britischen sowie die jugoslawischen Juden, die sich als Kriegsgefangene in deutscher Hand befanden, den Holocaust.

Die Vortragenden fragen nach den politischen und ideologischen Hintergründen für die unterschiedliche Behandlung der Kriegsgefangenen, richten den Blick aber auch auf ihr Erleben und ihre Erinnerungen. Neue Forschungsergebnisse zu einzelnen Lagern und Arbeitskommandos sowie zu Grabstätten Kriegsgefangener, insbesondere in Norddeutschland, werden vorgestellt.

Ein öffentlicher Abendvortrag über die Arbeit von Kriegs- und Strafgefangenen im Quickborner Himmelmoor sowie ein Besuch der Gedenkstätte Henri-Goldstein-Haus runden das Programm ab.

Die Tagung findet in deutscher und englischer Sprache statt und richtet sich an Interessierte aus Forschung, Bildung und Öffentlichkeit.

Programm

Sonnabend, 13. Juni 2026

ab 10.30 Ankommen

11.00 Begrüßung und Einführung

Jens-Olaf Nuckel (Träger- u. Förderverein Henri-Goldstein-Haus Quickborn)

Thomas Beckmann (Bürgermeister der Stadt Quickborn)

Helmuth Arens (Kreispräsident Kreis Pinneberg)

Marlies Fritzen (Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten)

11.30 – 13.00

Panel I: Jüdische Kriegsgefangene aus Westeuropa und den USA

Moderation: Janine Doerry

Survival of Jewish Prisoners of War in Nazi Captivity

Yorai Linenberg

French Jewish Prisoners of War on Trial in German Military Courts

Raffael Scheck

Jüdische Kriegsgefangene aus Frankreich: Erinnerung an die Kriegsgefangenschaft im Deutschen Reich

Christophe Woehrle

13.00 – 13.30 Pause und Mittagsimbiss

13.30 – 15.00

Panel II: Sowjetische Kriegsgefangene in Norddeutschland

Moderation: Andreas Ehresmann

Arbeitskommando 5790 – Ein Lager des Forstamtes Rehburg mit 256 sowjetischen Kriegsgefangenen im Dienst der Klosterkammer Hannover

Regina Brunschön

Sowjetische Kriegsgefangene in Norddeutschland

Reimer Möller

Erinnerung an sowjetische Kriegsgefangene in Schleswig-Holstein

Lars Hellwinkel

15.30 – 18.00 Exkursion zur Gedenkstätte Henri-Goldstein-Haus

Amelie Berking, Träger- u. Förderverein Henri-Goldstein-Haus Quickborn e.V.

18.30 – 20.00 Abendvortrag

Torfabbau, unfreie Arbeit und Gewalt im Quickborner Himmelmoor von 1900 bis 1945

Karsten Wilke

Sonntag, 14. Juni 2026

9.00 – 11.00

Panel III: Polnisch-jüdische Kriegsgefangene

Moderation: Janine Doerry

In deutscher Gefangenschaft. Die Behandlung jüdischer Soldaten der Polnischen Armee durch die Wehrmacht
Renata Kobylarz-Buła

Zeitzeugen-Interviews polnisch-jüdischer Kriegsgefangener. Systematische Quellenkritik und analytischer Mehrwert
Antonius Schanderwitz

Von Moosburg nach Majdanek: Polnisch-jüdische Kriegsgefangene und der Holocaust
Dominik Reither

11.00 – 11.15 Kaffeepause

11.15 – 12.15

Panel IV: Jüdische Kriegsgefangene aus Jugoslawien und der Sowjetunion

Moderation: N.N.

Sowjetisch-jüdische Soldaten in deutscher, finnischer und rumänischer Gefangenschaft
Pavel Polian

Das Oflag VI C, Osnabrück: Krieg – Kriegsende – Nachkriegszeit
Rüdiger Overmans

12.15 – 12.30 Kaffeepause

12.30 – 13.30

Tagungsabschluss: Jüdische und sowjetische Kriegsgefangene des Deutschen Reiches – Geschichte und Erinnerungskultur
Moderation: Karsten Wilke

Beiträge von Janine Doerry, Andreas Ehresmann, Harald Schmid, N.N.

13.30 Mittagsimbiss und Ausklang

Anmeldung: Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bitte bis 31. Mai 2026 an:
tagung@henri-goldstein-haus.de

Übernachtungsmöglichkeit: Hotel Quickborn, <https://www.hotel-quickborn.com>, Tel: 04106/618580, e-mail: reservierung@hotel-quickborn.com (Selbstbuchung)

Kontakt

tagung@henri-goldstein-haus.de

Zitation

Jüdische und sowjetische Kriegsgefangene des Deutschen Reiches im Zweiten Weltkrieg, in: H-Soz-Kult, 06.05.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-162205>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

14) Briefe digital: Kaiser Wilhelm I., Kaiserin Augusta und ihre Zeit

[Briefe digital: Kaiser Wilhelm I., Kaiserin Augusta und ihre Zeit im Lichte neuer Online-Datenbanken](#)

Veranstalter

Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz

Veranstaltungsort

Direktorenvilla, Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz

14195 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

15.06.2026

<https://gsta.preussischer-kulturbesitz.de/ueber-uns/newsroom/nachrichten/news-detailseite/artikel/2026/06/15/briefe-digital3-kaiser-wilhelm-i-kaiserin-augusta-und-ihre-zeit-im-lichte-neuer-online-datenbanken.html>

Von

Jan Markert, Forschungszentrum Europa, Universität Trier

Drei neue Online-Forschungsprojekte stellen der Öffentlichkeit zentrale Briefwechsel zur Geschichte von Reichsgründung und Kaiserreich zur Verfügung. Neben der Vorstellung des Briefverzeichnisses Kaiserin Augustas und der digitalen Edition der Ehekorrespondenz Kaiser Wilhelms I. werden Originalexponate und Archivalien aus den Nachlässen des Monarchenpaares ausgestellt.

Briefe digital: Kaiser Wilhelm I., Kaiserin Augusta und ihre Zeit im Lichte neuer Online-Datenbanken

Im 19. Jahrhundert waren Briefe ein zentrales Kommunikationsmittel. Sie zeugen von einem vielfältigen Spektrum an Themen: von Diskussionen über die große Politik bis hin zum Alltag und dem persönlichen Befinden. Über das „Trierer Briefportal“ werden zentrale Briefwechsel für die Geschichte von Reichsgründung und Kaiserreich aus den Beständen des Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz sowie weiteren Archiven und Editionen in drei Online-Datenbanken der Forschung und Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Christian Jansen, Susanne Bauer, Tobias Hirschmüller und Jan Markert stellen die von ihnen bearbeiteten und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten digitalen

Briefportale „Demokratisch-liberales Briefnetzwerk ca. 1848 bis 1890“ und „Das Briefverzeichnis der Kaiserin Augusta (1811–1890)“ sowie die Edition „Eine neue Perspektive auf die deutsche Nationalstaatsgründung: Das preußische Königspaar Wilhelm I. und Augusta zwischen Neuer Ära und Reichsgründung (1857–1871). Eine digitale Edition“ vor. Kurzvorträge beleuchten neben dem einzigartigen Quellenwert der Korrespondenzen auch die Herausforderungen und Möglichkeiten wissenschaftlichen Arbeitens im digitalen Zeitalter. Bei einem anschließenden Empfang werden Briefe und Objekte aus den Nachlässen des ersten Deutschen Kaisers Wilhelm I. (1797–1888) und dessen Ehefrau Kaiserin Augusta (1811–1890) im Original gezeigt.

Die Anmeldung zur Veranstaltung ist möglich über:

<https://veranstaltung-gsta.einladbar.de/de/termine/anstehend/details/3a444e29-7ae5-4fe1-bb62-c2e85f8cf6a5#info>

Programm

18.00 Uhr

Begrüßung durch Prof. Dr. Ulrike Höroldt (Direktorin des GStA PK), Prof. Dr. Eva Martha Eckkrammer (Präsidentin der Universität Trier) und PD Dr. Ulf Morgenstern (Geschäftsführer der Otto-von-Bismarck-Stiftung)

„Das Trierer Briefportal: Entstehung und Intentionen“
Prof. Dr. Christian Jansen (Universität Trier)

„Die Briefkommunikation der Kaiserin Augusta: eine Bestandsaufnahme“
Dr. Susanne Bauer (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften)

„Wilhelm I. und Augusta: Geschichte einer einzigartigen Korrespondenz“
Dr. Jan Markert (Universität Trier)

„Einfach die KI mit Wilhelm I. und Augusta trainieren? Aktuelle Möglichkeiten und Grenzen von Transkriptionsprogrammen für die Geschichtswissenschaft“
Tobias Hirschmüller (Universität Trier)

Anschließen Empfang und Ausstellung

Zitation

Briefe digital: Kaiser Wilhelm I., Kaiserin Augusta und ihre Zeit, in: H-Soz-Kult, 22.05.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-162508>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

15) 19. Werkstattgespräch zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR

19. Werkstattgespräch zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR – 18./19. Juni 2026

Veranstalter

Forschungsschwerpunkt "Zeitgeschichte und Archiv", Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) Erkner (Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS))
Ausrichter

Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS)

Veranstaltungsort

Flakenstraße 29-31, 15537 Erkner

Findet statt hybrid

Vom - Bis

18.06.2026 - 19.06.2026

Anmeldefrist

12.06.2026

<https://leibniz-irs.de/veranstaltungen/werkstattgespraeche-zur-bau-und-planungsgeschichte-der-ddr>

Von

Harald Engler, Forschungsschwerpunkt "Zeitgeschichte und Archiv", Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung

Seit drei Jahrzehnten organisiert das Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) in Erkner Werkstattgespräche zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR. Inzwischen sind diese Gespräche zu einem zentralen Forum der Diskussion über dieses Themenfeld geworden. Es dient als Ort des Austauschs über neue fachwissenschaftliche Forschungsarbeiten jüngerer und etablierter Kollegen sowie zum Gedankenaustausch zwischen Fachwissenschaftlern und Zeitzeugen. Das 19. Werkstattgespräch wird am 18./19. Juni 2026 in Erkner stattfinden und verspricht ein interessantes Programm, u.a. mit einer Podiumsdiskussion zum Engagement von Bürgern für die Ostmoderne der DDR.

19. Werkstattgespräch zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR – 18./19. Juni 2026

Seit drei Jahrzehnten organisiert das Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) in Erkner Werkstattgespräche zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR. Inzwischen sind diese Gespräche zu einem zentralen Forum der Diskussion über dieses Themenfeld geworden. Es dient als Ort des Austauschs über neue fachwissenschaftliche Forschungsarbeiten jüngerer und etablierter Kollegen sowie zum Gedankenaustausch zwischen Fachwissenschaftlern und Zeitzeugen. Das 19. Werkstattgespräch wird am Donnerstag und Freitag, den 18. und 19. Juni 2026, in Erkner stattfinden. Es wird in Kooperation mit Prof. Dr. Sylvia Claus (BTU Cottbus/Fakultät Architektur, Bauingenieurwesen und Stadtplanung / Kunstgeschichte), Prof. Dr. Stephanie Herold (TU Berlin/ISR, Professur für Städtebauliche Denkmalpflege und urbanes Kulturerbe), Prof. Dr. Daniela Spiegel (Bauhaus-Universität Weimar/Professur Denkmalpflege und Baugeschichte) sowie Prof. Paul Zalewski (Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder/Kulturwissenschaftliche Fakultät) durchgeführt.

Seite D 37 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

In diesem Jahr wird ein besonderer Fokus auf dem zivilgesellschaftlichen Engagement für den Erhalt von Bauten der Ostmoderne der DDR gelegt. In Vorträgen mit Rückblick auf den Umgang mit der Ostmoderne und aktuellen gesellschaftlichen Interventionen von Bürgern in Dresden und Berlin wird dieses gesellschaftlich relevante Thema in einer Podiumsdiskussion mit Akteuren von Bürgergruppen sowie Experten intensiver erörtert. Weitere spannende Themen sind der Umgang mit Altbauquartieren und Altstädten in der DDR, biografische Zugriffe sowie internationale Zusammenhänge der DDR-Planungsgeschichte insbesondere mit Südamerika.

Das 19. Werkstattgespräch wird wiederum in hybrider Form durchgeführt: eine begrenzte Zahl von Teilnehmern kann die Vorträge live-physisch vor Ort erleben und alle Interessierten haben die Möglichkeit, auf digitale Weise den Vorträgen zu folgen und mit zu diskutieren.

Anmeldung bis 12.6. auf der Website: <https://leibniz-irs.de/veranstaltungen/werkstattgespraeche-zur-bau-und-planungsgeschichte-der-ddr>.

Programm

Donnerstag, 18. Juni

09:30 Begrüßung
Kerstin Brückweh

Einführung
Harald Engler

10:00 Bauten für den Verkehr

„Im falschen Sinne stadtstrukturbildend ...“. Hochstraße und Magistrale als Tentakel einer (post-) sozialistischen Verkehrsmisere in Halle
Albrecht Wiesener

Infrastruktur im Umbruch: Der Fall Leipzig 1980 – 2000. Erkenntnisse, Herausforderungen und Perspektiven einer stadt- und infrastrukturhistorischen Transformationsgeschichte
Laura Marie Höss

10:40 Diskussion

11:10 Kaffeepause

11:30 Biografische Zugriffe I

NS-Belastung im Bau- und Planungswesen der SBZ / DDR. Die Reise nach Moskau als städtebaulicher und biographischer Knotenpunkt
Frank Betker

Architekt und Baupolitiker – Dr. Karl-Heinz Loui (1924–2012)
Michael Bräuer

12:10 Diskussion

12:40 Mittagsimbiss

14:00 Medien und Archive in der DDR-Planungsgeschichte

Zwischen „Architüre“ und „Abgesang“ – die architekturtheoretische Zeitschrift Archivolt
als Resonanzraum des Umbruchs 1990
Lena Beetz

Quellen zur DDR-Architektur- und Baugeschichte im Sächsischen Staatsarchiv
Anett Müller

Bau. Wissen. Gesellschaft. Die Bauwissenkartei als institutionelle Wissensinfrastruktur des
DDR-Bauwesens
Bianka Trötschel-Daniels

15:00 Diskussion

15:45 Kaffeepause

16:00 Umgang mit der Ostmoderne

Dresden während der Transformationszeit. Der Umgang mit dem baulichen Erbe von der
Spätphase der DDR bis in die 2010er Jahre
Tanja Scheffler

„Zwischen Gemeingut und Spekulationsobjekt“ — Das ehemalige Sport- und
Erholungszentrum Berlin (SEZ) als Ort gesellschaftlicher Polarisierung
Elke Michalski/Louis Volkmann

16:40 Diskussion

17:15 Podiumsdiskussion: Zivilgesellschaftliche Initiativen für die Ostmoderne
Susanne Lorenz (SEZ für alle ! Bürgerinitiative), Christoph Rauhut (Landesdenkmalamt
Berlin), Karin Berkeman (moderneREGIONAL, beide angefragt) u.a.

19:30 gemeinsames Abendessen in Berlin (Restaurant Hüftgold, Neue Bahnhofstraße 29,
10245 Berlin)

Freitag, 19. Juni

09:30 Uhr Biografien II

Mit Mies beim Nationalen Aufbauwerk – Der Architekt Rudolf Weise
Wolfgang Kil

Heinrich Rettig – Wegbereiter des industriellen Bauens an der TH/ TU Dresden (1950–
1967)
Annette Schreiber

10:10 Diskussion

10:40 Umgang mit Altstädten in der DDR

Altstadtverfall – ein Schlagwort zur DDR-Bau- und Planungsgeschichte und sein realhistorischer Kern
Ulrich Hartung

Die Altstadtsanierung des Wismarer Hafenviertels in den 1980er Jahren
Elisabeth Klopff

11:20 Diskussion

11:50 Kaffeepause

12:15 Wohnungsbau und Baupraxis - DDR und Kuba

Variable Standardisierung. Partizipative Prozesse im industriellen Wohnungsbau der DDR
Constanze Kummer

Infrastrukturen der Solidarität. Internationale Baupraxis zwischen der DDR, Kuba und dem Trikont
Juliane Richter

12:55 Diskussion

13:30 Mittagsimbiss

14:30 Internationale Zusammenarbeit: Die DDR und Chile

Ein Spaziergang durch einen Architekturaustausch. Die DDR auf der VIEXPO 1972
Renato D'Alençon Castrillón/Daniel Korwan

DDR-Urbanismus in Chile: Die Wettbewerbsbeiträge der DDR für die Umgestaltung Santiagos
Andrés González Hidalgo

15:10 Diskussion und Schlussdebatte

16:00 Ende der Tagung

Kontakt

Dr. Harald Engler
werkstattgespraech@leibniz-irs.de

Zitation

19. Werkstattgespräch zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR, in: H-Soz-Kult, 11.05.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-162302>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

16) Central and East European History

Colloquium in Central and East European History (Univ. Konstanz)

Veranstalter

Prof. Dr. Pavel Kolář

Veranstaltungsort

University of Konstanz, Room Y326

Gefördert durch Volkswagen Foundation; DGO

78464 Konstanz

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

18.06.2026 - 19.06.2026

<https://www.geschichte.uni-konstanz.de/forschung-geschichte/kolar/aktuelles/>

Von

Nick Ledda, Fachbereich Geschichte AG Kolář, Universität Konstanz

The Working Group for Central and Eastern European History at the University Konstanz cordially invites you to the Compact Colloquium on 18-19 June 2026.

Colloquium in Central and East European History (Univ. Konstanz)

The Working Group for Eastern European History at the University Konstanz cordially invites you to the Compact Colloquium in Central and East European History.

Supported by the Volkswagen Foundation and the German Association for East European Studies (DGO).

Programm

Thursday 18 June 2026 (Room Y 326)

14:00 Welcome by Pavel Kolář, Maria Buko and Katerina Suverina

14:10-15:00 Galina Babak (Konstanz): Universal vs. National: Competing Visions of Modernity in 1920s Soviet Ukraine

15:00-15.50 Yaroslav Zhuravlov (Jena): Agency Without a State: Ukrainian Diaspora Debates on the Holocaust during the Cold War

Chaired by Kornelia Kończal (Bielefeld)

Coffee break

16:10-17:00 Derya Bozat (Bern): Students from West and East Africa behind the Iron Curtain: Experiences of Living and Learning in the Soviet Union

17:00-17.50 Masumi Kameda (Chukyo): Soviet Victimhood Propaganda, Ayn Rand, and the Paradox of Powerlessness

Seite D 41 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

17:50-18.40 Elena Vishlenkova (Munich): Sovietization vs. Balticization: The History of Medicine in Latvia, 1940s–1960s

Chaired by Muriel Janke (Konstanz)

Friday 19 June 2026 (Room Y 326)

09:30-10:20 Grzegorz Rossolinski-Liebe (Berlin): Polish Mayors and the Holocaust: Occupation, Administration, and Collaboration (digital)

10:20-11:10 Magdalena Lubańska (Warsaw): Postwar Violence in the Subcarpathian Countryside, Poland: An Uncomfortable History from Below

11:10-12:00 Andrea Umberto Gritti (Paris): Debt and Patronage: Financialization in the Ottoman Balkans during the Long Depression

Chaired by Rudolf Kučera (Konstanz/Prague)

Coffee and Elevenses

12:20-13:10 Klaus Buchenau (Regensburg): Second-class white migrants? Eastern European migration to Mexico between ideological suspicions and economic competition, 1920s-1940

13:10-14.00 Michal Frankl (Prague): Writing refugees into the history of postsocialist transformation in East Central Europe

Chaired by Gruia Bădescu (Konstanz)

Kontakt

Barbara Müllner
E-Mail: barbara.muellner@uni-konstanz.de

Zitation

Central and East European History, in: H-Soz-Kult, 17.05.2026,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-162367>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

17) The Long Bohemian Reformation, European Universities, and Scholarly Disputations

Veranstalter

Department for the Study of Ancient and Medieval Thought, Institute of Philosophy, Czech Academy of Sciences; Scientific board, BRRP platform

Veranstaltungsort

Academic Conference Centre, Husova 4a and Meeting Room of the Institute of Philosophy, Czech Academy of Sciences, Jilská 1
11000 Prag

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

18.06.2026 - 19.06.2026

Anmeldefrist

14.06.2026

Von

Department for the Study of Ancient and Medieval Thought, Institute of Philosophy, Czech Academy of Sciences; Scientific board, BRRP platform

15th International Symposium on the Bohemian Reformation and Religious Practice (BRRP). Date: 18–19 June 2026. Location: Prague, Czech Republic.

The Long Bohemian Reformation, European Universities, and Scholarly Disputations

We are pleased to announce the upcoming 15th International BRRP Symposium, which will explore the intersection of the Bohemian Reformation and the academic world of medieval and early modern universities. The event is organised as part of the ACADEMIA project (ERC Grant Agreement No. 949710) at the Institute of Philosophy of the Czech Academy of Sciences.

Date: 18–19 June 2026

Location: Prague, Czech Republic

Venue Information

- Day 1 (18 June): Academic Conference Centre, Husova 4a, Prague 1.

- Day 2 (19 June): Meeting Room of the Institute of Philosophy, Czech Academy of Sciences, Jilská 1, Prague 1.

Registration

Registration is required for all non-presenting participants by 14 June 2026.

- Link to Registration Form:

<https://docs.google.com/forms/d/e/1FAIpQLSfT9NFRXpLmFT2bMQxhfkgh0PpyTGjzlbHp8Cqe5fPqvQZPsg/viewform?usp=dialog>

- Contact Email: bohemian.reformation@gmail.com

Programm

Thursday, 18 June (Academic Conference Centre, Husova 4a)

13:30 Registration

14:00 Welcome & Introduction

Session I Chair: Petra Mutlová

14:15 – 14:45 Léon Delarue (Strasbourg): Scholastic Antihussitism at the University of Leipzig: Catholic Roman Order against Reformation Bohemian Disorder

14:45 – 15:15 Luigi Campi (Milano): Prokop of Kladruby's Introductory Speech at his Quodlibetal Debate at the Prague Faculty of Arts and the Bohemian Reformation

15:15 – 15:30 Discussion

15:30 – 15:45 Tea

Session II Chair: Luigi Campi

15:45 – 16:15 Andrea Fiamma (Prague): Early Humanism on the Eve of the Bohemian Reformation? Ovid, Petrarch, and Aristotle's Nicomachean Ethics in Recommendation Speeches at Prague University (1393–1410)

16:15 – 16:45 Ota Pavlíček (Prague): Arts Quodlibetal Manuscripts and the Bohemian Reformation: Rethinking Destruction and Survival across Europe

16:45 – 17:00 Discussion

17:00 – 17:15 Tea

17:15 – 17:45 Zuzana Lukšová, Lucie Mazalová (Brno): Project presentation: Framing the Antichrist at Prague University: The Role of the 1412 Quodlibetal Positio de Anticristo by Jakoubek of Stříbro

17:45 Discussion

18:00 Book presentation: L. Campi, O. Pavlíček (eds.), *The Greatest Debate: The 1409 Arts Quodlibet at the University of Prague*, Brepols 2025.

Friday, 19 June (Meeting Room of the Institute of Philosophy, Czech Academy of Sciences, Jilská 1)

Session III Chair: Ota Pavlíček

11:00 – 11:30 Eliška Baťová (Prague): "Incipite laici": Typology of Late Medieval Books with Czech Liturgical Singing

11:30 – 12:00 Ole Fredrik Kullerud (Halden): Late Medieval Legacies. Confessional Recastings: Eucharistic Memory in Czech and Slovak Lutheran Eucharistic Hymnody with Particular Reference to Jiri Tranovsky (c. 1592–1637)

12:00 – 12:15 Discussion

12:15 Lunch

Seite D 44 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

Session IV Chair: Lenka Řezníková

13:45 – 14:15 Dan Török (Prague): "The Hussite Trap": Johannes Eck's Strategic Design at the Leipzig Disputation of 1519

14:15 – 14:45 Petr Pavlas (Prague): "What begins is rude, what finishes has to be absolute." Eschatology in J. A. Comenius' Universal Reform

14:45 – 15:00 Discussion

15:00 – 15:30 Tea

15:30 Book presentation: P. Pavlas, L. Řezníková, L. Storchová (eds.), Cognitive Metaphors and Encyclopaedic Knowledge. Exploring Semantic Transformations in Early Modernity, Prague 2025.

Kontakt

bohemian.reformation@gmail.com

Zitation

The Long Bohemian Reformation, European Universities, and Scholarly Disputations, in: H-Soz-Kult, 28.05.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-162657>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

18) FID-Regionalforum Jüdische Studien

Veranstalter

FID Jüdische Studien (FID Geschichtswissenschaften)

Ausrichter

FID Geschichtswissenschaften

Veranstaltungsort

Bayerische Staatsbibliothek

80539 München

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

22.06.2026

Anmeldefrist

05.06.2026

<https://www.jewishstudies.de/de/service/fid-veranstaltungen/>

Von

Marie-Luise Schmidt, FID Jüdische Studien, UB Frankfurt am Main

Der FID Jüdische Studien und der FID Geschichtswissenschaft laden Doktorandinnen und Postdoktorand:innen zum vierten Regionalforen Jüdische Studien ein, das am 22. Juni 2026 an der Bayrischen Staatsbibliothek München stattfinden wird.

Im Rahmen einer eintägigen Ideenwerkstatt möchten wir gemeinsam über Anforderungen an fachspezifische Forschungsservices für die Jüdischen Studien, einschließlich der Jüdischen Geschichte, diskutieren.

FID-Regionalforum Jüdische Studien

Die Jüdischen Studien als kleines und überwiegend transdisziplinär geprägtes Forschungsfeld stellen ganz eigene Anforderungen an Forschungs- und Informationsinfrastrukturen. Forschende der Jüdischen Studien arbeiten in der Mehrheit in und mit mehreren Sprachen, forschen zu vielfältigen Quellenbeständen, die nicht selten schwer zugänglich sind. Sie bewegen sich dabei häufig zwischen verschiedenen Disziplinen und Forschungsansätzen und Forschungsfelder, zum Beispiel die Jüdische Geschichte.

Der Fachinformationsdienst (FID) Jüdische Studien unterstützt diese inhaltlich und strukturell außerordentlich heterogene Forschungsgemeinschaft mit fachspezifischen Informationen, Ressourcen und Services und entwickelt diese kontinuierlich weiter.

Für den historisch forschenden Teil dieser Community bietet der FID Geschichtswissenschaft sowohl allgemeine als auch regionspezifische Fachinformationen und Services an. Dabei eröffnen mehrere breit angelegte Rechercheangebote auch die Option zur gezielten Suche nach Publikationen und Rezensionen zur jüdischen Geschichte.

Der FID Jüdische Studien und der FID Geschichtswissenschaft laden Doktorandinnen und Postdoktoranden zum vierten Regionalforen Jüdische Studien ein, das am 22. Juni 2026 an der Bayrischen Staatsbibliothek München stattfinden wird.

Im Rahmen einer eintägigen Ideenwerkstatt möchten wir gemeinsam über Anforderungen an fachspezifische Forschungsservices für die Jüdischen Studien, einschließlich der Jüdischen Geschichte, diskutieren. Teilnehmer erhalten die Möglichkeit, sich über Erfahrungen aus ihrer aktuellen Forschungspraxis auszutauschen und gemeinsamen über Ideen und Visionen für die (Weiter-)Entwicklung von Forschungsservices und -infrastrukturen zu diskutieren.

Wir laden interessierte Wissenschaftler aus München und Umgebung herzlich ein, sich für bis zum 5. Juni 2026 für die Veranstaltung anzumelden

Kontakt

info@jewishstudies.de

Zitation

FID-Regionalforum Jüdische Studien, in: H-Soz-Kult, 28.05.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-162658>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

19) Ländliche Gesellschaften im Wandel (19. bis 21. Jahrhundert)

Veranstalter

Archiv für Sozialgeschichte (Friedrich-Ebert-Stiftung)

Ausrichter

Friedrich-Ebert-Stiftung

Veranstaltungsort

Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn, Konferenzsaal 2

53175 Bonn

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis 25. – 26.06.2026

<https://www.fes.de/afs/tagungen/tagung2026>

Von

Redaktion Archiv für Sozialgeschichte, Archiv der sozialen Demokratie, Friedrich-Ebert-Stiftung

Ländliche Gesellschaften im Wandel (19. bis 21. Jahrhundert)

Tagung des Archivs für Sozialgeschichte (AfS) in Vorbereitung auf Band 67 (2027)

Ländliche Gesellschaften im Wandel (19. bis 21. Jahrhundert)

Ländliche Gesellschaften sind in den letzten Jahren in den Fokus der medialen Berichterstattung gerückt. In Frankreich, Deutschland und den Niederlanden demonstrierten Landwirte mit Traktorenkolonnen, Straßenblockaden und brennenden Reifen gegen die staatliche Agrarpolitik, sinkende Preise für landwirtschaftliche Produkte, Vernachlässigung der Infrastruktur und Ignoranz gegenüber den Bedürfnissen der Bevölkerung in ländlichen Räumen. Auch wenn ländliche Gesellschaften oftmals als harmonische Gegenentwürfe zum städtischen Leben idealisiert wurden, waren sie im 19. und 20. Jahrhundert stets durch vielfältige Konflikte und Ungleichheiten geprägt. Ländliche Gesellschaften und die Lebensformen von Menschen auf dem Land, an Gewässern oder in gebirgigen Regionen haben sich überall in Europa im Verlauf der Modernisierungsprozesse in der Agrarwirtschaft und in steter Wechselwirkung mit der urbanen Gesellschaft sowie den politischen Zentren grundlegend gewandelt.

In unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen ist von der Konstruktion beziehungsweise Dekonstruktion des ländlichen Raums die Rede, von der Diskursmacht des Gegensatzes Stadt–Land und den nachhaltigen Folgen der globalisierten Wirtschaft. Die Dichotomie von Stadt und Land ist sicher evident, aber sie prägt zu stark den Blick auf ländliche Gesellschaften als einem Restbestand der Vormoderne. Ländliche Gesellschaften finden sich in agrarisch geprägten Gemeinden ebenso wie in Fischerdörfern, in spezifischen Anbaugebieten oder auch gewerblich geprägten Ortschaften. Aber wie entwickelten sich Gesellschaften in diesen Räumen vor dem Hintergrund ökonomischer Transformationsprozesse und der kulturellen Hegemonie der Stadt als Lebensmodell in der Moderne? An diesem Punkt möchte die Redaktion des Archivs für Sozialgeschichte (AfS) ansetzen und nach konkreten Lebensverhältnissen, sozialem Wandel und politischen Veränderungen in ländlichen Räumen vom frühen 19. Jahrhundert bis zu den Industriegesellschaften der Moderne am Ende des 20. Jahrhunderts fragen.

Welche lang-, mittel- und kurzfristigen Veränderungen erlebten ländliche Gesellschaften? Welche Kontinuitäten prägten das Zusammenleben, wie organisierten sich Dorfgesellschaften und kleine Kommunen, welche Selbstbilder wurden entworfen und

Seite D 47 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

welche Utopien für die Zukunft? Die Perspektive des Landes und seiner Gesellschaft sollen im Vordergrund stehen, um eine Gesellschaftsgeschichte des ländlichen Raums im 19. und 20. Jahrhundert zu erfassen, die sich nicht im »Anderssein als in der Stadt« erschöpft, sondern den ländlichen Gesellschaften eine eigenständige Rolle in der Moderne zuschreibt.

Auf der Tagung, die am 25./26. Juni 2026 in den Räumlichkeiten der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn stattfinden wird, möchten wir Beitragsideen, Themenangebote und gemeinsame Fragen des hier skizzierten Rahmenthemas des Archivs für Sozialgeschichte 67 (2027) entwickeln.

Programm

Donnerstag, 25. Juni 2026

10:00 - 10:30 Begrüßung und Einführung in die Tagung

10:30 - 12:30 Panel 1

The Rise of Neo-Feudalism. A Mecklenburgian Village and the Return of 19th Century Societal Structures

Frank Rochow, Cottbus

Crofters and the Making of Modern Rural Finland: Spatial and Social Transformations in the 19th Century

Kirsi Laine, Turku

Die Verbäuerlichung der Landwirtschaft im Industriezeitalter

Johann Kirchinger, Stuttgart

13:30 - 14:50 Panel 2

Eine internationale Wissensgeschichte des Ländlichen. Die European Conference on Rural Life des Völkerbundes

Jonathan Voges, Potsdam

Landwirtschaft und ländliche Gesellschaft im Nationalsozialismus: eine gemischte Bilanz

Ernst Langthaler, Linz

15:15 - 17:15 Panel 3

Agrarian Upheaval and Caste Dynamics: Social Change in Labor Relations in Rural Society of the United Provinces, 19th-20th Centuries

Shaurabh Kumar, Delhi

Rural Scotland and the Scottish Labour Movement: Social Change, Class and the Land

Lewis Willcox, St. Andrews

Politische Handlungsmacht und soziale Persistenz: Das Heuerlingswesen in Nordwestdeutschland in der Weimarer Republik

Christian Westerhoff, Stuttgart

18:00 - 19:30 Abendveranstaltung

Ungleichheiten und Umbrüche in ländlichen Gesellschaften

Podiumsgespräch mit Heinrich Becker, Ewald Frie, Lilly Schnell und Kirsten Heinsohn (Moderation)

Freitag, 26. Juni 2026

09:00 - 11:00 Panel 4

Cultivating Dependence. Farmers, Cooperatives, and Power in the Dutch Seed Industry, circa 1930–1990

Harm Zwarts, Groningen

Westdeutsche Dorfjugend in den Nachkriegsjahrzehnten

Gunter Mahlerwein, Saarbrücken

From Agriculture, Passing through Factories, to Warehouses. A History of Economic and Cultural Change of the Milanese Countryside from the 1970s to the Present Day

Carlotta Maria Vaglieri, Florenz

11:20 - 13:20 Panel 5

From Refugee Settlements to Gastarbeiter Communities: Kinship, Labor Mobility, and Change in Rural Northern Greece

Giota Tourgeli, Athen

Stadt, Land, Widerstand. Projektion und Praxis von Protest im ländlichen Raum

Marie Schneider, Bochum

Ein Frauenhaus für den ländlichen Raum. Gewalt gegen Frauen in Rendsburg seit 1977

Elisabeth Kimmerle, Potsdam

13:20 - 13:45 Abschlussdiskussion

Kontakt

Philipp Kufferath

afs@fes.de

Zitation

Ländliche Gesellschaften im Wandel (19. bis 21. Jahrhundert), in: H-Soz-Kult, 29.05.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-162689>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

20) Angst in der ländlichen Gesellschaft

Veranstalter

Gesellschaft für Agrargeschichte (GfA); Deutsches Gartenbaumuseum Erfurt

Veranstaltungsort

Deutsches Gartenbaumuseum Erfurt, Cyriaksburg, Gothaer Straße 50, Anfahrt: Tram 2 oder 4 bis Haltestelle „Gothaer Platz/Gartenbaumuseum“

Gefördert durch

Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH)
99094 Erfurt

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

29.06.2026

Anmeldefrist

15.06.2026

Von

Verena Lehmbeck, SFU Berlin

Tagung Angst in der ländlichen Gesellschaft

Emotionale Erfahrung, Ausdruck und Bewältigung – von der Vormoderne bis zur Gegenwart

29. Juni – 1. Juli 2026

Deutsches Gartenbaumuseum Erfurt

Angst in der ländlichen Gesellschaft

Die Tagung „Angst in der ländlichen Gesellschaft“ widmet sich der historischen und interdisziplinären Erforschung von Angst als sozialer und kultureller Praxis im ländlichen Raum. Ausgangspunkt ist die emotionsgeschichtliche Perspektive, dass Emotionen nicht allein individuelle Erfahrungen darstellen, sondern gesellschaftliche Ordnungen prägen und historische Prozesse mitgestalten. Angst wird somit als kulturell erlernte, sozial geteilte und in Praktiken eingebettete Emotion verstanden, die Gemeinschaften strukturiert, Zukunftserwartungen formt und Handlungsweisen beeinflusst.

In diachroner Perspektive von der Vormoderne bis zur Gegenwart untersucht die Tagung sowohl die Gegenstände der Angst – etwa religiöse Bedrohungsvorstellungen, Naturkatastrophen, Krankheit oder wirtschaftliche Unsicherheit – als auch die Praktiken ihrer Bewältigung. Ein besonderer Fokus liegt zudem auf sozialen Differenzierungen sowie auf Institutionen und Autoritäten, die Angst formen und regulieren.

Anmeldung bis 15. Juni 2026 an: johann.kirchinger@geschichte.uni-regensburg.de & verena.lehmbeck@gmail.com.

Bitte geben Sie an, ob Sie am gemeinsamen Mittagessen am 30. Juni teilnehmen möchten (16 €, Selbstzahler).

Programm

Montag, 29.06.2026

Ab 13 Uhr: Ankommen und Kaffee/Snack

13:30: Begrüßung

14-15:30 Uhr: Angst um Ressourcen – Umweltgeschichte

Angstraum oder Ackerfläche? Die Emotionalisierung der Trockenlegung des Donaumooses im Bayern des 18. Jahrhunderts (David Gottfried, Augsburg)

Angst um Ressourcen? Emotionale Implikationen von Allmendnutzung und Weiderechtsstreitigkeiten im Spätmittelalter (Christian Stadelmaier, Gießen)

[Kaffee/Snack]

15:30-17:00 Uhr: Angst heute

Wenn der Wolf kommt. Der Umgang mit einer wiederkehrenden Bedrohung (Frank Rochow, Cottbus)

Praxisprojekt (N.N.)

[Kaffee/Snack]

17-17:30 Uhr

Führung durch die Ausstellung Anaïs Tondeur „Chernobyl Herbarium“ (Sandra Mühlenberend)

19 Uhr: Abendessen (selbstorganisiert)

Dienstag, 30.06.2026

10-12 Uhr: Frömmigkeit - religiöse Angstpraktiken

Zwischen Angst, Misstrauen und Widerstand: Die ländliche, katholische Bevölkerung Württembergs im Spannungsfeld aufklärerischer Reformpolitik (Amelie Bieg, Würzburg)

[Kaffee/Snack]

Eine neue grande peur? Ängste in der italienischen Campagna 1943–45 (Pascal Oswald, Universität des Saarlandes)

12-13:30 Uhr: Mittagessen im Restaurant Caponniere im egapark (16 EUR/Person, Referenten frei)

13:30-14:30 Uhr: Politisierung

Neue Welt oder Weltuntergang? Angst um Eigentum, Freiheit und Leben unter Bauern in der UdSSR und Ostdeutschland, 1945–1953 (Alexander Gogun, Berlin)

[Kaffee/Snack]

14:30-16:30 Uhr: Somatisierung und Psychologisierung

Keine Angst vorm Sterben? Selbstmörder und ihre Ängste im ländlichen Raum, 1719 bis 1855 (Johann Kichinger, Stuttgart)

Urban Readings of Rural Fear: Witchcraft and Psychiatry in Interwar Hungary (Gábor Csikós, Budapest)

[Kaffee/Snack]

16:30-17:30 Uhr: Mitgliederversammlung GfA

Ab 19 Uhr: Gemeinsames Abendessen im Restaurant Nerly, Marktstraße 6 (Selbstzahler)

Mittwoch, 1. Juli 2026

9-12 Uhr: Repräsentationen und Topoi der Angst

Waldlust und Waldangst. Der „unheimliche Wald“ im Spiegel hessischer Märchen und Sagen (Christian Saehrendt, Thun, CH)

Die Thematisierung von Angst im spätmittelalterlichen Südostalpenraum – das Fallbeispiel Kärnten (Sebastian Hölbling, Klagenfurt/Kassel)

Angsträume und Raumkonstruktion: Bäuerliche Zeug:innenschaft bei Johann Weichard von Valvasor und Christian Lehmann (Karl Johann Scharpf, Berlin)

12 Uhr: Abschlussdiskussion

12:30 Uhr: Mittagssnack

13-14 Uhr

Führung egapark, Fokus Transformationsgeschichte

Ende

Kontakt

verena.lehmbrock@gmail.com & johann.kirchinger@geschichte.uni-regensburg.de

Zitation

Angst in der ländlichen Gesellschaft, in: H-Soz-Kult, 08.05.2026,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-162242>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

21) 9. Forum Tiere und Geschichte: Globalizing Animal History

Veranstalter

Timm Schönfelder, GWZO Leipzig; Mieke Roscher / Christian Jaser, Universität Kassel;
Nadir Weber, Universität Bern (Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen
Europa (GWZO))

Ausrichter

Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO)
04109 Leipzig

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

03.09.2026 - 04.09.2026

Anmeldefrist

15.06.2026

Von

Timm Schönfelder, Mensch und Umwelt, GWZO

Das 9. Forum „Tiere und Geschichte“ bietet Raum für kollegialen Austausch, methodische Reflexion und die Diskussion laufender Projekte im Feld der Tiergeschichte. Einen Schwerpunkt bildet dieses Jahr die fortschreitende Globalisierung der Tiergeschichte, nicht zuletzt mit Blick auf das östliche Europa und Asien. Neben Fragen nach der theoretischen Weiterentwicklung, der gesellschaftlichen Relevanz und der institutionellen Verankerung von Tiergeschichte werden wir uns über Perspektiven auf Forschungsfelder, Vermittlungsstrategien und Kooperationsformen austauschen.

9. Forum Tiere und Geschichte: Globalizing Animal History

Im deutschsprachigen Raum hat sich die Tiergeschichte als dynamisches und interdisziplinäres Forschungsfeld etabliert, das neue Perspektiven eröffnet und zugleich zentrale Grundbegriffe der Geschichtswissenschaft wie Agency, Subjektivität, Materialität oder Historizität kritisch hinterfragt. Mit Blick auf Tiere als Akteure, Symbole, Ressourcen, Gefährten oder Objekte politischer Ordnung hat sich eine breite Palette von Fragestellungen herausgebildet, die weit über klassische disziplinäre Grenzziehungen hinausweist.

Die fortschreitende Institutionalisierung der Global Studies und die Impulse einer Entangled History werfen dabei deutliche Schlaglichter auf das Desideratum tierhistorischer Studien zu Ländern des ‚globalen Südens‘ oder auch eines ‚globalen Ostens‘. In der vielerorts noch zögerlichen Historisierung von Mensch-Tier-Interaktionen lässt sich zudem eine Dominanz eurozentrischer und teils imperialer Narrative nicht von der Hand weisen. So ist im Angesicht der russischen Totalinvasion der Ukraine in der Osteuropäischen Geschichte etwa die Notwendigkeit einer oft als „Dekolonisierung“ begriffenen Hinterfragung epistemischer Bestände klar erkannt worden. Unter dem Titel „Globalizing Animal History“ widmet sich das 9. Forum „Tiere und Geschichte“ deshalb nicht nur den wiederkehrenden Dimensionen von imperialer Gewalt, sondern es versucht explizit alternative regionale Sichtweisen, die über etablierte Deutungsmuster hinwegzeigen, zu erkunden und stärker in den deutschsprachigen Diskurs einzubringen.

Neben einem Podiumsgespräch, das die jüngere Entwicklung und das Selbstverständnis des Feldes in globalen Kontexten reflektiert, stehen thematische Impulse zur Verortung vorgeblich subalternen menschlicher wie nicht-menschlicher Akteure in der Tiergeschichte auf dem Programm. Der teils prekären Rolle der außereuropäischen Area Studies in Forschung und Vermittlung soll dabei besondere Aufmerksamkeit zuteilwerden. Darüber hinaus bietet das Forum ausreichend Gelegenheit für kollegialen Austausch, methodische Reflexion und die Diskussion laufender Projekte. Wie auf den bisherigen Treffen bleibt es ein zentrales Anliegen, gemeinsame Perspektiven auf Forschungsfelder, Kooperationsformen und Vermittlungsstrategien zu entwickeln. Thematische Impulse und offene Werkstattgespräche dienen als Ausgangspunkte zur Selbstvergewisserung und gemeinsamen Standortbestimmung.

Eingeladen sind Forschende aller Karrierestufen, die zu tierhistorischen Themen arbeiten oder methodisches Interesse an Fragen des Mensch-Tier-Verhältnisses in historischen Kontexten haben – sei es aus geschichtswissenschaftlicher, kultur- und literaturwissenschaftlicher, ethnologischer, museologischer oder wie auch immer gearteter Perspektive.

Interessierte werden gebeten, bis zum 15. Juni 2026 eine formlose Interessenbekundung an Timm Schönfelder (timmschoenfelder@leibniz-gwzo.de) zu senden. Bitte fügen Sie eine kurze Bionote bei samt Hinweis, an welchen Projekten oder Fragestellungen Sie derzeit arbeiten. Über Impulse zum diesjährigen Rahmenthema freuen wir uns zudem sehr.

Kosten für Reise, Unterbringung und Verpflegung können leider nicht übernommen werden. Wir bitten die Teilnehmenden darum, nach Bestätigung der Teilnahme durch die Organisatoren eigenständig Hotelbuchungen vorzunehmen.

Kontakt

Timm Schönfelder (timmschoenfelder@leibniz-gwzo.de)

Zitation

9. *Forum Tiere und Geschichte: Globalizing Animal History*, in: H-Soz-Kult, 05.05.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-162141>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

22) Geographical Knowledge in Local Context and Global Entanglement

Conference on the History of Geography 2026

Veranstalter

German Working group "History of Geography", Eötvös József Collegium, ELTE Eötvös Loránd University, Budapest (Eötvös József Collegium, ELTE Eötvös Loránd University, Budapest)

Ausrichter

Eötvös József Collegium, ELTE Eötvös Loránd University, Budapest

Veranstaltungsort

Ménesi út 11-13

1118 Budapest

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

03.09.2026 - 04.09.2026

Anmeldefrist

15.06.2026

<https://historische-geographien.de/>

Von

Norman Henniges

The Working Group on the History of Geography invites scholars from Geography, History, History of Science, History of Knowledge and adjacent disciplines to the annual conference on 3 and 4 September 2026 at the Eötvös József Collegium of ELTE Eötvös Loránd University, Budapest

Conference on the History of Geography 2026

The idea that knowledge has a place is one of the central insights of the history of science. Scholarship in Science and Technology Studies and historical epistemology has demonstrated that knowledge production is embedded in local, institutional and cultural contexts – and that this embeddedness shapes not only the circulation of knowledge but also its very content. For a discipline that has made the analysis of space its defining concern, this insight demands particular reflexivity: Under what spatial and institutional conditions has geographical knowledge been produced, and what has that meant for its substance?

In recent years, the history of geography has established itself as a research field that pursues these questions systematically – moving beyond a disciplinary history confined to intellectual biographies and the chronicle of canonical works. The focus has shifted to the practices, sites and constellations in which geographical knowledge was produced, negotiated and transmitted, as well as to the categories – such as space, region or landscape – that not only described but actively shaped what came to be regarded as worth knowing, and which bodies of knowledge were rendered invisible in the process. Budapest as the conference venue reflects a deliberate positioning: Central Europe represents scientific-historical constellations that have the potential to productively unsettle established periodisations and centre–periphery models in the history of geography.

The Working Group on the History of Geography invites scholars from Geography, History, History of Science, History of Knowledge and adjacent disciplines to the annual conference on 3 and 4 September 2026 at the Eötvös József Collegium of ELTE Eötvös Loránd University, Budapest. We welcome contributions across a range of scales – from the biography of individual actors to the analysis of transnational circulations, from the micro-history of an institution to the entangled history of geographical concepts across linguistic boundaries. We particularly welcome contributions that bring hitherto underrepresented regions, languages or knowledge traditions into the history of geography. Thematic foci include, but are not limited to:

- Scientific traditions in centres and peripheries; the role of borderlands and other sites of knowledge production
- Actors beyond established institutions in the global core of knowledge production
- Colonial and postcolonial knowledge regimes
- Material cultures of geographical knowledge
- Transfers and translations between national geographical traditions
- The relationship between disciplinary history of geography and general historiography

There is no participation fee for the conference. On 5 September, an optional historical and geographical excursion will take place, with costs to be covered by the participants.

Submission of abstracts

Please submit abstracts of no more than 300 words by 15 June 2026 to Ferenc Gyuris (ferenc.gyuris@ttk.elte.hu) and Norman Henniges (norman.henniges@geo.hu-berlin.de). Notification of acceptance will be provided by 30 June 2026.

We look forward to receiving your contributions.
Ferenc Gyuris, Tobit Nauheim, Norman Henniges

Kontakt

ferenc.gyuris@ttk.elte.hu
norman.henniges@geo.hu-berlin.de

Zitation

Geographical Knowledge in Local Context and Global Entanglement, in: H-Soz-Kult, 05.05.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-162144>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

23) Zur deutsch-polnischen Versöhnungsarbeit 1965/89 bis 2020/25

Veranstalter

Institut für Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa;
Bundeskonzferenz der kirchlichen Archive in Deutschland; Historischer Verein Ermland

Veranstaltungsort

Bonifatiuskloster in Hünfeld
36088 Hünfeld

Findet statt hybrid

Vom - Bis

16.09.2026 - 17.09.2026

<https://www.ikkdos.de/>

Von

Robert Pech, Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa e.V.

Die Tagung will zusammentragen und präsentieren – auch Erlebnisse und Eindrücke von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen. Sie will einen Überblick über die verschiedenen Gruppen und Organisationen, deren Initiativen und deren Motive für die Kontaktpflege versuchen. Sie wird die Wirkungen dieser Initiativen sondieren und dabei auch das notwendige Zusammenwirken von privaten Begegnungen, Gruppenkontakten, Kooperation von kirchlichen Amtsträgern und die politischen Rahmenbedingungen thematisieren.

Zur deutsch-polnischen Versöhnungsarbeit 1965/89 bis 2020/25

„Europa muss seine Seele wieder finden“, so die Vorsitzenden der (katholischen) Bischofskonferenzen von Deutschland, Frankreich, Italien und Polen in einer gemeinsamen Erklärung am 13. Februar 2026: „Die Welt braucht Europa. Das ist die Dringlichkeit, die die Christen verinnerlichen müssen. [...] Ein internationaler Rahmen stirbt und ein neuer ist noch nicht geboren.“

Nachdem sich das Institut für Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa in den letzten Jahren mit dem weitgesteckten und unverändert aktuellen Themengeflecht von Flucht und Vertreibung deutscher Katholikinnen und Katholiken nach dem Zweiten Weltkrieg und ihrer Integration – bei Aufrechterhalten ihrer jeweiligen Herkunftsidentitäten – in der Bundesrepublik Deutschland beschäftigt hat, will das Institut jetzt auf die – vielen und intensiven – kirchlichen Initiativen zu Verständigung und Versöhnung schauen.

Auf der Jahrestagung 2026 des IKKDOS in Kooperation mit dem Historischen Verein Ermland, der Bundeskonferenz der kirchlichen Archive in Deutschland sowie verschiedenen Partnern in Polen, v.a. Prof. Dr. Piotr Górecki (Universität Oppeln), soll es dabei um die Verständigungs- und Versöhnungsinitiativen zwischen Deutschen und Polen gehen; für 2027 ist eine Weitung des Blicks in Richtung u.a. nach Tschechien angedacht.

Die Tradition der Kontakte kirchlicher Kreise, vor allem kirchlich organisierter und engagierter Vertriebener zu kirchlichen Institutionen in den Herkunftsregionen „hinter“ dem sog. „Eisernen Vorhang“ ist lang und ausgeprägt. Als Winston Churchill vor 80 Jahren erstmals vom „Eisernen Vorhang“ in Europa sprach, dürfte nur wenigen bewusst

geworden sein, dass dieser Schnitt in seiner Radikalität länger als 40 Jahre Europa in zwei Teile spalten würde. Besonders schmerzlich empfanden viele Vertriebene diesen Schnitt, trennte er sie doch von ihrem bisherigen kulturellen und sozialen Kontext noch weiter ab.

So blieb – wo immer möglich – das Bemühen trotz aller Hindernisse Kontakt zu halten, im Gespräch und im Austausch zu stehen, ein vorrangiges Ziel dieser Gruppe, die dadurch entscheidend zum Offenhalten des Blickes auch nach Osten beitrug.

Wenn im ersten Durchgang der Blick auf Polen fokussiert werden soll, so gründet dies nicht zuletzt im Briefwechsel der polnischen und deutschen Bischöfe im Nachklang des Zweiten Vatikanischen Konzils, der doch in sehr intensiver Weise Verständigungswege und -perspektiven aufgezeigt hat – die dann von den Katholikinnen und Katholiken „hier“ wie „dort“ mit Leben gefüllt worden sind, gegen teils massiven politischen Widerstand in Polen – und noch vor der „neuen Ostpolitik“ der Bundesrepublik Deutschland. Die diesbezügliche „Basisarbeit“ wirklich vieler katholischer Initiativen wie der Ermländer, Danziger, Schneidemühler, Schlesier in den 1970/80er Jahren war ausgesprochen beachtlich – und ist inzwischen doch weithin in Vergessenheit geraten.

Mitzudenken sind beim Blick auf die Verständigungs- und Versöhnungsarbeit natürlich stets die jeweiligen politischen Rahmenbedingungen resp. Herausforderungen: dass im Kontakt zwischen Deutschen und Polen und Polen und Deutschen insbesondere in den Jahren des Kriegsrechts in Polen den „Eisernen Vorhang“ überschreitende Kontakte seitens der polnischen Regierung mehr als kritisch beobachtet wurden, liegt auf der Hand – und ist im Blick auf das Thema der Tagung gleichwohl (immer) noch nicht hinreichend untersucht worden, was in zumindest ähnlicher Weise auch für die „neuen Möglichkeiten“ nach 1989/90 gilt.

Die Tagung will zusammentragen und präsentieren – auch Erlebnisse und Eindrücke von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen. Sie will einen Überblick über die verschiedenen Gruppen und Organisationen, deren Initiativen und deren Motive für die Kontaktpflege versuchen. Sie wird die Wirkungen dieser Initiativen sondieren und dabei auch das notwendige Zusammenwirken von privaten Begegnungen, Gruppenkontakten, Kooperation von kirchlichen Amtsträgern und die politischen Rahmenbedingungen thematisieren.

Die Tagung findet vorbehaltlich ihrer finanziellen Förderung statt.

Programm

Mittwoch, 16. September 2026

13.30 h Willkommens-Imbiss

14.00 h Begrüßung und Einführung in die Tagung

- Organisatorisches
- Infos zur Idee und zu den Inhalten/den Zielen der Tagung

14.45-16.00 h Arbeitseinheit I (75 Min.)

- Zeitzeugengespräche: Michael und Doris Mathea, Polnisch-deutsche Initiativen in Schlesien nach 1989
- Michael Hirschfeld, Gemeinschaft für Deutsch-Polnische Verständigung
- Manfred Spata, Initiativen der Glatzer Katholiken

16.00-16.30 h Kaffeepause

Seite D 58 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

16.30-18.00 h Arbeitseinheit II (90 Min.)

- Damian Spielvogel, Deutsch-polnische Versöhnung im Prozess: Die neueste Geschichte nach 1965/1989
- Marian Arndt OFM, Die Seelsorge für deutschsprachige Katholiken in Schlesien nach der Wende
- Andre Schmeier, Zur Geschichte der deutschen Minderheit im Ermland

18.30 h Abendessen

- Ausklang im „Klosterkeller“

Donnerstag, 17. September 2026

7.30 h Möglichkeit zur Teilnahme am Gottesdienst in der Klosterkapelle

8.00 h Frühstück

9.00-10.30 h Arbeitseinheit III (90 Min.)

- Zygfryd Glaeser, Erzbischof Alfons Nossol als Förderer der deutsch-polnischen Aussöhnung
- Piotr Górecki, Pfr. Oskar Golombek (1898-1972) als Repräsentant der deutsch-polnischen Versöhnung
- Joachim Giela, Brückenbauer zwischen Ost und West: Zur Aufgabe und Arbeit der Visitatoren

10.30-11.00 h Kaffeepause

11.00-12.20 h Arbeitseinheit IV (80 Min.)

- Oleh Turiy/Thomas Scharf-Wrede, Bischof Josef Homeyer (Hildesheim) und der „Friedensgrund“: Projekte zur Versöhnung der Jugend in West und Ost
- N. N., Partnerschaften zwischen katholischen Kirchengemeinden in Deutschland und Polen

12.30-13.45 h Mittagessen/Pause

14.00-15.45 h Arbeitseinheit V + Schlussreflexion (105 Min.)

- Bischof Wolfgang Ipolt, Versöhnungsarbeit der deutschen und polnischen Bischofskonferenz
- N. N., Initiativen aus Königstein

16.00 h Ende der Tagung

Kontakt

Martin Wambsganß, ikkdos@web.de, Tel.: (07071)-949017

Zitation

Zur deutsch-polnischen Versöhnungsarbeit 1965/89 bis 2020/25, in: H-Soz-Kult, 29.05.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-162671>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

24) Gelenktes Wasser – gestaltete Landschaft

Veranstalter

ARKUM – Arbeitskreis für historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa e.V.;
Stiftung Internationales Zentrum der Traditionellen Bewässerung (IZTB)

Veranstaltungsort

Foyer und Aula der Berufsfachschule Langenthal, Weststrasse 24
4900 Langenthal

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

16.09.2026 - 19.09.2026

Anmeldefrist

30.06.2026

<https://arkum.org/jahrestagung/2026>

Von

Rolf Peter Tanner, Institut Sekundarstufe II, Pädagogische Hochschule Bern PHBern und
Stiftung Internationales Zentrum der Traditionellen Bewässerung (IZTB)

An der Schnittstelle von Geographie, Geschichte und Archäologie bietet der Arbeitskreis für Historische Kulturlandschaftsforschung eine gemeinsame Plattform für die transdisziplinären Themenfelder der Historischen Geographie. An der diesjährigen Tagung in Langenthal, Schweiz, einem Ort, der sich mitten in einer Landschaft des UNESCO-Welterbes «Traditionelle Bewässerung» befindet, in der diese Technik nach wie vor betrieben wird, sollen die damit verbundenen Praktiken und die Genese sowie der Schutz der entsprechenden Kulturlandschaften thematisiert werden. Die Tagung findet vom 16. bis zum 19. September 2026 statt. Informationen unter

<https://arkum.org/jahrestagung/2026>.

Gelenktes Wasser – gestaltete Landschaft

Die traditionelle Bewässerung ist eine jahrhundertealte Praxis, die ein optimales Wachstum der Kulturpflanzen anstrebt. In den Ebenen wie auch an Hanglagen nutzt sie gezielt die Schwerkraft und manuell angelegte Infrastrukturen wie Kanäle und Gräben, um Wasser aus Quellen, Gletschern oder Bächen näher an bewirtschaftete Flächen zu führen. Die Praxis der traditionellen Bewässerung geht aber weit über die reine Bereitstellung – Fassung, Weiterleitung und Verteilung – von Wasser hinaus: Sie ist ein komplexes sozio-ökologisches System, bei dem Faktoren wie kollektive Organisationsformen mit festgelegten Regeln oder Praktiken ebenso wichtig sind. Nebst ihrer primären landwirtschaftlichen Bedeutung hat die traditionelle Bewässerung viele weitere Funktionen. Dank dem Bau von Kanälen, Schleusen oder Schöpfkrädnern und der Stau- oder Hangbewässerung entstand vielerorts ein Mosaik von trockenen und feuchteren Standorten, artenreichen Flächen und eine Vielzahl von Lebensräumen und Landschaftsqualitäten. Die Bewässerungslandschaften bieten zudem ein attraktives Landschaftserlebnis und werden entsprechend auch vermehrt touristisch genutzt. Die UNESCO hat am 5. Dezember 2023 das umfangreiche Wissen rund um traditionelle

Seite D 60 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

Bewässerung in die «Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit» eingetragen. Beteiligte Länder sind Belgien, Deutschland, Italien, Luxemburg, Österreich, die Niederlande und die Schweiz.

An der Tagung werden die verschiedenen Aspekte dieser Praxis und benachbarte Themen aus archäologischer, historischer und geographischer Sicht beleuchtet.

Programm

Mittwoch, 16. September 2026

16:00-18:00 Uhr

Stadtrundgang in Langenthal

Leitung: Dr. Raphael Singeisen

Treffpunkt am Ausgang in Richtung Stadt des Bahnhofs in Langenthal

19:00-21:00 Uhr Eröffnung der Tagung

Tagungsort und Tagungsbüro: Aula Berufsfachschule Langenthal, Weststrasse 24, CH-4900 Langenthal

Begrüssung durch Vertretungen des Stiftungsrats des Internationalen Zentrums für traditionelle Bewässerung in Europa (IZTB), der Stadt Langenthal und der Berufsfachschule Langenthal

Eröffnung der Tagung:

Prof. Dr. Andreas Dix, Stellvertretender Vorsitzender des Arbeitskreises für historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa (ARKUM), Universität Bamberg

Abendvortrag:

Prof. Dr. Rolf Peter Tanner, Mitglied Stiftungsrat Internationales Zentrum für traditionelle Bewässerung in Europa (IZTB) und Pädagogische Hochschule Bern (PHBern)

Der bernische Oberraargau und das Wasser – eine wechselvolle Geschichte

Empfang der Stadt Langenthal mit Umtrunk und Imbiss

Donnerstag, 17. September 2026

Tagungsort und Tagungsbüro: Aula Berufsfachschule Langenthal, Weststrasse 24, CH-4900 Langenthal

09:00 Uhr

Prof. Dr. Rolf Peter Tanner, Mitglied Stiftungsrat Internationales Zentrum für traditionelle Bewässerung in Europa (IZTB) und Pädagogische Hochschule Bern (PHBern)
Einführung

09:30 Uhr

Ingeborg Vonderstrass (Mitglied des Stiftungsrates und Mitbegründerin des IZTB)
Traditionelle Bewässerung – ein „Jahrtausendwerk“. Kurzer Abriss einer langen Geschichte.

Seite D 61 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

10:00 Uhr

Dr. Patrick Reitinger (Leibniz-Institut für Länderkunde Leipzig)

Gelenktes Wasser als Thema der historisch-geographischen Landeskunde: Ein Blick in die Geographiegeschichte des 20. Jahrhunderts

10:30 Uhr

Kaffeepause

11:00 Uhr

Prof. Dr. Winfried Schenk (Emeritus der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn)

Brunnen und Wassermühlen als adäquate Form der Wasserversorgung und Energiegewinnung im vormodernen Mitteleuropa

11:30 Uhr

Dr. Ruth Wiederkehr/Prof. Dr. Peter Rückert (klostergeschichte.ch/Hauptstaatsarchiv Stuttgart)

Zisterzienser und das Wasser: Salem - Wettingen - St. Urban

12:00 Uhr

Dr. Jonathan Frey (Archäologischer Dienst des Kantons Bern)

Die Wasserversorgung der Burg Grünenberg

12:30 Uhr

Andrea Schaer (Archaeokontor für Kulturerbe und Baukultur/Netzwerk Kulturerbe Schweiz)

Die römischen Bäder von Baden (AG) – Wasser und bauliches Kulturerbe

13:00

Mittagspause in der Mensa der Berufsfachschule

14:00 Uhr

Eric Brinckmann (Landgoed Het Lankheet NL, Vorsitzender Internationaler Beirat IZTB)

Het Lankheet und die Geschichte der traditionellen Bewässerung in den Niederlanden (einschließlich der Fluss- und Küstenpolder)

14:30 Uhr

Olaf Op den Kamp (Natuurhistorisch Genootschap in Limburg (NL))

«Fluxwiesen» im Nordosten Belgiens

15:00 Uhr

Alwin Geimer (Arbeitsgruppe Fléizen, Luxemburg und Mitglied Internationaler Beirat IZTB)

Wässerungen in Luxemburg und Ostbelgien gestern und heute - von einer flächendeckenden landwirtschaftlichen Praxis zum Immateriellen Kulturerbe

15:30 Uhr

Wilfried Sauter (Zeit + Raum)

Flößen zwischen Wupper und Ruhr

16:00

Kaffeepause und anschliessende Verschiebung nach St. Urban

17:00 Besichtigung Kloster und Empfang durch den Stiftungsrat IZTB im Kloster St. Urban

Freitag, 18. September 2026

Tagungsort und Tagungsbüro: Aula Berufsfachschule Langenthal, Weststrasse 24, CH-4900 Langenthal

09:30 Uhr

Dr. Karina Liechi (Stiftung Landschaftsschutz Schweiz und Mitglied Stiftungsrat IZTB)
Herausforderungen der traditionellen Bewässerung im Wallis

10:00 Uhr

PD Dr. Theresa Tribaldos (Centre for Development and Environment, Universität Bern)
Wissenstypen bei kulturellem Erbe und Bewässerung in Ostafrika

10:30 Uhr

Kaffeepause

11:00 Uhr

Christian Kleiner (Geographisches Institut der Universität Bern)
Traditionelle Bewässerung im Langeten- und Rottal: Dokumentation des impliziten Wissens und dessen Einbettung in einen grösseren Kontext

11:30 Uhr

Julia Schrade (Wassermanagement der Stadt Forchheim und Leiterin der IZTB-Dépendance in der EU)
Neue Erkenntnisse zum Landschaftswasserhaushalt in den fränkischen Wässerwiesen

12:00 Uhr

Dr. Manfred Stähli (Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL)
Wassereinlagerungen auf landwirtschaftlichen Feldern als Dürreminderungsmaßnahme: hydrologische Wirkung von Keyline-Systemen

12:30 Uhr

Alexander Voigt (Otto-Friedrich-Universität Bamberg)
Archäologie der Wässerwiesen: Forschungsstand – Methodik – Perspektiven

13:00 Uhr

Mittagspause in der Mensa der Berufsfachschule

14:00 Uhr

Jonas Glanzmann (History Projects)
Wasserläufe in Utzenstorf (Kanton Bern) und ihre Inwertsetzung für den Tourismus

14:30 Uhr

Dr. Robert Lämmchen, Leon Fuchs (Johann Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main), Prof. Dr. Rolf Peter Tanner
Virtueller Exkursionsführer am Beispiel der Rottaler Wässermatten im Grenzgebiet Bern-Luzern

15:00 Uhr

Werner Stirnimann (Geschäftsführer IZTB)
Die Aktivitäten des IZTB an der Schnittstelle von Bewässerungssystemen und sozialen Netzwerken

15:30 Uhr
Kaffeepause

19:00 Abendessen und geselliges Beisammensein

Samstag, 19. September 2026: Exkursion

09:00-10:00 Wässerung in den Wässerwiesen in Altbüron (LU) durch Pirmin Bucheli, Wässerbauer aus der Region

10:15-11:30 Ruine Grünenberg, Sitz der Stifter der Abtei St. Urban mit erhaltenem Zierfliesenboden in der Kapelle aus Backsteinen aus der Produktion des Klosters. Führung durch den ehemaligen Präsidenten der Stiftung Burgruine Grünenberg

11:45-13:30 Mittagessen in Reisiswil mit Abstecher auf die Hohwacht (Aussichtspunkt)

Ho(c)hwachten sind in der Schweiz gut sichtbare Punkte, von denen aus man Warnzeichen bei militärischen Einsätzen weitergab, entweder durch Feuer, Rauch oder Mörserschüssen. Die Hohwacht bei Reisiswil erlaubt durch ihren Aussichtsturm ein sehr weites Panorama, namentlich auf die Berner Hochalpen.

13:30-14:30 Dorfrundgang Melchnau

Historische ländliche Bauformen von 1558 bis ins 19. Jahrhundert

Rückfahrt nach Langenthal Bahnhof bis 15:00

Kontakt

kontakt@arkum.org

Zitation

Gelenktes Wasser – gestaltete Landschaft, in: H-Soz-Kult, 27.05.2026,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-162592>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

25) Global Connections – Central and Eastern Europe in the Early Modern World (ca. 1500-1800)

Veranstalter

EUI Widening Europe Programme (WEP); Faculty of Culture and Arts / Warsaw Centre for Global History, Faculty of History, University of Warsaw; Institute for Archaeology and Ethnology, Polish Academy of Sciences (University of Warsaw)

Ausrichter

University of Warsaw
00-927 Warsaw

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

28.09.2026 - 30.09.2026

Anmeldefrist

15.06.2026

<https://www.eui.eu/events?id=587214>

Von

Jan Blonski, Department for the History of Material Culture of the Middle Ages and Early Modernity, Institute of Archeology and Ethnology, Polish Academy of Sciences

The conference aims to explore how Central and Eastern European states and communities participated in and were shaped by processes of exchange spanning continents, highlighting the region's global connections and entanglements between the sixteenth and eighteenth centuries. It is organised within the framework of the EUI Widening Europe Programme, in collaboration with the University of Warsaw and the Polish Academy of Sciences.

Global Connections – Central and Eastern Europe in the Early Modern World (ca. 1500-1800)

ABOUT THE CONFERENCE

We invite scholars to submit paper proposals for the international conference Global Connections – Central and Eastern Europe in the Early Modern World, to be held in Warsaw on 28-30.09.2026. The conference explores Central and Eastern Europe as an integral part of the early modern world, foregrounding its global connections, circulations, and entanglements from the sixteenth to the eighteenth centuries. Challenging the persistent marginalisation of the region in global history scholarship, it brings together researchers working across national and disciplinary boundaries to examine how Central and Eastern European states and communities participated in (and were shaped by) processes of exchange spanning continents.

The keynote lecture will be delivered by Tomasz Grusiecki, Associate Professor, Bader Chair in Northern Baroque Art, at Queen's University. A post-conference publication is planned.

ELIGIBILITY

The conference welcomes proposals from early-career researchers (PhD candidates and postdoctoral researchers) and senior scholars working in early modern history and related

disciplines. Participation is particularly encouraged from researchers based at universities and research institutions in WEP countries (Albania, Bosnia and Herzegovina, Bulgaria, Croatia, Cyprus, Czechia, Estonia, Georgia, Greece, Hungary, Kosovo, Latvia, Lithuania, Malta, Moldova, Montenegro, North Macedonia, Poland, Portugal, Romania, Serbia, Slovakia, Slovenia, and Ukraine).

SUBMISSION GUIDELINES

We welcome proposals engaging with – but not limited to – the following themes and research areas:

- Material culture: means of transport and modes of travel; sites and spaces of encounter; exchange of objects and commodities;
- Economic interconnectedness: the role of trans-regional commerce, mercantile communities and long-distance trade, the entanglements of Central and Eastern European economies with African, American and Asian markets;
- Labor regimes: gendered divisions of labor, serfdom, and slavery;
- Decentering the Atlantic: the role of the Baltic, Black, and Mediterranean Seas, and the lands between them, in early modern connections;
- Religious networks across borders: Christian, Jewish, and Muslim connections;
- People in motion: merchants, artisans, diplomats, refugees, and captives;
- Marginalized groups: gender, ethnic, and linguistic minorities, and non-elite actors;
- Cultural and intellectual exchanges: the transfer of ideas, inventions, art inspirations, and forms of knowledge, the early modern conceptualizations of the "global" world;
- The role of formal and informal networks in establishing transregional contacts;
- Writing Central and Eastern Europe into global history: sources, archives, translations, and other methodological challenges.

Proposals should be submitted as a single PDF document and include the following:

- Title of the paper;
- An abstract of no more than 300 words, outlining the research question, main sources, methodology, and argument;
- A short biographical note of no more than 150 words, including current institutional affiliation and field of specialization;
- An indication of whether you would like to participate in the post-conference publication.

Paper presentations will be 20 minutes in length. All proposals must be submitted in English. The working language of the conference is English.

Please send your proposal to globalconnections.waw26@gmail.com with the subject line "CfP Submission – Global Connections Warsaw 2026" by 15 June 2026.

SCIENTIFIC COMMITTEE AND ORGANISERS

Prof. Giancarlo Casale, Department of History, European University Institute

Prof. Igor Chabrowski, Faculty of History, University of Warsaw

Dr Jan Błoński, Institute of Archaeology and Ethnology, Polish Academy of Sciences

Dr Klaudia Kuchno, Faculty of Culture and Arts, University of Warsaw

Natalia Woszczyk, Department of History, European University Institute

There is no conference fee, and lunches and coffee breaks will be covered by the organizers. Funding may also be available to support accommodation costs, particularly for early-career researchers. Please indicate in your application whether you would require assistance with accommodation.

Zitation

Global Connections – Central and Eastern Europe in the Early Modern World (ca. 1500-1800), in: H-Soz-Kult, 27.04.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-162004>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

26) Teamarbeit? Denkmalpflege als Schnittstelle der Disziplinen

Veranstalter

Arbeitskreis Theorie und Lehre in der Denkmalpflege e.V. (Akademiezentrum der Technischen Universität München, Raitenhaslach)

Ausrichter

Akademiezentrum der Technischen Universität München, Raitenhaslach
84489 Burghausen

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

30.09.2026 - 03.10.2026

Anmeldefrist

08.05.2026

Von

Andreas Putz, Professur für Neuere Baudenkmalpflege, Technische Universität München

Jahrestagung des Arbeitskreis Theorie und Lehre der Denkmalpflege e.V., Raitenhaslach bei Burghausen, 30. September bis 03. Oktober 2026

Teamarbeit? Denkmalpflege als Schnittstelle der Disziplinen

Der Arbeitskreis Theorie und Lehre in der Denkmalpflege e.V. begibt sich für sein diesjähriges Jahrestreffen in das ehemalige Kloster Raitenhaslach bei Burghausen. In der Zusammenarbeit von Konservierung-Restaurierung und Baudenkmalpflege, historischer Bauforschung, ingenieurmäßiger Bauwerkserhaltung und vielen anderen Disziplinen gelang es hier, einen für diese Region prägenden Bestandteil des kulturellen Erbes zu erhalten und für neue Aufgaben und Nutzungen zu öffnen. Die Schnittstelle der gemeinsamen Bemühungen bildete dabei die historisch gewachsene, materielle Substanz.

Mitte des 12. Jahrhunderts in den Wäldern oberhalb der Salzach gestiftet, befand sich das ehemalige Zisterzienserkloster in der unmittelbaren Nähe des Herrschaftsgebiets der Wittelsbacher, die in der benachbarten Burg zu Burghausen residierten und die allmählich den Einflussbereich des zum Erzbistum Salzburg gehörenden Klosters einschränkten, um es schließlich eng an ihre Herrschaft zu binden. Die heutige barocke Wandpfeilerkirche stammt wie viele der angrenzenden Gebäude aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Nach der Säkularisation 1803 wurden aufgrund fehlender Interessenten für eine Nachnutzung große Teile der ursprünglichen Bausubstanz abgerissen. Seit 1978 gehört der Ort zur Gemeinde Burghausen, die 2003 das verbliebene Ensemble aus Pfarrkirche

und Kloster, Brauerei, Gaststätte und Wohnbebauung ersteigerte. Die denkmalgerechte Instandsetzung und Restaurierung erfolgte zwischen 2010 und 2017. Der sogenannte Prälatenstock dient seither der Technischen Universität München als Akademiezentrum.

Damit scheint wenigstens für die kommenden Jahre die Erhaltung im Zusammenspiel zwischen Kommune, Land und Universität finanziell gesichert und eine angemessene Nutzung gefunden. Ähnliche Transformationen lassen sich etwa auch in Benediktbeuren oder Thierhaupten beobachten, aber in der über Jahrhunderte maßgeblich durch Klöster geprägten Kulturlandschaft nördlich der Alpen findet sich kaum für jedes dieser Objekte eine adäquate neue Funktion. Diese ehemaligen Klöster stehen beispielhaft, aber nicht ausschließlich für die aktuellen Herausforderungen im Umgang mit den historischen Bauten und Infrastrukturen im ländlichen Raum – und für die Notwendigkeit und die Potentiale transdisziplinärer Zusammenarbeit in der Erhaltung dieser Kulturlandschaften.

Der Denkmalpflege steht dabei deutlich mehr zu, als die Sicherstellung oder Wiederherstellung einer vorgeblich unveränderten Erscheinung zu gewährleisten. Das scheinbar makellose historische Bild und die bewahrte Substanz allein sind von geringer Relevanz, wenn es nicht gelingt, das Überlieferte angemessen und mit Bedacht in gegenwärtige lokale und regionale Sinnzusammenhänge einzubinden.

Der Umgang mit den Schnittstellen zu gegenwärtigen Ansprüchen und Anforderungen, zu Öffentlichkeit und Gesellschaft erfordert neben Geschick und Überzeugungskraft womöglich andere Argumente und neue Bündnispartner. Nicht zuletzt kommt es auf eine tragfähige Finanzierung und dauerhafte Unterstützung an.

Die Vermittlung, Inwertsetzung und materielle Erhaltung und Pflege des kulturellen Erbes bedürfen kontinuierlicher Arbeit und Zeit. Nicht zuletzt sind wir mit den Eingriffen, Restaurierungen und Instandsetzungen unserer Vorgänger und lokaler Traditionen konfrontiert, haben erneut abzuwägen und womöglich auch zu korrigieren. Diese Prozesse finden unmittelbar an der materiellen Substanz der Denkmäler statt. Pflege und Unterhalt, Sicherung, Konservierung und Restaurierung, Instandsetzung und Reparatur, die Aufgaben städtebaulicher Denkmalpflege aber auch die Abwägung und Durchführung von Maßnahmen der Neuaneignung und Umnutzung müssen von jemandem geleistet werden. Dabei ist die Arbeit am Denkmal stets eine Gemeinschaftsaufgabe, sie vereinigt im besten Fall als Teamarbeit vielfältige Disziplinen, die sich an den Objekten berühren und überschneiden. Hier müssen Zielstellungen abgestimmt und formuliert, unterschiedliche Erkenntnisse und Analysen zusammengefasst und bewertet, Entscheidungen abgewogen und umgesetzt werden. Nicht zuletzt erfordert dieser Prozess gemeinsamen Handelns Verständnis und Respekt vor den gegenseitigen disziplinären Perspektiven und Kompetenzen. Aber oft beobachten wir in der Praxis Hierarchien des Wissens und überkommene Rollenverständnisse, und immer wieder auch Zielkonflikte. Selten gibt uns das Denkmal allein vor, was zu tun ist, oft sind es äußere Bedingungen und Interessen, die es abzuwägen gilt. Eine Best Practice aber zeigt sich da, wo in der Auseinandersetzung mit dem Objekt gemeinsam gelernt und neues Wissen produziert wird. Auch das heißt, das Erbe fortzuschreiben.

Wurde die praktische Denkmalpflege lange Zeit, nicht zuletzt in den Jahrzehnten des Nachkriegswiederaufbaus, vorrangig als ein Teilgebiet der Architektur aufgefasst in enger Verbindungen zur Kunstgeschichte und historischen Bauforschung, sind die denkmalpflegerische Aufgaben nachhaltiger Erhaltung und Pflege ohne die Expertise weiterer benachbarter Disziplinen, beispielhaft der Konservierung-Restaurierung und den Materialwissenschaften, nicht angemessen zu lösen. Mit den neuen Aufgaben und Anforderungen hat sich das Feld der Denkmalpflege in den vergangenen Jahrzehnten

geöffnet und geweitet. Mit der Spezialisierung und Differenzierung des Faches in getrennte Studienfächer und Aufgabenbereiche geht eine Differenzierung in der Lehre und eventuell auch der Theorie einher. Die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Disziplinen bedingt auch eine Erweiterung der Theorie und unserer Begriffe, Methoden und Referenzen, wollen wir untereinander sprachfähig bleiben. Wesentlich aber ist ein gegenseitiges Verständnis der unterschiedlichen Fächer im Zusammenspiel am Denkmal, welches bereits in der Lehre vermittelt werden sollte.

Für die gemeinsame Diskussion in Raitenhaslach bitten wir um Beiträge, die an konkreten Fallbeispielen oder aber synthetisierend sich einem (oder mehreren) der folgenden Fragenkomplexe widmen:

Teamarbeit für die Öffentlichkeit des Denkmals

Welches Bild der Denkmalpflege herrscht in der Öffentlichkeit vor und wie können wir Denkmalpflege als integrierende Aufgabe vermitteln? Welche gemeinsamen Interessen und Bündnispartner lassen sich für die Denkmalpflege finden angesichts leerer öffentlicher Kassen? Wie generieren wir nachhaltige Wertschätzung bei immer kurzlebigeren Aufmerksamkeitsspannen? Welche Rolle spielen sehr spezifische lokale Faktoren und überregionale Entwicklungen? Welche Best Practice ließe sich aufzeigen in der Zusammenarbeit mit lokalen Akteursgruppen und Initiativen?

Teamarbeit im praktischen Umgang mit dem Bau- und Kulturerbe

Welche Auswirkungen hat die Ausdifferenzierung der Disziplin für die wertgeleitete Arbeit am Objekt? Wie setzen wir die Zusammenarbeit an der materiellen Substanz praktisch um? Welchen Kriterien liegen unseren Handlungsoptionen und Entscheidungen zu Grunde? Wie integrieren wir unterschiedliche fachliche Perspektiven und Anforderungen, aus Architektur und Bauforschung, Konservierung-Restaurierung, Ingenieurwesen und anderen Disziplinen in die abgewogene Entscheidungsfindung? Wie setzen wir die Arbeit am Denkmal über Generationen und über Brüche hinweg fort? Wie erhalten wir Kenntnisse und Können, schaffen Ausbildung und Fachwissen, lokal und regional?

Teamarbeit in Theorie und Lehre der Denkmalpflege

Welche Bedeutung und Rolle messen wir den Grundsätzen der Denkmalpflege und der Verantwortungsethik der Konservierung und Restaurierung in Studium und Lehre bei? Pflegen wir ein Verständnis für die unterschiedlichen disziplinären Perspektiven (welchen?) und finden wir Wege der Verständigung im gemeinsamen Handeln? Auf welchen beispielhaften Ansätzen und Erfahrungen des erfolgreichen Zusammenspiels der Disziplinen in Lehr(forschungs)projekten, Praktika, Workshops und Summer Schools können wir aufbauen?

Die Jahrestagung lädt dazu ein, sich den Fragestellungen um die Teamarbeit am Denkmal aus den verschiedenen Disziplinen der Denkmalpflege und darüber hinaus zu nähern und zur gemeinsamen Diskussion zu stellen.

In einer gesonderten Sektion sollen herausragende Abschlussarbeiten vorgestellt werden, die in jüngster Zeit an verschiedenen Hochschulen in verschiedenen Disziplinen der Denkmalpflege entstanden (pro Beitrag ca. 15 Minuten). Vorzugsweise erfolgt die Vorstellung der Arbeiten durch die Verfasser selbst, wofür eine Unterstützung der Reise- und Übernachtungskosten in Aussicht gestellt wird. Betreuer solcher Arbeiten werden gebeten, potentielle Kandidaten gezielt anzusprechen und unter Angabe von Thema, Disziplin und Methodik sowie einer kurzen qualitativen Bewertung vorzuschlagen.

Um Einreichung in Form aussagekräftiger Abstracts (max. 500 Wörter) und einem kurzen CV bitten wir an aktld2026.nb@ed.tum.de bis 08. Mai 2026.

Kontakt

aktld2026.nb@ed.tum.de

Zitation

Teamarbeit? Denkmalpflege als Schnittstelle der Disziplinen, in: H-Soz-Kult, 30.04.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-162001>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

27) 2026 ISPMN Conference on Nation-Building and Minority Strategies in a Changing International Environment

Veranstalter

Romanian Research Institute for National Minorities

Veranstaltungsort

House of Religious Freedom

400094 Cluj-Napoca / Klausenburg

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

16.10.2026 - 17.10.2026

Anmeldefrist

31.05.2026

<https://ispmn.gov.ro/node/conferinta-ispmn>

Von

Cristian Cercel, Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, Tübingen

Call for Papers

2026 ISPMN Conference on Nation-Building and Minority Strategies in a Changing International Environment

The international order has undergone profound shifts throughout the twentieth century, from world wars and decolonization to the bipolar standoff of the Cold War, prompting adaptive strategies among both ethnocultural majorities and minorities. Today, our world is changing at an unprecedented pace once again. Liberal democracies are under serious pressure worldwide; democratization no longer seems a one-way street. The resilience of the international order is put to the test, the regulatory capacity and the legitimacy of international organizations is being increasingly challenged by illiberal and autocratic tendencies. Even the inviolability of frontiers and the sovereignty of states are eroded as universally acclaimed principles underpinning interstate relations. The relevance of the international human and minority rights regime is also diminishing. Its capacity to

safeguard the interests and rights of minority communities and to prevent the radicalization of majority nation-building, discrimination and exclusion is declining. An international environment perceived as wobbling and hollowing may also nourish discourses of securitization with regard to minority issues.

Under such circumstances, some of the strategies of ethnocultural claim-making, mobilization and interest representation that were devised and tested during the past few decades become less efficient or even obsolete, and agents acting on behalf of the minority communities face enormous pressure to come up with innovative and adaptive solutions to protect the position and interests of their constituencies. This also raises the question of how actors seek to mediate, connect, or navigate between different political, cultural, and institutional contexts. Furthermore, these strategies can only be fully understood against the background of their historical development and of the long-term trajectories of nation-building, migration, and minority–majority relations.

The aim of our conference is to explore the consequences and implications of the shifting circumstances detailed above through empirical and theoretical papers, comparative or single case studies. We wish to provide an opportunity for scholars working in the fields of social sciences and humanities, including political science, sociology, legal studies, anthropology, ethnography, linguistics, history, cultural studies and international relations, to present the results of their recent research on ethnocultural minorities in Central and Eastern Europe and beyond.

Presentations and panels dealing with (but not limited to) the following broadly understood research topics are welcome:

- Accounts of contemporary and historical instances of nation-building and ethnic mobilization/countermobilization in Central and Eastern Europe and beyond;
- The implications of the upsurge of populist and “sovereignist” political parties and movements on interethnic and interstate relations;
- Challenges to sovereignty from below: self-determination movements, instances of territorial or non-territorial autonomies;
- Citizenship, language rights and other minority-related state policies;
- Kin-state and diaspora policies in a changing international environment;
- Practices of mediation, connection, and transfer between states, societies, and cultural contexts, including the role of bridging actors and institutions;
- National minorities as subjects of securitization discourses;
- The interplay of ethnic and religious identities, the production of (in)tolerance;
- Ethnic agency and strategies under conditions of inequality and misrecognition, including intermediary practices of mediation, connection and negotiation;
- Immigrant integration – between multiculturalism and exclusion.
- Historical perspectives on nation-building, minority strategies and interethnic relations, including their long-term transformations and continuities.
- Memory cultures and the historical framing of minority experiences, including narratives of migration, displacement and integration against the background of (contemporary and historical) transformations of the international order

The conference is organized by the Romanian Institute for Research on National Minorities in Cluj-Napoca, Romania (ISPMN) together with the Institute of Danube Swabian History and Regional Studies in Tübingen, Germany (IdGL), the Institute of Religious Studies in Cluj Napoca Romania, and EURAC Research in Bolzano, Italy.

Seite D 71 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

The working languages of the conference will be Romanian and English. The deadline for submitting paper or panel applications is May 31, 2026. For individual papers please send an abstract (200-300 words), together with a brief bio, including your academic/institutional affiliation to the following e-mail address: confispmn@gmail.com.

Panel proposals consisting of a chair, 4-5 speakers and a discussant are also welcome. For such proposals please include a brief cover letter for the panel, as well as information on all the participants.

The selection of presentations will be carried out no later than June 30, 2026.

The conference will be held in Cluj-Napoca, at the House of Religious Freedom.

There will be no fee charged for participating at the conference; the organizers are in principle unable to cover the accommodation costs of participants or to reimburse travel costs. In exceptional cases, particularly for early career researchers without access to institutional funding, the organizers will strive to provide accommodation. Please specify in your application if your participation at the conference depends on such support.

Selected papers may be published in a conference volume at the ISPMN Publishing House.

Further information about the conference will be made available on the website of the ISPMN: <https://www.ispmn.gov.ro>

Organizing Committee: Róbert Bálint (ISR), Cristian Cercel (IdGL), Sergiu Constantin (EURAC), Alice Engl (EURAC), Ágnes Kiss (ISPMN), Dénes Kiss (ISR), Tamás Kiss (ISPMN), Lehel Peti (ISPMN), Daniela Simon (IdGL), István Gergő Székely (ISPMN).

Kontakt

confispmn@gmail.com

Zitation

2026 ISPMN Conference on Nation-Building and Minority Strategies in a Changing International Environment, in: H-Soz-Kult, 27.04.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-161864>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

28) „Gemeinsame Erfahrungen – unterschiedliche Wege? Der Wendepunkt von 1956 und seine Bedeutung für die Länder und Gesellschaften Mittelosteuropas“

International academic conference “Shared Experiences – Different Paths? The Turning Point of 1956 and Its Significance for the Countries and Societies of East Central Europe”

Organizer

The Pilecki Institute and the Tadeusz Manteuffel Institute of History of the Polish Academy of Sciences

Warsaw, Sienna Street 82

Takes place hybrid

From - Until

19.10.2026 - 21.10.2026

Deadline

30.06.2026

<https://instytutpileckiego.pl/en>

By

Pawel Sasanka, the Pilecki Institute

Das Pilecki-Institut und das Tadeusz-Manteuffel-Institut für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften laden Sie zur Teilnahme an der internationalen wissenschaftlichen Konferenz „Gemeinsame Erfahrungen – unterschiedliche Wege? Der Wendepunkt von 1956 und seine Bedeutung für die Länder und Gesellschaften Mittelosteuropas“ ein, die vom 19. bis 21. Oktober 2026 in Warschau stattfindet. Die Veranstaltung ist Teil einer Konferenzreihe, die sich der Geschichte der Transformationen in Ostmitteleuropa nach 1945 widmet.

International academic conference “Shared Experiences – Different Paths? The Turning Point of 1956 and Its Significance for the Countries and Societies of East Central Europe”

The year 1956 is widely regarded as one of the key turning points in Poland's post-war history, marking a fundamental shift within the political order established after 1945. On the seventieth anniversary of the Polish October, we would like to ask: was this year equally transformative for political and social processes across the wider region? The aim of the conference is to offer a critical reassessment of the significance of the turbulent year 1956 for countries and societies of the Eastern Bloc, with particular emphasis on the relationship between political transformation and social change. Our perspective goes beyond national frameworks. Situating the events of 1956 within the broader context of the Eastern Bloc allows us to draw on the approaches of transnational history, *histoire croisée* and connected history. This approach not only encourages interdisciplinary dialogue, but also offers new interpretative insights into issues long established in historiography. We invite scholars from various disciplines – history, sociology, political science and anthropology – to participate in the conference. We believe that innovative theoretical approaches and the dialogue between different scholarly traditions will contribute to a deeper understanding of the region's historical trajectories during the era of 'real socialism' and in the longer term, extending to the transformations of 1989.

The academic reflection will be organised around three thematic axes:

- Nationalisms and national issues during the period of de-Stalinisation
- The socialist welfare state: modernisation, consumption and social security
- Ideology, legitimisation of power and international politics

In particular, we encourage you to address the following issues:

- High politics and everyday social practices: in search of continuity and change
- The party and the state from above and from below: mechanisms of power
- 1956: between rational strategies and spontaneous resistance
- The year 1956 and the formation of the socialist welfare state
- National and ethnic minorities during the period of de-Stalinisation
- New strategies of legitimisation and control
- The year 1956 in international politics: a 'window of opportunity'?
- The Cold War and the question of the agency of small states on both sides of the Iron Curtain

We also welcome proposals that extend beyond the thematic areas outlined above.

Conference languages: English, with Polish permitted in exceptional cases.

Key note lecturers:

Daniela Koleva – professor at the Faculty of Philosophy, Sofia University, academic associate of the Centre for Advanced Study, Sofia and member of the Academic Board of New Europe College, Bucharest. Her research interests include social history and anthropology of socialism and post-socialism, with a particular focus on oral history, ageing studies, and biographical and cultural memory. She is also interested in the politics of memory and heritage as well as the social history of medicine. She wrote, among others: *Memory archipelago of the communist past: Public narratives and personal recollections* (Palgrave Macmillan, Cham, 2022), *Ageing, ritual and social change: Comparing the secular and religious in Eastern and Western Europe* (Routledge 2013), *Negotiating normality: everyday lives in socialist institutions* (New Brunswick, London, Transaction Publishers 2012)

Silvio Pons – Professor of Contemporary History at the Scuola Normale Superiore and the president of the Fondazione Gramsci, Rome. His main field of interest is 20th-century international history, with a particular focus on Communism and the Cold War. He wrote, among others: *Stalin and the Inevitable War, 1936-1941* (Einaudi 1995, Frank Cass 2002, Routledge 2014), *The Global Revolution. A History of International Communism 1917-1991* (Einaudi 2012, Oxford University Press 2014), and *The Rise and Fall of the Italian Communist Party. A Transnational History* (Stanford University Press, 2024). He edited *A Dictionary of 20th-Century Communism* (Einaudi 2006-2007, Princeton University Press 2010) and was General Editor of the *Cambridge History of Communism* (Cambridge University Press 2017).

Vladimir Tismăneanu - Professor of Politics and Director of the Center for the Study of Post-communist Societies at University of Maryland (College Park), His main field of interest is East European and Russian politics, the collapse of communism, memory, and moral justice in post-authoritarian societies nationalism, threats to liberalism in post-Cold War Europe. the revolutions of 1989 and their aftermath. He wrote, among others” *Putin’s Totalitarian Democracy: Ideology, Myth, and Violence in the Twenty-First Century* (Palgrave Macmillan, 2019), *Reinventing Politics: Eastern Europe from Stalin to Havel* (Free Press, 2003), *Fantasies of Salvation: Democracy, Nationalism, and Myth in Post-communist Europe* (Princeton University Press, 1998), *Stalinism for All Seasons: A Political History of Romanian Communism*, Berkeley: University of California Press, 2003.

Proposals for papers (with a short summary of no more than 1,000 characters, including spaces) and a biographical note (200 characters, including spaces) should be sent by 30 June 2026 to: konferencja2026@instytutpileckiego.pl

Applicants will be notified of the results by 11 July 2026. The organisers will provide accommodation and meals.

The conference is intended to result in the publication of a peer-reviewed collective monograph with a renowned academic publisher.

Contact (announcement)

konferencja2026@instytutpileckiego.pl

Citation

„Gemeinsame Erfahrungen – unterschiedliche Wege? Der Wendepunkt von 1956 und seine Bedeutung für die Länder und Gesellschaften Mitteleuropas“, in: Connections. A Journal for Historians and Area Specialists, 13.05.2026, <https://www.connections.clio-online.net/event/id/event-162281>.

Copyright (c) 2026 by Clio-online and 'Connections', and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact geschichte.transnational@uni-leipzig.de.

29) Schlesien-Kolloquium

Schlesien-Kolloquium 2026

Veranstalter

Kulturreferat für Schlesien am Schlesischen Museum zu Görlitz; Stiftung Kulturwerk Schlesien in Würzburg; Haus Schlesien in Königswinter; Oberschlesisches Landesmuseum in Ratingen (Kulturreferat für Schlesien am Schlesischen Museum zu Görlitz)

Ausrichter

Kulturreferat für Schlesien am Schlesischen Museum zu Görlitz

Veranstaltungsort

Schlesisches Museum zu Schlesien

Gefördert durch

Bundesministerium des Innern, Stiftung Kulturwerk Schlesien
02826 Görlitz

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

23.10.2026 - 24.10.2026

Anmeldefrist

15.09.2026

<https://www.schlesisches-museum.de/kulturreferat/schlesien-kolloquium>

Von

Agnieszka Bormann, Kulturreferat für Schlesien am Schlesischen Museum zu Görlitz

Die Ausschreibung für das Schlesien-Kolloquium läuft! Das Schlesien-Kolloquium ist eine jährlich organisierte Tagung für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die zu Themen mit Schlesienbezug forschen. Das nächste Schlesien-Kolloquium findet am 23.-24. Oktober 2026 im Schlesischen Museum zu Görlitz statt. Anmeldefrist ist der 15. September 2026.

Schlesien-Kolloquium 2026

Die Region Schlesien ist eine historisch und kulturell bedeutende Region in Mitteleuropa, die heutzutage größtenteils zu Polen gehört. Randgebiete liegen in Tschechien und Deutschland. Sie ist geprägt von einer reichen Geschichte, einer vielfältigen Kultur und

Seite D 75 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

einem einzigartigen Erbe. Wir laden junge Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus verschiedenen Disziplinen ein, sich an unserer interdisziplinären Nachwuchstagung mit Bezug zur Region Schlesien zu beteiligen.

Wissenschaft lebt vom Austausch. Die Konferenz bietet daher eine Plattform für junge Forschende der Geschichts-, Kultur-, Literatur-, Sprach-, Sozial-, Politik-, Wirtschafts- oder Umweltwissenschaften, aber auch anderer Disziplinen, um aktuelle Forschungsthemen zu präsentieren, Ideen auszutauschen und Netzwerke zu erweitern. Die Tagung richtet sich an fortgeschrittene Studierende und Promovierende sowie Post-Docs aller wissenschaftlichen Fachrichtungen.

Bitte bewerben Sie sich bis einschließlich 15. September 2026 mit einem kurzen Abstract (max. 500 Wörter) Ihres Forschungsthemas und kurzem Lebenslauf (maximal eine Seite) per E-Mail an Agnieszka Bormann abormann@schlesisches-museum.de.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Die Kosten für Reise, Übernachtung und Verpflegung werden gemäß den Grundsätzen des Bundesreisekostengesetzes (BRKG) übernommen.

Das Schlesien-Kolloquium wird gefördert durch das Bundesministerium des Innern und die Stiftung Kulturwerk Schlesien.

Programm

Das Programm sieht thematische Sektionen mit Projektvorstellungen von je ca. 20 Minuten und anschl. Plenardiskussion vor. Die Tagungssprache ist Deutsch. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 Personen begrenzt.

Kontakt

Agnieszka Bormann, Kulturreferentin für Schlesien, abormann@schlesisches-museum.de

Zitation

Schlesien-Kolloquium, in: H-Soz-Kult, 21.05.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-162487>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

30) Auf der Suche nach einer neuen Orientierung. Religiöse und philosophische Diskurse in Österreich und Deutschland, 1918–1938

Veranstalter

Dr. Moritz Maurer / Dr. Dirk Schuster, Universität Wien; Dr. Gerhard Thonhauser, TU Darmstadt
1010 Wien

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

23.10.2026 - 24.10.2026

Anmeldefrist

15.06.2026

Von

Gerhard Thonhauser, TU Darmstadt

Der Workshop beschäftigt sich in vergleichend-systematischer und interdisziplinärer Perspektive mit dem Spektrum esoterisch-religiöser und philosophischer Diskurse der Zwischenkriegszeit in Deutschland und Österreich. Gefragt wird nach Überschneidungen, Anknüpfungen und Divergenzen im breiten Feld zwischen Freidenkertum, Monismus und ethischer Bewegung, religiösem Sozialismus, phänomenologischer Bewegung und Runengymnastik.

Auf der Suche nach einer neuen Orientierung. Religiöse und philosophische Diskurse in Österreich und Deutschland, 1918–1938.

„Man müsste einen Halt haben“, lässt Siegfried Kracauer den Protagonisten seines gleichnamigen Romans Georg ausstoßen – eine geistige Orientierung, nach der der junge Mann in der Weimarer Republik vergeblich sucht. Die Erfahrung existenzieller und weltanschaulicher Desorientierung prägte die Jahre zwischen 1918, dem Zusammenbruch des Deutschen Kaiserreichs und der Habsburgermonarchie, und 1938, dem „Anschluss“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland.

Die tiefgreifende politische Polarisierung und die gleichzeitigen kulturellen Neuorientierungen waren sowohl für die Entwicklung als auch für die Transformation religiöser Vorstellungen und philosophischer Deutungen von großer Bedeutung und sollten einen nachhaltigen Einfluss haben. Neue religiöse und esoterische Bewegungen – von der Anthroposophie bis hin zu völkisch geprägten Christentümern – traten in ein spannungsreiches Verhältnis zu zeitgenössischen philosophischen Strömungen. Gleichzeitig entwickelten sich in den philosophischen Diskursen neue Denkansätze, die die politische Ordnung sowie nationale Geschichtsbilder und deren Mythen in neuartiger Weise reflektierten und interpretierten.

Jene Entwicklungen der Zeit waren indes nicht ausschließlich ideologische Wegbereiter des Vernichtungskriegs der Nationalsozialisten. Diese Periode lieferte auch die Ideen und Theorien, an die man nach der bedingungslosen Kapitulation des „Dritten Reiches“ 1945 wieder anzuknüpfen versuchte. Die Diskurse der Zwischenkriegszeit trugen entsprechend zu Entwicklungen bei, die bis heute nachwirken – und in den letzten zehn Jahre wieder zunehmend an Aktualität gewonnen haben.

Seite D 77 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

Im Workshop möchten wir uns in einer vergleichend-systematischen und interdisziplinären Perspektive mit dem genannten Spektrum esoterisch-religiöser und philosophischer Diskurse auseinandersetzen. Gefragt wird nach Überschneidungen, Anknüpfungen und Divergenzen im breiten Feld zwischen Freidenkertum, Monismus und ethischer Bewegung, religiösem Sozialismus, phänomenologischer Bewegung und Runengymnastik.

Der öffentliche Workshop findet vom 23. bis 24. Oktober 2026 am Institut für Religionswissenschaft der Universität Wien statt. Mittel zur Teilübernahme von Reise- und Übernachtungskosten wurden bewilligt. Zur Ergebnissicherung ist ein Sammelband in Planung.

Einreichungen mit kurzen Abstracts (300 Wörter max.) für 25 minütige Vorträge bitten wir bis zum 15. Juni 2026 an moritz.maurer@univie.ac.at zu senden. Die Rückmeldung erfolgt bis zum 30. Juni.

Zitation

Auf der Suche nach einer neuen Orientierung. Religiöse und philosophische Diskurse in Österreich und Deutschland, 1918–1938, in: H-Soz-Kult, 03.05.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-162099>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

31) DEFA – die Kinematographie eines Landes, das nicht mehr existiert, oder: Was ist aus jenen Jahren geblieben?

Veranstalter

Willy Brandt Zentrum für Deutschland und Europastudien, Universität Wrocław (Breslau)
Gefördert durch DAAD
50-206 Wrocław

Findet statt

In Präsenz

Vom - Bis

26.10.2026 - 27.10.2026

Anmeldefrist

10.07.2026

<https://tiny.pl/y-48wkp3d>

Von

Andrzej Dębski

DEFA – die Kinematographie eines Landes, das nicht mehr existiert, oder: Was ist aus jenen Jahren geblieben?

Willy-Brandt-Zentrum der Universität Wrocław

26.-27. Oktober 2026

Anmeldungen bis: 10. Juli 2026

DEFA – die Kinematographie eines Landes, das nicht mehr existiert, oder: Was ist aus jenen Jahren geblieben?

Das achtzigjährige Gründungsjubiläum der Deutschen Film-AG (DEFA), die 1946 von den sowjetischen Besatzungsbehörden in Potsdam Babelsberg (auf dem Gelände der ehemaligen UFA) gegründet wurde, gibt Anlass zu einer Reflexion über die Geschichte der ostdeutschen Filmkultur.

Die DEFA befand sich zunächst in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands, war während der vierzigjährigen Existenz der Deutschen Demokratischen Republik (1949–1989) das einzige filmproduzierende Unternehmen Ostdeutschlands und konnte nach der deutschen Wiedervereinigung noch bis 1992 fortbestehen. Und obwohl der Staat, dessen Kinomonopol sie innehatte, seit 34 Jahren nicht mehr existiert, scheinen die Filme der DEFA eine zweite Jugend zu erleben – sie werden weltweit, von den Vereinigten Staaten bis nach Australien, neu entdeckt.

Dies verwundert kaum, denn das filmische Werk der DEFA ist außerordentlich umfangreich: etwa 700 Spielfilme, rund 750 Animationsfilme sowie mehr als zweitausend Dokumentar und Kurzfilme sind hier entstanden und daher nicht nur aus filmhistorischen Gründen, sondern auch aufgrund der besonderen Stellung der DEFA innerhalb der internationalen Filmkultur ein lohnender Untersuchungsgegenstand. Die DEFA hatte das Filmmonopol eines Staates inne, der an ein anderes Deutschland – die Bundesrepublik Deutschland – grenzte, ein Land, das aus der Sicht der parteipolitischen Propaganda der DDR als feindlich und fremd galt und dessen Existenz über Jahre hinweg entweder ignoriert oder als notwendiges Übel betrachtet wurde. Zugleich ist daran zu erinnern, dass zahlreiche Produktionen des Potsdamer Studios, die infolge des XI. Plenums des Zentralkomitees der SED im Jahr 1965 nicht zur Aufführung zugelassen wurden (die sogenannten „Kaninchenfilme“), ebenso wie spätere sogenannte „Kellerfilme“ erst zu einem Zeitpunkt in die Kinos gelangten, als sich die DEFA bereits ihrem Ende näherte – an der Wende von den 1980er zu den 1990er Jahren. Umgekehrt kamen viele späte DEFA Filme – geplant, begonnen, bereits gedreht oder sogar auf ihre Premiere wartend – erst nach dem Fall der Berliner Mauer (wenn auch noch in der DDR) zur Aufführung; zahlreiche Werke wurden erst nach der deutschen Wiedervereinigung (1990 und in den Folgejahren) verbreitet. Die DEFA war jedoch auch während des Vereinigungsprozesses aktiv, in einer Phase tiefgreifender gesellschaftlicher und künstlerischer Veränderungen.

All dies formte ein einzigartiges, in dieser historischen Konstellation einmaliges filmisches Erscheinungsbild der DDR (später der ostdeutschen Bundesländer) – zunächst bis zum Fall der Berliner Mauer, anschließend in der Übergangsphase nach ihrem Zusammenbruch bis zur deutschen Wiedervereinigung und schließlich innerhalb des neuen vereinigten Staates, der Bundesrepublik Deutschland der alten und neuen Länder. Für die Filmkultur ergab sich daraus eine außergewöhnliche Situation, die weltweit ihresgleichen sucht und daher auch heute zu wissenschaftlichen Reflexionen einlädt.

Wir schlagen daher eine Tagung in einer thematisch offenen Formel vor, die unter anderem folgende Fragestellungen umfassen kann (weitere Perspektiven sind auch willkommen):

1. DEFA als filmproduzierendes Unternehmen.
2. DEFA im Kontext europäischer gesellschaftlich künstlerischer Prozesse.
3. Koproduktionen der DEFA.
4. DEFA – eine Welt der vergangenen Dinge.
5. Berliner Filme der DEFA.
6. DEFA in der sowjetischen Besatzungszone (1946–1949).

7. Späte Filme der DEFA.
8. Der DEFA Kanon – gibt es ihn?
9. DEFA im internationalen Wettbewerb.
10. Erinnerungsarbeit in den Spätfilmen der DEFA.
11. Literarische Adaptionen der DEFA.
12. Imaginierte Welten der DEFA.
13. Frauenbilder in den Filmen der DEFA.
14. Künstlerische Persönlichkeiten der DEFA.
15. Distribution und Publikum der DEFA Filme.
16. (Un) Popularität der DEFA Filme.

Vortragsvorschläge (vorzugsweise in deutscher Sprache) bitten wir bis zum 10. Juli 2026 an folgende E Mail Adressen zu senden:

- Prof. Dr. Andrzej Dębski: andrzej.debski@uwr.edu.pl
- Prof. Dr. Andrzej Gwóźdź: gwan1@poczta.onet.pl

Die Veranstalter behalten sich das Recht vor, eine Auswahl der Konferenzbeiträge zu treffen.

Die Kosten der Anreise (per Bahn) sowie der Übernachtung vom 26. auf den 27. Oktober werden von den Veranstaltern übernommen.

Kontakt

Andrzej Dębski: andrzej.debski@uwr.edu.pl

Zitation

DEFA – die Kinematographie eines Landes, das nicht mehr existiert, oder: Was ist aus jenen Jahren geblieben? in: H-Soz-Kult, 17.05.2026,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-162349>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

32) Violence in the Polish-Lithuanian Commonwealth (1569–1795): Empirical Research and Historiographical Perspectives

Veranstalter

German Historical Institute Warsaw, Vilnius branch office
01116 Vilnius

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

12.11.2026 - 13.11.2026

Anmeldefrist

17.07.2026

Von

Povilas Dikavičius, Außenstelle Vilnius, Deutsches Historisches Institut Warschau

A two-day workshop invites scholars working on the history of Polish-Lithuanian Commonwealth to present and discuss their original research pertaining to history of violence, reflect on methodology and discuss recent developments in the field. We are particularly interested in the cases researching violence from the perspective of commoners – peasants, artisans, merchants, urban population.

Violence in the Polish-Lithuanian Commonwealth (1569–1795): Empirical Research and Historiographical Perspectives

Despite the emphasis on the multicultural character and comparatively tolerant disposition of the Polish-Lithuanian Commonwealth in contemporary historiography, violence constituted a notable dimension of quotidian life in the noble republic. Physical violence — encompassing both its interpersonal and inter-group manifestations — was not merely widespread and socially accepted, but was actively mobilized in the service of statecraft and the maintenance of social order. Recent scholarship has significantly nuanced and contextualized the prevailing peaceable and tolerant image of the Commonwealth.

It is against this historiographical background that this two-day workshop invites scholars working on the history of Polish-Lithuanian Commonwealth to present and discuss their original research pertaining to history of violence, reflect on methodology and discuss recent developments in the field. We are particularly interested in the cases researching violence from the perspective of commoners – peasants, artisans, merchants, urban population.

Proposed contributions may address, though are not limited to, the following themes:

1. Inter-estate violence. Physical and structural violence underpins both the hierarchical social order and the economic model of the Polish-Lithuanian Commonwealth. Contributions may examine case studies on the exercise of power and acts of resistance, legal safeguards ensuring hierarchical social order, and forms of resistance to economies of domination. Several of these questions have been brought to the fore by the growing body of scholarship associated with the new people's history (*historia ludowa*) approach.
2. Inter-religious violence. Although Juliusz Tazbir's influential thesis of the "state without stakes" remains deeply entrenched in historiographical discourse, religious difference was a cause for violent interactions in the confessionally divided Commonwealth. We invite

considerations on which religious practices sparked violent responses, and larger questions, such as whether religious difference was the main cause or a contributing factor to violent altercations.

3. Inter-ethnic violence. As the widespread trope of the multicultural Commonwealth attests, Poland-Lithuania was home to a plurality of religious and ethnic communities. While attributing violence specifically to ethnic, as distinct from religious or occupational, affiliations presents methodological challenges, ethnicity nonetheless played a demonstrable role in both interpersonal disputes and large-scale collective conflicts.

4. Gendered violence. Gender roles regulated and shaped the experience of violence, therefore gender is not only a useful, but a rather inextricable category for historical research. We encourage submissions that exemplify the subversion of gender role imposed limitations, discourses that shaped perception of gender, gendered bodily practices, and gendered legal violence.

5. Violent discourses. Since the publication of David Nirenberg's *Communities of Violence*, scholarly attention has turned to the ways in which discourses concerning ethnic and religious minorities directly shaped the justification and perpetration of violence. Discourses on ruthless peasants and disorderly women were used to de-/legitimize claims on the prevalent social order.

6. Historiographical turns and the study of violence. Recent methodological interests in the humanities — including the spatial turn, somatic turn, and the study of borders and mobility — open new and productive vistas for research on the history of violence.

Framework:

- We invite proposals for individual papers (abstract up to 300 words, author's name and surname, affiliation, and a short CV up to 200 words). Please submit your proposals to vilnius.violence.workshop@gmail.com
- The submission deadline is on Friday, 17 July. Decisions will be communicated on Monday, 17 August. The workshop will take place in Vilnius, 12–13 November 2026.
- The German Historical Institute Warsaw and Research Centre Ukraine – Max Weber Foundation will cover accommodation costs. Travel expenses may be covered upon request, prioritizing early-career scholars.
- The workshop will take place at Vilnius University Faculty of History.

Kontakt

vilnius.violence.workshop@gmail.com

Zitation

Violence in the Polish-Lithuanian Commonwealth (1569–1795): Empirical Research and Historiographical Perspectives, in: H-Soz-Kult, 17.05.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-162359>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

33) Ostdeutsche Erfahrungsperspektiven - Kontinuitäten, Brüche, Konflikte

Veranstalter

Institut für demokratische Kultur, Hochschule Magdeburg-Stendal

Veranstaltungsort

H2-Campus Stendal, Osterburger Straße 25

39576 Stendal

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

20.11.2026 - 21.11.2026

Anmeldefrist

30.06.2026

Von

Gesine Schuster, Institut für demokratische Kultur, Hochschule Magdeburg-Stendal

CALL FOR ABSTRACTS

Arbeitstagung für Nachwuchswissenschaftler an der Hochschule Magdeburg-Stendal
(Campus Stendal) am 20. und 21. November 2026

Ostdeutsche Erfahrungsperspektiven - Kontinuitäten, Brüche, Konflikte

Zu dieser zweitägigen Arbeitstagung laden wir alle Wissenschaftler:innen in frühen Qualifikationsphasen (Masterstudierende, Promovierende und Postdocs) ein, die sich in ihren Forschungsprojekten mit ostdeutschen Erfahrungsräumen und Deutungsperspektiven beschäftigen. Im Zentrum stehen entsprechend empirische Arbeiten, die sich mit dem gesellschaftlichen Geschehen während und nach dem Umbruch von 1989/90 aus unterschiedlichen Positionen befassen.

Die Tagung ist als Forschungswerkstatt konzipiert. Hier können laufende Forschungsprojekte in einem kollegialen Rahmen vorgestellt werden, methodische und theoretische Fragen diskutiert sowie ausgewähltes empirisches Material gemeinsam analysiert werden. Im Mittelpunkt steht der Austausch über Forschungsprozesse, methodische Herausforderungen und analytische Zugänge. Die Werkstatt soll eine intensive inhaltliche Diskussion sowie die Vernetzung von Nachwuchsforschenden im Feld der Ostdeutschlandforschung fördern.

Die Tagung kombiniert Projektvorstellungen, Materialwerkstätten und Methodeninputs durch Experten. Am Freitag laden wir zudem zu einer öffentlichen Abendveranstaltung, in der es um den Zusammenhang von historischen Erfahrungen und gegenwartsbezogenen Konflikten gehen wird.

Ein besonderer Fokus liegt auf qualitativen empirischen Forschungsansätzen (z.B. Interpretationen von Interviews oder Gruppendiskussionen, ethnografische Verfahren, Dokumentenanalysen). Andere methodische Zugänge sind aber grundsätzlich willkommen.

Die Zahl der aktiven Teilnehmenden ist auf etwa 12–16 Personen begrenzt, um eine intensive Diskussion der Projekte und Materialien zu ermöglichen.

Seite D 83 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

Die Tagung ist Teil des Projekts TRANSDem – Transformation und Demokratie in Sachsen-Anhalt am Institut für demokratische Kultur (IdK) an der Hochschule Magdeburg-Stendal.

Beitragsformate

Projektvorstellung

Präsentation eines laufenden Forschungsprojekts.
Format: 20 Minuten Input + 40 Minuten Diskussion

Mögliche Schwerpunkte sind:

- Forschungsdesign und Fragestellung
- Datenerhebung und Material
- theoretische oder analytische Fragen
- methodische Herausforderungen
- erste Analyseergebnisse

Materialwerkstatt

Gemeinsame Analyse empirischen Materials in kleiner Runde.

Mögliche Materialien sind z. B.:

- Interviewtranskripte
- Gruppendiskussionen
- Feldnotizen
- Dokumente oder andere qualitative Daten

Ausgewählte Beitragende stellen vorab kurze Materialausschnitte zur Verfügung, die während der Werkstatt gemeinsam diskutiert werden.

Teilnahme ohne Präsentation

Auch eine Teilnahme ohne eigenen Beitrag ist möglich und ausdrücklich erwünscht. Die Werkstatt lebt vom gemeinsamen Austausch und der Diskussion der Projekte und Materialien.

Bewerbung

Beiträge (Projektvorstellung oder Materialwerkstatt)

Interessierte werden gebeten, ein Abstract (max. 500 Wörter) einzureichen mit:

- Titel des Projekts
- kurzer Beschreibung von Fragestellung, Material und Methode
- gewünschtem Beitragsformat (Projektvorstellung oder Materialwerkstatt)
- institutioneller Anbindung und Qualifikationsphase

Einreichungsfrist: 30. Juni 2026

Teilnahme ohne Präsentation

Wer ohne eigenen Beitrag teilnehmen möchte, wird gebeten, eine kurze Interessensbekundung (ca. 5–10 Zeilen) einzureichen mit:

- Forschungsthema oder Interessengebiet
- institutioneller Anbindung
- Qualifikationsphase

Frist: 31. August 2026

Seite D 84 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

Einreichungen bitte an: gesine.schuster@h2.de und claudia.dreke@h2.de
Rückmeldungen über die Auswahl der Beiträge erfolgen voraussichtlich im Juli 2026.
Weitere organisatorische Informationen folgen anschließend.

Organisatorische Hinweise

Die Tagung findet in barrierefreien Räumlichkeiten statt. Kinderbetreuung könnte organisiert werden.

Reise- und Übernachtungskosten können leider nicht übernommen werden.

Für die Teilnahme wird ein Beitrag in Höhe von 40€ erhoben. Dieser dient der Deckung von Verpflegungskosten während der Tagung (Getränke, Gebäck, Obst und ein Abend-Buffett am Freitag. Das Mittagessen am Samstag ist nicht enthalten, kann aber günstig in der Mensa bestellt werden). Sollte der Teilnahmebeitrag eine Hürde darstellen, bitten wir um eine kurze Rückmeldung – wir bemühen uns um eine unkomplizierte Lösung.

Kontakt

gesine.schuster@h2.de

Zitation

Ostdeutsche Erfahrungsperspektiven - Kontinuitäten, Brüche, Konflikte, in: H-Soz-Kult, 04.05.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-162131>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

34) The War That Never Ended: Jewish Experiences of World War I in Central and Eastern Europe

Veranstalter
POLIN Museum

Ausrichter
POLIN Museum
Veranstaltungsort
Anielewicz 6
Gefördert durch

Taube Philanthropies; William K. Bowes, Jr. Foundation; Libitzky Family Foundation;
Association of the Jewish Historical Institute of Poland
00-157 Warsaw

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
23.11.2026 - 25.11.2026
Anmeldefrist
22.06.2026

<https://polin.pl/en/event/war-never-ended-jewish-experiences-world-war-i-central-and-eastern-europe>

Von

Zachary Mazur, Museum POLIN, Warschau

Call for Papers: international conference held at POLIN Museum on World War I, 23-25 November 2026

Deadline for submissions: 22 June 2026

Apply through the POLIN website: <https://polin.pl/en/event/war-never-ended-jewish-experiences-world-war-i-central-and-eastern-europe>

The War That Never Ended: Jewish Experiences of World War I in Central and Eastern Europe

The Jewish population in Central and Eastern Europe experienced widespread displacement during the war, as many fled advancing armies or were forcibly expelled from their homes. At the same time, as Jewish soldiers faced each other on the battlefield, the collapse of economic sectors that had traditionally employed large numbers of Jews left many people unemployed and unable to support their families, amid skyrocketing prices and widespread hunger. War-related violence and pogroms produced unprecedented numbers of widows, agunot (deserted wives), and orphans who depended on communal and charitable support. Together, economic collapse, displacement, and the growing reliance on welfare profoundly shaped Jewish life in the decades that followed.

Contemporaries recognized World War I as a formative rupture in Jewish life in Central and Eastern Europe. Jewish experiences of the Great War featured prominently in interwar autobiographies submitted to YIVO contests and later in post-World War II memorial books (Izkor bikher). Yet over time, the catastrophe of the Holocaust overshadowed this earlier period in Eastern European Jewish history. Recent scholarship has only begun to reexamine the First World War as a critical moment in Jewish history whose long-term effects shaped Jewish society and economic life in the interwar period and beyond.

This conference seeks to bring together scholars working on the Jewish experience of World War I in Eastern Europe, with particular attention to social, economic, gendered, and local perspectives. While some scholars have focused on political or cultural transformations and others on anti-Jewish violence, this conference aims to foster dialogue across these approaches and encourage new methodological and thematic interventions.

Possible topics include, but are not limited to:

- Jewish mobility, including displacement, refugees, internment, and postwar resettlement
- War experiences mediated by gender, age, and class
- Economic destruction and reconstruction of Jewish livelihoods
- Daily life during wartime
- Violence broadly understood, but including pogroms, sexual violence, and non-physical violence
- Transformation of communal and religious Jewish life under wartime conditions
- Jewish communal responses and relief efforts
- Memory and commemoration, testimony, and representations of World War I in Jewish sources

- World War I in visual representations and art
- Regional and local case studies across Eastern Europe
- Jewish literature reckoning with the Great War
- Jewish soldiers' experiences
- Jews and the state in wartime and postwar realities
- Papers that explore the consequences of the Great War during the interwar period are also welcome.

We invite proposals from scholars at all career stages (starting with advanced PhD students) and from a range of disciplinary perspectives, including history, gender studies, Jewish studies, literary studies, sociology, and anthropology.

Kontakt

geopconference@polin.pl

Zitation

The War That Never Ended: Jewish Experiences of World War I in Central and Eastern Europe, in: H-Soz-Kult, 28.04.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-162047>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

35) Eigentum, Erbe, Familie und Verwandtschaft von der Frühen Neuzeit bis ins 21. Jahrhundert

Veranstalter

Jürgen Dinkel; Julia Schmidt-Funke; Monika Wienfort

Veranstaltungsort

Universität Leipzig

04107 Leipzig

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

14.01.2027 - 15.01.2027

Anmeldefrist

01.07.2026

Von

Jürgen Dinkel, Historisches Seminar, Universität Leipzig

Privates Eigentum, Erben und Vererben einerseits und Familie und Verwandtschaft andererseits hängen auch in globaler Perspektive in vielen neuzeitlichen Gesellschaften zusammen.

Eigentum, Erbe, Familie und Verwandtschaft von der Frühen Neuzeit bis ins 21. Jahrhundert

Privates Eigentum, Erben und Vererben einerseits und Familie und Verwandtschaft andererseits hängen auch in globaler Perspektive in vielen neuzeitlichen Gesellschaften zusammen. In diesen Verflechtungen stehen ökonomische Themen von Besitzbewirt-

schaftung, gesellschaftsgeschichtliche Fragen von sozialer Ungleichheit, Gender, Alter und Ethnizität genauso zur Debatte wie politische Dimensionen von Steuergesetzgebung oder Heiratsbeschränkungen. Entsprechend sind die Quellen einer Geschichte von Familie, Eigentum und Erben weitgestreut und reichen von Ego-Dokumenten wie Testamenten über gerichtliche Nachlassakten hin zu Parlamentsdebatten und Zeitungsartikeln.

Auf unserem Workshop wollen wir unter einer breiten zeitlichen und räumlichen Perspektive nach den Zusammenhängen von Verwandtschaft, Familie, Eigentum und Erbe fragen: Welche familiären Normen, welches Selbstverständnis und welche Praktiken bestimmten den Umgang mit materiellem und immateriellem Eigentum über die Brüche der politisch-sozialen Ordnungen hinweg? Und wie wirkten Erb- und Vermögenshandlungen wiederum auf Familien- und Verwandtschaftsbeziehungen zurück? Wir interessieren uns für empirische Beispiele zum Familien- und Eigentumsverständnis sowie zu konkreten Praktiken rund um (transnationales) familiales Vermögenshandeln aus allen Weltregionen.

Auf dem Workshop wollen wir uns über aktuelle Forschungsvorhaben und Perspektiven der Historischen Eigentums- und Familienforschung verständigen und gleichzeitig sollen die Voraussetzungen für die Verstetigung eines solchen Gesprächsformates sondiert werden. Alle an diesen Themen Interessierte sind herzlich eingeladen. Reise- und Übernachtungskosten werden für alle Teilnehmenden übernommen, die auf keine eigenen Mittel zurückgreifen können. Um Anmeldung – mit oder ohne Vortrag – wird bis zum 1. Juli 2026 gebeten.

Kontakt

Jürgen Dinkel: juergen.dinkel@uni-leipzig.de
Julia Schmidt-Funke: julia.schmidt-funke@uni-leipzig.de
Monika Wienfort: monika.wienfort@uni-potsdam.de

Zitation

Eigentum, Erbe, Familie und Verwandtschaft von der Frühen Neuzeit bis ins 21. Jahrhundert, in: H-Soz-Kult, 28.05.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-162655>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

36) Gemeinsamer Schutz und Dokumentation des Kulturerbes des Erzgebirges

Veranstalter

Hochschule für Bildende Künste Dresden (Hochschule für Bildende Künste Dresden; Region Ústí)

Ausrichter

Hochschule für Bildende Künste Dresden; Region Ústí

Veranstaltungsort

Hochschule für Bildende Künste Dresden, Güntzstraße 34

Gefördert durch

Programm Interreg Sachsen – Tschechien 2021-2027

01307 Dresden

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

03.02.2027 - 04.02.2027

Anmeldefrist

30.06.2026

<https://www.hfbk-dresden.de/lehre-forschung/forschung/forschungsprojekte/interreg-projekt-kulturerbe-erzgebirge>

Von

Annemarie Huhn, Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut, Hochschule für Bildende Künste Dresden

Gemeinsamer Schutz und Dokumentation des Kulturerbes des Erzgebirges

Das deutsch-tschechische Kooperationsprojekt lädt mit seiner Abschlusstagung zur kritischen Reflexion, methodischen Weiterentwicklung und strategischen Vernetzung der Erforschung und Erhaltung spätmittelalterlicher Sakralkunst in grenzübergreifenden Kulturlandschaften ein. Im Zentrum steht die Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří, die seit 2019 zum UNESCO-Welterbe zählt. In dieser historisch gewachsenen, durch den Bergbau geprägten Transformationslandschaft, lassen sich paradigmatisch die komplexen Verflechtungen von Rohstoffgewinnung, wirtschaftlicher Dynamik, Frömmigkeitskultur, urbaner Entwicklung und künstlerischer Produktion im späten Mittelalter erforschen.

Gemeinsamer Schutz und Dokumentation des Kulturerbes des Erzgebirges

Die außergewöhnlich dichte Überlieferung spätmittelalterlicher Holzbildwerke und Tafelmalereien stellt ein kulturhistorisches Schlüsselmaterial zur Untersuchung vormoderner Transfer- und Austauschprozesse im mitteleuropäischen Raum dar. Das o.g. Kooperationsprojekt der Hochschule für Bildende Künste Dresden und der Region Ústí, gefördert im Rahmen des Programms „INTERREG Sachsen–Tschechien 2021–2027“ und kofinanziert von der Europäischen Union, baut auf einer seit 2018 bestehenden deutsch-tschechischen Zusammenarbeit auf. Im Ergebnis dreier Projektphasen wurden systematische grenzübergreifende Objekterfassungen durchgeführt und die interdisziplinäre Forschungsdatenbank arsligni.org aufgebaut. Die Plattform dokumentiert

derzeit über 420 Kunstwerke aus Sachsen und Nordböhmen und verknüpft dabei historische und stilkritische Objektforschung sowie kunsttechnologische und restauratorische Untersuchungen systematisch miteinander.

Zum Projektabschluss zielt die Tagung darauf ab, die deutsch-tschechische Zusammenarbeit nachhaltig zu verankern, gemeinsame wissenschaftliche und konservatorische Standards zu stärken und Impulse für zukünftige Forschungs- und Erhaltungsinitiativen in grenzübergreifenden Kulturräumen zu setzen.

Zur geplanten Abschlusstagung des Projektes sind Fachbeiträge aus den Gebieten der Geschichte, Kunstgeschichte, Kunsttechnologie sowie der Museums- und Denkmalpflege willkommen. Im Fokus soll insbesondere der interdisziplinäre Zugriff stehen, der wechselseitig historische, kunsthistorische, kunsttechnologische und konservatorische Perspektiven für und mit den spätmittelalterlichen Objekten entwickelt. Die Bildwerke können so gleichsam identitätsstiftend und überregional verbindend das kulturhistorische Gedächtnis abbilden, bewahren und vermitteln. Erwünscht sind Beiträge, die auf Grundlage unterschiedlicher methodischer Ansätze neue Erkenntnisse zu Produktionsbedingungen, künstlerischen Transferprozessen und Nutzungszusammenhängen im vor- und nachreformatorischen Kontext gewinnen. Besonderes Augenmerk liegt dabei weniger auf einer isolierten Betrachtung der Montanregion Erzgebirge als vielmehr auf deren Einbindung in übergreifende europäische Austauschprozesse in Grenzräumen, die zugleich Modellcharakter für andere Kulturlandschaften des Mittelalters besitzen können.

Besonders willkommen sind Beiträge mit vergleichender Perspektive sowie solche, die methodische Innovationen, strukturelle Herausforderungen, Forschungsdesiderate oder institutionelle Rahmenbedingungen kritisch reflektieren. Interdisziplinäre Beiträge von Fachkollegen und Wissenschaftler aus den Kunst- und Kulturwissenschaften, den Geschichtswissenschaften, der Kunsttechnologie, der Konservierung und Restaurierung, der Denkmalpflege und Kunstguterhaltung sowie der Museums- und Sammlungspflege sind ausdrücklich erwünscht.

Die Abschlusstagung zieht jedoch nicht nur Bilanz. Sie versteht sich vielmehr als wissenschaftlicher Diskussionsraum für übergreifende Fragestellungen zu Forschung, Praxis und Verantwortung gegenüber dem historischen Erbe. Die angefragten Beiträge können u.a. folgende Aspekte abbilden:

- Wie lassen sich historische, kunsthistorische, technologische und denkmalpflegerische Perspektiven zu einem integrativen Verständnis spätmittelalterlicher Sakralkunst in der Montanregion Erzgebirge verbinden?
- Welche gemeinsamen Forschungsfragen ergeben sich aus der geteilten Geschichte des Bergbaus, der Frömmigkeitskultur und der künstlerischen Produktion beidseits der heutigen Grenze und wie tragen sie zur gegenseitigen Verständigung im europäischen Raum bei?
- Wie lassen sich historische Quellen, stilistische und materielle Befunde sowie restauratorische Erkenntnisse miteinander verbinden, um differenziert Wechselwirkungen zwischen vorreformatorischer Wirtschaft, Gesellschaft und Kunstproduktion zu rekonstruieren?
- Wie können Dokumentation, digitale Werkzeuge und analoge Forschungsformate zur nachhaltigen Sicherung, wissenschaftlichen Erschließung und öffentlichen Vermittlung grenzübergreifenden Kulturerbes beitragen?

Wir bitten um Bewerbungen mit einem kurzen Exposé (max. 3.000 Zeichen inkl. Leerzeichen) und Arbeitstitel in deutscher oder tschechischer Sprache sowie Angaben zu Ihrer Person (Name, Kontaktdaten, Kurzvita) bis spätestens 30. Juni 2026 per E-Mail an:

huhn@hfbk-dresden.de

Die Referate sollen eine 25-minütige Redezeit nicht überschreiten. Die Beiträge werden nicht honoriert, jedoch erhalten die Referenten eine Erstattung der Übernachtungs- und Fahrtkosten für eine Person. Es wird keine Tagungsgebühr erhoben. Tagungssprachen sind Deutsch und Tschechisch; eine Simultanübersetzung wird während der gesamten Veranstaltung gewährleistet.

Kontakt

huhn@hfbk-dresden.de

Zitation

Gemeinsamer Schutz und Dokumentation des Kulturerbes des Erzgebirges, in: H-Soz-Kult, 03.05.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-162130>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

37) Life Reform Movements in the Baltics and East Central Europe: Local and Global Perspectives, c. 1860–1930

Veranstalter

Centre for Baltic and East European Studies (CBEES), Södertörn University; Herder Institute for Historical Research on East Central Europe; Institute for the Culture and History of the Germans in Northeast Europe (IKGN e.V.); Martin Opitz Library
141 89 Huddinge

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

18.02.2026 - 19.02.2026

Deadline

30.07.2026

Von

Nordost-Institut (IKGN e.V.) an der Universität Hamburg

Venue: Södertörn University (Stockholm, Sweden)

Date: February 18–19, 2027

The conference in Stockholm examines life reform movements in Eastern and Central Europe (c. 1860–1930) as transnational responses to industrialization, urbanization, imperial decline, and nation-building. It explores reforms in health, housing, morality, environment, consumption, and education, focusing on how ideas, practices, and

movements circulated across cultural and political borders and shaped modern societies. Please send your abstract of max. 500 words and a brief CV of 300 words until July 30, 2026 to:

forum@herder-institut.de

Life Reform Movements in the Baltics and East Central Europe: Local and Global Perspectives, c. 1860–1930

In the last decades of the 19th century, a wave of issue-driven life reform movements emerged across Europe and America, particularly in the areas of nutrition, clothing, consumption, housing, healthcare and moral reform. These movements both accompanied and critiqued processes of industrialization, urbanization, mass communication, and broader societal change. The rapidly evolving modern ways of life, especially in large cities, were often perceived as flawed or problematic. In response, life reform movements promoted alternative ways of living. Campaigns for animal welfare and temperance, as well as tobacco abstention and vegetarianism, combined countercultural agendas with a strong commitment to social reform. Abolitionist movements, meanwhile, criticized bourgeois double standards and condemned trafficking and prostitution as consequences of poverty and wider social inequalities. More broadly, life reform movements responded to the environmental challenges posed by industrialization and urban growth by advocating a return to nature.

This conference approaches these developments as transimperial, translocal, and transnational—if not global—phenomena. While they emerged in multiethnic and multicultural societies of Eastern and Central Europe, they were also shaped by regional and local particularities. We understand life reform movements as responses to political, socioeconomic, and cultural transformations, while at the same time reflecting the specific trajectories of modernity in Eastern Europe. They were closely intertwined with processes of imperial decline and nation-building that accompanied the collapse of the German, Habsburg, and Romanov Empires. As a result, national modes of thinking both influenced these movements and were, in turn, reshaped by them, alongside the impact of Soviet ideology.

The conference examines these movements in their horizontal entanglements and their transnational and transimperial dimensions, viewing them as social and cultural phenomena shaped by the specific contexts of different societies and communities. Through the lens of life reform movements, it also focuses on people, non-human actors, ideas, practices, infrastructures and materialities, including art, literature and media. We aim to explore the circulation, transfer, and fusion of life reform ideas and practices across boundaries—whether national, cultural, imperial, ideological, social, physical, or environmental. We also want to highlight interactions and (dis)connections, as well as tensions and conflicts, between different life reform movements, paying particular attention to their broader societal effects and to the ways in which they were shaped by specific spatial and contextual settings.

Moreover, the conference aims to advance the discussion on the epistemological dimensions of knowledge production about life reform movements by reflecting on conflicting interpretations of sources, silences in the archives, and the challenges posed by overlooked or marginalized historical sources and phenomena.

We warmly welcome proposals on these and other topics closely related to the conference's themes, and invite contributions drawing on a wide range of disciplines, theories, methodologies, and primary sources.

Topics and fields

- gender / sexual / moral reform
- social conditions and hygiene
- youth / education
- environment (housing, interiors, including living conditions)
- animal welfare, anti-vivisection
- consumption: temperance, dietary reform, vegetarianism
- garden cities and their aesthetics
- life reform and science, religion, vernacular knowledge, beliefs.

Please send your abstract of max. 500 words and a brief CV of 300 words until July 30, 2026 to:
forum@herder-institut.de

The organizers will cover the travel and accommodation expenses (3 nights) of the speakers.

We will inform the selected participants until September 1, 2026.

To facilitate discussion, we kindly ask participants to submit an extended abstract (5–10 pages) outlining their main arguments until February 1, 2027.

Participants are invited to submit a chapter up to 9000 words including references and annotations following the conference until July 30, 2027.

Deadlines:

- Abstract of max. 500 words: July 30, 2026
- Extended abstract: February 1, 2027
- Book chapter: July 30, 2027

Concept of the conference: Dr. Julia Malitska, Prof. Heidi Hein-Kircher

Organizing committee: Prof. Heidi Hein-Kircher, Dr. Julia Malitska, Dr. Antje Johanning-Radžienė,
Prof. Kirsten Bönker

Zitation

Life Reform Movements in the Baltics and East Central Europe: Local and Global Perspectives, c. 1860–1930, in: H-Soz-Kult, 27.05.2026,
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-162637>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

38) Dissertanten-Tagung Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte 2027

Veranstalter

Fachbereich Geschichte, Universität Salzburg; Environmental History Cluster Austria (EHCA); Österreichischer Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung
5020 Salzburg

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

25.02.2027 - 26.02.2027

Anmeldefrist

30.06.2026

Von

Elias Knapp, Fachbereich Geschichte, Universität Salzburg

Die Dissertanten-Tagung Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte ist eine jährlich stattfindende Veranstaltung, die der Diskussion aktueller Dissertationsprojekte in den Bereichen Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte dient. Der zweitägige Workshop bietet die Möglichkeit, Forschungsergebnisse zu präsentieren und sich mit anderen Dissertanten und Forschenden im Bereich der Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte zu vernetzen.

Dissertanten-Tagung Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte 2027

Die Dissertanten-Tagung Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte ist eine jährlich stattfindende Veranstaltung, die der Diskussion aktueller Dissertationsprojekte in den Bereichen Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte dient. Der zweitägige Workshop bietet die Möglichkeit, Forschungsergebnisse zu präsentieren und sich mit anderen Dissertanten und Forschenden im Bereich der Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte zu vernetzen.

Mit einem Vortrag bewerben können sich Dissertantinnen und Dissertanten aus den Geschichtswissenschaften und aus anderen Wissenschaftsbereichen, die an wirtschafts-, sozial- oder umwelthistorischen Fragestellungen (gerne auch in perspektivischer Vielfalt bzw. in Kombination mit anderen Bereichen) arbeiten und die ihre Dissertationen entweder an einer österreichischen Universität verfassen, eine Zweitbetreuung an einer österreichischen Universität haben oder zu einem Thema mit Österreichbezug forschen. Eine Teilnahme an der Tagung ist für Doktoratsstudierende auch ohne Vortrag möglich (zum Zuhören und Mitdiskutieren): Melden Sie sich dafür aber bitte an!

Die Bewerbung für einen Vortrag ist mit Exposé (1–2 Seiten) und Lebenslauf (max. 1 Seite) bis spätestens 30.6.2026 an agatajoanna.lagiewka@plus.ac.at zu senden. Eine Fachjury wählt die Vortragenden bis spätestens 14.8.2026 aus. Vortragende werden gebeten, bis zum 18.12.2026 einen Text im Umfang von 10-20 Seiten (z. B. Extended Abstract, Vorbereitungstext, Dissertationskapitel, Sammelbandbeitrag oder Zeitschriftenartikel) und einige Diskussionsfragen als Grundlage für den anschließenden Kommentar einzureichen. Jedem Vortrag folgen ein ausführlicher Experten-Kommentar und ein Peer-Kommentar.

Seite D 94 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 872 vom 04.06.2026

Die kulinarische Verpflegung während der Tagung wird von den Veranstalter*innen übernommen. Reise- und Übernachtungskosten können für Vortragende voraussichtlich übernommen werden.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung und stehen für Nachfragen gerne zur Verfügung!

Das Organisationsteam: Sebastian Haumann, Georg Stöger, Lina Güntner, Elias Knapp

Kontakt

Bewerbungen und Rückfragen richten Sie bitte an:

Agata Joanna Lagiewka

Rudolfskai 42, 5020 Salzburg

Tel.: +43 (0) 662-8044-4760

E-Mail: agatajoanna.lagiewka@plus.ac.at

Zitation

Dissertanten-Tagung Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte 2027, in: H-Soz-Kult, 12.05.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-162310>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

39) Im Keller. Sozial- und kulturhistorische Perspektiven auf unterirdische Räume

Veranstalter

Jonathan Voges; Jan H. Wille

Veranstaltungsort

Helmut-Schmidt-Universität in Hamburg

Gefördert durch

Akademie der Wissenschaften in Hamburg

22043 Hamburg

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

11.03.2027 - 12.03.2027

Anmeldefrist

30.09.2026

Von

Jan H. Wille, Professur für Neuere und Neueste Geschichte, Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg

Die Historiographie von Orten hat in der Geschichtswissenschaft in den letzten Jahren an beträchtlicher Bedeutung gewonnen. Dies geschah bislang vor allem in der Horizontalen, weit weniger aber in der Vertikalen und am allerwenigsten unter der Erdoberfläche.

Entsprechend wurde ein Raum bisher wenig beachtet, der aber nach unserer Auffassung ein vielschichtiges Erkenntnispotenzial bietet: der Keller. Im Zuge des Workshops wollen wir Historiker und Forscher verwandter Disziplinen zu diesem gleichermaßen alltäglichen wie geheimnisvollen unterirdischen Sozial- und Kulturraum zusammenbringen.

Im Keller. Sozial- und kulturhistorische Perspektiven auf unterirdische Räume

Keller sind besondere Orte. Kaum ein von Menschen gestalteter Raum hat in der Geschichte eine so unterschiedliche, teilweise gegensätzliche Nutzung erfahren wie der Keller. In Kellern suchten Menschen seit jeher Schutz vor menschengemachten oder natürlichen Gefahren. In Kellern wurden Menschen zugleich aber auch bestraft, eingesperrt oder gar gefoltert. Keller dienten als Vorrats- und Lagerraum entweder für unsystematisch gehortete Gegenstände oder sehr sorgsam gepflegte Sammlungen, die mal von unschätzbarem, mal von kaum beachtlichem Wert sein konnten. In den landläufig bekannten Partykellern wurden rauschende Feste gefeiert, während der Waschkeller für die alltagsweltliche Routine steht. Dass Menschen sprichwörtlich ihre Leichen im Keller vergraben, ihn aber auch zum Lachen aufsuchen, zeigt, dass die Gestaltung von Kellerräumen selbst in die Sprachwelt von Menschen hineinführt, die wiederum auf den psychischen und emotionalen Beziehungen der Menschen gegenüber ihren Kellern fußt.

Aus diesem Grund verstehen wir den Keller als historisch bedeutsamen Sozial- und Kulturraum. Der Keller ist in unserem Verständnis dabei sowohl ein realer, physischer Raum wie auch ein sozial konstruierter und kulturell geprägter Ort. Im Zuge eines Workshops wollen wir den vielfältigen privaten und öffentlichen Nutzungsformen des Kellers im Schwerpunkt auf dem 19. und 20. Jahrhundert, aber auch aus epochenübergreifender Perspektive nachspüren. Wir sind überzeugt, dass die Gründe, warum Menschen in den Keller gehen, uns ungewohnte, aber tiefblickende Einsichten in die historische Wandlung von Gesellschaften und Kulturen ermöglichen. Mögliche Fragehorizonte könnten sein:

- Welche Bedeutung hatten unterirdische Räume in spezifischen Gesellschaften und für ihre unterschiedlichen Mitglieder?
- Wer verfügte überhaupt über Räume unter der Erde bzw. hatte Zugang zu ihnen?
- Wie verhielten sich Kellerräume zu Zeit- und Krisendiagnosen (in der Zeitgeschichte etwa zur Freizeitgesellschaft oder zur Erwartung katastrophischer Zukünfte)?
- Wie unterschieden sich private und institutionell-staatliche Nutzung unterirdischer Räume?
- Inwiefern sind Keller als geschlechtlich codierte Räume zu verstehen?
- Welche Praktiken bildeten sich um das künstlich geschaffene Subterrane generell aus?
- Wie verhielt sich der künstlich gebaute Kellerraum zu natürlichen Formen unterirdischer Räume (Höhlen, Grotten) und in welchen Bereichen gab es Schnittmengen zwischen beiden Formen?
- Wie lässt sich mit den zum Teil stark kontrastierend Gefühlswelten umgehen, die Kellerräume hervorrufen können – sie stehen z. B. gleichermaßen für Sicherheit wie für Unsicherheit, für Freude wie für Angst?
- Welche Rolle spielten Sinneswahrnehmungen (Akustik, Odor, Haptik usw.) beim Umgang mit dem Keller?
- Wie lassen sich die (ungewollten) animalen Mitbewohner in die Analyse mit einbeziehen, die in und von den Kellerräumen lebten (Spinnen, Mäuse, Ratten usw.)?

Der Call richtet sich ausdrücklich, aber nicht ausschließlich an den wissenschaftlichen Nachwuchs aus der Geschichtswissenschaft und verwandten Disziplinen (Soziologie, Anthropologie, Kulturwissenschaften, Architektur etc.). Auch wenn der Schwerpunkt auf

westlichen Gesellschaften im 19. und 20. Jahrhundert liegt, werden Beiträge anderer Weltregionen und Epochen ebenso begrüßt. Die Veranstaltungssprache ist Deutsch, Vorträge in englischer Sprache sind ebenfalls willkommen. Vorbehaltlich der Finanzierung sollen ausgewählte Beiträge der Konferenz als Sonderheft einer Fachzeitschrift oder als Sammelband veröffentlicht werden. Bei Interesse reichen Sie Ihr Abstract im Umfang von 300 Wörtern bitte bis zum 30. September 2026 an die untenstehenden E-Mail-Adressen ein.

Kontakt

Jonathan Voges (Potsdam/Hannover) – Jonathan.Voges@hist.uni-hannover.de
Jan H. Wille (Hamburg) – Jan.Wille@hsu-hh.de

Zitation

Im Keller. Sozial- und kulturhistorische Perspektiven auf unterirdische Räume, in: H-Soz-Kult, 28.05.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-162665>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

40) Transformationsraum Lausitz – Imaginationen einer interkulturellen Region in Literatur, Kunst und Medien

Veranstalter

Willi W. Barthold, Sorbisches Institut Cottbus; Marc Weiland, Hochschule Zittau-Görlitz (Hochschule und Theater Görlitz)

Ausrichter

Hochschule und Theater Görlitz
02826 Görlitz

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

15.04.2027 - 17.04.2027

Anmeldefrist

15.07.2026

Von

Marc Weiland

Interdisziplinäre Tagung am TRAWOS-Institut der Hochschule Zittau-Görlitz und im Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz vom 15.-17.04.2027

CFP: Transformationsraum Lausitz – Imaginationen einer interkulturellen Region in Literatur, Kunst und Medien

CFP: Transformationsraum Lausitz – Imaginationen einer interkulturellen Region in Literatur, Kunst und Medien

Interdisziplinäre Tagung am TRAWOS-Institut der Hochschule Zittau-Görlitz und im Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz vom 15.-17.04.2027

Veranstalter:

Dr. Willi W. Barthold (Sorbisches Institut, Cottbus/Serbski institut, Chóšebuz)

Dr. Marc Weiland (Hochschule Zittau-Görlitz)

Das Verhältnis von Kunst/Kultur und gesellschaftlicher Transformation ist in der jüngeren Vergangenheit verstärkt in den Fokus der literatur-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Forschung gerückt. Es stellt sich dabei nicht nur die Frage, wie etwa literarische Texte, künstlerische Formen und mediale Diskurse die diversen Transformationsprozesse und -erfahrungen darstellen, begleiten und reflektieren, sondern auch, inwiefern sie sie mitunter gar initiieren und weiter vorantreiben (oder aber ausbremsen und blockieren). Als ein beispielhafter Raum, in dem sich die (politischen, sozialen, ökonomischen, technischen etc.) Umbrüche und Transformationen des 20. und 21. Jahrhunderts in besonderer Weise verdichten, erscheint die Lausitz. An, in und mit ihr lassen sich die (künstlerischen) Perspektiven auf und Erscheinungsformen von ‚großen Transformationen‘ paradigmatisch erforschen und zugleich in den Kontext der Frage nach dem Leben im Anthropozän stellen. Welche Vorstellungen und Praktiken von Transformation werden und wurden also in und von Literaturen, Künsten und Medien am Beispiel der Lausitz produziert und welches Transformationswissen wird und wurde dabei jeweils entwickelt und vermittelt?

Wenn in gesellschaftlichen oder wissenschaftlichen Diskursen von der Lausitz die Rede ist, fallen unterschiedlichste Schlagworte. Einerseits gilt sie häufig als (ostdeutscher) Problemraum, an dem sich demographischer Wandel, wirtschaftliche Stagnation und das Erstarken des Rechtsextremismus beispielhaft beobachten lassen. Zugleich wird sie jedoch auch als Pionier- und Modellregion wirtschaftlicher Transformationsprozesse angesehen, die ökonomisch, kulturell und ökologisch Wege in die Zukunft weisen kann. Sowohl die Risiken als auch die Chancen des mit dem Kohleausstieg verbundenen Strukturwandels lassen sich anhand der Lausitz beobachten, diskutieren und analysieren. Auf nahezu keine andere Region werden dabei aktuell so viele und so unterschiedliche Zukunftsvisionen projiziert, die sowohl vom nachhaltigen Wandel von der Kohle- hin zur Wissenschaftsregion erzählen als auch die gängigen Verfalls- und Niedergangsgeschichten reproduzieren. Fungiert die Lausitz dabei einerseits als paradigmatisch gedeutete Modellregion, so folgt ihre Entwicklung doch auch einer spezifischen Eigenlogik.

Dabei treten nicht nur mehrdimensionale gesellschaftliche Transformationserfahrungen und -entwürfe zutage, sondern ebenso Dimensionen und Praktiken von Interkulturalität. Als Heimat der Sorben/Wenden blickt die Lausitz wie keine andere Region in Deutschland auf eine jahrhundertelange Geschichte der Koexistenz und Verflechtung von deutscher und slawischer Sprache und Kultur zurück. Beziehungen zwischen Mehr- und Minderheiten sowie die Herausforderungen und Potenziale mehrkulturellen Zusammenlebens lassen sich dort in ihren historisch wechsellvollen Dynamiken beobachten. Neben der sorbisch-deutschen „Bikulturalität“ begünstigt auch die besondere Lage der Lausitz im „Dreiländereck“ zwischen Polen, Tschechien und Deutschland interkulturelle Begegnungen. Als zu einem großen Teil ländlich geprägte, ostdeutsche Region ist die Lausitz zudem nach wie vor Schauplatz wechselseitiger Fremdheitserfahrungen, aber auch von Synergien, die sich aus dem Zusammentreffen und der Transformation ruraler und urbaner (Kultur-)Räume sowie dem Spannungsverhältnis zwischen ost- und westdeutschen Akteur:innen und Perspektiven ergeben.

Dass die Lausitz als spezifischer Verdichtungsraum von Transformations- und Interkulturalitätserfahrungen ein besonderes Erkenntnispotenzial für die Transformationsforschung bereithält, konnte u.a. bereits die internationale und interdisziplinäre Tagung „Transformationswissen als Problemfeld gesellschaftlichen Wandels: Theorie und regionale Praxis“ unter Beweis stellen, die vom 06. bis 07. November 2025 in Zittau stattfand. Noch kaum systematisch untersucht wurde in diesem Zusammenhang allerdings die Rolle dieser Region in den Bildkünsten und Erzählmedien; und auch nicht deren Aus- und Rückwirkungen auf soziale Praktiken und gesellschaftliche Räume. Da Literaturen, Filme und andere Ausdrucksformen als raumdarstellende, -deutende und -produzierende Medien fungieren, liefern sie nicht nur ‚Abbilder‘ der Lausitz, sondern sind aktiv an der Konstruktion imaginierter, erzählter und erfahrener (Sozial-)Räume beteiligt. Mediale und künstlerische Auseinandersetzungen mit der Lausitz wirken damit stets auch auf den „realen Raum“ zurück, indem sie diesen sowie die Wahrnehmung desselben prägen, strukturieren und ggf. auch verändern. Als Reflexionsmedien und gesellschaftliche Experimentallabore spielen Literaturen, Künste und Medien in diesem Sinne eine Schlüsselrolle bei der Verarbeitung, Deutung und Gestaltung der Transformationsprozesse und Interkulturalitätserfahrungen, die für Regionen wie die Lausitz besonders prägend sind. Hierbei sind die einstmaligen Utopien und aktuellen Hinterlassenschaften des Sozialismus ebenso zu fokussieren wie der regionale Grenzverkehr, die Situation ethnischer Minderheit sowie die Nachhaltigkeit der (auch politisch forcierten und medial vorangetriebenen) Neuerzählung und -erfindung der Region nach dem Kohleausstieg.

In der deutschsprachigen Literatur wurde die Lausitz etwa ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verstärkt zum Thema jener Texte, die sich mit den ökonomischen und sozialen Veränderungen in der DDR und später der Nachwendezeit beschäftigen. Als Beispiele wären hier etwa das Werk Brigitte Reimanns, Erwin Strittmatters oder Volker Brauns zu nennen. Es geraten dabei aber zugleich auch all diejenigen Bilder und Erzählungen in den Blick, die unter kulturpolitischen Vorgaben („Bitterfelder Weg“) vom (meist zukunftsoptimistischen) Aufbau und Wandel der Region ‚berichten‘. Parallel steht die Lausitz als Heimat der Sorben/Wenden bereits von Beginn an im Zentrum der sorbischen Literatur. Mit der Intensivierung sorbischer literarischer Produktion in der DDR-Zeit etablierten sich Autorinnen und Autoren wie Kito Lorenc, Jurij Koch, Jurij Brězan sowie (nach 1990) Róža Domašcyna als scharfsinnige Beobachter der interkulturellen Region und des sorbisch-deutschen Verhältnisses. Die zunehmende Zweisprachigkeit der sorbischen Literatur machte sie dabei auch zu einem Medium der bikulturellen Begegnung und Verständigung in der und über die Lausitz. Aktuelle Texte wie die Erfolgsromane und Theaterstücke von Lukas Rietzschel (Mit der Faust in die Welt schlagen, 2018; Raumfahrer, 2021; Sanditz, 2026 sowie Widerstand, 2021; Das beispielhafte Leben des Samuel W., 2024; Der Girschkarten, 2025), die Coming-of-Age-Geschichte Die schönste Version (2024) von Ruth-Maria Thomas oder der Dokumentarroman Kinder von Hoy (2021) von Grit Lemke zeigen, dass die Region nichts von ihrer gegenwartsanalytischen sowie vergangenheitserforschenden Relevanz eingebüßt hat. Sie erscheint dabei zugleich aber auch, zu denken wäre etwa an Wolfgang Herrndorfs Tschick sowie dessen Verfilmung durch Fatih Akin, aus einer Außenperspektive als neu zu entdeckender (Abenteuer-)Raum bzw. (mitunter märchenhaft-fantastischer) Schauplatz für Alteritätserfahrungen. In diesem Kontext ist auch der jeweilige Gegenwartsbezug narrativer Anleihen an die Lausitzer Sagenwelt (Bearbeitungen des Krabat-Stoffs, Romane wie Die Mittagsfrau von Julia Franck, 2007 etc.) neu zu befragen. Lässt sich dabei insgesamt gesehen gar von einer spezifischen literarischen Geographie der Lausitz sprechen; und welcher Stellenwert kommt ihr innerhalb der deutschsprachigen respektive deutsch-sorbisch-mehrsprachigen Literaturlandschaft zu?

Neben der Literatur war und ist die Lausitz zudem auf verschiedenste Weise in anderen Medien wie der Fotografie (siehe etwa das Werk Jürgen Matschies), dem Spiel- und Dokumentarfilm (z.B. Nachthelle von Florian Gottschick, 2015; Gundermann von Andreas Dresen, 2018; Gundi Gundermann von Richard Engel, 1982; Gundermann Revier von Grit Lemke, 2019), der Fernsehserie und -dokumentation (z.B. der ARD-Krimi Lauchhammer – Tod in der Lausitz, 2022 oder der Doku-Serie Hinter dem Abgrund - Leben in der Lausitz, 2022), dem Theater (siehe etwa die vielfältigen Produktionen im Rahmen des Lausitz Festivals sowie insbesondere auch weitere partizipative Theaterprojekte in der Region), den Bildenden Künsten (z.B. die Malerei Jan Bucks) sowie nicht zuletzt auch der Raumplanung und Landschaftsarchitektur, die ebenfalls mit umfassenden medialen Bildern Lausitzer Landschaften arbeiten, präsent. Von besonderem Interesse sind dabei auch Formen des inter- und transmedialen Erzählens, wie sie sich etwa in filmischen Adaptionen literarischer Werke finden (z.B. Rublak – Die Legende vom vermessenen Land von Konrad Wolf nach der Erzählung Landvermesser des Schriftstellers Jurij Koch, Unser kurzes Leben von Lothar Warneke nach dem Roman Franziska Linkerhand von Brigitte Reimann oder Mit der Faust in die Welt schlagen von Constanze Klaue nach dem gleichnamigen Roman von Lukas Rietzschel).

Bisher standen diese medialen Imaginationen der Lausitz allerdings noch nie dezidiert im Mittelpunkt einer literatur-, kultur- oder medienwissenschaftlichen Veranstaltung oder Publikation. In der interdisziplinären Forschung zu erzählten Räumen und zu erzählter Ländlichkeit wurden Darstellungen der überwiegend ruralen Region bisher nur in einigen wenigen Untersuchungskontexten punktuell zum Thema gemacht. Auch in der Forschung zur DDR-Literatur, Nachwendeliteratur und (ostdeutschen) Gegenwartsliteratur ist das Erzählen von der Lausitz stets mit präsent, allerdings kaum explizit im literatur-, kultur- und medienwissenschaftlichen Fokus. Das ist umso bemerkenswerter, da für vergleichbare Regionen wie z.B. das Ruhrgebiet mittlerweile umfangreiche Publikationen vorliegen, die sich der künstlerischen Wahrnehmung von Strukturwandelprozessen u.a. in Literatur, Fotografie und Bildenden Künsten widmen. Deren Erforschung dürfte gleichermaßen im lokalen und regionalen (u.a. hinsichtlich Identitätsbildung und Kulturarbeit) wie auch im überregionalen und internationalen (vergleichende Regionalstudien, Interkulturalitätsforschung, Transformationswissen) Kontext von Bedeutung sein. Dies gilt sowohl für die raumbezogen forschenden Literatur-, Film-, Medien- und Kulturwissenschaften im Allgemeinen als auch für die Sorabistik im Besonderen. Als Wissenschaft von der sorbischen Sprache, Literatur, Kultur und Geschichte beschäftigt sie sich insbesondere mit der Lausitz und ihren medialen Figurationen. Der Versuch, die etablierten Narrative der sorbischen Literatur- oder Filmgeschichte als eine Literatur- oder Filmgeschichte der Lausitz neu zu perspektivieren, wurde allerdings bisher kaum unternommen. Ein Loslösen vom Denken in ‚nationalen‘ Kategorien würde es allerdings ermöglichen, das Erzählen in und von der Lausitz als eine Verflechtungsgeschichte mehrsprachiger (deutscher, sorbischer, teils auch polnischer) medialer Imaginationen neu zu beschreiben, in der vielfältige, sich ergänzende, überlappende, ggf. auch widersprechende imaginäre Geografien der Region erzeugt werden.

In diesem Sinne sollen auf der geplanten Tagung neue Ansätze zu einer interdisziplinären wissenschaftlichen Erschließung von Imaginationen der Lausitz als eines mehrschichtigen und symbolisch codierten Raums von u.a. Transformations- und Interkulturalitätserfahrungen erprobt werden. Dabei wären die diversen Entwürfe im fiktionalen wie faktualen Erzählen in den Literaturen, Künsten und Medien in den Blick zu nehmen und hinsichtlich ihrer sozialhistorischen wie auch kulturellen Kontexte und Auswirkungen zu befragen. Als besonderer Fokus bietet sich dafür der Zeitraum vom 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart an. Angesprochen sind vor allem die (insb. germanistischen und slawistischen/sorabistischen) Literatur-, Kultur-, Medien-, Film- und

Kunstwissenschaften, aber u.a. auch die Ethnologie, Humangeografie sowie die Geschichts-, Politik- und Sozialwissenschaften, sofern Erzählmedien im Zentrum der Untersuchung stehen.

Mögliche Themenstellungen der Beiträge können u.a. in folgenden Schwerpunkten verortet werden:

1. Imaginationen und Narrative der Lausitz als Transformationsraum:

- politisch (wechselnde Regime, gesellschaftliche Polarisierung, erstarkender Rechtsextremismus etc.)
- ökonomisch (Strukturwandel, Kohleförderung und die Folgen, Armut und Ungleichheit; Wandel von Industrialismus zu Postindustrialismus etc.)
- infra- und siedlungsstrukturell (Auf-, Um- und Abbau von Infrastrukturen; Landschaftsbilder und Landschaftswandel; schrumpfende Städte; Urbanisierung, Landflucht etc.)
- demografisch (Alterung, Geburtenrückgang, „Männerüberschuss“, erhöhte Mobilität nach der Wende etc.)
- kulturell (diskursive Aushandlungsprozesse von Kohleausstieg und Energiewende; konkurrierende Zukunftsvorstellungen und Vergangenheitsdeutungen; partizipative Ansätze der Landschaftstransformation; Wandel sorbischen Kultur-, Siedlungs- und Sprachraums; Sozialismus und Postsozialismus etc.)
- individuelle Ebene: Bildungsgeschichten, Coming-of-Age-Romane, Aufbau- und Ankunftsliteratur, Wendegeschichten etc.

2. Imaginationen und Narrative der Lausitz als interkultureller (Begegnungs-)Raum

- Aushandlung von Alteritätserfahrungen („Ossis“ vs. „Wessis“, Stadt vs. Land, „Sorben“ vs. „Deutsche“, Migrierte etc.)
- Identitäten im Wandel (Selbstverständnis „der Ostdeutschen“, „der Lausitzer“, „der Sorben“, Niedersorben vs. Obersorben etc.)
- Konfrontation mit dem Blick von außen (die Lausitz im westdeutschen Diskurs, die Sorben aus der Außensicht etc.)
- Grenzen und Grenzziehungen (sorbisch-deutsch, Stadt-Land, Oberlausitz-Niederlausitz etc.)
- Geschlechterverhältnisse, Diversität, Queerness (weiblicher vs. männlicher Blick/Erfahrungsraum; wegziehende Frauen vs. „abgehängte“ Männer; queere Perspektiven, Räume, Erfahrungen etc.)

Die Tagung findet vom 15.-17.04.2027 am TRAWOS-Institut der Hochschule Zittau-Görlitz sowie am Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz statt. Veranstalter sind das TRAWOS-Institut und das Sorbische Institut (Bautzen / Cottbus) / Serbski institut (Budyšin / Chóšebuz). Ein Antrag auf Übernahme der Reise- und Übernachtungskosten für Vortragende wird gestellt.

Fest eingeplant sind bereits Lesungen mit den Autoren Lukas Rietzschel, Róža Domašcyna und Ruth-Maria Thomas sowie Künstler:innengespräche u.a. mit dem Fotografen Jürgen Matschie.

Die Beiträge werden im Anschluss in der Reihe „Rurale Topografien“ (transcript) publiziert.
<https://www.transcript-verlag.de/reihen/kulturwissenschaft/rurale-topografien/>

Bitte senden Sie Ihr Abstract (max. 1 Seite) für einen 20-minütigen Vortrag mitsamt einer Kurzbiografie bis zum 15.07.2026 an Dr. Willi W. Barthold und Dr. Marc Weiland: willi.barthold@serbski-institut.de / marc.weiland@hszg.de.

Zitation

Transformationsraum Lausitz – Imaginationen einer interkulturellen Region in Literatur, Kunst und Medien, in: H-Soz-Kult, 05.05.2026, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-162139>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

01) Russia and the "appropriation" of the Arctic, 1900-2025

Organisatoren

Fiona Rachel Fischer / Timo Mohr / Andreas Renner / Katalin Iordanidis, Ludwig-Maximilians-Universität (Chair of Russian-Asian Studies, Ludwig-Maximilians-Universität)
Ausrichter

Chair of Russian-Asian Studies, Ludwig-Maximilians-Universität

Förderer DFG

81675 München

Fand statt hybrid

Vom - Bis

12.03.2026 - 14.03.2026

Von

Fiona Rachel Fischer / Timo Mohr, Ludwig-Maximilians-Universität

The claiming of Arctic territories and waters is uniquely bound to Russian and Soviet history, rendering an analytical examination of the mechanisms of this appropriation a particularly fruitful subject of scholarly inquiry. The international, hybrid workshop offered a highly productive stage to explore how Russia has colonized, industrialized and framed its Arctic region. The keyword *osvoenie* ("appropriation") can be traced back to the Stalin era and encapsulates developments such as scientific exploration, resource exploitation, militarization, and the suppression of indigenous way of life. As a dynamic concept for imagining and taking control over the Arctic, *osvoenie* offers a wide potential for analysing historical and contemporary structures of colonisation of the "Far North". The organisers of the workshop aimed to analyse these developments spanning from the late 19th century to the present era through an interdisciplinary and historically grounded framework, which emphasizes the Arctic as a multifaceted core realm of Russian/Soviet history.

In his introductory words, ANDREAS RENNER (Munich) explored the Stalin era, highlighting a prominent change of language regarding the Soviet Arctic. He described the "amphibious concept" of land and sea and the Sovietization of the Arctic from within which involved systematic industrialization, development, and the opening of the Northern Sea Route. Renner drew a direct line from this historical exploitation to an "Appropriation 2.0" of modern Russia under Vladimir Putin. He introduced appropriation as a concept of movement, describing a future goal in order to convince and mobilize the resources necessary to achieve it.

SERAFIMA ANDREEVA (Oslo) analysed in her keynote speech a shift in strategy regarding Russia's Arctic policy before and after 2022. She noted that the 2023 Strategy for the Development of the Arctic Zone of the Russian Federation toned down mentions of international cooperation in favor of self-reliance, national interests, and adaptation to sanctions. Andreeva highlighted that while the 2023 Foreign Policy concept maintains the Arctic as a top priority with the main goal of peace and stability, there is a clear pivot toward prioritizing national interests over international cooperation.

ALINA BYKOVA (Washington) discussed a 1916 legal note that established a diplomatic foundation for the Russian Arctic land areas. However, she pointed out that this framework was incomplete, as it notably missed establishing legal jurisdiction over waters such as the Kara Sea.

GUANGMIAO XU (Shanghai) dealt with Russia's appropriation of Arctic waters and gaining control over the Northern Sea Route through successive layers of *osvoenie*, namely exploration, diplomacy, legislative, ideology, physical control and jurisdiction. While other Arctic states understand the Arctic seas to be public domain, both the Soviet Union and the Russian Federation used and uses the Sector theory to appropriate the Northern Sea Route as Russian territory.

MARINA LOMAEVA (Sapporo) also analysed the Polar sectors and their effect on Arctic appropriation, focusing on Arctic islands. She especially sees Arctic aviation as a means to control Arctic territories from the distance of what the Soviet Union claimed to be a natural northern extension of Siberia.

FLORIAN VIDAL (Tromsø) examined the Russian Geographical Society, which was founded in 1845 and initially contributed to military intelligence for the Russian Empire's strategic Arctic interests. He argued that the society has since evolved into a driver for the political control of (Arctic) space, deeply integrated into the state power system with Sergey Shoygu as its President and Vladimir Putin as Head of the Board of Trustees. Vidal emphasized that the society remains a critical geopolitical instrument that disseminates a patriotic metanarrative connecting Russian identity to the Arctic, reflecting an imperialist mindset distinct from Western counterparts like the British Royal Geographic Society.

ALLA BOLOTOVA (Helsinki) focused on the "Nature of Infrastructure". She highlighted the practical and situational knowledge required for dealing with constantly changing sea ice conditions, raising concerns about risk and limits of control abilities. Bolotova explained how Russian expertise in permafrost is self-advertised globally to assert that "the world needs us", highlighting Russia as a "Northern Nation" fulfilling either a planetary good or patriotic duty.

ANASTASIYA HALAUNIOVA (Durham) concentrated on permafrost as a protagonist of Soviet and Russian imagined appropriation: From being something to fight and overcome in early Soviet construction in the North, the thawing permafrost is now framed as a threat to Russian livelihood in the Arctic. She proposes these narrations and academic studies of permafrost to be strategies of appropriation of the Arctic through its supposedly eternal ice, rendering the knowledge on and the overcoming of permafrost as a case of national or imperialistic pride.

SHOHEI SAITO (Hiroshima) considered the views of the Soviet journalist A.V. Baikalov on the Russian cooperative movement and the Northern Sea Route in the early 1920. He concluded that Baikalov's ideas on building a Northern Sea Route aimed to connect the Soviet Union to the West through Siberia, bridging over to Japan, where he previously worked as a Soviet diplomat.

TIMO MOHR (Munich) took a long view on Russia's Arctic, briefing connecting the Arctic vision of Stalin with contemporary plans of Vladimir Putin. He then went on to convey that many eyes are now laid upon the Arctic, including ones from China, Japan, South Korea and the U.S. But the war in Ukraine changed and still changes dynamics surrounding the Arctic economic sphere, making it more complicated for Putin to navigate those changes than it was for Stalin.

NELLY SHULMAN (Jerusalem) paid attention to mass-market Soviet literature and how it naturalized the Arctic as a legitimate sphere of Soviet activity. She noted that these texts produced cultural expectations of Soviet presence in the North, transforming the Arctic into a moral and emotional component of Soviet identity. Shulman examined Soviet Literature as a type of soft infrastructure of Arctic osvoenie.

BARBARA SCHENNERLEIN (Dresden) presented a rich material of female explorers and scientists involved in the exploration and appropriation of the Arctic, tracing their contributions and the reasons why recent scholars have only just begun to bring these women out of obscurity.

FIONA RACHEL FISCHER (Munich) took a look at female Soviet Arctic pioneers in the Western perspective, analysing the travelogues of three Western journalists traveling the Soviet North in the early 1930s. She concludes that discussing female involvement in Arctic Soviet construction becomes a means to judge the USSR and take a narrative stance of superiority in the face of Soviet success in the Arctic.

EKATERINA ZIBROVA (Johannesburg) focused on the Arctic indigenous people and Russian settlers, establishing identity-making as a colonial tool of appropriation. While politicised identity is used to attach settlers to the colonised northern lands, several strategies like taxation, christianisation, korenizatsija, sedentarisation and territorial reorganisation were used by tsarist and soviet regimes respectively to detach indigenous identity from the colonised lands.

MARIA MOMZIKOVA (Tartu) took a look at linguistic strategies of appropriation, using the case study of the Taimyr pidgin Gorkova, which was used as a lingua franca by Russians and indigenous people since the 17th century. Drawing from postcolonial studies she considers Gorkova as a mixture of Russian lexis and indigenous grammar an instrument of colonial contact, mirroring the ideology of Russian colonialism.

EKATERINA KALEMENEVA addressed the appropriation of space through architecture and specific planning schemes, focusing on the 1955 discovery of diamond deposits in Yakutia. She detailed the subsequent start of diamond extraction in 1957 and how this spatial appropriation led to the settlement of Mirny gaining the official administrative rank of a city in 1959.

ELENA DAVYDOVA (Vienna) dealt with abandoned Soviet infrastructure in contemporary food production, framing the term of appropriation as a private endeavor, where individuals roam the Arctic space and re-use material from Soviet infrastructure to become autonomous through home-grown foods.

ALMA KARABEG (Tromsø) outlined the reasons Russia seeks to maintain a regulatory regime over the Northern Sea Route, citing environmental protection, ice-navigation safety regulations, historical use, and geographical proximity, all hinted at in the "Russian Arctic Strategy to 2035". Karabeg argued that the Northern Sea Route is depicted as proof that Russia is a polar civilization with a unique ability to master the harsh nature, asserting that the Arctic fundamentally belongs to Russia.

ELIZABETH WISHNICK (New York) provided an analysis from further East, namely China's role in Russia's appropriation of the Arctic. She traced the historical context, noting how the Soviet-era Chinese threat and 1969 border clashes fuelled the campaign to build the Baikal-Amur Mainline. Since 2013 through its "Belt and Road Initiative", China has played an increasingly important role in the region through investments, technology, and

shipping. However, Wishnick highlighted that this involvement complicates Russian Arctic identity, leading to fears of potential Chinese way of appropriation that prompts Moscow to seek a diversification of its Arctic partners.

LUKAS WAHDEN (Paris) analysed the Arctic through a concept of Western and Eastern spheres. He observed that Russia is increasingly creating new norms and procedures to integrate outer states, particularly through multilateral initiatives within BRICS# (excluding China). Consequently, Western Arctic states now often find themselves negotiating bilaterally with Russia's new partners over questions of norms and regulations.

The workshop concluded with a roundtable and wrap-up discussion featuring a broad international and interdisciplinary setting: SUSANNE FRANK (Berlin), JULIA LAIUS (Helsinki), FUJIO OHNISHI (Sapporo), JAN SÄLZER (Oldenburg) and ELENA VISHLENKOVA (Munich) commended the workshop for its successful focus on the normalisation of the Arctic within academic discourse. Taking an epistemological perspective, the discussants framed the Arctic zone as a frontier, emphasizing that because Russian geopolitics is fundamentally oriented toward the imperial center, it remains crucial for scholars not to limit their analysis solely to the periphery. The discussion also highlighted the North Pole from a humanist perspective as the “peak of the Earth”, illustrating a shift from previous eras of European globalisation to a new, different form of global interconnectedness. Finally, the participants identified several thematic gaps that could guide future research, noting that a more comparative perspective was missing from the sessions. They suggested that upcoming collaborations should incorporate studies on human-animal relations and military history, as well as a stronger focus on environmental factors such as climate, pollution, and marine ecosystems.

The workshop added to an evolving discussion on how the appropriation of the Russian Arctic region can be defined, as well as how this has an effect in current policies on indigenous rights, economics, politics, military, territorial, identity and cultural questions. This is particularly relevant in this region which derives to be a focus point of geopolitical interest and which experiences rapid change with many effects having far-reaching implications on a global level.

Conference overview:

Welcome and introduction

Andreas Renner (Munich): Russia and the Arctic. A Century of “Appropriation”? 1926-2026

Serafima Andreeva (Oslo): A Shift in Strategy? Russia's Arctic Policy Before and After 2022

Session 1 Legal appropriation of the Arctic

Alina Bykova (Washington): A Soviet Outpost in the Norwegian North: How the USSR built a colony on Svalbard

Guangmiao Xu (Shanghai): Russia's appropriation of the Arctic islands in the 20th century and its role in shaping the USSR's claim of jurisdiction over the NSR

Marina Lomaeva (Sapporo): The sector theory in Soviet/Russian Arctic claims and maritime delimitations

Joint discussion of Session 1

Session 2 Scientific Appropriation of the Arctic

Florian Vidal (Tromsø): The Russian Geographical Society: Science, political role and instruments in shaping the Arctic into the Russian metanarrative

Alla Bolotova (Helsinki): Knowing Ice: Human–Ice Relations in the Russian Arctic

Anastasiya Halauniova (Durham): Back to Permafrost: Producing Knowledge of Thawing Ground from Far-Away Spitsbergen

Joint discussion of Session 2

Session 3 Economic Appropriation of the Arctic

Shohei Saito (Hiroshima): Co-operation, Geopolitics, and the Northern Sea Route: A. Baikalov's Vision for Siberia's Connection with the West

Timo Mohr (Munich): The Ukraine War and Russian Arctic: Economic Changes and Implications

Joint discussion of Session 3

Session 4 Discursive Appropriation of the Arctic

Nelly Shulman (Jerusalem): Framing the Frozen Frontier: Arctic Appropriation Narratives in Popular Soviet Literature

Joint discussion of Session 4

Session 5 Arctic Appropriation from a gender perspective

Barbara Schennerlein (Dresden): The female side of the Arctic – contributions of unknown polar women to the exploration of the Russian High North

Fiona Rachel Fischer (Munich): (Re)Claiming the Arctic through Gender attributions - Western travelers and the Soviet female Arctic pioneers of the 1930s

Joint discussion of Session 5

Session 6 Arctic Appropriation from an indigenous perspective

Ekaterina Zibrova (Johannesburg): Identity-Making as Appropriation: Erasing Indigenous Identities and Constructing "Arctic Russia" from the Late Empire to the Present

Maria Momzikova (Tartu): "Appropriation" of the Russian-based Pidgin Govorka by Indigenous People and the Soviet Functionaries on the Taimyr Peninsula: a View from the Postcolonial Studies Perspective

Joint discussion of Session 6

Session 7 Urbanisation as appropriation

Ekaterina Kalemeneva (independent scholar): Ordinary life in extraordinary space: turn to normalcy in Soviet arctic urbanity in the 1950s

Elena Davydova (Vienna): From Osvoenie to Dwelling: Local Re-Appropriations of Arctic External-Driven Infrastructures through Small-Scale Food Production

Joint discussion of Session 7

Session 8 Contemporary perspectives

Alma Karabeg (Tromsø): The first pillar of Russian Arctic Strategy to 2035 – the development of the Northern Sea Route as Russia's Contemporary Geopolitical Instrument for Arctic Osvoenie

Elizabeth Wishnick (New York): China's Role in Russia's "Appropriation" of the Arctic

Joint discussion of Session 8

Roundtable and wrap-up discussion: Outcomes and future directions

Susanne Frank (Berlin) / Julia Laius (Helsinki) / Fujio Ohnishi (Sapporo) / Jan Sälzer (Oldenburg) / Elena Vishlenkova (Munich)

Zitation

Fiona Rachel Fischer / Timo Mohr, Tagungsbericht: *Russia and the "appropriation" of the Arctic, 1900-2025*, in: H-Soz-Kult, 02.06.2026, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-162522>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) First Workshop of the Study Group Multiple Trans/De/Colonialities in Eastern and Southeastern Europe

Organizer(s)

Stefan Rohdewald, Professur für Ost- und Südosteuropäische Geschichte, Universität Leipzig
04107 Leipzig

Took place

In Attendance

From - Until

06.03.2026 - 06.03.2026

By

Dennis Dierks, Professur für Ost- und Südosteuropäische Geschichte, Universität Leipzig

Since Russia's full-scale invasion of Ukraine, the question of how to put Eastern European experiences of expansionism in a broader historical perspective has become even more urgent. In this context, both analytical approaches championed by postcolonial studies and calls for political and cultural decolonisation play a prominent role.^[1] An exploratory workshop organised by the newly established Study Group "Multiple Trans/De/Colonialities in Eastern and Southeastern Europe"^[2] at Leipzig University took up these debates and discussed how they could direct new avenues of research. The workshop had two core objectives. First, to make sense of the broad spectrum of practices and experiences analysed in scholarship by employing notions derived from the semantic field of coloniality. And second, to challenge conventional categorisations of temporality and space by testing out transepocheal and transregional approaches.

Two introductory papers by STEFAN ROHDEWALD (Leipzig) and DINO MUJADŽEVIĆ (Zagreb) mapped previous research on Eastern and Southeastern Europe, as well as the Ottoman Empire as a whole, that applied the categories of colonialism and colonisation. Rohdewald emphasised the importance of the colonialist paradigm when investigating diverse topics such as the state-engineered nation-building process in the Soviet Union (Terry Martin, Francine Hirsch) and the administration of the peripheral provinces of the late Ottoman Empire (Isa Blumi). Similarly, a wide range of applications can be seen in the colonisation paradigm. For instance, it is employed as an analytical approach to Ottoman history in studies by Machiel Kiel and Gilles Veinstein.^[3] The term has also been used in the context of the German settlement of Slavic areas during the Middle Ages or in the case of Habsburg policies in Hungary reconquered from the Ottomans (Wirtschaftskolonialismus). As regards current research, Rohdewald argued that even those studies of Eastern European or Ottoman history, which explicitly reject colonialism as interpretative framework, frequently rely on postcolonial studies when employing analytical categories such as transculturality or hybridity. Dino Mujadžević followed up on these considerations and discussed the possibility of using concepts of colonisation and colonialism for the Ottoman rule of its European provinces prior to the eighteenth century. He asked why these terms are not used in the Ottoman and other Islamic contexts. Mujadžević explained that this was partly due to the prevailing view that the term "colonial" should only be used in relation to Europe's transoceanic rule in the modern era, but also due to the resistance of nationalist historiographies in Turkey and other Muslim countries to being associated with such phenomena. He advocated the careful and nuanced application of these concepts in the context of pre-modern Ottoman rule in Europe, emphasising the need for a clear conceptual distinction between colonisation and colonialism. While various settlement processes since ancient times – including those within the Ottoman Empire – could be described as colonisation, he interpreted

colonialism, relying on Jürgen Osterhammel, as essentially a modern ideology of domination that emerged in the nineteenth century. Mujadžević therefore concluded that this concept could only be applied to earlier periods of Ottoman rule to a limited extent.

As a respondent, YURII ZAZULIAK (Leipzig) raised the question of the extent to which the interpretation of the expansion of Latin Europe in the High Middle Ages, as presented in Robert Bartlett's seminal study "The Making of Europe," can be incorporated into Mujadžević's analytical framework. This is particularly pertinent given that Bartlett speaks of "medieval colonialism," "colonial subjection," and "institutional and attitudinal racism."^[4] The following discussion revealed some common ground as Bartlett distinguishes between medieval and modern colonialism when he argues that unlike the latter, the former involved the reproduction and implementation of the centre's social order in colonised areas such as Eastern Europe. To a certain extent, this seems to align with the definition proposed by Mujadžević.

The case studies presented in the following focused on the construction of colonial spaces and the production and circulation of knowledge regarding their exploitation. FLORIAN RIEDLER (Leipzig) presented his new research project focusing on the Central and Southeast European territories conquered by the Habsburg rulers since the late seventeenth century and the neighbouring realms of the Ottoman Empire. He examined the debates surrounding the question of whether we can classify the mapping and description of these territories as the "formation of colonial knowledge." Riedler also considered whether a "colonialist ideology" could be identified in this context. Like Mujadžević before him, he pointed out that the Ottoman territories in this region has so far been largely excluded from these discussions. Riedler argued that this was all the more surprising given the ample evidence of intensive exchange between the Habsburg Monarchy and the Ottoman Empire with regard to ideas and practices of governance, territorialisation, and the development of infrastructure. He therefore identified the study of "transimperial entanglements of colonising practices" in Central and South-Eastern Europe as a promising area of future research. Riedler argued that, in the Ottoman case, it must be carefully considered to what extent such new practices relate to earlier notions of coloniality.

In his paper, Yurii Zazuliak traced the development of knowledge about Ukraine during a period of imperial expansion, based on an analysis of two historical works by Johannes Christian von Engel (1770–1814), an Enlightenment historian born in Habsburg Hungary. In his "History of Halych and Volhynia up to 1772, Combined With an Examination of the Austro-Hungarian Claims to These Kingdoms",^[5] Engels hints at the source of his interest in the subject right in the title: the First Partition of Poland and the incorporation of its southern territories as Galicia-Lodomeria into the Habsburg Monarchy. However, as Zazuliak demonstrated, the work went far beyond the traditional justification of "historical rights," that is, dynastic claims these territories. The same applies to Engel's "History of Ukraine and Ukrainian Cossacks".^[6] According to Zazuliak, both works offer an original transimperial perspective on Ukrainian history and attribute agency to the inhabitants of the regions under study. However, Engel's innovative situating Ukrainian history in the context of enlightened universal history went along with also reproduced contemporary "imperial historical narratives and European colonial imagery" in his accounts of Ukrainian history, Zazuliak argued. During the ensuing discussion, attention was drawn to the reception of Engels' works in the Habsburg Monarchy throughout the nineteenth century. This reception extended beyond his historical accounts of Galicia to include those of the South Slavic lands, particularly Bosnia and Herzegovina in the aftermath of the Austro-Hungarian occupation. Given the long-standing use of postcolonial approaches in research

on the late Habsburg Monarchy, as reflected in the works of Johannes Feichtinger and Clemens Ruthner, this could open up promising avenues for exploring the long-term impact of Engels's historical writing.

İLKAY YILMAZ (Berlin) focused on the construction of the so-called Eastern Provinces of the Ottoman Empire in eastern Anatolia as a space of colonial intervention after 1878. Yilmaz demonstrated how the interplay between Russian expansionist ambitions, British efforts to secure trade routes and rule over India, and Ottoman attempts to prevent intervention by the European great powers – labelled “humanitarian” – shaped the definition of an “imperial geography” and gave rise to a “repertoire of exceptional governance” to control this space. As she convincingly showed, in this process the Ottoman Empire became both a target of colonial expansion plans and an actor that began to employ colonial techniques itself. She also drew comparisons to other Ottoman provinces of the Ottoman Empire, such as Eastern Rumelia, which, in a similar context of transimperial interaction, were conceptualised as a “space of disorder, reform, and international concern.” The ensuing discussion further explored this comparative perspective with reference to late-Ottoman Macedonia.

The subsequent papers discussed the question of the subjective experience of coloniality and discursive strategies for overcoming it. DENNIS DIERKS (Leipzig) did this by focusing on the transimperial biography of the Azerbaijani journalist, writer, and politician Məhəmməd Əmin Rəsulzadə (1884–1955). Dierks showed how his political activism led him from late-tsarist Baku first to revolutionary Iran and then to the Ottoman Empire, before returning to the Russian Empire, where, after the Tsar's overthrow in March 1917, he became a prominent voice in the debates about shaping Russia's democratic future. Following the October Revolution and the Red Army's conquest of the Republic of Azerbaijan in 1920 he went into exile in 1922. In his analysis, Dierks focused on the period between 1911 and 1917, during which Rəsulzadə formulated his emancipatory political programme amid the tensions between Russian imperial rule and the expansionist ideology of Pan-Turkism. He advocated a postcolonial interpretation of Rəsulzadə's writings from this period, particularly as regards his ambivalent stance towards Russia, which Rəsulzadə described as both an oppressor and a bearer of culture. According to Dierks this points to paradoxes often encountered in the global history of decolonisation.

NATALIIA SINKEVYCH (Leipzig) outlined the basic framework of a planned research project on the politics and cultures of remembrance in the multi-ethnic regions of Bukovina and Bessarabia during the twentieth century. She conceptualised both regions as post-imperial spaces that continue to be contested by various competing nation-building processes, as well as being the target of neo-imperial claims to power.

In his concluding presentation, Stefan Rohdewald returned to the discussion on trans-epochal perspectives. With a focus on Ukraine, he analysed how medieval and early modern colonisation were assessed in the national master narrative forged by Mykhailo Hrushevsky (1866–1934), interpreting it as an example of subaltern historiography *avant la lettre*. Rohdewald also emphasised the potential of transcolonial approaches, using the Russian expansion into North-East Asia as an example. There, Russia encountered rival empires vying for the same territories — first China, then Japan. Furthermore, Rohdewald pointed out that Russia and China also learnt from each other during the colonisation of these regions, referring to Sören Urbansky's research on the history of the Sino-Russian border.

The closing discussion focused on potential research areas for the Study Group. İlkey Yılmaz argued for moving away from the rigid application of terminology such as “colonial state/empire” or “colonialism” when studying the Ottoman Empire. Instead, she suggested focusing on the various, more fluid aspects of transimperial connectivity. The case studies presented during the workshop highlighted the significance of such interactions in the definition of imperial geographies and the implementation of colonial techniques of exploitation, governance, and settlement (the latter of which also entailed forced migration). Such entanglements can also be observed in processes of political and cultural decolonisation. The breadth of topics presented, as well as the wide temporal and geographical scope, offer a particularly promising testing ground for post-, de-, and transcolonial approaches to the history of Eastern and Southeastern Europe.

Conference overview

Stefan Rohdewald (Leipzig): Welcome Address and Introduction

Dino Mujadžević (Zagreb): Some Considerations on the Use of the Concepts Colonization and Colonialism for the Ottoman Rule in Europe (14th–17th Centuries)

Florian Riedler (Leipzig): Ottoman-Habsburg Transimperial Colonialities in Danubia, 18th and 19th Centuries

Yurii Zazuliak (Leipzig): Between Universal History and New Imperial Order: Constructing Ukraine’s Past in 18th-Century German History Writing.

İlkey Yılmaz (Berlin): Transimperial History of the Ottoman East (1878–1914)

Dennis Dierks (Leipzig): Entangled Decolonialities: The Life and Times of Məhəmməd Əmin Rəsulzadə

Nataliia Sinkevych (Leipzig): Bukovina and Bessarabia: The Entanglement of (Post)Imperial and National Commemoration Cultures

Stefan Rohdewald: Eastern European and Northeastern Asian Colonialities Compared (and Thus Connected)

General Discussion and Future Agenda

Notes:

[1] For an international contextualisation of such debates in Ukraine, see Tamara Hundorova, *The Decolonisation and Provincialisation of Europe: Should We Go Beyond ‘Topographical Decolonisation?’*, in: Dennis Dierks / Katja Castryck-Naumann / Lena Dallywater / Stefan Rohdewald (eds.), *Russia’s War on Ukraine and the Crisis of World Order: A Global Reader*, Wien 2026, p. 153–166. First published in Ukrainian as “Dekolonizatsiia i provintsializatsiia Evropy: chy varto vychodyty poza ‘topohrafichnu dekolonizaciiu?’” *Krytyka*, no. 3–4 (2024), p. 32–35.

[2]<https://www.gkr.uni-leipzig.de/historisches-seminar/institut/professuren/ost-und-suedosteuropaeische-geschichte/trans-de-colonialities> (07.05.2026).

[3] See, for example, Machiel Kiel, “İzladi / Zlatitsa: Population Changes, Colonisation and Islamisation in a Bulgarian Mountain Canton, 15th–19th Centuries, in: Evgeni Radușev / Zara Kostova Studia (eds.), *In Honorem Professoris Verae Mutařčieva*, Sofia 2001, 175–187; Gilles Veinstein, “Les ‘çiftlik’ de colonisation dans les steppes du nord de la Mer noire au XVIe siècle,” *Istanbul Üniversitesi İktisat Fakültesi Mecmuası* 41 (1982–3), p. 177–210.

[4] Robert Bartlett, *The Making of Europe: Conquest, Colonization and Cultural Change, 950–1350*, Princeton 1993, p. 298.

[5] Johann Christian Engel, *Geschichte von Halitsch und Wladimir bis 1772*, verbunden mit einer Auseinandersetzung der österreichisch-ungarischen Besitzrechte auf diese Königreiche. Nach russischen und polnischen Jahrbüchern bearbeitet, Vienna 1792.

[6] Johann Christian von Engel, *Geschichte der Ukraine und der ukrainischen Cosaken*, wie auch der Königreiche Halitsch und Wladimir, Halle 1796.

Citation

Dennis Dierks, Tagungsbericht: First Workshop of the Study Group Multiple Trans/De/Colonialities in Eastern and Southeastern Europe, in: H-Soz-Kult, 27.05.2026, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-162257>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact geschichte.transnational@uni-leipzig.de.

03) Die Balleien des Deutschen Ordens im Heiligen Römischen Reich bis zur Frühen Neuzeit. Historische Entwicklung, Stand der Forschung, Quellenlage, Desiderata

Organisatoren

Grisca Vercamer, Technische Universität Chemnitz, Christofer Herrmann, Technische Universität Chemnitz; EU-Interreg-Projekt „Kulturelles Erbe des Vogt- und Egerlandes“ 08527 Plauen

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

04.03.2026 - 06.03.2026

Von

Michelle Brückner, Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Die internationale Tagung „Die Balleien des Deutschen Ordens im Heiligen Römischen Reich bis zur Frühen Neuzeit. Historische Entwicklung, Stand der Forschung, Quellenlage, Desiderata“ fand im Vogtlandmuseum Plauen statt. Ziel der Konferenz war eine vergleichende Bestandsaufnahme der Deutschordensballeien im Alten Reich vom späten 12. Jahrhundert bis zum ausgehenden 16. Jahrhundert sowie eine Diskussion des aktuellen Forschungsstandes, der Quellenlage und bestehender Desiderate. Die Balleien bildeten bis in die Frühe Neuzeit hinein eine grundlegende organisatorische, wirtschaftliche und personelle Basis des Gesamtordens. Sie fungierten nicht nur als regionale Verwaltungsstrukturen, sondern zugleich als Rekrutierungsräume für Ordensbrüder sowie als wichtige wirtschaftliche Basis des Ordens. Darüber hinaus stellten sie eine zentrale Schnittstelle zwischen dem Orden und den politischen, sozialen sowie wirtschaftlichen Strukturen des Alten Reiches dar. Dennoch standen sie lange im Schatten der Forschung zu den stärker untersuchten Ordensgebieten im Heiligen Land, in Preußen und Livland. Während diese Regionen seit Jahrzehnten intensiv erforscht werden, sind die Ordensprovinzen des Reiches bislang häufig nur punktuell Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen gewesen. Die Tagung zielte daher darauf ab, die Entwicklung der einzelnen Balleien systematisch miteinander zu vergleichen und nach strukturellen Gemeinsamkeiten sowie regionalen Besonderheiten zu fragen. Zu den zentralen Leitfragen gehörten

dabei insbesondere der Grad der Autonomie der Balleien unter ihren Landkomturen, ihre Beziehungen zur Ordenszentrale sowie ihre Einbindung in regionale Strukturen des Alten Reiches.

Am Abend eröffnete der Doyen der Deutschordensforschung der letzten 60 Jahre, UDO ARNOLD (Bonn) die Tagung mit einem Abendvortrag, in dem er einen historiographischen Überblick über die Erforschung der Deutschordensballeien im Reich gab. Arnold zeichnete die Entwicklung der Forschung in den vergangenen Jahrzehnten nach und zeigte auf, wie sich das Interesse der Ordensforschung seit den 1960er-Jahren zunehmend von einer primär institutionengeschichtlichen Perspektive hin zu sozial- und kulturhistorischen Fragestellungen verschoben hat. Zugleich betonte er die Bedeutung der systematischen Auswertung archivalischer Quellenbestände für zukünftige Untersuchungen und plädierte für eine stärkere vergleichende Erforschung der verschiedenen Ordensprovinzen im Reich.

Der zweite Tag begann mit einer thematischen Einführung durch GRISCHA VERCAMER (Chemnitz / Passau). In seinem Vortrag zur politischen Geschichte der Ballei Thüringen vom 13. bis zum 16. Jahrhundert stellte er mehrere Entwicklungsphasen heraus, die eng mit den politischen Veränderungen im mitteldeutschen Raum verbunden waren. Besonders prägend wirkten das Aussterben der Ludowinger im Jahr 1247 sowie die politischen Umwälzungen im Zuge des Vogtländischen Krieges in der Mitte des 14. Jahrhunderts. Vercamer zeigte, dass die Ballei Thüringen in dieser Zeit eine wichtige Rolle innerhalb der politischen Netzwerke der Region spielte und eng mit den territorialen Machtstrukturen der Wettiner verbunden war. Die Ballei verfügte über ein dichtes Netz von Ordensniederlassungen, darunter Kommenden in Altenburg, Plauen, Eger, Mühlhausen und Zwätzen. Neben der institutionellen Entwicklung thematisierte der Vortrag auch die soziale Zusammensetzung der Ordensgemeinschaft sowie die Migration von Ordensbrüdern aus Thüringen in die baltischen Ordensgebiete. Damit rückte er die Balleien als wichtige Rekrutierungsräume für den Ordensstaat in Preußen und Livland in den Blick.

Der anschließende Vortrag von CHRISTOFER HERRMANN (Chemnitz / Mainz) widmete sich dem Deutschen Orden als Bauherrn und Kunstmäzen in der Ballei Thüringen. Anhand ausgewählter Beispiele – darunter die Kommenden in Plauen und Eger – zeigte Herrmann, wie sich Repräsentationsstrategien des Ordens in Architektur und Stadtraum manifestierten. Ordenshäuser waren häufig eng mit Pfarrkirchen, Hospitälern oder Schulen verbunden und bildeten somit zentrale institutionelle Knotenpunkte innerhalb der städtischen Infrastruktur. Herrmann betonte zudem, dass die bauliche Präsenz des Ordens nicht nur funktionalen Zwecken diene, sondern zugleich Ausdruck sozialer und politischer Repräsentation war.

Die folgenden Beiträge erweiterten die Perspektive auf weitere Balleien des Ordens im Reich. KATHARINA SCHAAL (Marburg) untersuchte die Entwicklung der Ballei Marburg / Hessen und ging dabei insbesondere auf konfessionelle Transformationsprozesse zwischen Spätmittelalter und Früher Neuzeit ein. Sie zeigte, dass die Reformation tiefgreifende Veränderungen für die institutionelle Struktur der Ballei mit sich brachte und neue Formen der Kooperation zwischen Ordensinstitutionen und territorialen Herrschaften hervorbrachte.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Ballei Sachsen, die von KATHARINA KEMMER (Würzburg) vorgestellt wurde. Sie analysierte die Entwicklung der Ordensniederlassungen zwischen Weser und Elbe und stellte sowohl die komplexe Quellenlage als auch den

bisherigen Forschungsstand zur Ballei dar. Dabei wurde deutlich, dass insbesondere die Reformation tiefgreifende Veränderungen der Ordensstrukturen auch in dieser Region bewirkte.

Der Nachmittag richtete den Blick auf weitere regionale Ordensprovinzen. DIETER WEISS (München) präsentierte einen Überblick über die historische Entwicklung der Ballei Franken, die zu den bedeutendsten Ordensprovinzen im Reich zählte. Politische und administrative Zentren der Verwaltung und Repräsentation bildeten insbesondere Mergentheim und Ellingen.

JANEZ MLINAR (Ljubljana / Slowenien) widmete sich anschließend der Ballei Österreich. Sein Vortrag diskutierte zentrale Forschungsprobleme sowie Perspektiven zukünftiger Untersuchungen und betonte die Bedeutung regionalgeschichtlicher Ansätze für das Verständnis der institutionellen Entwicklung der Ballei.

Im Anschluss analysierte KLAUS VAN EICKELS (Bamberg) die wirtschaftlichen Grundlagen der Ballei Koblenz. Sein Vortrag machte deutlich, dass wirtschaftliche Aktivitäten wie Weinbau, Weinhandel und Zollprivilegien eine zentrale Rolle für die Verwaltung und Stabilität der Ordensgüter spielten. Gleichzeitig verdeutlichte er die enge Verflechtung der Ordenswirtschaft mit regionalen Handels- und Kommunikationsnetzen entlang des Rheins.

Ein weiterer Vortragsblock widmete sich den Ordensprovinzen im östlichen Mitteleuropa sowie außerhalb des Reiches. LIBOR JAN (Brno) stellte die böhmisch-mährische Ballei des Deutschen Ordens vor und beleuchtete deren institutionelle Entwicklung sowie ihre Einbindung in die politischen Strukturen des böhmischen Königreichs. Anschließend widmete sich KRISTJAN TOOMASPOEG (Lecce) den Balleien in Italien, Apulien und Sizilien und diskutierte deren Stellung innerhalb der Gesamtorganisation des Ordens. Sein Beitrag machte deutlich, wie stark die verschiedenen Ordensprovinzen durch personelle, wirtschaftliche und institutionelle Netzwerke miteinander verbunden waren.

Der dritte Konferenztag richtete den Blick stärker auf die westlichen und nördlichen Ordensprovinzen. Renger de Bruin (Utrecht) stellte die Geschichte der Ballei Utrecht von ihrer Gründung im frühen 13. Jahrhundert bis in das 17. Jahrhundert vor. Neben der institutionellen Entwicklung der Kommenden ging er dabei insbesondere auf die Überlieferungslage der archivalischen Bestände ein und zeigte, welche Möglichkeiten sich aus deren systematischer Auswertung für zukünftige Forschungsarbeiten ergeben.

Weitere Beiträge widmeten sich den westlichen Ordensprovinzen des Reiches und angrenzender Regionen. JOZEF MERTENS (Middelkerke) stellte die Entwicklung der Ballei Biesen (*Partes Inferiores*) zwischen dem frühen 13. und dem frühen 17. Jahrhundert vor. Sein Vortrag behandelte sowohl die institutionelle Entwicklung der Ballei als auch die Überlieferungslage der einschlägigen Quellenbestände. Mertens zeigte, dass die Ballei Biesen eine zentrale Rolle innerhalb der dortigen Ordenslandschaft spielte und zugleich in vielfältige regionale politische und wirtschaftliche Netzwerke eingebunden war.

Anschließend richtete sich der Blick auf weitere Ordensprovinzen im westlichen Teil des Reiches. DIETER HECKMANN (Berlin) präsentierte einen Überblick über die Kommenden der Ballei Lothringen und ging dabei insbesondere auf deren institutionelle Entwicklung sowie auf die bislang erschlossene Quellenlage ein. Sein Vortrag verdeutlichte die komplexe Struktur der Ordensniederlassungen in dieser Region und zeigte zugleich Perspektiven für zukünftige Forschungen auf.

Im Anschluss untersuchte BENEDIKT WEIGAND (Würzburg) die Ballei Elsass-Burgund und deren Stellung zwischen den zentralen Leitungsinstanzen des Ordens und regionalen politischen Strukturen. Unter dem Titel „Zwischen Hochmeister, Deutschmeister und Region“ analysierte er die institutionellen Handlungsspielräume der Ballei und zeigte, wie sich die Ordensprovinz zwischen überregionalen Ordensstrukturen (Hochmeister- oder Deutschmeisterballei) und lokalen Machtverhältnissen positionierte.

Der letzte thematische Block der Tagung widmete sich weiteren südlichen und überregionalen Perspektiven. ERIKA KUSTATSCHER (Brixen) stellte die Ballei „An der Etsch und im Gebirge“ vor und ging dabei insbesondere auf die Struktur der Kommenden und Pfarrkirchen, aber auch den Hospitälern an Alpenübergängen ein. Ihr Vortrag machte deutlich, wie eng die Tätigkeit des Ordens in dieser Region mit kirchlichen Verwaltungsstrukturen verbunden war.

Im Anschluss widmete sich HELMUT FLACHENECKER (Würzburg) der Situation des Deutschen Ordens nach der Krise des Jahres 1525. Unter dem Titel „Wiederherstellung von Kommunikation und Zusammenhalt im Deutschen Orden (1525–1550)“ analysierte er die Rolle des Deutschmeisters – nunmehr zugleich Hochmeisteradministrator – und seiner Verwaltung in Mergentheim. Der Vortrag zeigte, wie der Orden in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts versuchte, nach den politischen Umbrüchen der Reformationszeit sowie dem Verlust Preußens seine institutionellen Strukturen zu stabilisieren und die Kommunikation zwischen den einzelnen Ordensprovinzen neu zu organisieren.

Den Abschluss der Tagung bildete ein Vortrag von MACIEJ DORNA (Polen), der die Migration von Ordensbrüdern aus den Balleien des Reiches in die Ordensgebiete Preußens und Livlands untersuchte und damit die personellen Verflechtungen innerhalb des Ordens in den Blick nahm.

Insgesamt machte die Tagung deutlich, dass die Deutschordensballeien im Reich eine zentrale Rolle für die personelle und wirtschaftliche Stabilität des Gesamtordens spielten und zugleich eng in regionale politische und soziale Strukturen eingebunden waren. Gleichzeitig zeigte sich, dass zahlreiche Aspekte ihrer Geschichte – etwa Kommunikationsstrukturen zwischen den Balleien, kulturelle Aktivitäten oder soziale Netzwerke – bislang nur unzureichend erforscht sind. Die Tagung leistete damit einen wichtigen Beitrag zur stärkeren Integration der Balleien in die übergreifende Forschung zur Geschichte des Deutschen Ordens. Der geplante Tagungsband soll die Ergebnisse der Konferenz bündeln und künftig als grundlegendes Referenzwerk zur Geschichte der Deutschordensballeien im Reich dienen.

Konferenzübersicht

Abendvortrag

Udo Arnold (Bonn): Die Deutschordensballeien im Reich – ein Rückblick auf sechs Jahrzehnte Forschung

Sektion 1

Grischa Vercamer (Chemnitz / Passau): Die Ballei Thüringen – politische Geschichte und Entwicklung vom 13.–16. Jahrhundert

Christofer Herrmann (Chemnitz / Mainz): Der Deutsche Orden als Bauherr und Kunstmäzen in der Ballei Thüringen

Sektion 2

Katharina Schaal (Marburg): Die Ballei Marburg / Hessen

Katharina Kemmer (Würzburg): Der Deutsche Orden zwischen Weser und Elbe – die Ballei Sachsen

Sektion 3

Dieter Weiß (München): Die Ballei Franken

Janez Mlinar (Ljubljana): Die Ballei Österreich als Forschungsproblem

Sektion 4

Klaus van Eickels (Bamberg): Die wirtschaftlichen Grundlagen der Ballei Koblenz

Libor Jan (Brno): Die böhmisch-mährische Ballei des Deutschen Ordens

Kristjan Toomaspoeg (Lecce): Die Balleien außerhalb des Reiches

Sektion 5

Renger de Bruin (Utrecht): Die Ballei Utrecht (1219–1640): Geschichte, Quellen, Forschung

Jozef Mertens (Middelkerke): Die Ballei Biesen Partes Inferiores / Biesen zwischen 1220 und 1603: historische Entwicklung, Quellenlage, Stand der Forschung

Sektion 6

Dieter Heckmann (Berlin): Die Kommenden der Ballei Lothringen im Überblick

Benedikt Weigand (Würzburg): Zwischen Hochmeister, Deutschmeister und Region. Die Ballei Elsass-Burgund

Sektion 7

Erika Kustatscher (Brixen): Die Ballei An der Etsch und im Gebirge – Kommenden und Pfarreien

Helmut Flachenecker (Würzburg): Wiederherstellung von Kommunikation und Zusammenhalt im Deutschen Orden (1525-1550) – Der Deutschmeister (Hochmeisteradministrator) und seine Verwaltung in Mergentheim

Maciej Dorna (Poznań): Migration von Ordensbrüdern aus den Balleien nach Preußen und Livland im Lichte der bisherigen Forschung

Zitation

Michelle Brückner, Tagungsbericht: *Die Balleien des Deutschen Ordens im Heiligen Römischen Reich bis zur Frühen Neuzeit. Historische Entwicklung, Stand der Forschung, Quellenlage, Desiderata*, in: H-Soz-Kult, 22.05.2026, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-162080>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Anatomie der Nation. Italien und die deutschsprachige Welt im Vergleich

[Anatomie der Nation. Italien und die deutschsprachige Welt im Vergleich / Anatomia della Nazione. Italia e mondo tedesco a confronto / Anatomy of the Nation. Italy and the German-speaking world in comparison](#)

Organisatoren

Stefano Cavazza / Filippo Triola / Società Italiana per la Storia Contemporanea dell'Area di Lingua Tedesca / Università di Bologna

Bologna

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

11.12.2025 - 13.12.2025

Von

Jannes Komenda, Historisches Institut, Universität zu Köln

„Themen werden dann behandelt, wenn uns die gängigen Interpretationsparadigmen nicht mehr geeignet erscheinen, um die Realität zu erklären, und wenn die Realität uns in einigen Aspekten vor Probleme stellt.“ Mit diesen Worten begründete STEFANO CAVAZZA (Bologna) das Thema der internationalen Tagung, das zweifelsohne an Aktualität gewonnen hat. Einige Aspekte müssten deshalb betrachtet werden. Erstens: Der formbare Charakter der Nation als (umkämpftes) Konzept und der Nationalismus als politische Ideologie. Zweitens: Die historische Verflechtung von Nation als modernes Produkt mit Demokratie sowie drittens, ob heute gewaltfreie Konfliktlösung im Rahmen einer demokratischen Nation möglich sei. Dies sei eine wichtige Debatte, die in Deutschland und Italien parallel laufe. Alternativen wie der Verfassungspatriotismus nach Habermas sei nur für begrenzte Kreise attraktiv und etwa in Italien, mit den erheblichen Änderungen an der Verfassung seit 1947, krisenanfällig. Schließlich müsse die Demokratie Vertrauen und Zustimmung zurückgewinnen.

Für eine gemeinsame theoretische Grundlage sorgte CHRISTIAN JANSEN (Trier), beginnend mit einem begriffsgeschichtlichen Abriss zu Nation und Nationalismus. Er

rekapitulierte klassische Nationalismustheorien und deren Janusköpfigkeit zwischen emanzipativem, konstruktivem und orientierungsstiftendem sowie exkludierendem und destruktivem Potential. Wegen des vermeintlichen Bedeutungsverlusts der Nation sei dies allerdings lange nicht konsequent beforscht worden. Dennoch sei es in den 1980er-Jahren zu einem Umschwung von der objektiven Nationalismusdefinition natürlicher Zugehörigkeit hin zur subjektiven Definition eines kulturell-konstruierten Nationalismus, gekommen. Allerdings dürfe nicht der irreführenden Übersetzung der „erfundenen“ Nation nach Anderson nachgegangen werden, da dies den gesellschaftlichen Charakter und tatsächliche kulturelle Unterschiede in verschiedenen Ländern negiere. Er erteilte schließlich der Unterscheidung zwischen Nationalismus und Patriotismus eine Absage, da empirisch beide auf Aggression hinausliefen – eine These, die die kommenden Tage immer wieder kontrovers diskutiert wurde.

Als ein Elitenprojekt beschrieb GABRIELE CLEMENS (Saarbrücken) den Nationalismus der deutschen Einigungsphase und machte damit auf jene Gruppen aufmerksam, bei denen der Nationalismus seine Grenzen fand: Katholiken (da deutsche Identität oft auch latent mit Protestantismus gleichgesetzt worden sei), Frauen (da ihnen höchstens eine helfende, aber keine politische Rolle zugewiesen wurde), Gruppen mit dominierenden regionalen Traditionen und ganz besonders ländliche Bevölkerung. Über letztere existiere kaum Forschung sowie Forschungsgrundlage etwa für die Schulpraxis und lokale Diskurse; die wenigen Quellen legten aber Skepsis gegen Nationalismus und dessen Bellizismus nahe. Damit verwies sie auf Innovationspotential auch bei der Beschäftigung mit hergebrachten Narrativen und Fragestellungen.

Einen Einblick in das Ergebnis der letzten zwanzig Jahre seiner kulturgeschichtlichen Diskursanalysen zum italienischen Nationalismus und die vieldiskutierten Thesen, die daraus hervorgingen, gab ALBERTO MARIO BANTI (Pisa). Aus dem Diskurssystem zur Nationsbildung Italiens griff er drei verwobene narrative Strukturen heraus, die seiner Ansicht nach wegen des Bezugs zu existentiellen Aspekten menschlichen Lebens eine beeindruckende kommunikative Wirksamkeit hatten (wenngleich sie wohl vornehmlich in Städten rezipiert worden seien): Erstens die Nation als genealogische Gemeinschaft mit niedrigschwelliger inkludierender Funktion. Von dort seien auch Liberale schnell zu biopolitischen Nationskonzeptionen gekommen, die um „das italienische Blut“ oder „Rasse“ kreisten. Zweitens sei die Nation vergeschlechtlicht gewesen, nicht nur hinsichtlich einer Sphärenzuteilung, sondern auch mit der italienischen Frau als instrumentalisiertes keusches Nationalsymbol. Drittens sei die Beschreibung der Nation als opferbereite Erinnerungsgemeinschaft mit Märtyrerkult wirkmächtig gewesen, was die anfangs anzunehmende Niederlage der Nationalbewegung in einen Antrieb für das Handeln verwandelt habe. Diese symbolische Morphologie sei – inhaltlich anders angereichert – bspw. in Frankreich und Deutschland gleich. Banti ging über sein Standardwerk hinaus, indem er die Wirkmächtigkeit des Elitendiskurses zumindest für einige Gesellschaftsgruppen mit einem Fragezeichen versah. Dies zu diskutieren, etwa mit Gabriele Clemens, die hierfür nicht nur in ihrem Vortrag Ansätze geliefert hatte, wäre sicherlich ein enormer Gewinn gewesen.^[1]

Die Konstruktion (variabler) nationaler Identität im frühen 19. Jahrhundert betrachtete ELENA BACCHIN (Wien) im Komplex von lokalen, nationalen, imperialen und transnationalen Einflüssen durch die Perspektive der Parganer – die Einwohner einer 1819 von Großbritannien an das Osmanische Reich abgetretenen Gemeinde, die das Exil wählten und dort Heimat und Nation für sich neu konfigurierten. Zugleich trug das Drama als universelle Allegorie der versagten Vaterlandsliebe schnell zu Narrationskonstruktionen bei weiteren philhellenistischen Patrioten bei. Die Parganer selbst fanden hingegen, stets begleitet von kollektivem Verbundenheitsgefühl zur Heimat,

sehr variable Umgangsformen: Manche ließen sich als Bürger der Ionischen Inseln aufnehmen, andere wurden noch Jahre später als Ausländer begriffen und einige gingen zurück nach Parga, was allerorten Neudefinitionen von Identität und Zugehörigkeit anstieß.

Für das Habsburgerreich zeigte ANDREAS GOTTMANN (Rom) die Rolle von Klerus und Religion bei Nationsbildungsprozessen. Demnach verlor die Kirche ihre Stellung als überpolitische Institution, wurde zum Spielball nationalistischer Interessen und büßte an Glaubwürdigkeit und Autorität ein. Mikrohistorische Beobachtungen zeigten für ethnisch besonders durchmischte Gebiete wie Istrien die Rolle lokaler Kleriker, die durch Einflussnahme auf Alltagspraktiken wie Formulare, Kirchensprache und politische Predigten der Konstruktion nationaler Identität Vorschub leisteten. Die regionale Ebene des Habsburgerreichs nahm auch LAURENCE COLE (Salzburg) in den Blick, fokussierte allerdings die deutschsprachigen Regionen des westlichen Alpenbereichs als Transferbereich zwischen dynastisch-patriotischem Österreich sowie Nationalismus. Hier konnte er eine wesentlich stärkere Kontinuität regionaler Identität feststellen, als in der Forschung oft behauptete werde. In Tirol hätten partikularistische Bewegungen durch die Aneignung nationaler und Betonung regionaler Helden die eigene Identität konturiert. In Salzburg habe zudem ein einflussreiches Bürgertum eine eigenständige kulturelle Identität herausgebildet, die durch die Einverleibung Salzburgs in den österreichischen Staat noch angefacht wurde, allerdings keinen verbindenden lokalen Mythos konstruieren konnte. Überregional sei allerdings ein Zugehörigkeitsgefühl zur Schicksalsgemeinschaft der „Deutschen“ in Österreich zu finden.

Die legislative und exekutive Steuerung der Sprachvielfalt im ausgehenden Habsburgerreich machte PIETER JUDSON (Florenz/Fiesole) anhand der Reaktionen auf Gesetze als Katalysator für die Nationsbildung aus. Besonders zwei Mechanismen hätten die Konstruktion zuvor nichtexistierender Nationen vorangetrieben: Durch die gesetzliche Verankerung informeller Praktiken übernahmen Nationalisten erstens die Sprache als prävalentes Definitionsmerkmal der Nationen. Zweitens prägten diese Regeln auch die Art der Forderungen, die nationalistische Parteien an das System stellten, da sie dadurch Ungerechtigkeiten zu erkennen meinten. Beides wurde agitatorisch ausgenutzt. Dabei hatte das ursprüngliche System gerade nicht auf eine genealogische Nationalitätszuschreibung abgehoben, sondern auf den individuellen und frei variierenden Sprachgebrauch.

Einen eigenen Weg ging die Schweiz. Indem er politische Ikonologie rückwärts durch die Zeit verfolgte, arbeitete JAKOB TANNER (Zürich) die verschiedentliche Nutzung zentraler Symbole schweizerischer nationaler Identität bei politischen Gruppen des gesamten Spektrums heraus. Dem Pfad der identitätsstiftenden Symbole folgte er bis zur Winkelried-Erinnerungsfeier 1865 als erste gemeinsame Erinnerungsfeier der Kantone. In diesem Zeitraum sei das schweizerische Modell durch den Siegeszug des Nationalismus in Europa bedroht gewesen und sei durch eine eigene Identitätsbildung mit verstetigter Erinnerungskultur, Neutralität als wichtiges Element des Selbstbildes und der Berufung auf den Willen zur Einheit, statt kultureller oder ethnischer Zugehörigkeit, stabilisiert worden. Mit letzterem sei es gar gelungen, ein europäisches Problem des aggressiven Nationalismus zu lösen.

OLIVER JANZ (Berlin) tat neue Perspektiven auf seine eigene vergleichende Forschung zu Nation und Nationalismus im Ersten Weltkrieg in Deutschland und Italien auf. Zwar gebe es nach wie vor Unterschiede zu bedenken (etwa die in Italien zunächst polarisierende und in Deutschland zunächst einigende Wirkung des Kriegseintritts), allerdings gebe es auch bemerkenswerte Parallelen: Kriegsnationalismus griff in beiden

Staaten um sich und hatte teils integrative Wirkungen, aber auch polarisierende über den Krieg hinaus, sowie einen empirisch vergleichbareren Effekt auf die Mobilisierung, wie neuere Studien zeigten. LUTZ KLINKHAMMER (Rom) analysierte, keine politische Bewegung habe auf die Nation so vereinnahmend und zugleich so zerstörerisch gewirkt, wie der italienische und deutsche Faschismus. Gut könne anhand faschistischer Praktiken und Äußerungen, aber auch zeitgenössischer Analysen wie Salvatorellis „Nazionalfascismo“ die Absorption des Nationalismus nachvollzogen werden. Die Imperialismen hätten sich destruktiv gegen andere Nationen gerichtet, aber auch nach innen hätten exkludierende Volksbegriffe den Nationalstaat ausgehöhlt. Dies sei schließlich unbeabsichtigt aber als Konsequenz des Faschismus mit dem Kriegsende auch in der Zerstörung der jeweils eigenen Nation gegipfelt. Während in Italien ein neuer republikanisch-demokratischer Nationalstaat an Traditionen des Widerstands gut anknüpfen konnte, sei es im geteilten Deutschland schwerer gefallen, eine neue Grundlage zu finden.

Anhand zweier Leitfragen – nach den Ursachen für das Erstarken des Neonationalismus und danach, inwiefern das Erstarken des Rechtsextremismus als Versagen der Erinnerungspolitik zu werten sei – legte die Diskussionsrunde einige geteilte Überzeugungen sowie kontroverse Punkte offen. PAULA DIEHL (Kiel) forderte, das Volk wieder stärker in den Blick zu nehmen, das sich Nationalismus zuwende, wenn der Anspruch auf Volkssouveränität ins Spannungsverhältnis mit Repräsentativität gerate und auf geringe *Accountability* treffe. Dies werde durch die Komplexität politischer Prozesse – auch CHRISTIANE LIERMANN (Menaggio) betonte die neue Unübersichtlichkeit – verstärkt. MAURIZIO CAU (Trient) fokussierte die Wirkungsweise des Populismus, in dessen Zentrum ein fast mythologischer Volksbegriff stehe, angesichts von Krisen und schwindender Bindungskraft traditioneller Parteien. Als Alternative zu Eliten und Institutionen wie der EU, die von der Volkssouveränität gelöst seien und im Gegenzug scheinbar nicht mehr Sicherheiten böten, werbe Populismus in Verbindung mit Neonationalismus für eine entgrenzte Führung. Sozioökonomische Ungleichheit und Abstiegsängste als Nährboden des Neonationalismus betonten ROLF PETRI (Venedig) und PETRA TERHOEVEN (Rom). Während Petri die historische Funktion des Nationalismus in Verteilungskämpfen elaborierte und auf den heutigen Finanzkapitalismus bezog, diagnostizierte Terhoeven zusätzlich eine strukturelle Vertrauenskrise in die Politik, den Medienwandel mit dem „Algorithmus als neuen politischen Akteur“ und transatlantische Vernetzungen europäischer Rechtsextremer als wichtige Treiber. Die Rolle der Erinnerungskultur hinterfragte Terhoeven hinsichtlich dreier Aspekte: Der überholten Vorstellung einer Immunisierungsfunktion, der Entwicklung von Gedenkstätten hin zu „Echokammern der Bekehrten“ und die Glaubwürdigkeit offizieller Erinnerung angesichts mangelnder Abdeckung von Neonazismus und Kolonialismus, wohl aber einer interessenspolitischen Ausrichtung. Liermann formulierte Erinnerungskultur derweil als gesellschaftliche Pflicht, zumal jede Errungenschaft prekär sei. Erfolge attestierte Diehl der Erinnerungskultur bei der demokratischen Aufgabe, die Grenzen des Sagbaren gesellschaftlich zu definieren, sah dies aber Angriffen einer Allianz aus Rechtsextremen und Rechtspopulisten ausgesetzt. Nur Cau widmete sich explizit der Erinnerungspolitik der DDR, in der es keine problematisierende Erinnerungskultur an den Nationalsozialismus jenseits kapitalistischer Schuld gegeben habe. Die Erinnerung an die DDR wiederum habe bei Ostdeutschen eine Staatsskepsis verankert.

Die wiederkehrend betonte Exklusionsfunktion des Nationalismus zeichnete ANDREA DI MICHELE (Bozen) am Beispiel des Umgangs mit den großen sprachlichen Minderheiten nach dem Ersten Weltkrieg im faschistischen Italien seit 1922 nach. Das Bild einer kohärenteren und radikaleren Italianisierungspolitik als im vorherigen Nationalismus, habe Faschisten und zu Italien gekommene sprachliche Minderheiten als vollkommen getrennte

Gruppen perpetuiert; dies müsse aber angesichts innerer und äußerer retardierender Momente neu eingeschätzt werden. Der Umgang mit verschiedenen Minderheiten habe stark divergiert und darin seien Kontinuitäten vorangegangener Nationalismen wiederzufinden. Ende der 1930er habe der Faschismus bereitwilliger deutschsprachige Tiroler in lokale Verwaltungen aufgenommen – hier komme aber ein Generationenelement zu tragen, da dabei Jüngere integriert wurden, die italienisch-faschistisch aufgewachsen waren. Sprache sei so nicht bloß eine exkludierende Trennlinie gewesen, sondern gerade letztere zweckdienlich auch verschoben worden.

CHRISTOPH CORNELISSEN (Frankfurt am Main) führte seine These von Europa als Ersatzideologie für schwindendes nationales Denken aus. Den Weg dorthin inklusive seiner Gegenbewegungen zeichnete er in Phasen nach. In den 1950er- und 1960er-Jahren habe es in der Zusammenbruchs- und Wiederaufbaugesellschaft nur eine sehr zögerliche Zuwendung zu Fragen nach der Zukunft der deutschen Nation gegeben. Nationalkonservative hätten Europa dort als weniger belasteten Bezugspunkt genutzt. In den Folgejahrzehnten entwickelten sich in beiden deutschen Staaten zunehmend eigene nationale Identitäten. Im Westen sei diese Entwicklung wegen wirtschaftlicher, politischer und – oft von der Basis herkommender – kultureller Integrationsprozesse wesentlich stärker mit dem Begriff Europa verbunden gewesen. Dadurch wurde die Formel von einem integrierten (West)Europa als einem Garanten des Friedens immer glaubwürdiger, bis Europa dann vom nationskritischen linken Milieu zur Ersatzideologie erhoben worden sei. Schon 1989 habe dann ein Prozess der Renationalisierung eingesetzt, dessen Traditionslinien auch zum heutigen Rechtsradikalismus führten, der – wie er in Abhebung einiger Tagungsteilnehmer*innen betonte – nicht klar vom Rechtspopulismus abzugrenzen sei.

MAURIZIO RIDOLFI (Viterbo) wählte einen kulturgeschichtlichen Zugang zur Nation entlang der Begriffe „zivile Religion, politische Religion und Heimat“. Deren Zusammensetzung aus Symbolen sei in der Nachkriegsdemokratie kulturpolitisch vorangetrieben worden, um kollektives Erinnern an eine aufgewertete Demokratisierung zu konstruieren. Zu dieser sollte eine emotionale Verbindung geschaffen werden (einen emotionsgeschichtlichen Ansatz weiter zu verfolgen wäre gewiss gewinnbringend!). Dies hätte allerdings Elemente faschistischer Praktiken und Rhetorik fortgeführt. Die politischen Lager von MSI bis PCI versuchten, die nationalen Symbole entsprechend ihrer Vorstellungen mit neuer Identität anzureichern, was dazu beitrug, dass die Italiener Staatsbürgerschaft weniger im Kontext eines gemeinsamen Erbes, denn politischer Zugehörigkeit betrachteten. Nach 1968 habe es zwar eine Phase umfassender Nationalismuskritik gegeben, an die Ciampis Betonung von Republik und Vaterland statt Nation anschloss, aber sodann auch die Herausforderungen der Lega Nord.

Die Migrationsfrage, eine Kultur der *memoria divisiva* (also einer die Gesellschaft spaltenden Erinnerung) sowie der Neonationalismus der radikalen Rechten – ausgehend von diesen drei Herausforderungen an einen gewandelten Nationenbegriff analysierte MARZIA PONSO (Turin) den Nationalismus des wiedervereinigten Deutschlands. Die Pluralisierung der Gesellschaft insbesondere durch Migration, mache für eine integrative Identität eine neue nationale Erzählung erforderlich. Die Erinnerungskultur war und sei bis heute geprägt von der nationalsozialistischen Vergangenheit, unter Kohl und Schröder habe aber ein Paradigmenwechsel zugunsten affirmativer Identitätsstiftung stattgefunden. Dabei würden die traumatischen Erfahrungen Ostdeutscher nach der Wiedervereinigung geschichtspolitisch übergangen. Der Neonationalismus speise sich inhaltlich und agitatorisch aus Ängsten vor Globalisierung und Migration und nehme (etwa bei der AfD) Formen ethnisch-kultureller Nationskonzepte an und propagiere absoluten Vorrang nationaler Interessen sowie Geschichtsrevisionismus.

Auf die Suche nach den Ansatzpunkten des Neonationalismus im politischen System der Schweiz begab sich SIEGFRIED WEICHLEIN (Fribourg). Lange habe das System inkludierend gewirkt und Identitätskonflikten vorgegriffen. Der föderale Kompromiss habe demnach Konfliktlinien des 19. Jahrhunderts eingefroren, sei aber heute durch das Ein-Kanton-eine-Stimme-Prinzip für größere Kantone benachteiligend sowie nicht geschaffen für die emanzipatorischen Gruppen des 21. Jahrhunderts. An vielen Stellen komme es auch zu Spannungen zwischen Föderalismus und direkter Demokratie, wobei neonationalistische Populisten beide für eine exkludierende Betonung kantonaler bzw. nationaler Identität auszunutzen wüssten, die gegen angebliche Eingriffe in ihre Souveränität verteidigt werden müssten. Die Spezifika des politischen Systems würden so nicht mehr, wie dies in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelt worden sei, für Konfliktbeilegung genutzt, sondern als Mittel zur Konfliktgenerierung.

Nation und Nationalismus wurden im Rahmen der Tagung erkenntnisreich über räumliche und Epochengrenzen hinweg bis zu deren Bedeutung in der gegenwärtigen Politik und Gesellschaft diskutiert. Dabei hätte die Gelegenheit gut genutzt werden können, den Nations-Begriff noch stärker als historisch wandelbar zu zeigen und damit als Forschungsbegriff zu reflektieren. So könnte auch die Stärke der Tagungsunternehmung noch besser aufgegriffen werden: Vergleichende Befunde zur Persistenz und zum Wiedererstarken von Nation und Nationalismus ließen sich in neue Erklärungsparadigmen überführen, die deren Erfolg als soziale Konstruktion durch Strukturen und Handlungen erklären.

Konferenzübersicht:

Stefano Cavazza (Bologna): Einführung

Carlo Spagnolo (Bari) Presidente: Begrüßung

Erstes Panel

Chair: Filippo Triola (Bologna)

Christian Jansen (Trier): Theorien der Nation

Gabriele B. Clemens (Saarbrücken): Deutsche Nation und Einigung

Alberto Mario Banti (Pisa): La nazione nel processo di unificazione italiano

Elena Bacchin (Wien): La nazione dei rifugiati nell'Ottocento

Andreas Gottsmann (Rom): Katholizismus und Nationalitäten in der Habsburgermonarchie

Zweites Panel

Chair: Patrizia Dogliani (Bologna)

Laurence Cole (Salzburg): Nation und Region in den westlichen Provinzen der Habsburgermonarchie

Jakob Tanner (Zürich): Von der "Willensnation" zur "Geistigen Landesverteidigung": Nationale Selbstbilder der Schweiz zwischen den 1870er Jahren und dem Zweiten Weltkrieg

Pieter Judson (Florenz/Fiesole): Nation und Imperium: Das Erbe der Habsburgermonarchie

Oliver Janz (Berlin): Nationen im Krieg

Lutz Klinkhammer (Rom): Nazione e fascismi

Roundtable: Neonazionalismo ed Europa/Neonationalismus und Europa
Chair: Carlo Spagnolo (Bari)

Paula Diehl (Kiel) / Maurizio Cau (Trient) / Christiane Liermann (Mennagio) / Rolf Petri (Venedig) / Petra Terhoeven (Rom)

Drittes Panel

Chair: Monica Fioravanzo (Padua)

Andrea Di Michele (Bozen): Nazionalismo, fascismo e minoranze linguistiche

Christoph Cornelißen (Frankfurt am Main): Deutsche Nation und Europa nach dem zweiten Weltkrieg

Maurizio Ridolfi (Viterbo): Nazione e culture politiche nell'Italia del dopoguerra

Marzia Ponso (Turin): Ripensare la nazione dopo la riunificazione tedesca

Siegfried Weichlein (Fribourg): Nation und Föderalismus in der Schweiz

Anmerkung:

[1] Alberto M. Banti, *La nazione del Risorgimento. Parentela, santità e onore alle origini dell'Italia unita*, Turin 2000. Gabriele B. Clemens, *Geschichte des Risorgimento: Italiens Weg in die Moderne (1770-1870)*, Wien/Köln 2021, S. 7, 70f.

Zitation

Jannes Komenda, Tagungsbericht: *Anatomie der Nation. Italien und die deutschsprachige Welt im Vergleich*, in: H-Soz-Kult, 28.04.2026,
<https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-161896>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) "Wege der Verwirklichung? Jüdische Jugend zwischen Europa und Eretz Israel/Palästina"/"Paths to Realization? Jewish Youth between Europe and Eretz Israel/Palestine"

Organisatoren

DFG-Projekt "Zwischen Aliyah und Flucht. Jüdische Jugendbünde und zionistische Erziehung unter dem NS-Regime und im vorstaatlichen Israel 1933–1945/Between Aliyah and Escape. Jewish Youth Movement and Zionist Education under the Nazi Regime and in pre-State Israel, 1933-1945", Institut für Erziehungswissenschaften, Technische Universität Braunschweig; Richard-Koebner-Minerva-Zentrum für Deutsche Geschichte, Hebräische Universität Jerusalem; Archiv der Deutschen Jugendbewegung auf Burg Ludwigstein

37214 Witzenhausen

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

24.10.2025 - 26.10.2025

Von

Matthias Schmidt, Richard-Koebner-Minerva-Zentrum für Deutsche Geschichte, Hebräische Universität Jerusalem

In October 2025, Ludwigstein Castle hosted an international conference on self-realization of Jewish youth during persecution in Europe and their integration in Eretz Israel / Palestine^[1], organized by Knut Bergbauer and Ulrike Pilarczyk from the Institute of Educational Sciences at the Technical University of Braunschweig, alongside Ofer Ashkenazi from the Richard Koebner Minerva Center of German History at the Hebrew University of Jerusalem, along with their research teams.^[2] The event served as the annual conference of the Archive of the German Youth Movement ^[3], and dealt with the historically significant yet underexplored topic of the Jewish youth movement within the context of the German youth movement and German history itself. Pilarczyk and Ashkenazi are the principal investigators of a two-phased German-Israeli research cooperation on "National Jewish Youth Culture and Zionist Education in Germany and Palestine" and "Between *Aliyah* and Escape. Jewish Youth Movement and Zionist Education under the Nazi Regime and in pre-State Israel" supported by the Deutsche Forschungsgemeinschaft between 2018 and 2026^[4], addressing the historical contextualization of the Jewish, particularly Zionist, youth movement from the early 1920s to 1945 by mapping protagonists, networks, and ideas that transitioned from the German Zionist youth movement to the educational policies of the kibbutz movement in Eretz Israel. The conceptual idea behind the conference based on the premise that, since World War I, the Jewish youth movement had established ideological and institutional frameworks that promoted Zionist education and training of Jewish young people after 1933 in vocational training programs (hebr. *Hachschara*). This facilitated their escape from Europe, but also their integration in Eretz Israel. The conference included presentations in German and English across five panels, covering key topics like the development of the German *Hechalutz* Movement; the transnational dynamics among Jewish groups, and their roles in rescuing thousands of young Jewish people during the 1930s. Furthermore, it examined cooperation of Jewish youth movements with Zionist resistance groups throughout Europe during the Shoah and the significance of these movements for political, social, and pedagogical changes in Eretz Israel at the time.

Eckart Conze (Marburg) welcomed the participants on behalf of the Archive of the German Youth Movement and its Scientific Advisory Board evaluating also the academic importance for the subjects. In their introduction ULRIKE PILARCZYK (Braunschweig) and OFER ASHKENAZI (Jerusalem) then presented the state of research and the specific aims of their projects [\[5\]](#), emphasizing the importance of locating and systematizing source materials in a multitude of international archives and private estates throughout their work. Introducing the idea of *Verwirklichung* (hebr.: *Hagshama*) as the conceptual focus of the conference they explained that this idea has been interpreted differently by groups in the Jewish youth movement as an element of the national, economic and social liberation of the Jewish collective and individual. The general idea, though undefined, envisioned a social reality yet to be realized, allowing for its adaptation to the political needs of the time.

Starting point of Ulrike Pilarczyk's lecture was the fact that, after January 1933, the Zionist youth movement was able to act effectively within a very short time, together with the *Hechalutz* movement and Jewish self-help organizations. This placed the movement at the center of Jewish self-help and prompted a large part of the previously undecided Jewish youth movement in Germany to abandon the idea of assimilation and embrace Zionist positions. Based on previously unknown sources, the lecture opened up new research perspectives on the prerequisites and conditions of this self-empowerment (*Selbstermächtigung*) by focusing on previously overlooked transnational aspects like the connection of the German Zionist youth movement to Palestine since the early 1920s and to Zionist youth groups throughout Europe in the years preceding the Nazi's takeover.

KNUT BERGBAUER (Braunschweig) placed the German Chalutzic Youth coming to Eretz Israel in the 1930s between classification and obstinacy illustrating the tension between expectations and reality and describing the history of the German *Hachschara*'s integration into the kibbutz. Under this premise Bergbauer focused on the *Aliyah of Habonim* members, the largest pioneer youth movement from Germany, which led to the association of the Kibbutz *Hameuchad* in Eretz Israel. Until 1936, the German *Machleka*, the organizational division of *Brith Haolim* dedicated to the practical training of its members, worked also in the kibbutzim. It was these structures that helped to direct the immigration of German *chalutzim* to the Israeli kibbutz. Bergbauer described various models available to the German pioneers on their way to the kibbutz which reflected basically all attempts to settle in Palestine.

NINA ZELLERHOFF (Potsdam) dealt with *Hachschara* in the Netherlands as a possible stopover during the emigration of young German Jews to Palestine focusing on biographies of participants in these programs. Zellerhoff described features of the *Hachschara* and examined if it indeed constituted a path to self-realization. Through her source reading Zellerhoff referred to the question of motivations for participation in the *Hachschara* and explained available pathways for Jewish youths, particularly in the 1930s, as well as various reasons to complete their education in the Netherlands. Zellerhoff showed that approaches and motivations to join the *Hachschara* in the Netherlands were quite diverse, as were the respective attitudes towards Zionism.

BARNABAS BALINT (Washington / Oxford) examined the rescue efforts of Zionist networks in Hungary during World War II, as well as the informal communities they established, and their treatment by the Hungarian authorities. He traced the migration of predominantly Zionist youth from countries like Poland and Czechoslovakia, many of whom became key figures in Hungary's underground Zionist movement. Balint discussed the police surveillance against these groups starting in 1940, which suppressed provincial Zionist associations and targeted individuals aiding refugees. His research combined police documents from the Hungarian Ministry of the Interior and interviews with former

underground members, revealing both the authority's response to Zionist activities and the lasting impact on those involved, thereby challenging contemporary notions of resistance by emphasizing specific acts of persecution and underground work by young Zionists.

JANINA BÖCK-KOROSCHITZ (St. Pölten) used the life stories of Zionist youth from Austria and individual examples of *Hachschara* participants to describe their escape from Vienna to Palestine. Through egodocuments and interviews with members of the first, second, and third generations she explored new beginnings in the kibbutzim showing how existing friendships from Austria were explored in these processes. Böck-Koroschitz focused on members of the *Gordonia* Movement which saw itself in the 1930s as an educational and communal movement combining idealism, social responsibility and Jewish identity and changed its activities after March 1938 from idealistic Zionist education into a strategy of rescue and escape. It became obvious that the youth movement shaped this generation, providing not only education and companionship, but also hope and resilience during persecution and emigration.

EWA WIATR (Lodz) had a close look at educational activities of Zionist youth groups in the Lodz Ghetto during war and occupation, but also outlined their principles as such. While her presentation based primarily on the rich archival legacy left behind in the Lodz Ghetto, she showed how pre-war educational methods were adapted to the new conditions focusing on instruments helping different groups to overcome material and psychological difficulties in the changing reality. Wiatr shed light on the educational measures under the conditions of isolation, constant food shortages and visible changes in familiar social models till then and showed how the ideas on which the movement had been built before the war were cultivated during the worsening situation of the Jewish population after 1939.

NOAM CORB ROSENBAUM (Tel-Aviv) gave a close look at the diary of Paul Rosner, a fifteen-year-old member of the *Maccabi* Youth Movement in Germany, which Rosner wrote during the summer of 1937 in Berlin.^[6] He presented selected excerpts from Rosner's diary on issues of religion, politics, culture, and leisure, thus providing an insight into the everyday experiences and concerns of Jewish youths in Nazi Germany. While official writings of the movement's leaders dominate usually the narrative, Rosner's diary offers the unique and complex youth's perspective. Clearly illuminating Rosner's personal history in the group the diary offers also a glimpse into important events of the Berlin Jewish community, particularly within Zionist circles. Thus, the diary shows the unique point of view of the youth enriching our understanding of their daily experiences, and the movement's successful attempt to create a parallel Jewish reality for its members during a period of ongoing persecution.

VERITY STEELE (Southampton) examined the German-Jewish legacy of *Bachad* (Alliance of Religious Pioneers), founded in 1928 in Germany amid ideological, political and spiritual upheaval. *Bachad* balanced modernity with traditional Jewish observance, addressing antisemitism and secularism while preparing youth for life in Eretz Israel, ideally in religious kibbutzim. Its influence spread across Europe, with the UK government supporting the establishment of training centers for Jewish refugees by late 1938. Steele highlighted the *Bachad* Farm Institute in Thaxted, focusing on the identities shaped by place, purpose, and politics. The tension between universalism and Jewish particularism impacted *Bachad's* public representation and the narrative preserved by its members.

TAMAR KOJMAN (Jerusalem) and CECILE ROTENBERG (Jerusalem) analyzed the establishment of the Ludwig Tietz School in Kibbutz Jagur in Eretz Israel in 1936/37 as the first institution exclusively designed for participants of the Youth Aliyah, aiming to provide a safe haven for Jewish boys fleeing European persecution and equip them with skills for

trades needed in the burgeoning Jewish community of Palestine. The school's educational philosophy, though, sought to go beyond vocational training; it intended to create a new secular Jewish identity characterized by sovereignty, self-sufficiency and strong cultural ties to German heritage. The school was established through collaboration among prominent German Jewish organizations and managed by a joint board of trustees based in both Palestine and Germany. However, the implementation revealed considerable challenges, particularly in reconciling the needs of orthodox boys with the school's foundational vision. The correspondence among decision-makers illustrates a disconnect between the founders' aspirations and the realities faced by the school administration, especially concerning issues of socially integrating and accommodating religious boys. This persistent tension between a vocational renaissance and the complex spiritual needs of the boys contributed significantly to the school's early closure in 1947.

The concluding discussion provided a positive evaluation of contributions that utilized various sources, such as egodocuments and photographs, to address the topic from multiple perspectives. Several desirable requirements for future analysis, though, were outlined: (a) enhanced visual analysis to better interpret egodocuments; (b) increased reference to broader contextual elements for deeper insights; (c) stronger connections to current research trends, particularly regarding the theory of liminality, to explore individual changes in social status and personality; (d) stronger focus on gender aspects; this field - as Pilarczyk pointed out - has been taken into account during the research and is subject of a dissertation currently in progress under her supervision; (e) a more pronounced emphasis on the continuity and changes in transnational Zionist networking.

During the conference HENRIETTE HILLER and BETTINA REIMERS (Berlin) from the Library for Educational History Research (BBF) presented information on the data management of the DFG project with technical solutions they developed to safeguard the over 80.000 multilingual retro-digitized pages collected in 30 archives; all source material was systematically cataloged and adequately indexed through an accessible structure that meets the needs of scientists and complies with scientific principles and legal requirements.[\[7\]](#)

Overall the conference offered an excellent transnational analysis of the topic and demonstrated how the concept of *Verwirklichung* was implemented across various political frameworks in Europe amidst tensions between the Zionist renewal of Jewish sovereignty through emigration to Eretz Israel and the necessity for survival and escape from persecution in Europe.

Conference overview

Eckart Conze (Marburg): Begrüßung und einleitende Worte zum Konferenzthema

Ulrike Pilarczyk (Braunschweig) / Ofer Ashkenazi (Jerusalem): Fragestellungen - Forschungen - Desiderata

Panel 1: Auf der Suche. Organisation und Orientierung zwischen Deutschland und Palästina

Ulrike Pilarczyk (Braunschweig): Der grosse *Ichud*. Transnationale Entwicklungen der zionistischen Jugendbewegung in Deutschland bis 1933

Knut Bergbauer (Braunschweig): "Tatsachen Schaffen". Chaluzische Jugend aus Deutschland in Erez Israel / Palästina (1933-1938)

Panel 2: Warte-Stationen. Chaluzische Vorbereitung in Europa

Matthias Schmidt (Jerusalem): Moderation

Nina Zellerhoff (Potsdam): Nur eine Zwischenstation? Chaluzim in den Niederlanden vor 1940

Panel 3: Netzwerke, Freundschaft und Hilfe

Kay Schweigmann-Greve (Hannover): Moderation

Janina Böck-Koroschnitz (St. Pölten): Von Wien nach Eretz Israel. Freundschaften im Schatten von Flucht und Verfolgung

Barnabas Balint (Washington / Oxford): From Youth Group to Rescue Organization: Forming Zionist Networks of Rescue in Hungary during the Second World War

Panel 4: Gegen alle Hoffnungslosigkeit. Aktiv in Ghetto und Aufstand

Ofer Ashkenazi (Jerusalem): Moderation

Ewa Wiatr (Lodz): "One must not be weak, one must not give up". Educational Activities of Zionist Youth Groups in the Lodz Ghetto"

Panel 5: Erziehungs-Instanzen, Jugendbund und Religion

Carola Dietze (Jena): Moderation

Noam Corb Rosenbaum (Tel-Aviv): "An Island of Jewish autonomous life". Paul Rosner and Young Maccabi Movement in Germany

Verity Steele (Southampton): Milking, Matzot and Minhagim: The religious Hachsharah of Bachad (Brit Chaluzim Datiim) and its German-Jewish Legacy

Tamar Kojman (Jerusalem) / Cecile Rotenberg (Jerusalem): What Kind of Jewish? Absorbing Religious Youth at the Ludwig Tietz School (Kibbuz Jagur)

Henriette Hiller (Berlin) / Bettina Reimers (Berlin): Research Data Management DFG Project "Zwischen Alija und Flucht"

Abschlussdiskussion

Ulrike Pilarczyk (Braunschweig) / Ofer Ashkenazi (Jerusalem): Moderation

Notes:

[1]<https://www.juedischejugendkultur.de/juedischejugendimuebergang-588927.html> (16.04.2026)

[2]<https://www.juedischejugendkultur.de/team.html> (16.04.2026)

[3]<https://www.burgludwigstein.de/forschen> (16.04.2026)

[4]<https://www.juedischejugendkultur.de/> (16.04.2026)

[5]<https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/392108129?language=en> (16.04.2026)

[6] Corb's presentation based on his article: Noam Corb Rosenbaum, "An island of Jewish autonomous life": Paul Rosner's Diary and the Story of the Young Maccabi Movement in Germany, in: Holocaust and Genocide Studies 38 (2024) 1, S. 81–101, <https://doi.org/10.1093/hgs/dcae002> (16.04.2026)

[7]<https://bbf.dipf.de/en/collections-discoveries/indexing-digitizing/between-aliya-and-escape> (16.04.2026)

Begleitende Ausstellung: "Aus der Nähe. Arie Pack als Fotograf der jüdischen Jugendbewegung und des Kibbuz"; Kurator: Knut Bergbauer (Braunschweig/DFG Projekt); Dezember 2025-Okttober 2026; Ort: Archiv der Deutschen Jugendbewegung auf Burg Ludwigstein, Witzenhausen.

Zitation

Matthias Schmidt, Tagungsbericht: *"Wege der Verwirklichung? Jüdische Jugend zwischen Europa und Eretz Israel/Palästina"/"Paths to Realization? Jewish Youth between Europe and Eretz Israel/Palestine"*, in: H-Soz-Kult, 28.04.2026, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-161835>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) Slavic – Caucasian – Asian – Baltic – Soviet Entanglements: Revisiting Disciplinary Borders

Organisatoren

Slavisches Seminar, Eberhard Karls Universität Tübingen
72074 Tübingen

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

12.02.2026 - 14.02.2026

Von

Aleksandra Konarzewska / Anastasiia Sergeeva / Aleksandra Konarzewska, University of Tübingen

What happens when the categories that have long structured an academic field begin to fracture? The Winter School "Slavic – Caucasian – Asian – Baltic – Soviet Entanglements: Revisiting Disciplinary Borders," held at the Slavistic Seminar in Tübingen, confronted this question head-on and transformed it into an intellectual workshop. Against the backdrop of Russia's full-scale invasion of Ukraine and the intensified debates on decolonization of the field, the participants explored how the revisited historical entanglements challenge established disciplinary boundaries and demand new conceptual tools. The Winter School arose from a growing sense of unease with the dominant academic cartographies. Over the past decade, political ruptures and shifting alliances have exposed how strongly research traditions in Slavic and East (Central) European studies relied on inherited geopolitical frameworks. Regions that had long been subsumed under the label "Russian" or "(post-)Soviet" have been increasingly asserting their own intellectual genealogies and cultural specificities. At the same time, scholars have been encountering research objects that moved across languages, empires, and epistemic traditions with little regard for disciplinary demarcations. The resulting tensions have not merely concerned terminology; they have affected institutional structures, funding schemes, and the training of future researchers. The Winter School took these frictions as a productive starting point and asked how a field might reorganize itself when its spatial and conceptual coordinates no longer appear stable.

In the first keynote lecture, BOTAKOZ KASSYMBEKOVA (Zürich) challenged the assumption that Russia's authoritarian legacy could be dismantled without confronting its imperial one. Democratisation, she argued, would remain incomplete without decolonization. By conceptualizing the Soviet Union and post-Soviet Russia as colonial projects, she shifted the debate from a narrow focus on Stalinism or autocracy to the broader question of imperial structures that have shaped political, cultural, and epistemic orders. Destalinization, in her reading, requires more than institutional reform; it demands a reconfiguration of historical narratives and a recognition of colonial violence as constitutive rather than peripheral.

The first panel examined the conceptual vocabulary with which post-soviet regions continue to be described. DIANA KUDAIBERGENOVA (London) dissected the term "post-Soviet," exposing its conceptual vagueness and political persistence. While the label suggests a shared historical trajectory after 1991, it often flattens divergent developments and imposes a homogenizing frame rooted in a single dominant past. The full-scale invasion of Ukraine rendered the term even more problematic: its geographical convenience contrasts with its analytical emptiness. By questioning why "post-Soviet" remains so attractive – especially to external observers –Kudaibergenova appealed to open a space for alternative temporalities and affiliations beyond the gravitational pull of the Soviet experience.

GALYNA SPODARETS (Potsdam) approached another traveling concept: "cancel culture." Originally embedded in U.S. identity politics, the term has migrated into Eastern European debates, where it has acquired new meanings. In Ukraine and other post-imperial contexts, practices labelled as "cancelling" can function as strategies of epistemic decolonization aimed at dismantling imperial cultural hierarchies. In Russia, by contrast, the rhetoric of "cancel culture" serves to invert victim-perpetrator roles and to frame critique as persecution. Drawing on postcolonial theory, Spodarets demonstrated that the concept itself has become a contested epistemic site, revealing how global discourses are appropriated, transformed, and instrumentalized in asymmetric power constellations.

ALIMA BISSENOVA (Astana) grounded these theoretical reflections in the case of Kazakhstan. She traced how, after independence, shifting demographics, migration patterns, and urbanization reconfigured linguistic and cultural hierarchies in Kazakhstan. Russian retained prestige for decades, yet the Kazakh language gradually gained dominance in media, business, and popular culture. By foregrounding nation-building "from below," Bissenova illustrated how local actors negotiate, appropriate, and transform inherited frameworks, thereby complicating linear narratives of decolonization.

The second panel turned to the Caucasus and to literary negotiations of empire. NATSO BERIDZE GABAIDZE (Tübingen) brought Otar Chiladze's late Soviet novel "A Man Was Going Down the Road"(1973) into dialogue with Giwi Margwelaschwili's diasporic reworking of the Medea myth in "Colchian Medea in Kolkhoz"(2017). Her fine reading of the novels showed that, rather than celebrating resistance or heroic exit, both texts dwell in ambivalence. Medea appears neither as a triumphant agent nor as a pure victim, but as a figure suspended between attachment and departure, monumentality and voice. By refusing nationalist recuperation as well as postcolonial heroization, the novels stage the unresolvable tensions of cultural survival under imperial pressure. Beridze thus proposed a poetics of entanglement that resists simple binaries of centre and periphery.

In the second contribution of the panel, SONA MNATSAKANYAN (Berlin) examined Mkrtych Armen's early Soviet Armenian novel "Yerevan"(1931). While the text outwardly aligned with Soviet anti-Orientalist rhetoric and celebrated socialist modernization, it

simultaneously disclosed how Soviet discourse reproduced hierarchical and exoticizing gazes toward its own peripheries. By situating the novel within debates on Soviet national literatures, Mnatsakanyan demonstrated how a peripheral voice could both comply with and subtly critique imperial epistemologies. The analysis underscored that decolonizing the field requires attention to such internal frictions rather than a simple reversal of centre and margin.

At the end of the first day, a book presentation introduced the “Routledge Handbook of Contemporary Belarus”(2026). The editor of the volume ALIAKSEI KAZHARSKI (Prague) discussed the volume’s engagement with authoritarianism, protest movements, and shifting identity formations in Belarus in the recent three decades. In conversation with ALEKSANDRA KONARZEWSKA (Tübingen), he emphasized how Belarus’s position between Russia and the European Union demands analytical frameworks that combine analysis of Lukashenka’s regime, international relations, and cultural history of Belarus, very different from the Russian one. The discussion highlighted Belarus as a complex actor with its own trajectories and internal tensions.

The second day began with a keynote lecture that expanded the conceptual horizon further. ZAAL ANDRONIKASHVILI (Berlin) developed the notion of “cultural sovereignty” using nineteenth-century Georgia under Russian imperial rule as a case study. When political autonomy was foreclosed, resistance migrated into the cultural sphere. Drawing on Antonio Gramsci, Andronikashvili conceptualized cultural sovereignty as a form of hegemonic self-government in the symbolic field. Language reform, canon formation, and historiography became instruments through which moral authority crystallized in civil society. His argument challenged the assumption that sovereignty is exclusively juridical and demonstrated how Enlightenment and Romantic discourses could simultaneously legitimize imperial hierarchies and enable counter-hegemonic claims.

The following panel on Central Asia shifted the focus to conceptual histories and legal frameworks. AKSANA ISMAILBEKOVA (Berlin) interrogated the translation of the Kyrgyz term “uruu” as “clan.” Soviet and Western scholarship often framed kinship structures as backward or corrupt, embedding them in evolutionist narratives. By resisting direct translation and treating “uruu” as a concept in its own right, Ismailbekova exposed how analytical categories carry political and normative baggage. Her approach exemplified how decolonization can begin with the careful scrutiny of seemingly neutral terminology.

The second contributor YULTUS SAVROVA (Berlin) analysed Ziya Samedî’s historical novel “The Mystery of the Years”(1967) as a geopoetic mapping of cities from Shanghai to Central Asian urban centres. The city emerged as a symbolic space in which local histories intersected with broader Eurasian dynamics. Savrova showed how urban modernity, migration, and multinational coexistence provided a literary medium for articulating cultural plurality beyond rigid national frames.

Finally, JONAS WIESCHOLLEK (Cambridge) turned to the nineteenth century and examined Russia’s use of international law during the conquest of Central Asia. Russian jurists positioned the empire between East and West, claiming civilizational authority while undermining the legal status of Central Asian polities. Treaties gradually shifted from reciprocal agreements to instruments of subjugation. At the same time, Russia actively shaped emerging humanitarian law in European forums, even as violence against non-European actors remained largely unregulated. Wieschollek’s analysis revealed how Russia’s support of international law coexisted with – and legitimized – imperial domination.

Questions of border, memory, and historiography shaped the final thematic block. EVGENY ZAVADSKIY (Tartu) investigated Russian-language newspapers in interwar Estonia and their portrayal of the Soviet border. Journalists framed everyday incidents and crises as evidence of a threatening “Red” empire, while seeking to dissuade local Russians from emigrating to the USSR. The border functioned as both a geographical and symbolic divide between Europe and dictatorship.

ALEKSANDRA KONARZEWSKA (Tübingen) addressed Western memory of the Second World War and its blind spots. While the Nazi-German theatre dominates Western narratives, Soviet expansion in Eastern Europe and Japanese imperial violence in East Asia often remain marginal. This asymmetry in its turn shapes theories of modern violence and moral responsibility. By highlighting these omissions, Konarzewska argued for a more globally attuned memory framework that recognizes multiple, intersecting forms of state violence.

In the concluding keynote, SUSANNE FRANK (Berlin) confronted the risk of “epistemic imperialism” within literary and cultural studies themselves. Touching upon early twentieth-century developments in Ukraine, Armenia, and Georgia, she argued that scholars must avoid reproducing imperial asymmetries by making them the sole analytical lens. Instead of treating local literatures merely as symptoms of peripheral conditions, research should emphasize their specific contact zones and interdependencies. Analysing the works by three Georgian writers Grigol Robakidze, Konstantine Gamsakhurdia and Micheil Dzhavakhishvili, Frank showed how literature’s “locatedness” becomes a methodological principle that balances contextualization with attention to local agency.

The final round table gathered these threads and addressed various pressing institutional and ethical challenges: the limits of decolonization, the danger of activism eclipsing scholarship, the question of who “has the right” to conduct area studies, and the possibility of cooperation with Russian research institutions in times of war. The discussion made clear that decolonization is not a finished program but an ongoing negotiation that must safeguard academic quality while confronting political realities.

In sum, the Tübingen Winter School resisted simplification and tried to get to the essence of the presented questions. It advanced the claim that revisiting disciplinary borders is not an optional add-on but a methodological necessity. By bringing together literary studies, history, anthropology, political science, and legal history, it modelled an interdisciplinary practice attentive to asymmetries without reducing complex societies to passive objects of empire. The debates underscored that decolonizing the field requires conceptual precision, historical depth, and institutional reflexivity. Future research will need to refine these tools further, especially in addressing multilingual corpora, hybrid research objects, and transregional connections. Rather than replacing one master narrative with another, it exposed the layered entanglements that shape Slavic, Soviet, Caucasian, Baltic, and Central Asian studies. The most compelling contributions did not merely denounce imperial structures; they demonstrated how concepts, genres, legal norms, and memories carry the traces of domination while also enabling resistance. If the Winter School demonstrated anything, it was that the reconfiguration of Slavic and post-Soviet studies has already begun – and that its outcome depends on sustained and (self-)critical dialogue across borders.

Conference overview:

Opening and Welcome Addresses

Anastasiia Sergeeva (Tübingen) / Aleksandra Konarzewska (Tübingen): Welcome speech and introduction

Keynote Lectures

Botakoz Kassymbekova (Zürich): "Destalinization as Decolonization"
Schamma Schahadat (Tübingen): Moderation

Zaal Andronikashvili (Berlin): "Hegemony without the State: Cultural Sovereignty in Nineteenth-Century Georgia"
Natso Beridze Gabaidze (Tübingen): Moderation

Susanne Frank (Berlin): "Facing Epistemic Imperialism: Focusing Literature's Locatedness"
Anastasiia Sergeeva (Tübingen): Moderation

Book Presentation

Aliaksei Kazharski (Prague): *Routledge Handbook of Contemporary Belarus* (2026)
Aleksandra Konarzewska (Tübingen): Moderation

Panel I: Rethinking Discourses and Paradigms

Diana Kudaibergenova (London): "Postsoviet no more or Multiple Pasts?"

Galyna Spodarets (Potsdam): "Cancel Culture: Rethinking an Imported Concept through a Postcolonial Lens"

Alima Bissenova (Astana): "Nation-building and Postcolonial Discourses 'from below' and Changing Linguistic and Cultural Hierarchies in Kazakhstan"

Panel II: Literature, Culture and Nation (Re-)Building in Caucasus

Natso Beridze Gabaidze (Tübingen): "Neither Voice nor Exit: Medea and the Limits of Postcolonial Agency"

Sona Mnatsakanyan (Berlin): "Mkrtich Armen's *Yerevan* (1931) and the Limits of Soviet Anti-Orientalism"

Panel III: Perspectives from Central Asia

Aksana Ismailbekova (Berlin): "The Politics of Kinship Concepts: Uruu, 'Clan,' and the Afterlives of Soviet and Western Knowledge"

Yultus Savrova (Berlin): "The Geopoetic Symbolism of Cities in Ziya Samedi's Historical Novel *The Mystery of the Years*"

Jonas Wieschollek (Cambridge): "Russian Legal Orientalism: International Law and the Conquest of Central Asia (1850–191)"

Panel IV: History and Memory

Evgeny Zavadskiy (Tartu): "The Image of the Border between the Empire of the 'Red Dictator' and Europe"

Aleksandra Konarzewska (Tübingen): "World War II and the Blind Spots of Western Modern Memory"

Round Table: Reimagining Disciplinary Borders in Slavic, Soviet, Asian, Caucasian, and Baltic Studies

Anastasiia Sergeeva (Tübingen) / Aleksandra Konarzewska (Tübingen): Moderation

Zitation

Anastasiia Sergeeva / Aleksandra Konarzewska, Tagungsbericht: *Slavic – Caucasian – Asian – Baltic – Soviet Entanglements: Revisiting Disciplinary Borders*, in: H-Soz-Kult, 18.05.2026, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-162228>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

01) Historische Zeitschrift (HZ) 322 (2026) 3

Berlin/Boston 2026: [De Gruyter Oldenbourg](https://www.degruyterbrill.com/de/journal/key/hzhz/322/3/html)

<https://www.degruyterbrill.com/de/journal/key/hzhz/322/3/html>

ISSN [0018-2613](https://www.degruyterbrill.com/de/journal/key/hzhz/322/3/html)

Kontakt

Andreas Fahrmeir

Historisches Seminar der Johann Wolfgang Goethe-Universität

Abteilung Redaktion Historische Zeitschrift (HZ)

60323 Frankfurt am Main, Norbert-Wollheim-Platz 1

Von

Florian Hoppe, Geisteswissenschaften, De Gruyter Oldenbourg

Das neue Heft der Historischen Zeitschrift ist erschienen, wir wünschen anregende Lektüre!

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

Felix Wiedemann, Vom Semitismus zum Antisemitismus? Die Kategorie des Semitischen in den Wissenschaften des 19. Jahrhunderts und ihr Beitrag zur Judenfeindschaft [S. 575]

<https://doi.org/10.1515/hzhz-2026-0012>

Über die etymologische Sinnlosigkeit des Begriffs „Antisemitismus“ ist sich die Antisemitismusforschung weithin einig: Der am Ende des 19. Jahrhunderts zunächst als Selbstbezeichnung der Antisemiten aufkommende Begriff bezog sich niemals auf eine Ablehnung der „Semiten“, sondern ausschließlich auf Juden und Judentum und hat sich seither als Synonym für die (moderne) Judenfeindschaft etabliert. Der begriffliche Rückgriff auf den „Semitismus“ wird dabei zumeist mit einer negativen Konnotation der sogenannten Semiten im (wissenschaftlichen) Diskurs des 19. Jahrhunderts erklärt. Die Entstehungs- und Verwendungsgeschichte der Kategorie des Semitischen zeigt jedoch ein deutlich komplexeres Bild: Wie im Folgenden anhand einer Untersuchung von Publikationen aus den zeitgenössischen Sprach-, Orient- und Bibelwissenschaften gezeigt wird, bestand zwischen abwertenden Darstellungen der sogenannten Semiten und antisemitischen Positionierungen kein direkter Zusammenhang – ebenso wenig wie zwischen romantisierenden Darstellungen und einer Ablehnung des Antisemitismus. Vor diesem Hintergrund vermögen auch jüngere Vorschläge nicht zu überzeugen, den Begriff „Antisemitismus“ wörtlich zu lesen und auf einen zusammenhängenden Abwertungsdiskurs gegenüber Juden und Arabern (bzw. Judentum und Islam) im 19. Jahrhundert zu schließen.

There is a broad consensus in studies of antisemitism that the term ‘antisemitism’ is etymologically meaningless. First emerging at the end of the 19th century, the term was coined by antisemites to describe themselves; however, it never referred to a rejection of ‘Semites’, only to Jews and Judaism. Since then, it has become synonymous with modern hostility towards Jews. The conceptual reference to ‘Semitism’ is usually attributed to the

negative connotations associated with 'Semites' in 19th-century scholarly discourse. However, the history of the origin and use of the category of 'Semitism' reveals a much more complex picture. As will be demonstrated, an examination of contemporary publications in philology, Oriental studies, and biblical studies shows that there was no direct link between derogatory portrayals of 'Semites' and antisemitic views, nor between romanticised portrayals and opposition to antisemitism. Therefore, the recent suggestion that the term 'anti-Semitism' should be taken literally to refer to a coherent discourse disparaging both Jews and Arabs (respectively Judaism and Islam) in the 19th century is also unconvincing.

Benjamin Möckel, Die „Zeit“ der Demokratie. Zeitstrukturen und temporale Diskurse in der parlamentarischen Praxis der Bundesrepublik [S. 603]

<https://doi.org/10.1515/hzhz-2026-0013>

Der Aufsatz analysiert die Bedeutung von Zeit für die Geschichte moderner Demokratien. Er argumentiert, dass Zeitstrukturen und Zeitdiskurse eine prägende, in der Forschung bislang jedoch weitgehend übersehene Dimension der parlamentarischen Praxis darstellen. Im ersten Teil wird ein Analyserahmen entwickelt, der fünf Zeitdimensionen unterscheidet: als Horizont, Struktur, Ressource, Diskurs und Gegenstand. Der zweite Teil untersucht am Beispiel der Bundesrepublik, auf welche Weise Fragen von Zeit und Zeitlichkeit demokratische Strukturen und Praktiken beeinflussten – etwa in den Debatten über die parlamentarische Geschäftsordnung und deren Reformen, in parlamentarischen Auseinandersetzungen über konkrete Gesetzesvorhaben sowie im Zusammenspiel zwischen Parlament, Medien und Öffentlichkeit.

The article analyses the significance of time for the history of modern democracies. It argues that temporal structures and discourses represent an important yet largely overlooked dimension of parliamentary practice. The first part develops an analytical framework that distinguishes five different dimensions of time: as horizon, structure, resource, discourse, and object. By using the Federal Republic of Germany as a case study, the second part examines how questions of time and temporality have shaped democratic practice – for example in debates over procedural rules and their reforms, in parliamentary discussions of specific legislative proposals, and in the interaction between parliament, the media, and the public.

Nekrolog

Iris Schröder, „Born to go wild?“. Ein Nachruf auf die Historikerin Rebekka Habermas (1959–2023) [S. 638]

<https://doi.org/10.1515/hzhz-2026-0014>

Nekrolog

Corinna Bittner, Steffi de Jong, Benjamin Möckel, Habbo Knoch (1969–2024) [S. 646]

<https://doi.org/10.1515/hzhz-2026-0015>

Neue historische Literatur

Schwerpunkt Habsburg in der Historiographie

Matthias Melcher, „What Good Is Habsburg History When the World Is on Fire?“. Rückschau auf die erste Central European History Convention in Wien [S. 653]

Allgemeines

David A. Lesch, A History of the Middle East Since the Rise of Islam. From the Prophet Muhammad to the 21st Century (T. Epkenhans) [S. 664]

Katherine Johnston, The Nature of Slavery. Environment and Plantation Labor in the Anglo-Atlantic World (A. S. Rose) [S. 666]

Sebastian Haumann/Eva-Maria Roelevink/Nora Thorade u. a. (Hrsg.), Perspektiven auf Stoffgeschichte. Materialität, Praktiken, Wissen (B. Wagner-Hasel) [S. 668]

Robert Colls, This Sporting Life. Sport and Liberty in England, 1760–1960 (B. Stuchtey) [S. 672]

Jan Křen, Zwei Jahrhunderte Mitteleuropa. Vom Beginn der Moderne bis zur Jahrtausendwende. Aus dem Tschechischen von Anna Ohlídal (C. Schutte) [S. 674]

Eric W. Sager, The Thinking Historian. A Search for History as Understanding (G. Eckert) [S. 677]

Altertum

Alexander Rubel, Migration in der Antike. Von der Odyssee bis Mohammed (M. Sehlmeier) [S. 679]

Ann Brysbaert/Irene Vikatou/Jari Pakkanen (Eds.), Shaping Cultural Landscapes. Connecting Agriculture, Crafts, Construction, Transport, and Resilience Strategies (W. Tietz) [S. 681]

Émeline Marquis/Peter von Möllendorff (Hrsg.), Brief und Macht. Pseudonyme Briefsammlungen der Antike (M. Haake) [S. 683]

Filippo Carlà-Uhink/Eike Faber (Eds.), Corruption in the Graeco-Roman World. Re-reading the Sources (M. Handy) [S. 685]

Owen Rees, Military Departures, Homecomings and Death in Classical Athens (A. Pabst) [S. 687]

Tobias Hirsch, Die Briefe des Isokrates. Politische Ratschläge und soziale Netzwerke im vierten Jahrhundert v. Chr (J. Engels) [S. 689]

Eleni Marantou, Exploring the Sacred Landscape of the Ancient Peloponnese. Cults and Sacred Places (S. Nomicos) [S. 691]

Katja Sporn/Alexandre Farnoux/Eric Laufer (Eds.), Ancient Phokis. New Approaches to Its History, Archaeology and Topography (A. Livieratou) [S. 694]

Frances B. Titchener/Alexei V. Zadorojnyi, The Cambridge Companion to Plutarch (R. Hirsch-Luipold) [S. 697]

Andrew Burnett, The Roman Provinces, 300 BCE – 300 CE. Using Coins as Sources (M. Zanin) [S. 701]

Simon Hornblower, Hannibal and Scipio. Parallel Lives (D. Hoyos) [S. 703]

Gesine Manuwald, Cicero. De re publica (J. Sauer) [S. 707]

Frederik Julian Vervaet/David Rafferty/Christopher J. Dart (Eds.), How Republics Die. Creeping Authoritarianism in Ancient Rome and Beyond (J. E. Lendon) [S. 710]

Thomas E. Strunk, On the Fall of the Roman Republic. Lessons for the American People (U. Walter) [S. 712]

Stuart McKie, Living and Cursing in the Roman West. Curse Tablets and Society (S. Bianchi Mancini) [S. 715]

Gilles Sauron, Auguste. L'emprise des signes (J. Fischer) [S. 716]

Rebecca Robinson, Imperial Cults. Religion and Politics in the Early Han and Roman Empires (J. Walter) [S. 719]

Bram L. H. ten Berge, Writing Imperial History. Tacitus from Agricola to Annales (M. Vielberg) [S. 721]

Lee L. Brice/Elizabeth M. Greene (Eds.), Women and the Army in the Roman Empire (R. Fellmann Brogli) [S. 724]

Simone Mollea, „Humanitas“ in the Imperial Age. From Pliny the Younger to Symmachus (J. Scherr) [S. 726]

Klaus-Peter Johnen, Die Markomannen und ihre Nachbarn. Germanen an der Peripherie des Römischen Reiches (M. Speich) [S. 729]

Matthias Stern, Taxes and Authority in the Late Antique Countryside. The Reach of the State and the Pagarchs of Byzantine Egypt (284–642 CE) (G. Franceschini) [S. 731]

Sonja Ulrich, Die „Kriegshistoriographie“ des Orosius. „Krieg“ als Argumentationsmotiv in einem spätantiken christlichen Geschichtswerk (S. Tan) [S. 733]

Ian Nicholas Wood, Europe in Late Antiquity (M. Fafinski) [S. 736]

Christian Rollinger, Zeremoniell und Herrschaft in der Spätantike. Die Rituale des Kaiserhofs in Konstantinopel (A. Becker) [S. 738]

Mittelalter

Nathalie Bouloux/Jean-Charles Ducène (Eds.), Territoires, régions, royaumes. Le développement d'une cartographie locale et régionale dans l'Occident latin et le monde arabe (Xe–XVe siècle) (M. Stercken) [S. 741]

Alexander Patschovsky/Kurt-Victor Selge (Hrsg.), Joachim von Fiore, Expositio super Apocalypsim et opuscula adiacentia. Teil 2: Expositio Apocalypsis (J.-H. de Boer) [S. 743]

Martin Pjecha, Theo-politics of the Hussite Movement. From Reform to Revolution (B. Gübele) [S. 745]

Frühe Neuzeit

Dominik Fugger, Die Emanzipation des Geschmacks. Vom Aufbruch der europäischen Küche in die Neuzeit (H. Stahl) [S. 748]

Stefan Beckert, Duell unter Abwesenden. Die Druckschriftenfehde um Herzog Heinrich d. J. von Braunschweig vor der Reichsöffentlichkeit (1538–1542) (K. Beiergrößlein) [S. 750]

Ulf Wendler, Pest, Fleckfieber, Ruhr und Typhus. Epidemien auf dem Land und ihre Deutung im Fürstentum Lüneburg (1565–1666) (A. Stegmann) [S. 753]

Colin Martin/Geoffrey Parker, Armada. The Spanish Enterprise and England's Deliverance in 1588 (T. Weller) [S. 754]

Martina Winkler, Peter I. Zar und Kaiser. Eine Biografie (M. Sach) [S. 756]

Anka Steffen, Am leinenen Faden. Schlesiens Wirtschaft im globalen Kontext der frühen Neuzeit (U. Pfister) [S. 759]

Penelope Corfield/Jonas Nordin (Eds.), Media and Mediation in the Eighteenth Century (M. M. Jensen) [S. 763]

19.–21. Jahrhundert

Christian Henriot (Ed.), Modern China in Flux. Networks, Mobility, and Transformation (J. Imbach) [S. 766]

Henning Steinführer/Meike Buck (Hrsg.), Aspekte des Kolonialen in der Geschichte von Niedersachsen und Bremen (B. Stuchtey) [S. 768]

Maurizio Isabella, Southern Europe in the Age of Revolutions (F. Pestel) [S. 770]

Iosif P. Maravelakis, From Crete to London. An Example of a Bottom-up Exercise of British Power in the 19th Century Ottoman Empire (J. Späth) [S. 771]

Julius H. Schoeps, Im Kampf um die Freiheit. Preußens Juden im Vormärz und in der Revolution von 1848 (U. Sieg) [S. 774]

Peter Urbanitsch, „... das Schulwesen ist und bleibt allzeit ein Politicum ...“ Aspekte zur cisleithanischen Bildungsgeschichte 1848–1918 (Y. Wirth) [S. 776]

Frances Knight, Ebenezer Howard. Inventor of the Garden City (A. Fahrmeir) [S. 779]

Don H. Doyle, Reconstruction. How Lincoln's New Birth of Freedom Remade the World (M. Berg) [S. 781]

Christiane Tichy, Emmy Beckmann (1880–1967). Beruf, Politik, Frauenbewegung. Eine Biografie (S. Speit) [S. 783]

Sandra Dahlke/Nikolaus Katzer/Denis Sdvizhkov (Eds.), Revolutionary Biographies in the 19th and 20th Century. Imperial – Inter/national – Decolonial (M. Middell) [S. 786]

Lukas Grawe (Hrsg.), Gehirne der Armeen? Die Generalstäbe der europäischen Mächte im Vorfeld der Weltkriege (C. T. Müller) [S. 788]

Tobias Kaiser, Parlamentarische Polizeigewalt im europäischen Kontext. Eine politische Kulturgeschichte (R. Jessen) [S. 790]

James H. Meyer, Red Star over the Black Sea. Nâzım Hikmet and his Generation (C. Liebisch-Gümüş) [S. 792]

Elsa Devienne, Sand Rush. The Revival of the Beach in Twentieth-Century Los Angeles (M. Rudolph) [S. 794]

Alan Kramer, Concentration Camps. A Global History (M. Buggeln) [S. 796]

Tim Jenkins, The British Aircraft Industry during the First World War. The Dope Scandal (B. Winzer) [S. 799]

Jörg Baberowski, Die letzte Fahrt des Zaren. Als das alte Russland unterging (D. Neutatz) [S. 801]

Benjamin Hasselhorn, Die Bedeutung des Kronprinzen Wilhelm. Beiträge zur Nachgeschichte der Hohenzollern-Monarchie. Mit einer Edition eines unveröffentlichten Memoirenmanuskripts. Unter Mitarbeit von Etienne-F. Hees (T. Brechenmacher) [S. 803]

Werner Milert, Auf verlorenem Posten? Die Praxis der Betriebsräte in den Aufsichtsräten in der Weimarer Republik (F. Hederer) [S. 806]

R. T. Howard, Spying on the Reich. The Cold War Against Hitler (M. Wala) [S. 808]

Hella Rottenberg/Sandra Rottenberg, Isay Rottenbergs Zigarrenfabrik. Wie ein niederländisch-jüdischer Unternehmer in Sachsen den Nazis die Stirn bot (C. Lange) [S. 810]

Hans P. Soetaert, The Scattered Library. The Various Fates of the Remnants of Magnus Hirschfeld's Institute of Sexual Science Collection in France and Czechoslovakia, 1932–1942 (R. Kühn) [S. 812]

Angela Borgstedt/Christiane Pfanzen-Sponagel (Hrsg.), Speyer 1933–1945. Die Domstadt im Nationalsozialismus (T. Schaarschmidt) [S. 815]

Maria Busch, „... und morgens war er dann ein Nazi“. Erinnerungen an Widerstand und Anpassung im Nationalsozialismus. Bearbeitet und mit einem Nachwort von Janne Grashoff (M. Roth) [S. 817]

Stephan Lehnstaedt, Der vergessene Widerstand. Jüdinnen und Juden im Kampf gegen den Holocaust (M. A. S. Sarhangi) [S. 819]

Elsa Behrend-Rosenfeld/Siegfried Rosenfeld, Living in Two Worlds. Diaries of a Jewish Couple in Germany and in Exile. Edited by Marita Krauss and Erich Kasberger (S. Mahrer) [S. 822]

Raphael Tjhuis, Ich war Häftling 29388. Autobiographische Aufzeichnungen und Erinnerungen. Herausgegeben und kommentiert von Martina Rommel (J. Koll) [S. 824]

Mark Walker, Hitlers Atombombe. Geschichte, Legende und das Erbe von Nationalsozialismus und Hiroshima (M. Popp) [S. 826]

Frank Lothar Kroll/Miloš Řezník (Hrsg.), Zweierlei Neuanfang. Das Ende des Zweiten Weltkriegs in West und Ost (R. Bessel) [S. 830]

Atina Grossmann/Alexandra M. Kramen/Tamar Lewinsky et al. (Eds.), The Surviving Remnant. Documents on Jewish Displaced Persons in Postwar Germany 1945–1950 (N. Hagen) [S. 832]

Maik Ullmann, Vor der Erinnerung. Die Außenlager des Konzentrationslagers Neuengamme und ihre Nachgeschichten 1945–1992 (A. Rudorff) [S. 834]

Daniel Schmidt/Annika Becker/Fabian Köster u. a. (Hrsg.), Kunst in der Kommune. Über die Gleichzeitigkeit von Innovation und Kontinuität deutscher Kunstpolitik nach 1945 (C. Zimmermann) [S. 837]

Manfred Kittel, Die zwei Gesichter der Zerstörung. Raphael Lemkins UN-Genozidkonvention und die Vertreibung der Deutschen (M. M. Payk) [S. 839]

Philipp Glahé, Amnestielobbyismus für NS-Verbrecher. Der Heidelberger Juristenkreis und die alliierte Justiz 1949–1955 (S. K. Paas) [S. 841]

Frank Bajohr/Magnus Brechtken (Hrsg.), Zeitzeugen, Zeitgenossen, Zeitgeschichte. Die frühe NS-Forschung am Institut für Zeitgeschichte (B. Lehmann) [S. 843]

Heinz Duchhardt, Die Frühgeschichte der Mainzer Historischen Kommission. Geschichtswissenschaft im Kontext der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse (R. Stauber) [S. 846]

Jörg Arnold, The British Miner in the Age of De-Industrialization. A Political and Cultural History (I. Reckmann) [S. 848]

Edgar Wolfrum, Deutschland von der Wiedervereinigung bis zur Gegenwart 1990–2021. Zehnte, völlig neu bearbeitete Aufl. (D. Geppert) [S. 851]

Karen Körber/Björn Siegel (Hrsg.), Deutsch-Jüdische Geschichte und Gegenwart. Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts (A. Walther) [S. 853]

Victoria Kumar/Gerald Lamprecht/Lukas Nievoll (Hrsg.), Erinnerungskultur und Holocaust Education im digitalen Wandel. Georeferenzierte Dokumentations-, Erinnerungs- und Vermittlungsprojekte (M. Barricelli) [S. 855]

Eingegangene Bücher [S. 860]

Zitation

Historische Zeitschrift (HZ) 322 (2026) 3, in: H-Soz-Kult, 01.06.2026, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-162734>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

02) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) 74 (2026), 5

Berlin 2026: [Metropol Verlag](https://metropol-verlag.de/produkt/zeitschrift-fuer-geschichtswissenschaft-74-jg-heft-5-2026/)

Erscheint monatlich

<https://metropol-verlag.de/produkt/zeitschrift-fuer-geschichtswissenschaft-74-jg-heft-5-2026/>

100 S.

Preis Jahresabonnement (Inland): € 136,00; Einzelheft: € 14,00

ISSN [0044-2828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-65862-p0044-2828-9)

Redaktion

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG)

Berlin

c/o

Technische Universität Berlin Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin Redaktion Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) Kaiserin-Augusta-Allee 104-106 10553 Berlin Mitglieder: Friedrich Veitl (verantwortl. Redakteur), veitl@metropol-verlag.de Redaktion: Friedrich Veitl (verantwortlich), Frédéric Bonnesoeur, Kolja Buchmeier, Lara Raabe, Detlev Kraack, Swen Steinberg, zfg@metropol-verlag.de Verlagsadresse: Metropol Verlag, Ansbacher Str. 70, 10777 Berlin

Von

Friedrich Veitl, Metropol Verlag

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft

74. Jahrgang 2026, Heft 5

Inhaltsverzeichnis

ARTIKEL

Stefan Hördler: Brutstätte des Nationalsozialismus. Mitteldeutsche SS-Seilschaften in der preußischen Provinz Sachsen S. 397–419

Frank Bajohr: Kindertäter. Antijüdische Gewalt von Kindern und Jugendlichen in der NS-Zeit 1933–1945 S. 420–440

Ingo Müller: Ein Exzellenzgeflecht. Konrad Morgen und die Moralphilosophie S. 441–462

REZENSIONEN

Allgemeines

Sven Beckert: Kapitalismus. Geschichte einer Weltrevolution. Hamburg 2025 (Rainer Stollmann) S. 463

Altertum

Jonas Scherr: Die Zivilisierung der Barbaren. Eine Diskursgeschichte von Cicero bis Cassius Dio. Berlin/Boston 2023 (Hendrik Müller) S. 465

Neuzeit / Neueste Zeit

Malte Maria Unverzagt: Die Kunst der Resignation. Karl Löwiths Briefe aus Italien. Göttingen 2024 (Peter Steinbach) S. 467

Annette Prossinger: Alfred Landecker. Ein deutsch-jüdisches Leben 1884–1942. Göttingen 2024 (Horst Thum) S. 469

Volker Hildisch (Hrsg.): Dunkel liegt die Zukunft vor uns. Das geheime Kriegstagebuch des Siemens-Managers Hans Henning von Pentz. Saarbrücken 2026 (Franz Josef Schäfer) S. 471

Wolfgang Reinhard: Lehrerleben und Hakenkreuz. Von Valparaiso nach Pforzheim und von Ravensburg bis zum Donez. Ubstadt-Weiher 2025 (Bea Lundt) S. 473

Frank W. Stahnisch: Great Minds in Despair. The Forced Migration of German-Speaking Neuroscientists to North America, 1933 to 1989. Montreal 2025 (Florian G. Mildenberger) S. 475

Raimund Wolfert/Oranna Dimmig/Claudia Schoppmann (Hrsg.): Damals wurde uns klar, dass Bleiben Lebensgefahr bedeutete. Eva Siewert und Alice Carlé, eine Liebe während der Shoa. Berlin 2025 (Max Bloch) S. 477

Marvin Becker/Helge-Fabien Hertz/Rainer Hering/Thomas Großbölting (Hrsg.): Vom Nationalsozialismus überzeugt? Politische Einstellungen christlicher Akteure in und nach der Diktatur. Frankfurt a. M. 2025 (Ralf Retter) S. 478

Hans de Vries: „Helaas heb ik in Auschwitz pech“. Nederlands personeel in de nazikampen [„In Auschwitz habe ich leider Pech“. Niederländisches Personal in NS-Lagern], Amsterdam 2025 (Johannes Koll) S. 479

Anders Otte Stensager: Franz Stangl – Der Lagerkommandant von Sobibór und Treblinka. Eine Biografie. Innsbruck 2025 (Eva Bammer) S. 481

Waitman Wade Beorn: Between the Wires. The Janowska Camp and the Holocaust in Lviv. Lincoln 2024 (Stephan Lehnstaedt) S. 483

Helke Dreier/Kerstin Wolff: Eine Herkulesaufgabe. Die Trümmerräumung in Kassel 1942–1955. Gudensberg-Gleichen 2024 (Klaus-Peter Friedrich) S. 485

Ekaterina Shapiro-Obermair: Geschichte performen. Öffentliches Gedenken an den Zweiten Weltkrieg im Zeichen des russisch-ukrainischen Krieges. Bielefeld 2024 (Insa Eschebach) S. 487

Ekaterina V. Haskins: Remembering the War, Forgetting the Terror. Appeals to Family Memory in Putin's Russia. University Park 2024 (Irina Rebrova) S. 489

Zitation

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) 74 (2026), 5, in: *H-Soz-Kult*, 18.05.2026, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-162383>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 77 (2026), 3/4

Zeitschriftentitel

[Geschichte in Wissenschaft und Unterricht](#)

Weiterer Titel

Kapitalismus und Wachstumspolitiken

Hannover 2026: [Erhard Friedrich Verlag](#)

ISSN [0016-9056](#)

Kontakt

Marco Dräger

Geschichte in Wissenschaft und Unterricht

Heidelberg

c/o

Prof. Dr. Marco Dräger Professor für Geschichte und ihre Didaktik Besucheradresse:

Pädagogische Hochschule Heidelberg Institut für Gesellschaftswissenschaften Abteilung

Geschichte Im Neuenheimer Feld 519 69120 Heidelberg Postadresse: Keplerstraße 87

69120 Heidelberg

Von

Prof. Dr. Marco Dräger, Institut für Gesellschaftswissenschaften, Abteilung Geschichte, Pädagogische Hochschule Heidelberg

Obwohl der „Kapitalismus“ als analytische Kategorie eine Zeit lang ausgedient zu haben schien, ja, der Begriff vielen Beobachtern im „Westen“ als eher „unwissenschaftlich“ galt, ist neuerdings das Interesse an seiner historisch-systematischen Ergründung erneut erheblich gestiegen. So haben in den letzten Jahren verschiedene Darstellungen die globale Ausbreitung kapitalistischer Produktions- und Arbeitsverhältnisse über mehrere Jahrhunderte umfassend nachgezeichnet, wobei die Bewertung der ökonomischen Parameter ebenso wie die der sozialen Folgen erhebliche Differenzen aufweist. Überdies ist nicht zu verkennen, dass die neuen Forschungsansätze zahlreiche Fragen unbeantwortet ließen. Dazu zählen die Rolle der Regierungen und ihrer Wachstumspolitiken, über die sie den wirtschaftlichen Wandel aktiv zu fördern oder gar zu steuern versuchten. In genau diese Forschungslücke stößt das vorliegende Heft.

Inhaltsverzeichnis

BEITRÄGE

Lars Döpking
Wachstumspolitik
Kapitalismus und Staatlichkeit in den historischen Sozialwissenschaften

Lena Senoner
Verflochtene Wirtschaften
Über den Export von DDR-Teppichen nach Westdeutschland am Beispiel der Hamburger
Vertreterfirma Foldt & Preuß

Lucrezia Ranieri
Ein Rezept gegen die Inflation?
Italien und das „Modell Deutschland“ in den 1970er Jahren

Veronika Hyden-Hanscho
Der adelige Unternehmer in der Habsburgermonarchie
Problemaufriss und Neuverortung des Adels als Wirtschaftsakteur im langen 18.
Jahrhundert

Tobias Scheib
Die Wirtschaft steuern?
Stabilisierungspolitik in der BRD und in Italien während des späten Wirtschaftswunders

Michael Sauer
Forschen in Praxisphasen
Anregungen für das Fach Geschichte

LITERATURBERICHT

Jan-Otmar Hesse/Sebastian Teupe
Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte

Zitation

Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 77 (2026), 3/4 , in: H-Soz-Kult, 07.05.2026,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-161965>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

04) Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung.
134 (2026), 1

Wien 2026: [Böhlau Verlag](#)

Preis Einzelheft: 55.00 EUR; Jahrespreis 95.00 EUR (zuzügl. Versandkosten)

ISSN [0073-8484](#)

Kontakt

Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung

c/o

Institut für Österreichische Geschichtsforschung Universität Wien Universitätsring 1 A-1010 Wien Telephon: +43 1 4277 27201 Fax: +43 1 4277 9272

Von

Herwig Weigl, Institut fuer Oesterreichische Geschichtsforschung / Institut fuer Geschichte, Universitaet Wien

Der erste Halbband der Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 134 (2026) ist erschienen.

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

Miha Kosi, Mittelalterliches Spitalwesen im Südosten des Reiches (Slowenien und benachbarte Gebiete), S. 1-36

Thomas Haye, Abenteuerliche Berichte aus dem Wien des Jahres 1393, S. 37-58

Jiří Mitáček, Die Beziehungen zwischen dem Zentrum und der Peripherie. Bemerkungen zur Kommunikation zwischen der Ordenszentrale der Johanniter auf Rhodos, der böhmischen Ordensprovinz und dem Heiligen Stuhl im 14. und 15. Jahrhundert und zum Buch „Die Athleten und der Vikar Christi“, S. 59-80.

Gábor Gángó, Leibniz und die Ungarnmission. Die Reunionspläne von Christobal de Rojas y Spinola 1691, S. 81-103

Bettina Buchendorfer, Zsófia Kádár und Sylvia Stegbauer, Die Akademische Kongregation und die Neuausstattung des Theatersaals in der Alten Aula in Wien. . Ein jesuitischer Repräsentationsraum und seine Künstler, S. 104-124

Shuichi Iwasaki, Die Theresianische Regierung und die niederösterreichischen Stände 1749–1756. Ständische Verfassung und zentralstaatliche Verwaltung, S. 125-146

Kleine Mitteilungen

Wolfgang Häusler, Von deutschen Revolutionärinnen und Revolutionären. Die „edition paulskirche“ als Quelle für die gescheiterte, doch nicht vergebliche demokratische Revolution von 1848/49, S. 147-159

Rezensionen

S. 160-238

Klosterneuburger Traditionsbuch, ed. Karl Brunner. (Roman Deutinger)

Andreae II regis Hungariae decretum anni 1222 bulla aurea roboratum. The Golden Bull of King Andrew II of Hungary. Critical Text and Studies, ed. Dániel Bácsatyai–Gyula Mayer–György Rách–Kornél Szovák. (Miroslav Lysý)

Die Nürnberger Briefbücher I. 1404–1408, ed. Sabrina Späth. – Die Nürnberger Briefbücher II. 1408/1409, ed. Anna Bub–Julian Krenz–Martin Mayr–Katharina Neumeier. – Die Nürnberger Briefbücher III. 1409–1412, ed. Simon Bürcky–Julian Krenz–Martin Mayr–Katharina Neumeier. – Die Nürnberger Briefbücher IV. 1414–1416, ed. Katharina Neumeier–Julian Krenz–Simon Bürcky–Martin Mayr. – Die Nürnberger Briefbücher V. 1419–1423, ed. Julian Krenz–Katharina Neumeier–Anna Bub–Martin Mayr. (Ivan Hlaváček)

Deutsche Reichstagsakten unter Maximilian I., Bd. 12: Die Reichstage zu Worms 1513 und Mainz 1517, 2 Teile, bearb. von Reinhard Seyboth. (Markus Gneiss)

Das Tagebuch von Leo Thun-Hohenstein (1825–1842). Einblicke in die Jugendjahre des späteren Ministers für Cultus und Unterricht, ed. Michael Prokosch–Siegelinde Kapferer. (Jiří Pešek)

Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg 2. Von 1152–1208, ed. Georg Kreuzer (†)–Philipp T. Wollmann. (Herwig Weigl)

Frans Laurentius–Theo Laurentius, Watermarks 1450–1850. A Concise History of Paper in Western Europe. (Maria Stieglecker)

Kathryn M. Rudy, Touching Parchment. How Medieval Users Rubbed, Handled, and Kissed Their Manuscripts 1: Officials and Their Books. 2: Social Encounters with the Book. (Claudia Schretter-Picker)

Les cartulaires. Entre mises en ordre des archives et mises en ordre du monde (XIe–XIIIe siècle) – Kartulare. Ordnen der Archive und Ordnung der Welt (9.–13. Jahrhundert), ed. Claire de Cazenove Hannecart. (Marco Mostert)

Der bittere Geschmack des Archivs / Le goût amer de l'archive, hg. von Alexandre Elsig–Thibaud Giddey–Malik Mazbouri. (Stefan Seitschek)

Deutsche Archive im digitalen Zeitalter. Partizipation, Offenheit, Transparenz, hg. von Antje Diener-Staekling–Dagmar Hovestädt–Joachim Kemper–Patricia Lenz. (Maria Benauer)

The Companion to Medieval Pilgrimage, hg. von Andrew Jotischky–William J. Purkis. (Karsten Schuil)

Andreas Schwarcz, Frühmittelalterstudien. (Peter Soustal)

Friederike Bäumer, Das Papsttum im siebten Jahrhundert. Eine Untersuchung päpstlicher Repräsentationsprozesse anhand schriftlicher und bildlicher Quellen. (Clemens Gantner)

Women and monastic reform in the medieval West, c.1000–1500. Debating identities, creating communities, hg. von Julie Hotchin–Jirki Thibaut. (Francesca Battista)

Nora Berend, Stephen I, the First Christian King of Hungary: From Medieval Myth to Modern Legend. (Martin Homza)

Das Papsttum und Niederösterreich vom Hochmittelalter bis in das frühe 17. Jahrhundert. Die Vorträge des 40. Symposions des NÖ Instituts für Landeskunde in Kooperation mit dem Diözesanarchiv St. Pölten, red. von Jacqueline Schindler. (Stefan Schima)

Images of Thomas Becket in the Middle Ages and Beyond. The Uses and Abuses of a Celebrity Saint, ed. Alyce A. Jordan–Kay Brainerd Slocum. (Anne Duggan)

James Barnaby, Religious Conflict at Canterbury Cathedral in the Late Twelfth Century. The Dispute between the Monks and the Archbishop, 1184–1200. (Anna Duggan)

Pope Gregory IX (1227–1241). Power and Authority, hg. von Damian J. Smith. (Aaron Schwarz)

The Rise of Cities Revisited. Reflections on Adriaan Verhulst's vision of Urban Genesis and Developments in the Medieval Low Countries, hg. von Bran Vannieuwenhuyze–Reinout Rutte. (Ferdinand Opll)

Kaiser Sigismund und Bayern. Eine kollektive Monographie, hg. von Petr Elbel–Irmgard Fees. (Christof Paulus)

Manfred Hollegger–Markus Gneiß, Maximilian I. (1459–1519). Herrscher und Mensch einer Zeitenwende. (Reinhard Seyboth)

Gerd Schwerhoff, Der deutsche Bauernkrieg. Geschichte einer wilden Handlung. (Josef Löffler)

Alexander Denzler, Straßen im 16. Jahrhundert. Erhalt – Nutzung – Wahrnehmung. (Andrea Serles)

Martina Wagner, Vom Hochmeister zum Direktorium. Die Veränderung der Binnenstruktur des Deutschen Ordens im 16. und 17. Jahrhundert. (Tobias Schenk)

Matteo Lazzari, I colori della malafede. Afromessicani, Inquisizione e razza in Nuovo Spagna (1570–1650). (Julia Gebke)

Christoph Gampert, Die Soldatensteuer in Schwaben, Franken und Westfalen. Ein Beitrag zur Geschichte des Kontributionswesens im Dreißigjährigen Krieg. (Andreas Weigl)

The European Experience in Slavery, 1650–1850, hg. von Rebekka von Mallinckrodt. (Corinna Peres)

Dreihundert Jahre Königlich-Preußische Saline in Halle. Kontinuitäten und Wendepunkte mitteldeutscher Salzgeschichte in vergleichender Perspektive, hg. von Michael Hecht. (Johannes Lang)

David Krych, Das Wiener Hetzamphitheater (1755–1796). Ein Theater im Hinterhof der moralischen Anstalt. (Martin Scheutz)

Hans-Ulrich Schiedt, Auf den Spuren der Arbeitstiere. Eine gemeinsame Geschichte vom ausgehenden 18. bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts. (Martin Scheutz)

Bettina Blessing, Katholische Krankenpflege im Spannungsfeld säkularer Tendenzen. Die Münchner Barmherzigen Brüder und Elisabethinerinnen von der Mitte des 18. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. (Eva Riedlsperger)

Pavel Himl, Beobachten, Beschreiben, Gestalten. Die Polizei im Zeitalter der Aufklärung und der moderne Staat 1770–1820. (Franziska Niedrist)

Fabio Todero, La patria alla frontiera. Storia dell'Irredentismo adriatico. (Andreas Gottsmann)

Zwischen Vaterlandsliebe und Ausgrenzung. Die jüdischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Monumenta Germaniae Historica, hg. von Martina Hartmann–Annette Marquard-Mois–Maximilian Becker. (Wolfgang E. J. Weber)

Notizen

S. 238-263

Die Annales Petaviani. Kritische Edition und Übersetzung, ed. Gabriel Anhegger–Steffen Patzold–Louisa Schulz–Erik Wascheck. (Harald Krahwinkler)

Das Tagebuch des St. Galler Fürstabts Pankraz Vorster 1796–1829, Bd. 1: 1796–1798, ed. Peter Erhart, bearb. von Silvia Bärlocher–Sandra Ernst–Lorenz Hollenstein–Anina Steinmann. (Harald Tersch)

Regesta Pontificum Romanorum, ed. Philippus Jaffé. Editionis tertiae emendatae et auctae sub auspiciis Nicolai Herbers Tomum V (Ab anno MLXXIII ad annum MXCIX) curaverunt Magdalena-Maria Berkes–Jessica Breunig–Judith Werner. (Werner Maleczek)

Iberia Pontificia 8–9: Provincia Toletana. Dioeceses Secobiensis et Segvntina, ed. Daniel Berger. Provincia Bracarensis. Dioecesis Zamorensis, ed. Santiago Domínguez Sánchez–José Luis Martín Martín–Franco Engel. (Werner Maleczek)

Universitätsmatrikeln. Universitäre Einschreibeunterlagen in archivischer Überlieferung und digitaler Präsentation, hg. von Dennis Hormuth. (Ulrike Denk)

Post aus Nürnberg. Interdisziplinäre Forschungen zu den Briefbüchern des 15. Jahrhunderts, hg. von Mechthild Habermann–Peter Fleischmann–Klaus Herbers. (Ivan Hlaváček)

Cities and Economy in Europe. Markets and Trade on the Margins From the Middle Ages to the Present, hg. von Katalin Szende–Erika Szívós–Boglárka Weisz. (Christoph Sonnlechner)

The Medieval and Early Modern Hospital: A Physical and Symbolic Space, hg. von Antoni Conejo da Pena–Pol Bridgewater Mateu. (Fanni Gazdag)

Bistumsgeschichte original. Historische Quellen von Korbinian bis heute neu befragt, hg. von Franz Xaver Bischof–Roland Götz–Johannes Merz. (Herwig Weigl)

Rebellion in Medieval Europe, c.1000–c.1500, ed. Adrian Jobson–Harriet Kersey–Gordon McKelvie. (Jonathan R. Lyon)

Matthias Kühlwein, Die Grafen von Diez (12.–14. Jahrhundert). Handlungsspielräume eines mittelrheinischen Adelsgeschlechts. (Jonathan R. Lyon)

Stefania Pastore, An Invisible Thread. Heresy, Mass Conversions, and the Inquisition in the Kingdom of Castile (1449–1559). (Damian J. Smith)

Johannes von Nepomuk. Kult – Künste – Kommunikation, hg. von Ramona Hocker–Werner Telesko. (Stefan Samerski)

Liesbeth Geevers, The Spanish Habsburgs and Dynastic Rule, 1500–1700. (Stefan Seitschek)

Harriet Rudolph, Diplomatische Objekte? Zur materiellen Kultur außenpolitischer Verhandlungen in frühneuzeitlichen Ereignisbildern. (Elisabeth Lobenwein)

Knížata z Lichtenštejna. Páni země opavské a krnovské / The Princes of Liechtenstein. Lords of the Land of Opava and Krnov, hg. von Ondřej Haničák et al. (Josef Löffler)

Manuela Mayer, Geschichte schreiben für den Kaiser. Gottfried Bessel und sein „Chronicon Gotwicense“. (Peter G. Tropper)

Camilla Schneider, Die Lutherdenkmäler zwischen 1817 und 1917. Denkmalforschung, Lutherrezeption und protestantische Erinnerungskultur. (Martina Fuchs)

Menschen und Strukturen – Annäherungen an eine MGH-Geschichte 1919 bis 1959. Beiträge der Tagung im Oktober 2023 in der Akademie für Politische Bildung Tutzing, hg. von Martina Hartmann–Annette Marquard-Mois–Maximilian Becker. (Bettina Pferschy-Maleczek)

Nachrufe

S. 264-269

Dieter Girgensohn †. Von Werner Maleczek

Stefan Benz †. Von Thomas Wallnig

Karl Friedrich Rudolf †. Von Fritz Mayrhofer und Ferdinand Oppl

Zitation

Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 134 (2026), 1, in: H-Soz-Kult, 22.05.2026, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-162291>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) Opera historica 26 (2025), 1

Zeitschriftentitel

[Opera historica](#)

Weiterer Titel

Gedanken- und Meinungsfreiheit in der Geschichte

České Budějovice 2025: [Nakladatelství Lidové noviny](#)

https://opera-historica.com/artkey/oph-202501-0001_freedom-of-thought-and-of-speech-in-history.php

218 Seiten

Preis Kč 169,00 (€ 6,50)

ISSN [1805-790X](#)

Kontakt

Opera historica

c/o

Historický ústav Filozofické fakulty Jihočeské univerzity v Českých Budějovicích;

Vorsitzender der Redaktion: prof. PhDr. Václav Bužek, CSc., <buzek@ff.jcu.cz>

Von

Katerina Prazakova

Die neue Ausgabe der Opera historica bringt einen thematischen Schwerpunkt zur Geschichte der Gedanken-, Meinungs- und Pressefreiheit vom frühen Neuzeit bis ins 19. Jahrhundert. Die einzelnen Studien widmen sich unter anderem der Entwicklung der Pressefreiheit in Schweden und Dänemark, den Debatten über Meinungsfreiheit während der Amerikanischen und Französischen Revolution sowie dem Kampf um Pressefreiheit in der Habsburgermonarchie. Neben den thematisch ausgerichteten Beiträgen enthält das Heft auch zwei Studien zu anderen historischen Themen, die das aktuelle Heft inhaltlich ergänzen.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

Wissenschaftliche Studien

Ivo Cerman

Freedom of Thought and of Speech in History

Ronald G. Asch

Der Kampf um Religionsfreiheit in der Englischen Revolution und während des Interregnums, ca. 1647–1660

The battle for religious freedom during the English Revolution and the interregnum, c. 1647–1660

Jonas Nordin

An indispensable means in a free state The Swedish Freedom of the Press Act of 1766

Ulrik Langen - Frederik Stjernfelt

Introducing freedom of the press in Denmark-Norway 1770–1773. The birth of modern debate in Denmark-Norway

Dragan Matić

Pressefreiheit in der konstitutionellen Ära der Habsburgermonarchie. Fallstudien aus Krain
Freedom of the press in the constitutional era of the Habsburg Monarchy. Case studies from Carniola

Frederike Philippe

„Es scheint, die Japaner hätten absichtlich gelernt keinem Volk gleich zu sein.“ Das jesuitische Japanerbild zwischen Missionsarbeit und Konfessionskonflikt im 16. Jahrhundert

“It seems as if the Japanese have deliberately learnt not to be like any people.” The sixteenth-century Jesuit image of the Japanese between missionary work and denominational conflict

Jarmila Hlaváčková

So genannte Nonnen-Fratres? Double Monasteries of Franciscans and Poor Clares in Znojmo and Cheb. The Boundaries and the Connections of the Male and the Female Units

Historiografie und Methodologie

Václav Bůžek

Vzpomínka na profesora Františka Šmahela (1934–2025)
In memory of Professor František Šmahel (1934–2025)

Editionen und Dokumente

Ivo Cerman

Libertas philosophandi? Die Instruktion für den Unterricht der Philosophie an der Wiener Universität von 1752

Libertas philosophandi? The Instruction for the Courses on Philosophy at the University of Vienna in 1752

Zitation

Opera historica 26 (2025), 1 , in: H-Soz-Kult, 27.05.2026,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-162499>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 112 (2025), 4

Stuttgart 2026: [Franz Steiner Verlag](https://www.steiner-verlag.de/brand/VSWG)

Erscheint 4 Ausgaben pro Jahr

<https://www.steiner-verlag.de/brand/VSWG>

145 S.

ISSN [0340-8728](https://www.issn.org/0340-8728)

Kontakt

Mark Spoerer

Universität Regensburg

Abteilung

Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte

93053 Regensburg, Universitätsstraße 31

c/o

Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (VSWG)

Von

Katrin Blumenstock, Verlag

Die *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* (VSWG), gegründet 1903, ist die älteste Zeitschrift dieser Wissenschaftsrichtung und beschäftigt sich regelmäßig mit theoretischen und methodischen Fragen sowie Betrachtungen zum Stand, Ort und zur Forschungssituation des Fachs Wirtschafts- und Sozialgeschichte.

Im Bereich der Sozialgeschichte befasst sich die VSWG unter anderem mit Sozialpolitik, sozialen Entwicklungen und mit einzelnen gesellschaftlichen Gruppen und Schichten Deutschlands, aber auch der verschiedenen Länder in Europa vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert.

Die wirtschaftshistorischen Studien analysieren Wirtschaftspolitik, Wirtschaftsordnung und Finanzgeschichte. Auch Themen der NS-Wirtschaftspolitik und Beiträge zur Geschichte des Verkehrs- und Nachrichtenwesens finden sich: Alle wirtschaftlichen Entwicklungen sind hier beschrieben und werden diskutiert.

Die Open-Access-Stellung der Zeitschrift erfolgt unter der Lizenz CC BY 4.0 in Kooperation mit der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft.

The *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* ("Quarterly for Social and Economic History") was founded in 1903 and is the oldest journal in its discipline. It regularly publishes articles on theoretical and methodological issues as well as studies on the status, location and situation of research in the field of economic and social history.

In the area of social history, the VSWG investigates social policy, social developments and individual social groups and strata both in Germany and in various other European countries from the Middle Ages until the 21st century.

The essays on economic history analyse economic policy, economic orders and the history of finance. Topics such as economic policy under the Nazi regime and the history of transportation and the news media can also be found in its pages: All economic developments are described and discussed here.

Open Access Journal (CC BY 4.0), a Subscribe-to-Open project in cooperation with ZBW – Leibniz Information Centre for Economics.

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

Thomas Sokoll

Nur ‚wilde Handlung‘ oder doch ‚Revolution‘?

Ein Literaturbericht zum 500. Gedenkjahr des Bauernkriegs von 1525

Just ‘Wild Action’ or ‘Revolution’ After All?

A Historiographical Review on the 500th Anniversary of the Peasants’ War of 1525

S. 443

Michaela Žáková

Zwischen Prunk und Mitgefühl

Formen weiblicher Adelswohlthätigkeit im 19. Jahrhundert am Beispiel Salzburgs

Between Pomp and Compassion

Forms of Female Aristocratic Charity in the 19th Century, Using Salzburg as an Example

S. 504

Michael Pammer

Are Parish Registers a Reliable Source for Early Modern Occupational Statistics?

A Comparison of Parish Registers with Census Results

S. 530

Aktuelles

S. 558

Rezensionen

A. Allgemeines

Hank, R. / Leppin, H. / Plumpe, W.: ‚Alle, die mit uns auf Kaperfahrt fahren‘.

Piratengeschichten auf den Meeren der Welt (S. Juterczenka)

S. 560

Kaesler, J.: „Ein vordringlich europäisches Problem“. Umweltverschmutzung und saarländische Umweltdebatte im deutsch-französischen Grenzgebiet, 1945 bis in die 1960er Jahre (B. Metzger)

S. 562

Keller, A.: Metall verarbeitende Handwerke in Nürnberg. Bestandskatalog des Germanischen Nationalmuseums (R. Reith)

S. 564

Seising, R. (Hg.): Geschichten der Künstlichen Intelligenz in der Bundesrepublik Deutschland (M. Schlemmer)
S. 566

B. Allgemeine Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

Brüntrup, M.: Zwischen Arbeitseinsatz und Rassenpolitik. Die Kinder osteuropäischer Zwangsarbeiterinnen und die Praxis der Zwangsabtreibungen im Nationalsozialismus (H. Jenner)
S. 570

Faust, A.: Vom Arbeitsmarkt zum Arbeitseinsatz 1933–1945. Dokumente zur Arbeitsmarktpolitik im nördlichen Rheinland und in Westfalen (R. Hachtmann)
S. 572

C. Sozialgeschichte

Ehmer, J. / Lentz, C. (Bearb.): Life Course, Work, and Labour in Global History (M. Rudolph)
S. 575

D. Wirtschaftsgeschichte

Hesse, J.-O.: Exportweltmeister. Geschichte einer deutschen Obsession (N. Wolf)
S. 578

Liedtke, F.: Der Konflikt um den Kredit. Organisationsprobleme im Kundenkreditgeschäft Berliner Großbanken vor dem Hintergrund von Bankenkonzentration und Bankenkrise (1924–1939) (H. Wixforth)
S. 580

Schneider-Braunberg, A. H.: Miele im Nationalsozialismus. Ein Familienunternehmen in der Rüstungs- und Kriegswirtschaft (J. Streb)
S. 582

Eingegangene Bücher
S. 584

Zitation

Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 112 (2025), 4 , in: *H-Soz-Kult*, 08.05.2026, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-162253>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 67 (2026), 1

Zeitschriftentitel

[Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte / Economic History Yearbook](#)

Weiterer Titel

The Economics of Lordship in Late Medieval and Early Modern Europe / Grundherrschaft im spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Europa

Berlin 2026: [De Gruyter Oldenbourg](#)

<https://www.degruyterbrill.com/journal/key/jbwg/67/1/html>

ISSN [0075-2800](#)

Kontakt

Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte / Economic History Yearbook

Mannheim

c/o

Kontakt zur Redaktion: redaktion-jwg@uni-mannheim.de

Von

Florian Hoppe, Geisteswissenschaften, De Gruyter Oldenbourg

Das neue Heft des Jahrbuchs für Wirtschaftsgeschichte ist erschienen, komplett im Open Access - wir wünschen anregende Lektüre!

Inhaltsverzeichnis

Spike Gibbs and Tanja Skambraks

Introduction: The Economics of Lordship in Late Medieval and Early Modern Europe

This special issue focuses on the economics of lordship in pre-industrial Europe. In the introduction, we start by briefly defining lordship, focusing on both the economic power lords had to demand rents from their tenants and the political power lords exercised over banalities, allowing them to provide justice and protection in return for levies. We then focus on three key themes with which the articles in this issue are engaged, namely: lords, tenants and the struggle for rent; lords, institutions and economic development and finally, lords, commercialisation and capitalism. For each theme we briefly outline the scholarly debate and explore how our authors contribute to these discussions in the historiography. Overall, this collection of essays demonstrates that there is no consensus about the economic impacts of lordship, in terms of its consequences on peasant welfare, the creation of beneficial or extractive institutions, and their role in creating or inhibiting the development of commercialisation and capitalist economic structures. We suggest that future work should aim to grapple with the issue of comparison across regions, extending beyond western and central Europe, as well as across time, comparing the medieval and early modern periods. We should also consider alternatives to lordship in more detail, to better formulate the yardstick against which we compare the economic impacts of seigneurial activities.

<https://doi.org/10.1515/jbwg-2026-0001>

Mark Bailey

The Relative Weakness of Serfdom and Lordship in Later Medieval England: The Example of Bredfield (Suffolk)

Historians dispute the nature of medieval English serfdom. For some, it represents one of the most powerful and pervasive systems of serfdom in medieval Europe, highly extractive of peasant surpluses: consequently, only concerted peasant resistance in the century after the Black Death could trigger its dissolution. Others, however, criticize this view for relying too heavily on the legal theory of villeinage and not enough on evidence for its practice on the ground: in reality, serfdom was relatively weak even at its peak and it dissolved rapidly through market forces in the wake of the Black Death. Such incompatible claims can only be resolved through more case studies, preferably focusing on the operation of the lord's manorial court as the principal medium through which seigneurs enforced their legal powers over serfs. This article presents an empirical study of the manorial court rolls of Bredfield (Suffolk), a middling manor held by a lower status lay landowner. Such lordships were typical of English manorial forms, although they feature infrequently in the current scholarship on serfdom. The study reveals the relative weakness of serfdom on the eve of the Black Death and the chronology and reasons for its subsequent decline.

<https://doi.org/10.1515/jbwg-2026-0002>

Albert Reixach Sala

The Economic Impact of Jurisdictional Lordship in Communities under Lay Lords in Catalonia (Mid-14th to 15th Centuries)

This article explores the complex relationships between lay lords and local communities in Late Medieval Catalonia, with a particular focus on examples from its north-eastern region during the mid-14th to late-15th centuries, a period traditionally associated with economic decline and a purported crisis of the nobility. It examines the extent to which personal and familial affairs of lords and their lineages shaped the lives of their subjects and the economic activities within their domains. Additionally, it challenges the prevailing assumption that baronial manors operated in isolation, relying solely on the personal status of their lords. It also suggests that such manors instead performed as effectively as communities with other jurisdictional status.

<https://doi.org/10.1515/jbwg-2026-0003>

Tom Johnson

Manorial Plunder: Serfdom and Material Culture in Fifteenth-Century England

Heriot was a due paid by manorial tenants to their lords when they died, traditionally in the form of their best beast. Unlike other customary dues associated with serfdom that gradually disappeared from manorial courts in the later 14th and 15th centuries, heriot proved surprisingly resilient to social and tenorial change, even though it often came to be collected by a cash payment or the render of household goods. In this article I explore why heriot proved so durable. First, I argue that because heriot was owed on the basis of landholding, rather than personal status, it was more easily assimilated into the new formulations of customary tenure; its connection with death meant that it came to be understood as a requisite for the inheritance of customary land. Secondly, however, I argue that heriot's unusual durability must also be understood within the broader continuity of seigneurial prerogatives to tenants' household goods through legal procedures in the manor court. The example of heriot allows us to revisit narratives about serfdom in late-medieval England; rather than the traditional narrative of decline, heriot suggests a more complex reformulation of lordship and its customary entitlements.

<https://doi.org/10.1515/jbwg-2026-0004>

Spike Gibbs

Whose was the Fifteenth-century Manor Court? Seigneurial Jurisdictions, Peasant Economic Activity and "Middle-class Lordship" in Late Medieval East Anglia (England)

As part of a wider literature challenging the notion that many lords engaged in extensive surplus extraction, a recent study focused on inland Flanders has argued that we need to decouple seigneuries, the institutions which structured lordship on the ground, from the exercise of lords' power. It argues that seigneuries were instead characterised by "middle-class lordship", being used by tenants to preserve an economic status quo that prevented capitalist development. This article explores these ideas using the case study of fifteenth-century East Anglia. It examines the operation of lord's manor courts, quantifying their activities for two cross-sections in c.1400 and c.1500. It finds that courts remained important for the objectives of lords across the fifteenth century, but that these aimed to preserve courts as a forum for landholding, rather than to generate arbitrary rents. However, it also finds that while peasants did use courts for collective and individual purposes, this was in decline across the 15th century, suggesting that the role of courts in providing an institutional framework for economic activity in East Anglia was waning in contrast with their counterparts in inland Flanders. This helps explain why these two regions followed different economic trajectories in the long run.

<https://doi.org/10.1515/jbwg-2026-0005>

Frederik Buylaert and Thijs Lambrecht

Bad Lordship and Peasant Resistance in the Flemish Seigneurie of Eksaarde (c. 1439 to 1482)

This article is concerned with a series of clashes between the successive lords of Eksaarde, a village in Flanders, and their peasants. More so than in other parts of Europe, seigneurial institutions were dominated by peasants rather than lords, but the evidence from Eksaarde reveals that lords tried to protect their rights and that the heavy-handed rule of Duke Charles the Bold (1467–1477) over the Low Countries created opportunities for aggressive lords to intimidate their subjects. A series of legal confrontations before a princely court of law reveals how peasant communities successfully organized themselves against such threats to their autonomy and that even extremely aggressive lords could not alter the basic economic arrangements of seigneurial lordship, which were highly favourable to peasant control over the land.

<https://doi.org/10.1515/jbwg-2026-0006>

Stefan Sonderegger

Economic Co-operation between Feudal Lords and Feudal Peasants in the Late Middle Ages: Swiss and Southern German Case Studies

This article uses case studies from eastern Switzerland, southern Germany and Austria to analyse economic relationships between feudal lords and peasants in the late Middle Ages. The focus is on agriculture. In principle, this was an asymmetrical relationship, as the feudal tenants were bound to their lords of the manor by feudal law and were therefore dependent upon them for their property and, in some cases, also personally. The aim of this article is to show that, despite the dependence of peasants on their lords, a certain consensus between them was common in everyday economic life. In the late Middle Ages, the region under study was dominated by the manorial system (Rentengrundherrschaft). The holders of fiefs had great power of disposal over the estates granted to them by the lords of the manor. Peasants acted entrepreneurially and promoted select agricultural sectors together with their lords. Co-operation between feudal lords and peasants was also common when it came to investing in the maintenance and expansion of the fiefs. The relationship required a certain degree of trust. The presence of landlords with institutions

that served as an internal market for economic exchange with their fiefholders was important. In addition, lords of the manor sometimes coordinated the exchange between individual farmers.

<https://doi.org/10.1515/jbwg-2026-0007>

Reinder Klinkhamer

Lordship, Land Markets and Rural Economic Development in the Eastern Low Countries c. 1460 to 1570

Seigneurial lordship is often considered detrimental to economic development. Through exercising their claims to political power, lords are believed to have hindered the rise of pervasive and efficient factor and commodity markets, presenting disincentives for competition, innovation and profit maximisation. This article claims that seigneurial backing of land markets did not necessarily lead to development, while seigneurial disruption of these markets could stimulate change. The focus is on two settlements in the eastern Low Countries that were governed by the same seigneurial lord who used his political authority and landownership to foster a competitive market for leasehold land. Crucially, a new type of large-scale, capital-intensive and highly commercialized pastoral farming only gained ground in one of the two settlements. Although geological conditions played a major role, the contribution of the seigneurial administration should not be underestimated. During the first decades of the 16th century, it let out many newly formed large pastures on uncompetitive terms, providing breathing space for new entrepreneurial farmers. The case study shows that competitive land markets did not guarantee dynamism while seigneurial disruption of these markets could provide the necessary support for economic development.

<https://doi.org/10.1515/jbwg-2026-0008>

Sebastian Weil

Indebted Abbots: The Impact of Lordly Demand on the Late Medieval Rural Economy in Northeast Scotland

Scottish historiography often describes late medieval Scotland as experiencing socio-economic stagnation while at the same time witnessing a shift from feudal to post-feudal lordship. This paper reevaluates that interpretation through a case study of the Abbey of Arbroath's estate management in northeast Scotland in the late 15th and early 16th centuries. Drawing on previously underused cartularies and leases, the study demonstrates that rising lordly demand for cash – particularly the need to meet papal financial requirements – triggered active estate management, increased leasing, and partial commercialisation. Contrary to the narrative of stagnation, rents and land values improved earlier than assumed, and rural commercialisation was underway in the 15th century. The continued collection of labour and in-kind dues nevertheless shows the persistence of feudal economic structures, which were shaped and limited by lordly demand. This bottom-up, regional perspective calls for a revision of conventional assumptions, arguing that late medieval Scotland's feudal economy was more dynamic, adaptive, and commercially engaged than previously recognised.

<https://doi.org/10.1515/jbwg-2026-0009>

Sheilagh Ogilvie

Was Serfdom Good for the Economy? Peasants, Lords, and Markets in Early Modern Bohemia

Some recent theories have sought to rehabilitate serfdom, postulating that it could have been economically beneficial because lords used their institutional power to address pre-modern market failures. This article tests these claims through a detailed case study of a large lordly estate in early modern Bohemia. It investigates the supposed benefits of lordly mills, credit provision, money dues, labour services, demesne enterprises, and manorial

administration. The analysis of extensive archival evidence reveals a picture very different from the one proposed by the rehabilitation theories. Peasant enterprise, private credit, and nonmanorial mills were widespread, while lordly interventions often proved to be extractive, monopolistic, and inefficient, creating obstacles to peasant initiative. The study concludes that strong lordship, far from being a solution to market imperfections, was frequently part of the problem, and that peasant enterprise developed more effectively in interstices free of lordly coercion.

Zitation

Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 67 (2026), 1, in: *H-Soz-Kult*, 12.05.2026,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-162169>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

08) Militärgeschichtliche Zeitschrift 85 (2026), 1

Berlin 2026: [De Gruyter Oldenbourg](https://www.degruyterbrill.com/journal/key/mgzs/85/1/html)
<https://www.degruyterbrill.com/journal/key/mgzs/85/1/html>
ISSN [2193-2336](https://www.degruyterbrill.com/journal/key/mgzs/85/1/html)

Kontakt

Militärgeschichtliche Zeitschrift

14471 Potsdam, Zeppelinstraße 127/128
c/o

Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr Redaktion MGZ
Telefon: 0331 / 9714-0, Fax: 0331 / 9714-509

Von

Florian Hoppe, Humanities, De Gruyter Brill

Das neue Heft der Militärgeschichtlichen Zeitschrift ist erschienen, wir wünschen anregende Leküre!

Inhaltsverzeichnis

AUFSÄTZE

Jacek Jędrysiak

Gegen den polnischen Novemberaufstand. Preußische Mobilisierung in Schlesien 1830/31
<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0001>

The development of an efficient mobilization system is considered one of the greatest achievements of the Prussian army in the 19th century. Nevertheless, the first comprehensive Prussian mobilization plan of 1831 has never been analyzed by historians. This essay is intended as an introduction to the topic and is based on an analysis of mobilization in a selected province. Silesia was chosen as an example. The presentation of the topic successively covers the problems of the Prussian defense system after the

Congress of Vienna, the work on the Prussian mobilization plan in the years 1815-1830, the role of Silesia in the Prussian defense system during this period and the course of the mobilization itself in the province of Silesia from December 1830 to March 1831.

Die Entwicklung eines effizienten Mobilmachungssystems gilt als eine der größten Errungenschaften der preußischen Armee im 19. Jahrhundert. Trotzdem wurde der erste umfassende preußische Mobilmachungsplan von 1831 nie von Historikern analysiert. Der vorliegende Aufsatz ist als Einführung in das Thema gedacht und stützt sich auf eine Analyse der Mobilisierung in einer ausgewählten Provinz. Als Beispiel wurde Schlesien gewählt. Die Darstellung des Themas umfasst nacheinander die Probleme des preußischen Verteidigungssystems nach dem Wiener Kongress, die Arbeiten am preußischen Mobilmachungsplan in den Jahren 1815-1830, die Rolle Schlesiens im preußischen Verteidigungssystem in dieser Zeit und den Verlauf der Mobilmachung selbst in der Provinz Schlesien von Dezember 1830 bis März 1831.

Amelie Tscheu

Die Preisgabe militärischer Staatsgeheimnisse aus »Überzeugung«. Pazifistische Landesverräter aus Sicht des Reichswehrministeriums

<https://doi.org/10.1515/mqzs-2026-0002>

The image of the Reichswehr as an autonomously armed ›state within the state‹ not only includes the blanket rejection of the pacifist movement by the leadership of the German military, but also its categorical ›campaign‹ against critics of illegal armament. According to this image, the Reichswehr was supported by the anti-republican Weimar judiciary in treason trials in order to prevent pacifist journalists from expressing their opinions publicly. In this respect, the demands of the Reichswehr Ministry for a tightening of the treason laws are also seen as a further attempt to advance the criminal prosecution of anti-armament activists.

Based on the cabinet deliberations on a general reform of criminal law, this paper aims to examine the extent to which the position of the Reichswehr Ministry expressed its fundamental understanding of German pacifism. Among other sources, two internal memoranda from the Reichswehr Ministry that have not yet been considered in this context will be analyzed in particular to demonstrate that the Ministry advocated a differentiated categorisation of German pacifists, which was always based on the concept of the ›politically convinced offender‹ (›politischer Überzeugungstäter‹).

Das Bild der Reichswehr als autonom rüstenden »Staat im Staate« schließt nicht nur die pauschale Ablehnung der pazifistischen Bewegung durch die Führungsriege des deutschen Militärs ein, sondern auch deren kategorischen »Feldzug« gegen Kritiker der illegalen Rüstung. In Landesverratsverfahren wurde die Reichswehr, so die These, von der antirepublikanischen Weimarer Justiz darin unterstützt, pazifistische Publizisten an einer öffentlichen Meinungsäußerung zu hindern. In dieser Hinsicht gelten auch die Forderungen des Reichswehrministeriums nach einer Verschärfung der Landesverratsbestimmungen als weiterer Vorstoß, die strafrechtliche Verfolgung von Rüstungsgegnern voranzutreiben.

Der Aufsatz möchte ausgehend von den Kabinettsberatungen über eine allgemeine Strafrechtsreform prüfen, inwieweit die Position des Reichswehrministeriums dessen prinzipielles Pazifismusverständnis zum Ausdruck bringt. So soll u. a. anhand zweier in diesem Zusammenhang bisher nicht berücksichtigter interner Denkschriften des Reichswehrministeriums aufgezeigt werden, dass dieses eine durchaus differenzierte Einstufung deutscher Pazifisten vertrat, die sich stets an der Rechtsfigur des »politischen Überzeugungstäters« orientierte.

Jens Wehner

Auf dem Weg zur »Armee im Einsatz«.

Limitierter Douhetismus - Luftkriegsbild und Technikplanung der Reichswehr

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0003>

During the interwar period, the Reichswehr planned the air war of the future. The prohibition of air armament by the Treaty of Versailles and limited economic resources lead to a small-scale air armament conducted in secret. The Reichswehr's air warfare planning is often interpreted in light of the Wehrmacht's air warfare operations in the Second World War. In contrast, technical planning and development of aircraft, weapons and bombs are usually neglected. However, a greater reliance on these sources helps to clarify the Reichswehr's guiding principles for air warfare. It becomes clear, that the central focus of its air warfare thinking largely, but not entirely, corresponded to the theories of the air warfare theorist Giulio Douhet (1869-1930). Due to the aforementioned limitations, this thinking was hardly reflected in the actual armament procurement.

In der Zwischenkriegszeit plante die Reichswehr den Luftkrieg der Zukunft. Aufgrund des Verbots einer Luftrüstung durch den Versailler Vertrag und knapper ökonomischer Mittel betrieb sie die tatsächliche Luftrüstung im Geheimen und in geringem Umfang. Die Luftkriegsplanung der Reichswehr wird dabei oft im Spiegel der Luftkriegsführung der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg interpretiert. Dagegen bleiben die Technikplanung und Technikgenese zu Flugzeugen, Bordwaffen und Bomben meistens vernachlässigt. Eine stärkere Heranziehung dieser Quellen hilft jedoch, den Befund zu den Leitbildern des Luftkrieges in der Reichswehr zu schärfen. So zeigt sich, dass der zentrale Fluchtpunkt des Luftkriegsdenkens in großen Teilen, aber nicht vollumfänglich den Theorien des Luftkriegstheoretikers Giulio Douhet (1869-1930) entsprach. Dieses Denken schlug sich aufgrund der zuvor genannten Limitierungen kaum in der tatsächlichen Rüstungsausführung nieder.

ZUR DISKUSSION

Robert Riemer

Einführende Bemerkungen zur Diskussion: Migration und Militär - historische und aktuelle Verknüpfungen

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0004>

Benjamin van der Linde

Migration und Militär machen den Staat - Zur Komplexität militärischer Migration am Beispiel der Niederländischen Republik (1568-1795)

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0005>

This article examines the aspect of migration within the Dutch military during the early modern period. It demonstrates that the republic's military system was particularly receptive to migrants and argues for focusing more on military migrants and recognizing them as fundamental to the republican form of government.

Der Beitrag beschäftigt sich mit dem Aspekt der Migration im niederländischen Militär der Frühen Neuzeit. Er zeigt, dass das militärische System der Republik für Migranten besonders aufnahmefähig war und ist ein Plädoyer dafür, militärische Migranten mehr in den Fokus zu nehmen und sie als tragend für die Staatsform Republik zu sehen.

Christopher Sommer

Der Krieg in ihren Köpfen - Immersive Medien und die Repräsentation von Flucht und Vertreibung in militärhistorischen Museen

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0006>

The article draws attention to the close connection between forced migration and war, and to the political use of this theme in the narratives of military history museums and in the memory scapes of post-war societies. Contemporary exhibitions increasingly use immersive technologies, such as virtual reality (VR), to shape these narratives. Using the Mrakovica Memorial in the Bosnian Serb part of Bosnia and Herzegovina as a case study, the article analyses how the museum addresses the ethnic cleansing and genocide that occurred in the Kozara region during the Second World War, and how nationalist Bosnian Serb politicians and regional government representatives perpetuate this politically charged narrative. Qualitative interviews with visitors are employed to explore the emotional impact of the »Battle on Kozara VR« experience. While this experience evokes empathy in conjunction with the exhibition, it also reinforces the Bosnian Serb national master narrative. Despite visitors with an emigration background demanding them, approaches featuring multiple perspectives are eschewed in favour of the political instrumentalisation of memory. Inclusive and critical narratives can contribute to reconciliation in post-war societies, but this must be politically desired and promoted.

Dieser Artikel arbeitet die enge Verzahnung von Zwangsmigration und Krieg sowie deren politische Nutzung in den Narrativen militärhistorischer Museen und in der Erinnerungslandschaft von Nachkriegsgesellschaften heraus. Immersiven Technologien wie Virtual Reality (VR) kommt bei der Gestaltung dieser Narrative in aktuellen Ausstellungen eine wichtige Rolle zu. Am Beispiel der Gedenkstätte Mrakovica im bosnisch-serbischen Teilgebiet Bosnien und Herzegowinas wird analysiert, wie das Museum die ethnischen Säuberungen und den Genozid in der Region Kozara während des Zweiten Weltkriegs thematisiert und wie dieses mythisch aufgeladene Narrativ von nationalistischen bosnisch-serbischen Politikern und regionalen Regierungsvertretern oktroyiert wird. Anhand qualitativer Interviews mit Besuchenden wird ebenfalls das affektive Potenzial der VR-Erfahrung »Battle on Kozara VR« untersucht. Während die Erfahrung im Zusammenspiel mit der Ausstellung Empathie evoziert, festigt sie zugleich die nationale (bosnisch-serbische) Meistererzählung. Multiperspektivische Ansätze werden zugunsten der politischen Instrumentalisierung von Erinnerung vermieden, wobei Besucher mit Emigrationshintergrund diese einfordern. Inklusive und kritische Narrative können zur Versöhnung in Nachkriegsgesellschaften beitragen, müssen aber politisch gewollt und gefördert werden.

NACHRICHTEN AUS DER FORSCHUNG

Silvia-Lucretia Nicola

»Historicities of Security and Peace«

International Conference and Center Days 2024, SFB 138 Dynamiken der Sicherheit an der Universität Marburg, 9. bis 11. Oktober 2024

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0007>

Antonia Behrens und Mathis Hartmann

»War in the Ancient World International Conference (WAWIC) 2025«

Münster und Duluth (Minnesota, USA), 29. bis 31. Mai 2025

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0008>

Jonas Neugebauer

»Zeit - Ressourcen - Geschwindigkeit. Die Reichswehr zwischen Landesverteidigung und Blitzkrieg«

Workshop am Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) zum Thema Beschleunigung und Geschwindigkeit in der Reichswehr, Potsdam, 9./10. Juli 2025

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0009>

Yellah Niehaves

»Military Youth Education at the Beginning of the 20th Century«

Tagung des Arbeitsbereichs Zeitgeschichte, Historisches Seminar, Mainz, 1./2. Oktober 2025

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0010>

Joris Figaj

»Koloniale militärische Gewalt verstehen. Theorien - Methoden - Organisation«

Workshop des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw), Potsdam, 7./8. Oktober 2025

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0011>

Gabriele Bosch

»Militärseelsorge im Blick (kirchen-)historischer Forschungen. Nationale und transnationale Perspektiven«

Forschungskolloquium der Universität Hamburg und des Archivs des Katholischen Militärbischofs im Katholischen Militärbischofsamt in Berlin, 15./16. Oktober 2025

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0012>

BUCHBESPRECHUNGEN

ALLGEMEINES

Alexander Querengässer, Militärgeschichte. Eine Einführung in globalgeschichtlicher Perspektive

Martin Moll

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0013>

Richard Overy, Warum Krieg?

Michael Epkenhans

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0014>

Jan Kreutz, Erich von dem Bach-Zelewski. Karrieren der Gewalt zwischen Kaiserreich und Bundesrepublik

Victor Marnetté

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0015>

Mehdi Ghouirgate, Les Empires berbères. Constructions et déconstructions d'un objet historiographique

Sebastian Willert

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0016>

Giacomo Macola, A Violent History. Power and Conflict in the Congo Basin from the Nineteenth Century to the Present

Torsten Konopka

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0017>

Jendrik Eberhard Wüstenberg, Hergebrachte Grundsätze des Berufssoldatentums

Patrick Heinemann

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0018>

ALTERTUM UND MITTELALTER

Christian Barthel, Die Grenzorganisation der spätantiken Kyrenaika. Studien zu den Militärreformen unter Anastasius I. (491-518 n.Chr.)

Jürgen Lorenz

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0019>

Military Diasporas. Building of Empire in the Middle East and Europe (550 BCE-1500 CE).

Ed. by Georg Christ, Patrick Sänger and Mike Carr

Adrian Wettstein

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0020>

Medieval Warhorse. Equestrian Landscapes, Material Culture and Zooarchaeology in Britain, ad 800-1550. Ed. by Oliver H. Creighton [u.a.]

Aaron Jochim

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0021>

1322 - Ritter, Schlacht und Königswürde. Die Schlacht bei Mühldorf. Hrsg. von Korbinian Engelmann [u.a.]

Max Plassmann

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0022>

FRÜHE NEUZEIT

Wolfgang Behringer, Der große Aufbruch. Globalgeschichte der Frühen Neuzeit

Michael Epkenhans

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0023>

Vincent Oberer, Ludwig von Roll. Ein Solothurner Solddienstunternehmer im Dreissigjährigen Krieg

Max Plassmann

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0024>

Daniel Richter, Die Schweden kommen. Stadteroberungen als soziale Praxis im Dreißigjährigen Krieg (1630-1632)

Martin Meier

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0025>

Christoph Gampert, Die Soldatensteuer in Schwaben, Franken und Westfalen. Ein Beitrag zur Geschichte des Kontributionswesens im Dreißigjährigen Krieg

Max Plassmann

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0026>

1871-1918

Niko Rohé, Fremde Feldzüge. Europäische Kriegsbeobachter in den Kriegen Japans, des Osmanischen Reichs und der USA, 1894-1898

Frank Käser

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0027>

Matthias Häussler, Staatlichkeit und Gewalt im kolonialen Namibia (1883-1915). Akteure und Prozesse

Jakob Zollmann

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0028>

Sven Oliver Müller, Unerwartete Feinde. Zivile Gewalt und Emotionen im Ersten Weltkrieg
Victor Marnetté

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0029>

Gerdien Jonker und Markus Schlaffke, Wie man Imperium buchstabiert. Das ›Tataren-Lager‹ Weinberge 1914-1918

Georg Wurzer

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0030>

1919-1945

Unvollendetes Friedenswerk oder politisch-diplomatisches Fiasko? Die Friedensverträge nach dem Ersten Weltkrieg in internationaler Sicht. Hrsg. von Gerhard Fritz und Frank Meier

Michael Epkenhans

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0031>

Rainer Müller, »Barbarossa«: Desaster 1941. Das professionelle Versagen der deutschen und der sowjetischen Militärelite. Parallelen zum Ukrainekrieg ab 2022

Adrian Wettstein

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0033>

Susanne Zeller, Der Unbeugsame. Der Seemann Gustav Pietsch im Widerstand gegen das NS-Regime in der Freien Stadt Danzig und Polen

Michael Epkenhans

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0034>

Christian Stein, Armee des Rückzugs. Die Wehrmacht an der Ostfront 1941-1945

Victor Marnetté

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0035>

Richard Overy, Hiroshima. Wie die Atombombe möglich wurde

Gerhard Krebs

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0036>

NACH 1945

Gary J. Bass, Tribunal in Tokio. Die Kriegsverbrecherprozesse in Japan und die Neuordnung Asiens nach 1945

Gerhard Krebs

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0037>

Rainer Volk, Von der Missachtung zur Anerkennung des Widerstands. Die Geschichte des Hilfswerks 20. Juli 1944

Winfried Heinemann

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0038>

Geschichte der Bundeswehr in 100 Objekten. Hrsg. von Sven Lange und Heiner Möllers
Martin Moll

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0039>

Dieter H. Kollmer, Neue Schnellboote braucht die Marine! Rüstungsgüterbeschaffung in den beiden deutschen Staaten während der zweiten Hälfte des Kalten Krieges

Christian Th. Müller

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0040>

Dirk Koch, Der Schützling. Stasi-Agent Adolf Kanter, Helmut Kohl, die Korruption und die größte Spionage-Affäre der Bundesrepublik

Helmut Müller-Enbergs

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0041>

Bastian Matteo Scianna, Sonderzug nach Moskau. Geschichte der deutschen Russlandpolitik seit 1990

Christian Jentzsch

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0042>

Christine Lambrecht, Auf Stöckelschuhen durch Absurdistan

Markus Pöhlmann

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0043>

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2026-0044>

Zitation

Militärgeschichtliche Zeitschrift 85 (2026), 1, in: H-Soz-Kult, 21.05.2026,

<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-162267>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) Münchner Beiträge zur Jüdischen Geschichte und Kultur 20 (2026), 1

Zeitschriftentitel

[Münchner Beiträge zur Jüdischen Geschichte und Kultur](#)

Weiterer Titel

Von Tunis bis Hongkong: Jüdische Museen und Erinnerungsorte in globaler Perspektive

München 2026: [Selbstverlag](#)

<https://mb-jgk.ub.uni-muenchen.de/index.php/mbjgk>

Preis € 10,00

ISSN [1864-385X](#)

Kontakt

Münchner Beiträge zur Jüdischen Geschichte und Kultur

c/o

*Abteilung für Jüdische Geschichte und Kultur an der Ludwig-Maximilians-Universität
München, Historisches Seminar Geschwister-Scholl-Platz 1 80539 München*

Von

Julia Schneidawind, Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur, Ludwig-Maximilians-Universität München

Die neue Ausgabe der Münchner Beiträge zur Jüdischen Geschichte und Kultur steht unter dem Titel Von Tunis bis Hongkong: Jüdische Museen und Erinnerungsorte in globaler Perspektive und widmet sich einem Forschungsfeld, das in der Geschichtswissenschaft bislang vor allem aus zentraleuropäischer Perspektive erschlossen worden ist. Das von Philipp Lenhard und Julia Schneidawind herausgegebene Heft bündelt Beiträge zu unterschiedlichen Formen jüdischer Musealisierung und Erinnerung in globalen Zusammenhängen.

Die versammelten Beiträge führen von Europa über den postsowjetischen Raum bis nach Nordafrika und Ostasien. Sie zeigen, unter welchen politischen, kulturellen und religiösen Bedingungen jüdisches Erbe gesammelt, interpretiert und öffentlich präsentiert wird. Dabei wird deutlich, dass Museen und Erinnerungsorte nicht als neutrale Speicher zu verstehen sind, sondern als Orte gesellschaftlicher Aushandlung, in denen Fragen von Zugehörigkeit, Differenz und historischer Deutung verhandelt werden.

Mit diesem Themenschwerpunkt leistet die Zeitschrift einen Beitrag zur Erweiterung des Blicks auf jüdische Erinnerungskulturen und hebt deren globale Vielfalt sowie die unterschiedlichen historischen Entstehungskontexte hervor.

Inhaltsverzeichnis

Philipp Lenhard

Vorwort 5

Philipp Lenhard und Julia Schneidawind

Einleitung 7

Philipp Lenhard

Geschichten von Marranen und Kryptojuden: Das Museo Judaico de Belmonte 12

Pavla Niklová

Das Jüdische Museum in Prag: Geschichte(n) und Träume 21

Marina Shcherbakova

Das Historisch-Ethnographische Museum der Juden Georgiens (1933–1952):
Ethnographie, Ausstellungspraxis und epistemische Gewalt im Stalinismus 39

Ruth Leiserowitz

Ein lebendiges Potenzial jüdischen Erbes: Das Beispiel Kaliningrad 55

Adam J. Sacks

Glanz und Elend auf dem Chinesischen Meer: Jüdische Erinnerungsorte im Fernen Osten
69

Ein virtuelles Museum der kulturellen Vielfalt in Tunesien

Interview von Julia Schneidawind mit Faten Bouchrara 77

BERICHTE

Michael Brenner

Zum Andenken an Jürgen Habermas 85

Bilderschau der Konferenz „Jewish Immigration from Eastern Europe to Israel and
Germany in Light of the War in Ukraine (1991–2025): Narratives, Memory, and Identity
Formation“ am 10. und 11. Dezember 2025 an der Ludwig-Maximilians-Universität
München 87

Eva Tyrell, Philipp Lenhard

Workshop zur jüdischen Geschichte Münchens im 19. Jahrhundert 90

NACHRICHTEN UND TERMINE

Neues von Mitarbeitern und Absolventen 92

Veranstaltungen 96

Neues vom Freundeskreis des Lehrstuhls 98

Zitation

Münchner Beiträge zur Jüdischen Geschichte und Kultur 20 (2026), 1 , in: *H-Soz-Kult*,
30.04.2026, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-162029>.

*Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights
reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational
purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions
please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.*

10) Central European History 59 (2026), 1

Cambridge 2026: [Cambridge University Press](https://www.cambridge.org/core/journals/central-european-history/issue/54E6256A9DDD5B0B476FDD781F6D33AF)

<https://www.cambridge.org/core/journals/central-european-history/issue/54E6256A9DDD5B0B476FDD781F6D33AF>

Preis institutions \$180/£95 print-plus-online and \$150/£79 print only; graduate student \$25/£11, Conference Group members \$40/£21

ISSN [0008-9389 \(Print\)](#); [1569-1616 \(Online\)](#)

Kontakt

Central European History (CEH)

California / Georgia

c/o

c/o: Prof. Benjamin Marschke; Co-Editor, Central European History; Dept. of History, Founders Hall 180, 1 Harpst St., Arcata, California 95521, USA. marschke@humboldt.edu / Prof. Jared Poley; Co-Editor, Central European History; History Department, Georgia State University, P.O. Box 4117, Atlanta, Georgia 30302-4117, USA. jpoley@gsu.edu / Rezensionen: Prof. Eli Rubin; Associate Editor, Central European History; Department of History, Western Michigan University, 1903 W. Michigan Avenue, Kalamazoo, Michigan, USA. eli.rubin@wmich.edu / Prof. Michael Sauter; Associate Editor, Central European History; University of Suffolk, Waterfront Building, 19 Neptune Quay, Ipswich IP4 1QJ, UK. M.Sauter@UOS.AC.UK

Von

Jakob Schneider, Humboldt-Universität zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

Article

Bukovina's Three Stooges of Empire: Nationalism in Central Europe Before and After 1918

Cristina Florea

pp 1 - 23

doi: 10.1017/S0008938925101118

Published Online on 10 December 2025

Contesting the Munich Beer Halls: Violence and Spatial Practices in the Early Nazi Movement, 1919-1923

Robert Shea Terrell, William Henry Johnson

pp 24 - 44

doi: 10.1017/S0008938925101301

Published Online on 11 December 2025

The Doctors and the Party: Medicine, Politics, and the Habitus of Socialist Experts in the German Democratic Republic

Jose Luis Aguilar López-Barajas

pp 45 - 62

doi: 10.1017/S0008938925101192

Published Online on 9 September 2025

Film in Illiberal Times: Poland's Public Memory and the European Union

Frances Tanzer

pp 63 - 83

doi: 10.1017/S0008938925101337

Published Online on 2 February 2026

Dangerous Outsiders to the Volksgemeinschaft? Adjudicating Accusations against

German Citizens of Polish Descent in the WWII-Era Ruhr

Nikolas Hunter Weyland

pp 84 - 105

doi: 10.1017/S0008938925101374

Published Online on 19 January 2026

Memorial

James Van Horn Melton (1952–2025)

Jonathan Strom

pp 106 - 108

doi: 10.1017/S0008938925101428

Published Online on 25 February 2026

Book Review

The End of the Schism: Catholics, Protestants, and the Remaking of Christian Life in Europe, 1880s–1970s. By Udi Greenberg. Cambridge: Harvard University Press, 2025. Pp. 368. Hardback £33.95. ISBN 978-0674248762.

Maria Mitchell

pp 109 - 111

doi: 10.1017/S0008938926101691

Published Online on 8 April 2026

Wettkampf der Systeme. Sport im geteilten Deutschland By Jutta Braun. Berlin: Be.Bra Verlag, 2024. Pp. 192. Paper €22. ISBN: 978-3-89809-210-4.

Molly Wilkinson Johnson

pp 112 - 114

doi: 10.1017/S0008938926101897

Published Online on 8 April 2026

All Consuming: Germans, Jews, and the Meaning of Meat. By John M. Efron. Palo Alto: Stanford University Press, 2025. Pp. 400. Hardback \$32.00. ISBN 9781503642607.

Joseph A. Skloot

pp 114 - 116

doi: 10.1017/S0008938926101824

Published Online on 8 April 2026

Red Tape: Radio and Politics in Czechoslovakia, 1945–1969 By Rosamund Johnston.

Stanford: Stanford University Press, 2024. Pp. 326. Cloth \$32.00. ISBN 9781503638693.

Chad Bryant

pp 117 - 118

doi: 10.1017/S0008938926101538

Published Online on 8 April 2026

Österreich und der Buddhismus. Asiatische Abenteuer vom 16. Jahrhundert bis um 1960. By Hubert Weitensfelder. Wien/Köln: Böhlau Verlag, 2023. Pp. 533. Hardcover. ISBN 978-3-205-21742-8.

Sebastian Musch

pp 118 - 120

doi: 10.1017/S0008938926101757

Published Online on 8 April 2026

Harmonies Volées. Printemps 1945: Le Retour des Pianos Pillés par les Nazis By Caroline Piketty. Paris: Éditions de l'Archipel, 2025. Pp. 168. Paper 19.90 €. ISBN 978-2809852271.

Shannon L. Fogg

pp 120 - 122

doi: 10.1017/S0008938926101708

Published Online on 27 March 2026

A Nation of Refugees: Russia's Jews in World War I. By Polly Zavadviker. New York: Oxford University Press, 2024. Pp. xii+327. Cloth \$132.00. ISBN: 978-0197629352.

Colleen M. Moore

pp 122 - 124

doi: 10.1017/S0008938926101873

Published Online on 8 April 2026

Music of Exile: The Untold Story of the Composers Who Fled Hitler By Michael Haas. New Haven: Yale University Press, 2023. Pp. xvi + 400. Hardcover \$35. 9780300266504.

Samantha Cooper

pp 124 - 126

doi: 10.1017/S0008938925000275

Published Online on 27 March 2026

Slavery and the Dutch State. Dutch Colonial Slavery and Its Afterlives. By Rose Mary Allen, Esther Captain, Matthias van Rossum, Urwin Vyent, eds. Amsterdam: Leiden University Press, 2025. Pp. 450. Cloth: €136.00. ISBN: 9789087284602.

Michael Limberger

pp 126 - 128

doi: 10.1017/S0008938926101940

Published Online on 8 April 2026

Out of Hitler's Shadow: Debt, Guilt, and the German Economic Miracle By Tobias Straumann. New York and Oxford: Oxford University Press, 2025. Pp. 288. Paper £20. ISBN: 9780192849519.

Armin Grünbacher

pp 128 - 129

doi: 10.1017/S0008938926101976

Published Online on 30 March 2026

Operation Barbarossa and Its Aftermath: New Approaches to a Complex Campaign Edited by Grzegorz Rossoliński-Liebe. New York: Berghahn, 2024. Pp. 368. Cloth \$150.00. ISBN: 978-1-80539-786-1.

David Stahel

pp 130 - 131

doi: 10.1017/S0008938926101964

Published Online on 30 March 2026

The Roma and the Holocaust: The Romani Genocide under Nazism. By Maria Sierra. New York and London: Bloomsbury, 2024. Pp. 224. Paperback: \$27.85. ISBN: 9781350333086

Pavel Baloun

pp 131 - 133

doi: 10.1017/S0008938926101617

Published Online on 30 March 2026

Peacemaking and International Order after the First World War. By Peter Jackson, et al., eds. Cambridge: Cambridge University Press, 2025. Pp. 440. Paperback £ 29.99. ISBN: 978-1108827348.

Sean Andrew Wempe

pp 133 - 135

doi: 10.1017/S0008938926101654

Published Online on 8 April 2026

The Last Generation of the German Rabbinate: German Refugee Rabbis in the United States, 1933–2010. By Cornelia Wilhelm. Bloomington, IN: Indiana University Press, 2024. Pp. 322. Paperback: \$45. ISBN: 9780253070197

Robert Thompson

pp 135 - 137

doi: 10.1017/S0008938926101642

Published Online on 30 March 2026

The Pink Scar. How Nazi Persecution Shaped the Struggle for LGBTQ+ Rights By Thomas R. Dunn. University Park, Pennsylvania: The Pennsylvania State University Press, 2025. Series: Troubling Democracy. Pp. xii+206. Paper \$24.99. ISBN 978-0-271-10016-6.

Merle S. Ingenfeld

pp 137 - 139

doi: 10.1017/S0008938926101885

Published Online on 30 March 2026

Vichy's Double Bind: French Collaboration between Hitler and Mussolini during the Second World War By Karine Varley. Cambridge: Cambridge University Press, 2023. Pp. viii + 216. Hardback £85. ISBN: 978-1-009-36829-2.

Jessica Wardhaugh

pp 139 - 141

doi: 10.1017/S000893892500024X

Published Online on 30 March 2026

Nature on Paper: Documenting Science in Prussia, 1770–1850. By Anne Greenwood MacKinney. Pittsburgh: University of Pittsburgh Press, 2024. Pp. 368. Hardback \$ 65.00. ISBN: 978-0822948278.

Aviva Rothman

pp 141 - 142

doi: 10.1017/S0008938926101721

Published Online on 8 April 2026

Nazi Germany, Annexed Poland and Colonial Rule: Resettlement, Germanization and Population Policies in Comparative Perspective By Rachel O'Sullivan. London and New York: Bloomsbury Academic, 2023. Pp. 252. Hardcover £85.00. ISBN: 978-1350377226.

Jadwiga Biskupska

pp 142 - 144

doi: 10.1017/S0008938925000251
Published Online on 30 March 2026

The German Democratic Republic: The Rise and Fall of a Cold War State. By Ned Richardson-Little. London, UK: Bloomsbury, 2025. £16.99. ISBN 9781350341517.
Katharine White

pp 144 - 146

doi: 10.1017/S0008938926101939
Published Online on 30 March 2026

Zitation

Central European History 59 (2026), 1 , in: H-Soz-Kult, 01.06.2026,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-162723>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

11) Nordost-Archiv 35 (2026)

Zeitschriftentitel

[Nordost-Archiv. Zeitschrift für Regionalgeschichte \(NOA\)](#)

Stuttgart 2026: [Franz Steiner Verlag](#)

<https://biblioscout.net/book/10.25162/9783515141741>

ISBN 978-3-515-14157-4

237 Seiten

ISSN [0029-1595](#)

Kontakt

Nordost-Archiv. Zeitschrift für Regionalgeschichte (NOA)

c/o

Kontaktadresse der Redaktion: Frau Dr. Anja Wilhelmi, <a.wilhelmi@ikgn.de>

Von

Katrin Blumenstock, Verlag

Flucht, Vertreibung und Zwangsmigration prägten nach dem Zweiten Weltkrieg die Lebenswege von Millionen Menschen in Ostmittel- und Osteuropa. Besonders in den Grenzgebieten der DDR, der C(S)SR und der Volksrepublik Polen wirkten diese Erfahrungen lange nach – im Ankommen der Vertriebenen, in staatlich forcierten Integrationspolitiken, aber auch in individuellen Strategien der Anpassung, des Erinnerns und der Abgrenzung.

Der Band „Vertriebene, (Heimweh-)Touristen und ‚Neusiedler‘ in den Grenzgebieten der DDR, C(S)SR und der Volksrepublik Polen“ widmet sich diesen vielschichtigen Prozessen aus interdisziplinärer Perspektive. Im Fokus stehen dabei sowohl politische und administrative Rahmenbedingungen als auch alltagsgeschichtliche Erfahrungen von

Vertriebenen, Neusiedlern und zeitweilig Rückkehrenden. Die Beiträge untersuchen Grensräume als besondere soziale und erinnerungskulturelle Konstellationen, in denen Zwang, Neubeginn und spätere Formen der Heimatreise eng miteinander verwoben waren. Auf der Grundlage neuer Archivfunde, zeitgenössischer Medienanalysen und biografischer Zugänge leistet der Band einen wichtigen Beitrag zur historischen Migrations- und Erinnerungsforschung und eröffnet zugleich vergleichende Perspektiven auf Nachkriegsgesellschaften im östlichen Europa.

Inhaltsverzeichnis

Editorial

Vincent Regente / Hartmut Koschyk
S. 9

Abhandlungen / Articles

Andreas Wiedemann
Neusiedler und Altsiedler im Spannungsfeld der Wiederbesiedlung der Grenzgebiete der böhmischen Länder nach dem Zweiten Weltkrieg
S. 15

Petr Karlíček
Leben an der Grenze zweier „sozialistischer Bruderstaaten“
Die Böhmisches-Sächsische Grenze nach dem Zweiten Weltkrieg (1945–1966)
S. 28

Ira Spieker
Flüchtling – Umsiedlerin – Neubürger?
Verortungen zwischen staatlich forcierten Integrationsmaßnahmen und individuellen Adaptionsstrategien am Beispiel Sachsen
S. 63

Mateusz J. Hartwich
Heimatreisen und Normalisierung
DDR-Bürger als Touristen in Polen zwischen 1950 und 1970
S. 76

Sandra Kreisslová
Heimattourismus in der Zeit des ‚Kalten Kriegs‘ und dessen Reflexion im sudetendeutschen medialen Diskurs
S. 85

Stefan Lehr
Verwandtschaftsbesuche, Heimwehtourismus und Ausreise
Sudetendeutsche Heimatreisen in der Wahrnehmung tschechoslowakischer Behörden (1950er – 1960er Jahre)
S. 99

Soňa Mikulová

Gemeinsames Schicksal, unterschiedliche Gefühle?

Die Heimatgefühle sudetendeutscher Vertriebener in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR vor und nach 1989

S. 113

Tilman Asmus Fischer

Zwischen Trauma und Resilienz

Religiöse Selbstdeutung und Bewältigungsstrategien heimatvertriebener Christen in der SBZ und DDR

S. 137

Projektberichte und Mitteilungen / Reports

Mark Keck-Szajbel

Verbotene Freundschaft

Begegnungen zwischen Ost- und Westdeutschen in der Tschechoslowakei der 1970er und 1980er Jahre

S. 148

Kristina Kaiserová

Lutz Jahoda war nicht nur ein „Ein Kessel Buntes“

Warum Lutz Jahoda?

S. 156

Hartmut Koschyk

1989/1990: Vom Schweigen zur Verständigung

Der Dialog über Flucht, Vertreibung, Deportation in der Zeit der friedlichen Revolution. Ein Zeitzeugenbericht

S. 162

Petr Joza

Grenzüberschreitende Beziehungen und die Bedeutung der Erinnerung

Ein persönlicher Rückblick

S. 168

Martin Herbert Dzingel

Die Deutschen in den Ländern der Böhmisches Krone

Neue Ideen für die Verständigung

S. 171

Ralf Pasch

Landschaft mit Gedächtnis

Heimweh-Tourismus in Böhmen – Ein Zeitzeugenbericht

S. 177

Rezensionen / Book Reviews

Bertrand Schnerb

Paul Srodecki, Norbert Kersken, Rimvydas Petrauskas (eds.): Unions and Divisions, New Forms of Rule in Medieval and Renaissance Europe

S. 183

Jacek Kordel

Sabine Jagodzinski: Prussiae suae bis pater. Adlige Repräsentationskulturen in beiden Teilen Preußens (17./18. Jh.)
S. 189

Maren Bagge

Danuta Gwizdalanka: Der „weibliche Vulkan“. Die Pianistin und Komponistin Maria Szymanowska
S. 193

Silke Pasewalck

Martin Klöcker (Hrsg.): Literarischer Wandel in der Geschichte der baltischen Literaturen
S. 196

Manfred Klein

Mėnraštis „Aušra“ (1883–1886): Reprintinis Leidinys [Die Monatsschrift „Aušra“ (1883–1886). Nachdruck]. Įvadinė knyga: „Aušra“ po 140 metų, sudarimas Gytis Vaškešius. [Einführungsband „Aušra“ nach 140 Jahren, zusammengestellt von Gytis Vaškešius]. Beilage: Faksimile der 1. Nummer der „Aušra“ (März 1883, 24 S.); 4 Jahrgänge „Aušra“: Bd. 1: 1883 (300 S.); Bd. 2: 1884 (424 S.); Bd. 3: 1885 (415 S.); Bd. 4: 1886 (192 S.)
S. 200

Carla Dettmar

Maciej Krotofil, Dorota Michaluk (Hrsg.): Nationen und Grenzen. Bildung neuer Staaten in Ost- und Mitteleuropa nach dem Ersten Weltkrieg
S. 207

Sabine Bamberger-Stemmann

Reiner Fenske: Kolonialismus in der Weimarer Republik. Der „Deutsche Ostbund“ und die „Deutsche Kolonialgesellschaft“ in den 1920er Jahren
S. 209

Sven Ekdahl

Raimo Pullat, Risto Pullat: Vodka Sea. The Illicit Alcohol Trade in the Baltic Sea Region between the World Wars
S. 211

Daniel Meis

Felix Matheis: Hanseaten im „Osteinsatz“, Hamburger und Bremer Handelsfirmen im Generalgouvernement 1939–1945
S. 215

Tilmann Plath

Uwe Neumärker (Hrsg.): Edward Anders: Unter Letten während des Holocaust: Meine Biographie, mit einem Vorwort S. E. des Präsidenten der Republik Lettland, Egils Levits
S. 218

Ruth Leiserowitz

Andrea Löw: Deportiert. „Immer mit einem Fuß im Grab“ – Erfahrungen deutscher Juden
S. 220

Albrecht Classen

Eckhard Lange: Werner Bergengruen: Ein Letzter seiner Art. Eine Biographie
S. 223

Anja Wilhelmi

Andrejs Plakans: The Reluctant Exiles. Latvians in the West after World War II
S. 225

Yaroslav Zhuravlov

Serhy Yekelchuk: Writing the Nation: The Ukrainian Historical Profession in Independent Ukraine and the Diaspora
S. 227

Otto Luchterhandt

Pierre Thielbörger, Sascha Rolf Lüder (Hrsg.): Der Ukraine-Konflikt als Herausforderung an das Völkerrecht, das Verfassungsrecht und das Verwaltungsrecht
S. 233

Zitation

Nordost-Archiv 35 (2026) , in: H-Soz-Kult, 28.04.2026, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-161988>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

12) Schlesische Geschichtsblätter 50 (2023), 2

Karlstadt (Main) 2023: [Selbstverlag](#)

<https://www.vfgs.eu/Publikationen%20ab%201971/SGB.html>

Preis € 8,00

ISSN [2190-4871](#)

Redaktion

Christian Speer
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Abteilung
Institut für Geschichte
06099 Halle (Saale), Emil-Abderhalden Str. 26–27
Telefon
+49-(0)345 - 55 24 368

<https://www.geschichte.uni-halle.de/mitarbeiter/speer/>

Von

Christian Speer, Institut für Geschichte, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Schlesische Geschichtsblätter, Jahrgang 50, Heft 2 im Druck erschienen (ältere Jahrgänge stehen zum kostenfreien Download bereit).

Inhaltsverzeichnis

ROMAN DEUTINGER: Neues zur spätmittelalterlichen Görlitzer Chronistik aus einer wiederentdeckten Handschrift, S. 64-77

CHRISTIAN SPEER: Magister Johannes Hoppe alias Lupulus (†1583). Syndikus in Bautzen und Görlitz, 78-123

Zitation

Schlesische Geschichtsblätter 50 (2023), 2, in: *H-Soz-Kult*, 08.05.2026,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-162213>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

13) Schlesische Geschichtsblätter 51 (2024), 1

Zeitschriftentitel

[Schlesische Geschichtsblätter. Zeitschrift für Regionalgeschichte Schlesiens](#)

Karlstadt (Main) 2024: [Selbstverlag](#)

<https://www.vfgs.eu/Publikationen%20ab%201971/SGB.html>

Preis € 8,00

ISSN [2190-4871](#)

Redaktion

Christian Speer

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Abteilung

Institut für Geschichte

06099 Halle (Saale, Emil-Abderhalden-Str. 26–27

Telefon

+49-(0)345 - 55 24 368

<https://www.geschichte.uni-halle.de/mitarbeiter/speer/>

Von

Christian Speer, Institut für Geschichte, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Schlesische Geschichtsblätter, Jahrgang 51, Heft 1 im Druck erschienen (ältere Jahrgänge stehen zum kostenfreien Download bereit).

Inhaltsverzeichnis

RALPH M. WROBEL: Die wirtschaftliche Entwicklung der Johanniter-Kommende Cosel in Oberschlesien, S. 4-21

ANNIKA SIEBER: Das Epitaph Caspar Wegmanns d. J. (†1628) an der Kirche St. Peter und Paul in Naumburg am Queis, S. 22-31

ROLAND B. MÜLLER: Reichsbanner-Aufbegehren in Neurode im März 1933, S. 32-41

ANDREAS KLOSE: Zur Geschichte des Tourismus im stillen Riesengebirgsosten (Teil 1), S. 42-58

Zitation

Schlesische Geschichtsblätter 51 (2024), 1 , in: H-Soz-Kult, 08.05.2026,

[https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-162214.](https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-162214)

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

14) Schlesische Geschichtsblätter 50 (2023), 1

Zeitschriftentitel

[Schlesische Geschichtsblätter. Zeitschrift für Regionalgeschichte Schlesiens](#)

Karlstadt (Main) 2023: [Selbstverlag](#)

<https://www.vfgs.eu/Publikationen%20ab%201971/SGB.html>

Preis € 8,00

ISSN [2190-4871](#)

Redaktion

Christian Speer

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Abteilung

Institut für Geschichte

06099 Halle (Saale), Emil-Abderhalden Str. 26–27

Telefon

+49-(0)345 - 55 24 368

<https://www.geschichte.uni-halle.de/mitarbeiter/speer/>

Von

Christian Speer, Institut für Geschichte, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Schlesische Geschichtsblätter, Jahrgang 50, Heft 1 im Druck erschienen (ältere Jahrgänge stehen zum kostenfreien Download bereit).

Inhaltsverzeichnis

RALPH M. WROBEL: Die Siedlungsagglomeration ›Bela – Zülz‹ im Herzogtum Oppeln – Ein Beispiel für erfolgreiche Geopolitik im 13. Jahrhundert, S. 4-18

TOM URBAN: Eine bisher unbekannte Urkunde zum Görlitzer Bürgermeister Johann Frauenburg (†1495), S. 19-26

CHRISTIAN SPEER, SIMON SCHARFENBERGER, TOM URBAN: Görlitzer Geburts- und Lehrbriefe aus zwei bisher unbekannten Stadtbuchfragmenten (1551–1554), S. 27-51

MANFRED SPATA: Der ›Cherubinische Wandersmann‹ von Angelus Silesius, gedruckt in Glatz 1675, S. 52-57

Zitation

Schlesische Geschichtsblätter 50 (2023), 1 , in: H-Soz-Kult, 08.05.2026,

<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-162212>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

15) Historický časopis 72 (2024), 4

Zeitschriftentitel

[Historický časopis](#)

Weiterer Titel

Naprieč hranicami a triedami: Spoločenské a priestorové mobility v historickom kontexte Slovenska / Across Frontiers and Classes: Social and Spatial Mobility in the Historical Context of Slovakia

Bratislava 2024: [Veda, vydavateľstvo SAV](#)

Erscheint quartalsweise

<https://www.historickycasopis.sk/index.php?id=hc42024>

240 p.

ISSN [0018-2575](#)

Kontakt

Historický časopis

Bratislava

c/o

811 09 Bratislava, Klemensova 2522/19, Slovakia

Von

Miroslava Fabriciusová

Inhaltsverzeichnis

C O N T E N T S

S e g e š, Dušan

Naprieč hranicami a triedami: Spoločenské a priestorové mobility v historickom kontexte Slovenska ... S. 609

(Across Frontiers and Classes: Social and Spatial Mobility in the Historical Context of Slovakia)

DOI: <https://doi.org/10.31577/histcaso.2024.72.4.1>

Š t ú d i e / A r t i c l e s

L u t z, Georgi D.

Political representation and social transformations in Austria-Hungary. Case study: German elected deputies from Transylvania and Bohemia (1867–1918) ... S. 621

The Habsburg Monarchy underwent significant political transformations in the second half of the long 19th century. These developments led to the decentralization and extension of the political power, particularly through the expansion of the suffrage for the parliaments, which catalyzed a shift toward more dynamic social mobility. This article examines how these changes reflected in the social background of the German elected deputies to the Austrian Imperial Council and the Hungarian parliament. The study of German elites in Bohemia and Transylvania is particularly compelling as it coincides with the erosion of the Germans' centuries-old political privileges in both provinces during the period under study. Moreover, the changes in the suffrage also anticipated shifts in the social composition of the political representatives. The analysis of the social mobility of these political elites can

shed some light over the social mechanics through which they accessed power, and reveal broader societal transformations. This analysis also showcases the influence the distinct political systems that evolved in the two halves of the Habsburg Monarchy after 1867 had over the social composition of the political elite. Thus, this article intends to compare the social background of the deputies, with a focus on their social origin, confessional, educational, professional, and social mobility compared to their fathers and fathers-in-laws, to observe what transformations came out of the political changes that took place during the analyzed period.

Keywords: Austria-Hungary. German deputies. Bohemia. Saxons. Transylvania. Parliaments. Social mobility.

DOI: <https://doi.org/10.31577/histcaso.2024.72.4.2>

F i a m o v á, Martina

Židovskí emigranti v Bratislave v rokoch 1938 – 1940 ... S. 661

(Jewish Migrants in Bratislava in 1938–1940)

In the 1930s and 1940s, the persecution of Jews in Nazi Germany and its allied countries was mounting. The victims responded in a variety of ways, one of which was emigration. Most countries did not welcome foreign Jews and actively resisted their influx. Such was also the case of Great Britain, which was in charge of Mandatory Palestine. The strict immigration quota set by the 1939 White Paper did not deter numerous Jews from attempting a journey to Palestine, even at the risk of ending up in British internment camps. Most Jews heading to the Eastern Mediterranean travelled by ship via the so-called Danube Route, which led through Bratislava and Romania, with others voyaging through Bratislava and Vienna or Budapest to Italy or Yugoslavia. This paper deals with the Jews who travelled to Palestine through Bratislava. As early as the autumn of 1938, the city began to see a mass influx of trains carrying Jews from Brno, Vienna, and Prague. Save a few exceptions, these Jews were lodged in the Slobodáreň boarding house on Železničiarska Street and, until the end of November 1939, in the former Patrónka munitions factory, where they awaited the next leg of their journey. This paper examines the migrants' everyday lives and the activities of Jewish as well as non-Jewish relief organisations aiding in the emigration of thousands of persecuted Jews.

Keywords: Bratislava. Patrónka. Slobodáreň. Migration. Refugees. Jews.

DOI: <https://doi.org/10.31577/histcaso.2024.72.4.3>

M o r a v č í k o v á, Henrieta – P a p p, Peter

Slovenská architektonická emigrácia vo Veľkej Británii v roku 1939 ... S. 693

(Slovak Architectural Emigration to Great Britain in 1939)

At the turn of the 1930s and 1940s, several hundred architects emigrated from Central Europe to Great Britain. Among them were over 30 architects from what was then Czechoslovakia. Arriving in Britain was not easy for any of them. Not only did they have to make a dramatic escape from their homeland, but when Britain entered the war, many found themselves in the position of being citizens of an enemy state. Despite this, several managed to pursue successful professional careers in Britain.

The phenomenon of refugees from Nazi Europe is not new in historiography. It has also received attention from several researchers in the field of art and architectural history. The fate and work of the most prominent of them have been the subject of a number of studies. In the case of emigrants from Czechoslovakia, the architect Eugen Rosenberg is a particularly notable example. The work of other architects, however, has remained more or less unexplored. Equally unexplored were the circumstances of their emigration and their

strategies for surviving and utilizing their skills in their new country. The fate of those who planned such a journey but did not ultimately complete it has been entirely unknown to date.

This study presents the results of research concerning those architects who were working in Slovakia at the time of their planned emigration to Great Britain. It explains the historical circumstances of this wave of emigration. It focuses on the lives and professional careers of the architects Adolf Drexler, Josef Konrad, Oskar Singer and Emerich Spitzer, but also covers the unsuccessful attempts to emigrate by Endre Steiner, Friedrich Weinwurm and Louis Becher. It also attempts to answer the question of what were the key circumstances around the decision to emigrate, and which factors most influenced the fate and professional careers of the architects in emigration. Thus, it tries to bring the different life trajectories of this selected group of creators into focus.

With access to previously unknown RIBA archives and extensive research carried out in other archives in Great Britain, it brings a range of entirely new insights into this wave of architectural emigration.

Keywords: Emigration, architects. Slovakia. Great Britain. Royal Institute of British Architects. Refugee committee. World War II. Work permit. Profession.

DOI: <https://doi.org/10.31577/histcaso.2024.72.4.4>

R i c h t á r i k o v á, Tereza

Kompetenčné spory Osídľovacieho úradu pre Slovensko s centrálnymi československými úradmi a ich vplyv na osídlenie prvého reemigračného transportu z Rumunska ... S.. 721 (Responsibility disputes between the Settlement Office for Slovakia and the central Czechoslovak authorities, and their influence on the settlement of the first group of re-migrants from Romania)

The migration waves that hit Czechoslovakia after the end of the Second World War are among the factors that have significantly shaped Czech and Slovak society to this day. Both forced and voluntary population transfers in this period were aimed, at least declaratively, at the creation of ethnically homogeneous states. The Settlement Office for Slovakia, together with its Czech counterpart, was one of the key institutions of organized migration to Czechoslovakia. In a complicated political and cultural environment marked by dual administration and an unresolved Czech – Slovak relationship, a number of external factors interfered with its activities, which ultimately influenced the fate of individual groups of re-migrants arriving in Czechoslovakia. Ambiguously defined responsibilities of the central and Slovak authorities often led to disputes of authority. One of the most interesting ones broke out in the autumn of 1946 between the Second Department of the Settlement Office for Slovakia and the Czechoslovak Resettlement Commission, or by extension the Ministry of Labour and Social Affairs, and concerned the efforts of the Second Department of the Settlement Office for Slovakia to gain full control over the re-migration process of foreign Slovaks, including the posting of its own representatives abroad. The extremely expansive interpretation of its powers that the Second Department of the Settlement Office for Slovakia espoused in the dispute reveals not only the functional limits of the „asymmetrical federation,“ but also the differences in thinking about the Czech – Slovak relationship in the reconstituted state, and the position of the individual nationalities within it.

Keywords: Czechoslovakia. Slovakia. 20. century. Forced migration. Population transfer. Minority policies. Nationalism. Policymaking.

DOI: <https://doi.org/10.31577/histcaso.2024.72.4.5>

K o r h e l, Michal

Povojnová migrácia na Slovensku: perspektíva osídlencov a ich detí v Handlovej ... S. 741
(Post-War Migration in Slovakia: the Perspective of Settlers and Their Children in Handlová)

Post-WWII migration processes had a major impact on societies across Europe. Re-established post-war Czechoslovakia was no exception. The Czechoslovak state authorities used forced as well as voluntary migration as a tool to achieve a nationally homogenous Czech and Slovak society. In comparison to previous research focusing on the consequences of post-WWII migration in the Czech lands and southern Slovakia, the current study explores social aspects of migration processes based on the example of Handlová – a mining town located in central Slovakia. Originally a predominantly German town, it experienced a significant population exchange at the end of WWII and during its aftermath, so that it became a town of settlers. With the help of archival research and oral history interviews the study examines post-WWII migration through the perspective of settlers and their children, commonly under-represented in existing studies. Who were the settlers in Handlová and what problems did they encounter in their everyday life upon their arrival? Even though they were considered to be Slovaks, they came to Handlová from various countries and therefore also from various cultural backgrounds. Together with the remnants of the original population they created a rather heterogenous society consisting of smaller communities based on their country of origin. This heterogeneity was reflected in the everyday life of settlers in Handlová and led to social tensions and conflicts. These were additionally intensified through the policy of the state authorities, which provided varying material support to people of different origin. On the other hand, it was the common mining profession that helped the settlers establish social contacts and adapt themselves to the local social environment.

Keywords: Migration. Handlová. Settlers. German minority. Children. Settlement policy.

DOI: <https://doi.org/10.31577/histcaso.2024.72.4.6>

M a r u š i a k, Juraj

Political and Class Reliability Screening 1957–1958 in Slovakia: an Element of Forced Social Mobility ... S. 771

(Political and Class Reliability Screening 1957–1958 in Slovakia: an Element of Forced Social Mobility)

The 1958 political and class reliability screenings took place against the backdrop of the renewal of repressive policy pursued by the CPC leadership. Their course in Slovakia, so far not explored in detail, is studied mainly in the context of building new executive elites loyal to the post-1948 political regime. Based on the research into the CPC archival documents, we can surmise that, in addition to cases of espionage in state bodies revealed in 1957, the screenings were prompted by general distrust of members of the pre-1948 middle classes and executive elites or their descendants. This distrust grew following the suppression of attempts to liberalise the communist regime in Czechoslovakia and political unrest in Poland and Hungary in 1956, seen by the CP leadership as part of conspiracy by the regimes enemies. One of the reasons behind the purges was an effort of the so-called new intelligentsia, i.e. new executive elites recruited from the workers and peasants backgrounds after 1948 despite not meeting the relevant qualification criteria, to restore their power positions, which had been shaken by the liberalisation of cadre policy in the mid-1950s. Apart from the political and class reliability screenings in state offices, purges were also conducted in other departments. These were primarily concerned with the pre-1948 activities of those under scrutiny and their class origin. In Slovakia, added to the above issues was the employees' relationship to so-called Slovak bourgeois nationalism, the campaign against which was renewed in the autumn of

1956. The screenings were the last mass purge before the onset of 'normalisation' of 1969–1970; its impact on society was mitigated by the political liberalisation in Czechoslovakia after 1963.

Keywords: 1958 political and class screenings. Communist Party of Czechoslovakia. Communist Party of Slovakia. Elite formation. Conspiracy theories. 'Slovak bourgeois nationalism'.

DOI: <https://doi.org/10.31577/histcaso.2024.72.4.7>

B a b i n ě á k o v á, Martina

„Dost' som sa nabehal po svete.“ Pohľady slovenských reemigrantov po roku 1989 ... S. 811

(“I Have Been Running Around the World Enough.” The Viewpoints of Slovak Re-emigrants After 1989)

This study is partially based on previous research focused on the idea of home among “ordinary” politically inactive emigrants who left Czechoslovakia between 1968 and 1989 and decided to return for various reasons after November 1989. It examines the returns of Slovak migrants to their homeland, from which they departed during times of state socialism and returned to democracy and capitalism, through the testimonies of 9 witnesses. Why did they decide to return? What did the Velvet Revolution mean to them? How did they perceive the changes in post-communist Czechoslovakia (and later in the Slovak Republic)? What obstacles did they encounter? Did they feel accepted upon their return, or did they feel like strangers in their own country? And to what extent is it possible to answer such a question if we only ask those who did not decide to emigrate again? The presented text uses oral history to analyse the experiences of politically inactive Slovak re-emigrants with their return to their homeland, which for some had changed beyond recognition and for others had remained bitterly the same in many ways. It thus attempts to begin filling a gap that is absent in the Czech Republic thanks to theses and studies that examine the relationship of re-emigrants to society (and vice versa) after November 1989. In Slovakia, this field remains little explored.

Keywords: Emigration. Re-emigration. 1990's. Slovakia. Czechoslovakia. Return.

DOI: <https://doi.org/10.31577/histcaso.2024.72.4.8>

R e c e n z i e / R e v i e w s

S c h v a r c, Michal

János Esterházy a jeho miesto v moderných slovenských dejinách/János Esterházy and his place in modern Slovak history ... S. 841 (Attila Simon)

DOI: <https://doi.org/10.31577/histcaso.2024.72.4.9>

Zitation

Historický časopis 72 (2024), 4, in: *H-Soz-Kult*, 19.05.2026, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-162237>.

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.

16) Historický časopis 72 (2024), 5

Bratislava 2024: [Veda, vydavateľstvo SAV](#)

Erscheint quartalsweise

<https://www.historickycasopis.sk/index.php?id=hc52024>

142 p.

ISSN [0018-2575](#)

Kontakt

Historický časopis

Bratislava

c/o

811 09 Bratislava, Klemensova 2522/19, Slovakia

Von

Miroslava Fabriciusová

HISTORICKÝ ČASOPIS

Historical Journal

Year: 2024, vol: 72, number: 5

Inhaltsverzeichnis

S t u d i e s

Cevrloğlu, Mahmut Halef

A neorealist interpretation of Ottoman wars in eastern and central Europe: the case of Köprülü Mehmed Pasha

(1656–1661) ... S. 849

Ottoman Grand Vizier Köprülü Mehmed Pasha has been often portrayed as the key Ottoman figure epitomising the revival of the Ottoman political and military strength in the middle of the seventeenth century. A number of successful military campaigns undertaken during his incumbency on various European frontiers of the Ottoman Empire have contributed much to this image. Accordingly, his foreign policy toward Europe has been subjected to various explanations by historians; yet, a theoretical analysis is lacking. Using offensive realism as an explanatory tool, the present study argues that Köprülü Mehmed's military expansionism at the expense of Poland-Lithuania and Transylvania stemmed from his concern to preserve the status quo in eastern and central Europe. In 1657, he ordered Ottoman troops to intercept the Transylvanian Prince's intervention in the Polish-Lithuanian Commonwealth in order to prevent the partition of Polish-Lithuanian territories among a number of eastern European powers, the most powerful of which was Russia. This was, in a way, the Ottoman shift from "buck-passing" to "balancing" in Poland-Lithuania with regard to the increasing Russian threat. Köprülü Mehmed's direct involvement in Transylvania and occupation of the northwestern Transylvanian territories between 1658 and 1660, on the other hand, was more than a punishment of the rebellious prince. The pasha's aim was to isolate the principality from the Viennese court and undermine any possible aggrandisement of the Habsburgs in central Europe. Hence, the pasha's annexation of Transylvanian territories in line with the "calculated aggression" tenet helped check the Habsburgs.

Keywords: Eastern Europe. Central Europe. Foreign Policy Analysis. Offensive Realism. Early Modern Ottoman Empire. Grand Vizier Köprülü Mehmed Pasha.

DOI: <https://doi.org/10.31577/histcaso.2024.72.5.1>

Dudáš, Miloš

Wooden articular churches and their imported architectural- layout model ... S. 875

The wooden articular churches, built on the basis of the conclusions of the 1681 Congress of Sopron, differ in their architectural and layout design from the traditional cultic buildings of Western Christianity. The characteristic longitudinal arrangement of the spaces of the older churches – tower, nave and sanctuary – was replaced during the first half of the 18th century by a new plan form in the shape of a more or less isosceles cross without the dominant accent of the tower or belfry. This layout scheme was based on the ideas of the Reformation and corresponded to the new understanding of sacral space as a common place of gathering of the believers.

It is unclear to this day from where and by what route the cruciform architectural model of the Protestant church came to our territory. It was not a product of the local building tradition, but was imported here from abroad, from countries where the Reformation had taken deep roots. The initial pattern originated in the Calvinist milieu of Amsterdam, Holland, and gradually spread further east. It began to be applied very quickly in the Protestant countries of Western Europe and Scandinavia, and it was from these directions that it found its way into the geographical area of the western Carpathians, among the Evangelicals of the Augsburg Confession in the northern provinces of Hungary. It was here that the cruciform plan became one of the characteristic features of their wooden articular churches.

Key words: Church. Articular. Wooden. Ground floor. Spatial arrangement. Protestant.

DOI: <https://doi.org/10.31577/histcaso.2024.72.5.2>

Hlavinka, Ján – Goga, Tomáš

Demographic and Spatial Analysis of the Labour Camp for Jews in Sered' (1941–1944): Unveiling Historical

Insights through Data Science Techniques ... S. 905

The systematic persecution of the Jewish population organised by the ruling regime of the Hlinka Slovak People's Party (Hlinkova slovenská ľudová strana, HSPP) on the territory of the Slovak Republic in 1939– 1945, a satellite state of the Nazi Third Reich, included the forced labour deployment of Jews.

The system of forced labour of Jews in the territory of Slovakia (1939– 1945) gradually created three larger labour camps for Jews (Pracovní tábor Židov) in Nováky, Sered' and Vyhne. The study focuses on the Labour Camp for Jews in Sered', which was, in terms of size, the second largest labour camp of its kind in Slovakia between September 1941 and the end of August 1944.

The study aims to answer several partial questions concerning the demography of the prisoners of Sered' camp in the period from September 1941 to the end of August 1944, i.e. at the time when it was partially or fully functioning as a labour camp under complete control of the Slovak state authorities and the power structures of the HSPP regime. In this respect it aims to provide more information on the number of labour camp inmates of the Sered' camp in different periods, on some of their demographic characteristics (age structure of inmates and gender structure of inmates), as well as on several data not yet quantified by research (number of children born in the camp, number of deaths of inmates in the camp) based on specific previously unprocessed sources.

Another aim of the study is to provide the results of a spatial analysis of the data on labour

prisoners using a geographical information system (QGIS) to clarify a question, so far unanswered by research, about the geographical origin of the labour prisoners of the labour camp in Sered', both in terms of the total number of prisoners and in the different periods of the existence of this camp.

Both the demographic and spatial analysis presented in this study are based on data on the prisoners of the Sered' labour camp captured in a specific written source – the contemporary prisoners' card catalogue, which consists of a total of 1404 paper cards. After the necessary data normalisation, prisoners' data were transcribed into the dataset and subjected to data analysis using the Python programming language and data spatial analysis using the QGIS 3.38 software. The study is thus an attempt to apply digital humanities methods, which integrate computational tools and techniques with traditional humanities disciplines.

Keywords: Holocaust. Jews. Forced labour. Sered'. GIS. Spatial analysis. Data science. Digital humanities.

DOI: <https://doi.org/10.31577/histcaso.2024.72.5.3>

Ivančík, Matej

Re-emergence of the Language of History in Post-socialist Slovakia. On the Concept of Historical Democratic Imagination After 1989 ... S. 925

Shortly after the democratic revolution of 1989 it seemed that history ended and the emerging democratic order would focus on future. However, the conceptualization of the language of history and subsequent transformation of it into deliberate policies appeared as crucial within discourses of legitimacy. Besides what could be called "coming to terms with the national past", other contributions could be seen as easily resolved by condemning nationalism. In this article, I will argue that liberal-democratic milieu, politicians, writers, historians and more broadly intellectuals, were actively contributing to debates on history, historiography and/or philosophy of history instead. In doing so, they constituted a key component of the post-socialist democracy-building. The case of post-socialist Slovakia is instrumental in shedding the light on viability of such imaginary as it had to be in communication with the growing nationalism that eventually lead to Czechoslovakia's dissolution in 1993. I intend to excavate attempts of the post-dissident intellectuals to give the emerging democracy a meta narrative through actively pursuing and utilizing the language of history. In order to do so, I examine the variety of intellectual accounts through the analytical tool of the "historical democratic imagination". While it built on the thought originating in the 1960s debates, I put emphasis on its adjustments and meaning-making through the post-socialist situation. Although, the liberal-democratic milieu did not adopt it and eventually gave way to a more politically utilizable condemnation of nationalism, I would argue the "historical democratic imagination" was a key element of "thinking post-socialist democracy" in Slovakia after the 1989 revolution. Key words: Liberal democracy. Philosophy of history. History. Historiography. Nationalism. Post-dissent. Post-socialism. Slovakia.

DOI: <https://doi.org/10.31577/histcaso.2024.72.5.4>

Michela, Miroslav

Representing Punk Subculture in the media: Exoticization, Commodification and Radical Activism in Post-socialist Slovakia ... S. 947

The paper aims to analyse how Punk was represented, primarily in Slovak (and Czechoslovak) printed media from the 1970s until the beginning of the 1990s. As the state-socialist regime collapsed, previously marginalized music scenes flourished. Punk music and related genres transitioned from the fringes to the centre of the music industry in 1990, gaining regular attention from the mainstream media. During this period some punk bands gained a nationwide popularity while others started to build up a new

underground hardcore or anarcho-punk scene, based on ethical and political values imported from abroad. In the case of Slovakia, the patterns from Czechia gained a special significance.

The paper argues that the boundaries between alternative music scenes and the mainstream become more fluid at the turn of the 1980s and 1990s. During this “transitional period” cultural boundaries were reshaped, contributing to new meanings influenced by domestic developments and by the transfer of ideas from abroad. While mainstream media helped to establish punk as a fully recognized cultural form, fanzines gained a very important position in communication inside the punk subculture and simultaneously served as agents spreading the radical activist agendas and new representations of the subculture.

Keywords: Czechoslovakia. Slovak Republic. 1977–1991. Fanzines. Punk. Anarchism. Skinheads. Hardcore. Transition. Medial discourse.

DOI: <https://doi.org/10.31577/histcaso.2024.72.5.5>

M a t e r i a l s

Zavarský, Svorad

History in the Polymathic Thought of Martinus Szent-Ivany: Basic Remarks ... S. 967

This article sheds light on the notion of “history” in the thinking of seventeenth-century polymath Martinus Szent-Ivany, S. J. (1633–1705). The author analyses the content and usage of this notion as represented in Szent-Ivany’s *Curiosiora et selectiora variarum scientiarum miscellanea* (1689–1709) as well as in his polemical theological works. It is evident that Szent-Ivany included history (chronologia) in the corpus of sciences (scientiae), putting it on the same epistemic level with the natural sciences. The bulk of Szent-Ivany’s historical (chronological) work is comprised in his chronological synopses which the author identifies as thesauri of historical data. These collections of historical data fulfill the same role for human history as observations (observationes) do for the history of nature (historical physics). The author also examines the cosmological and eschatological contexts of history in Szent-Ivany’s thought, thereby highlighting some early modern aspects of this notion. In the end, the argumentative role of history, especially in polemical theology, is pointed out.

Keywords: Szent-Ivany. History. Historical Physics. Observation. Chronology. Cosmology. Eschatology. Polemical Theology.

DOI: <https://doi.org/10.31577/histcaso.2024.72.5.6>

R e v i e w s

Zachar Podolinská, Tatiana – Popelková, Katarína

Story of Cohesion: On the History of an Academic Institution ... S. 983

(Adam Hudek)

DOI: <https://doi.org/10.31577/histcaso.2024.72.5.7>

Persian, Jayne

Fascists in Exile. Post-War Displaced Persons in Australia ... S. 985

(Marek Machýl)

DOI: <https://doi.org/10.31577/histcaso.2024.72.5.8>

United in Diversity: Contemporary European Jewry in an Interdisciplinary Perspective ... S. 987

(Ivan Kamenec)

DOI: <https://doi.org/10.31577/histcaso.2024.72.5.9>

Zitation

*Historický časopis 72 (2024), 5 , in: H-Soz-Kult, 08.05.2026,
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-162210>.*

Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

17) Osteuropa 75 (2025), 11-12

Weiterer Titel

Die Ukraine in Zeiten des Krieges

Berlin 2026: [BWV Berliner Wissenschafts-Verlag](#)

Erscheint monatlich

<https://zeitschrift-osteuropa.de/hefte/2025/11-12/>

ISBN 978-3-8305-5668-8

336 S.

Preis Jahresabo 84 €, Einzelheft 10,00 €, Themenheft je nach Umfang 15,00 € oder 18,00 €, Doppelheft 22,00 € oder 28,00 € zzgl. Porto

ISSN [0030-6428](#)

Kontakt

Osteuropa

c/o

*Redaktion „Osteuropa“ Dr. Manfred Sapper, Dr. Volker Weichsel, Dr. Andrea Huterer,
Olga Radetzkaja, Margrit Breuer Schaperstraße 30 10719 Berlin Tel. 030/30 10 45 - 81 /
82 Fax 030/21 47 84 14 E-mail: osteuropa@dgo-online.org*

Von

Volker Weichsel, Redaktion, Redaktion OSTEUROPA

Die Ukraine widersetzt sich seit vier Jahren Russlands Großangriff. Der Krieg durchdringt alle Poren der Gesellschaft. Sie muss die Ressourcen für die Verteidigung an der Front und für den Rüstungswettlauf aufbringen, die Wirtschaft aufrecht erhalten und die täglichen Luftangriffe aushalten. Der Krieg beschleunigt den demographischen Niedergang und führt zu Verarmung. Ohne finanzielle Hilfe aus dem Ausland kann das Land nicht überleben. Doch die Fähigkeit zur gesellschaftlichen Selbstorganisation und zur Aufrechterhaltung des Widerstands ist ungebrochen. Dies ist auf das Selbstverständnis vieler Ukrainer als eigenverantwortliche citoyens zurückzuführen. OSTEUROPA macht in der aktuellen Ausgabe "Härtetest" eine Bestandsaufnahme.

Inhaltsverzeichnis

Editorial

Kriegsverbrechen contra Bürgersinn 5

Ulrich Schmid

Vorbild Italien

Wege der ukrainischen Nationsbildung 7

Andrii Portnov

Konflikt und Dialog

Ukrainer, Russen und die ukrainische Frage 27

Volodymyr Jermolenko

„Wir dürfen das Vertrauen in uns nicht verlieren“

Über Sprache und Kultur in der Ukraine 55

Krieg und Staat

Nico Lange

„Der Krieg formt die Politik“

Über Logistik und Logik des Kriegs 61

Andreas Heinemann-Grüder

Wie Kriege (nicht) enden

Russland, die Ukraine und die Sicherheit 69

Nikolay Mitrokhin

Russlands Krieg gegen die Ukraine

Wochenberichte von Januar bis März 2026 89

András Rácz

Forcierter Rüstungswettlauf

Russland und die Ukraine im Drohnenkrieg 113

Oleksandra Tarkhanova

Kollaboration oder Existenzsicherung

Das ukrainische Strafrecht und die Besatzung 121

Aleksander Palikot, Jerzy Sobotta

Von „Falken“ und „Raketen“

Militärisch-patriotische Erziehung im Krieg 131

Wirtschaft und Gesellschaft

Garry Polusckin

Reorientierung, Reformen, Resilienz

Die ukrainische Wirtschaft seit 2014 143

Roland Götz

Die internationale Ukraineunterstützung

Ergebnisse des Ukraine Support Tracker 163

Stephan von Cramon-Taubadel, Salome Gelashvili
Umgepflügt
Die ukrainische Landwirtschaft im Krieg 171

Ella Libanova
Demographie im Krieg
Flucht, Fertilität, Mortalität 189

Maryna Rabinovych
Multipler Druck
Wissenschaft & Forschung in der Ukraine 201

Florian Hassel
Unter Beschuss
Die Ukrainische Eisenbahn 213

Mariia Tsaturian
Das Ungeheuer besiegen
Korruption im ukrainischen Energiesektor 221

Heiko Pleines
Unter Druck, aber nicht am Ende
Ukrainische Oligarchen in Zeiten des Krieges 235

Roland Götz
Asymmetrische Interdependenz
Die Energiebeziehungen der Ukraine mit Russland nach dem Ende der Sowjetunion 247

Bastian Veigel
Rückgrat des Widerstands
Die Kommunen in der Ukraine 267

Oksana Huss, Oleksandra Keudel
Resilienztest
Ukrainische Kommunen im Krieg 277

Oksana Chorna, Heiko Pleines
Das Elend lindern
Sozialpolitik in Kriegszeiten 287

Kostiantyn Fedorenko
Das Erbe des Majdan
Ukrainisches Engagement in Europa 295

Susann Worschech
Aufbruch, Umbruch oder kurze Mode?
Ukraineexpertise in Deutschland 1991–2025 309

Zitation

Osteuropa 75 (2025), 11-12, in: H-Soz-Kult, 29.04.2026, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-161861>.
Copyright (c) 2026 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

A. Besprechungen (Seiten D 194 – D 131)

Liegen nicht vor

B. Besprechungen in Arbeit (Seite D 194)

- 01)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59,59.
- 02)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.).
Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte.
Neue Folge, Beiheft 17. ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen
(Seite D 194)

- 03)** Die nördliche Uckermark um Prenzlau. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme.
Herausgegeben von Ralf Dannowski, Dirk Hänsen, Wilfried Hierold, Sebastian Kinder und Hail Thomas Porada. (200 mehrfarbige Abb., 5 Karten in der Rückentasche). –
(Köln) Böhlau (2025). – 438 Seiten.
= Landschaften in Deutschland. Band 82. € 30,00.
[für Rezension im AGOMWBW-Rundbrief]
- 04)** Euler, Wolfram: Umbruch und Stagnation. Die Sprachen Europas zwischen Spätantike und frühem Mittelalter. Mit einem Beitrag von Konrad Badenheuer: Zur weiteren Erforschung des Ostgermanischen. (Berlin) Verlag Inspiration Unlimited (2025). 159 Seiten.
ISBN 978-3-945127-45-2. € 44,90.